This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

ANDOVER-HARVARD LIBRARY
AH 4ZYM -

9-3,

766 Velthusen

HARVARD COLLEGE LIBRARY

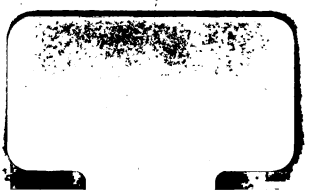
FROM THE

AMERICAN ANTIQUARIAN SOCIETY

BY EXCHANGE OF DUPLICATES

March 22, 1918

ANDOVER-HARVARD THEOLOGICAL LIBRARY
MDCCCCX
CAMBRIDGE, MASSACHUSETTS



Liturgisches Predigerhandbuch

zur

Beförderung

der nöthigen Abwechselung

und einer

zweckmäßigen Mannigfaltigkeit

in den

Amtsverrichtungen der Prediger,

auch

erforderlicher Abänderungen

nach Zeit, Ort, Personen und Umständen,

herausgegeben

und

größtentheils entworfen

von

J. C. Velthusen,

Generalsuperintendenten der Herzogthümer Bremen und Verden.

Vierte, aufs neue durchgesehene, vermehrte Auflage.

Bremen und Aurich,

bey Johann Heinrich Müller.

1809.

ANTIQUARIAN SOCIETY

HARVARD COLLEGE LIBRARY
FROM THE
AMERICAN ANTIQUARIAN SOCIETY
BY EXCHANGE
MARCH 22, 1918

TRANSFERRED TO
HARVARD DIVINITY SCHOOL

ANDOVER-HARVARD
THEOLOGICAL LIBRARY
CAMBRIDGE, MASS.
H50.034

Vorrede.

Nächst dem lernbegierigen unbefangenen Forschen der heiligen Schrift in ihren Grundsprachen, und dem Bestreben, die auf diesem Wege gefundenen Belehrungen möglichst gemeinnützig, auch faßlich für den schwächsten Verstand, bis zu dem zartesten Kindesalter herab, zu verarbeiten; liegt von dem, was ich nach und nach herauszugeben durch die mannigfaltigen Verhältnisse in welche Gottes Vorsehung mich setzte, bald genöthiget bald ermuntert ward, keine Schrift mir so sehr am Herzen, als die gegenwärtige. Seit vierzig Jahren verdanke ich den Veranlassungen, Entwürfe dieser Art zu versuchen, manche selige Stunde, manchen süßen Trost in Lei-

den, manche Befestigung in meinem Glauben, manche Stärkung in meinem Pflichteifer: und ich weiß aus verschiedenen Erfahrungen, daß mehrere Gebete in der gegenwärtigen Sammlung auch hie und da bey Andern, nicht allein einzelnen Personen sondern auch ganzen Gemeinden, heilsame Eindrücke veranlasset haben; so daß ich hoffen darf, Gott werde diese Arbeit nicht ohne Segen bleiben lassen. Indessen gieng doch bey dem Entschlusse, diese neue Auflage, welche in Ansehung des wesentlichsten Inhalts bereits die vierte ist, zu veranstalten, meine Absicht, wie die Ankündigung vom 24sten Febr. 1800 (Seite 137 ff. der Materialien für die Synode) ausweiset, meine Absicht bloß dahin, den i. J. 1792. als Anlage meiner ersten Amtsankündigung unter dem Titel: „Liturgische Beyträge zur Beförderung der nöthigen Abwechselung ꝛc.," angefangenen, und hernach in den Jahren 1796. 97. 98. in den drey Bänden meines Synodalmagazins zerstreut vollständiger bearbeiteten: „Entwurf zu einem Predigerhandbuch," meist unverändert, jedoch mit Sorgfalt aufs neue durchgesehen, wieder abdrucken zu lassen; aber es ergaben sich un-

vermerkt bey der Arbeit von selbst so viele wesentliche Verbesserungen und Zusätze, daß die Schrift wieder meine Absicht zu einem Buche angewachsen ist.

Uebrigens zeigt schon der Zusatz auf dem Titelblatte an, daß ich mit diesem Handbuche keinesweges verständigen Predigern die Worte der Anreden und Gebete bey ihren Amtsverrichtungen habe vorschreiben wollen. Männer, welchen ihr Beruf am Herzen liegt, kennen den Unterschied zwischen wahrer Erbauung und Mechanismus zu gut, als daß sie nicht auch selbst bey gesetzlich vorgeschriebenen Formularen, soweit es den etwa vorhandenen Verordnungen unbeschadet, und ohne Anstoß ihrer Gemeinde geschehen kann, oftmals nach Zeit, Ort und Umständen, oder Personen, mit Klugheit und Vorsicht schickliche und nöthige Abänderungen in Ausdruck, Empfindung und Gedanken anzubringen wissen sollten. Hier ist, z. B. ein Formular für den gegenwärtigen Zweck, für die gegenwärtige Stunde, für die gegenwärtigen Zuhörer zu lang: sie werden abkürzen, zusammenziehen und weglassen. Dort fehlen Gedanken und Empfindungen, die

gerade für dasmal bey den Zuhörern erweckt werden müßten: der verständige Prediger wird das Mangelnde hinzufügen. Bald ist ein Satz oder Ausdruck für diese Gemeinde, für diese Versammlung, für diese Zuhörer nicht faßlich genug, oder auch wohl gegentheils allzuplan: er wird im erstern Falle, verständlichere; im letztern, edlere Ausdrücke zu wählen verstehn. Bald ist eine Empfindung für die, deren Erbauung zunächst befördert werden soll, zu lebhaft, er wird sie mäßigen; bald zu ruhig, er wird sie verstärken. Besonders kann das Formular vielleicht auf einen einzeln Fall eingerichtet seyn, er wird den Ausdruck allgemeiner fassen, jedoch die Lebhaftigkeit der Empfindung beybehalten: oder es ist allgemein abgefaßt, und hat zu wenig Feuer, er wird es auf den einzelnen Fall anzupassen, und es dadurch zu beleben wissen. (Proben dieser Art habe ich mit Fleiß in der gegenwärtigen Ausgabe angebracht. Z. E. am Königsfeste, am Secularfeste, ꝛc.) Sogar vermittelst des Tones der Stimme wird der, welcher sein Amt nicht mechanisch treibt, es zu verhüten wissen, daß die Schärfe des Eindrucks nicht durch diese

oder jene dem Gedächtnisse allzugeläufig gewordenen Worte und Redensarten allmählich geschwächt werde. Erbauung, ist Aufklärung des Verstandes durch wohlbegriffene interessante Gedanken und Betrachtungen über unser Verhältniß gegen Gott, die unvermerkt in wärmere Empfindungen des Herzens übergehen. Alles demnach, was den Verstand betäubt und überwältiget, oder bloß dunkle Gefühle in der Seele erregt, ist nicht Beförderungsmittel, sondern Hinderniß der Erbauung; nicht Andacht, sondern Schwärmerey.

Im Ganzen sind deswegen auch kürzere Formulare stets den längern; und die aus sanftern, ruhigern Empfindungen bestehenden, denjenigen vorzuziehen, welche gewaltsamer das Herz angreifen, heftiger die Nerven durchschneiden. Letztere thun ihre Wirkung um so viel gewisser, wenn sie seltener gebraucht, etwa nur für feierliche Zeiten, z. B. Allgemeine Bettage, verspart werden. Die öffentlichen Gebete müssen, so weit es ohne Zwang möglich ist, auf den Inhalt, besonders den Schluß der Predigt, irgend eine natürliche Beziehung haben,

wenn der Eindruck des Lehrvortrages durch sie, oder ihr Eindruck durch den Lehrvortrag verstärkt werden soll. Beichte und Kirchengebet erreichen ihren Zweck völliger, wenn mit beiden abgewechselt wird, als wenn, zur Ermüdung der Andacht, beständig beide zugleich gelesen werden. Im letztern Falle muß es der Inhalt der Predigt bestimmen, ob die Beichte, wie wohl gewöhnlich der Fall seyn dürfte, zweckmäßiger zur Beförderung des ruhigen Vertrauens dem Kirchengebete vorangehe; oder ob durch das Kirchengebet bisweilen der Eindruck des Sündenbekenntnisses, als für dasmal letzter Zweck, zu verstärken, und deswegen die Beichte erst nach dem Kirchengebete zu sprechen sey. So wird auch die feierliche Verkündigung der Vergebung allemal rührender bleiben, wenn sie kein beständiger Anhang der Beichte ist; und die feierliche Warnung vor Heucheley nur alsdann ihre Kraft behalten, wenn sie seltener, und mit merklicherm Ernste an Allgemeinen Bettagen, ausgesprochen wird.

Wenn so Gebet und Gesang, nicht als ein ermüdender Dienstzwang nur in die Länge

gedehnt und gehäuft, sondern als wirkliche Geisteserhebungen möglichst mit der Predigt in Harmonische Verbindung gebracht werden; wenn sie das Gemüth zur Aufmerksamkeit beym Anhören stimmen, und den Eindruck des gehörten Vortrages verstärken: nur dann erst verdienen sie den Namen eines Vernünftigen Gottesdienstes.

Für die Zusätze dieser neuen Auflage verspreche ich mir nicht ohne einige Zuversicht eine freundliche Aufnahme. Ihr Eindruck auf die Gemüther war zu seiner Zeit lebendig und bleibend. Auch haben sie mich bey wiederholter Durchsicht in dem auf festen Gründen beruhenden Glauben gestärkt, daß der Allbarmherzige, unser durch Christum versöhnter Vater, in dessen Händen das Schicksal der Völker und Familien steht, welche nun schon so lange unter dem Druck gehäufter Leiden seufzen, es am Ende doch fernerhin, wie bisher immer, mit uns wohl machen wird. Unser angstvoll in die Zukunft blickendes deutsche Vaterland, unser nach seinem vorigen durch die weise väterliche Fürsorge einer

milden christlichen Regierung genossenem Wohlstande sich zurücksehnendes einst so glückliche Land, die nach einer Erlösung schmachtende gesammte Menschheit, werden, vielleicht früher als wir es vermuthen, die Hülfe Gottes erfahren: und je allgemeiner dann in unsern Häusern, Schulen und Kirchen sich das Verlangen regen wird, vermittelst unsrer Gesinnungen und Tugenden ächte christliche Aufklärung um uns her zu verbreiten und auf die Nachwelt fortzupflanzen, desto dauerhafter wird der Neue Frieden werden, nach welchem die zerrütteten und in Aufruhr gebrachten Staaten in allen Theilen der Welt sich sehnen.

Stade,
am 7ten August 1808.

J. C. Velthusen.

Inhalt.

I. Geistererhebungen mit Einstimmung der Gemeinde — — — — Seite 1.

II. Christliche Glaubensbekenntnisse — — : 20.

III. Beichtformulare — — — : 23.

IV. Kirchengebete (auch bey der Ernte, in Kriegszeiten, am Königsfeste, Zeitgebete, Hirtenbrief) — — — — : 43.

V. Segenswünsche — — — — : 143.

VI. An Allgemeinen Bettagen — — — : 145.

VII. Am Secularfeste und Neujahrstage — : 150.

VIII. Bey dem öffentlichen Glaubensbekenntnisse der Jugend und ihrer Einsegnung — : 169.

IX. Bey Taufhandlungen (auch bey dem Kirchgange einer Wöchnerinn, bey einer Judentaufe) — — — — — : 209.

X. Bey der Abendmahlsfeier — — — : 274.

XI. Bey der Einsegnung zum Ehestande — Seite 283.

XII. Bey Begräbnissen — — — : 324.

XIII. Bey einer gerichtlichen Eidesleistung — : 330.

XIV. Litaney eines dankbaren Volks bey einer besorglichen Krankheit seines allgeliebten Monarchen in einer kritischen Lage des Staats — — — — : 336.

XV. Bey Einweihungen zum kirchlichen Lehrstande und Einführungen ins Predigtamt — : 338.

XVI. Klosterreden — — — — : 370.

XVII. Bey Einweihung einer neuen Kirche — : 416.

I.

Geisteserhebungen mit Einstimmung der Gemeinde. *)

1.

Beym Anfange des Gottesdienstes.

Der Prediger.

Der Geist des Herrn heb' euren Geist empor!

Die Gemeinde.

Der Geist des Herrn schenk' unserm Geiste Kraft!

Der Prediger.

Anbetend nah'n wir uns zu unsers Gottes Throne.

Die Gemeinde.

Auf unser kindlich Flehn wird Gott im Himmel merken.

*) Wo das Singen Schwierigkeiten hat, als Gebete, aber mit stärkerer Erhebung der Stimme zu sprechen.

Der Prediger.

Hör', Ewiger!
Laß Dir gefallen unser Lob, und unsern Dank, und unser kindliches Gebet!
Du gabst dies frohe Leben uns;
Und jedes Gute kommt aus Deiner Hand.
Dir, Dir verdankt Dein Volk den Vorzug seines Glücks;
Dies Glück, Dein Volk zu seyn.
Als Christen sind wir unsers Heils gewiß:
Und laut wird unter uns verkündiget Dein Wort.
Verleih', o, Vater, Deinem Worte Kraft:
Lenk' unsre Neigungen auf Tugend und auf Recht;
Mit Liebe, Gott; mit Liebe, Gott, zu Dir;
Mit reiner Menschenlieb' erfülle jedes Herz:
Und unser ganzes Leben sey hinfort Dein Lobgesang.
Mit jeder That beweisen wollen wir's,
In unserm Wandel vor der Welt es zeigen,
Daß Du uns Deinen Geist zum Führer gabst.
Auf dieses Flehn wirst Du in Deinem Himmel merken.

Die Gemeinde.

Auf unser Flehn wird Gott im Himmel merken.

Der Prediger.

Zur Andacht schenke, Gott, uns allen Deinen Geist!

Die Gemeinde.

Auch dies Gebet wird unser Gott erhören.

Der Prediger.

Er will's erhören.

Die Gemeinde.

Amen!

2.

Der Prediger.

Zu Gott empor erhebet euern Geist!

Die Gemeinde.

Gott schenke selbst zur Andacht uns die Kraft.

Der Prediger.

Heilig, heilig, heilig
Ist Gott, der Herr.

Die Gemeinde.

Voll Ehrfurcht nah'n wir uns zu Gottes Throne.

Der Prediger.

In tiefster Demuth beten wir Dich an,
Herr, unser Gott: Dir, Dir ist Keiner gleich.
Mit Sehnsucht horchen wir auf Deines Wortes Lehren:
Wir schöpfen Trost aus Deinem Unterricht,
Und folgen Deiner Leitung gern.
O führe Du uns auf den rechten Pfad,
Und leite glücklich uns durch dieses Pilgerleben,

Durch alle hier uns noch umringende Gefahren,
In jene beßre Welt!

Die Gemeinde.

Führ' uns durch dieses Pilgerleben
In jene beßre Welt!

3.

Der Prediger.

Kommt, Brüder, sammlet euern Geist
Zur Andacht! Laßt uns beten!

Die Gemeinde.

Wir flehn im Geist, und beten an.

Der Prediger.

Zu Dir, von dem auf uns herab
Der guten Gaben jede fleußt; zu Dir
Steigt unser heisser Wunsch hinauf, o Gott!
Um Weisheit flehen wir, um Kraft zur Tugend,
Um höhern Unterricht.
O Du, des Lichtes und der Weisheit Quell!
Du kannst es; darum rüste selbst
Mit allem, was zu wissen heilsam ist, uns aus.
Dich kennen, und den Du uns zum Erlöser schenktest,
Auch Deines Wortes Lehren treu befolgen,

Das, das ist unsrer Seelen ewigs Heil;
Das, das sey unsrer Seelen sehnlichstes Verlangen.

Gesegnet laß auch heut' die Andacht seyn,
Mit der wir hier anbetend vor Dir stehn
Und lernbegierig horchen
Auf Deines Wortes Unterricht.

Die Gemeinde.

Stärk' ihn, der uns Dein Wort zu predigen
Hervortritt: laß es rein von seinen Lippen strömen
Und tief ins Herz uns dringen!

Der Prediger.

Laß rein und unverfälscht Dein Wort mich predigen,
Und tief es in die Herzen Aller, die mich hören, dringen!

Die Gemeinde.

Amen!

4.

In Betstunden, frühmorgens.

Der Prediger.

Wann ich erwache, Gott, so bin ich noch bey Dir;
Du warst mein Schutz in der vergangnen Nacht!

Die Gemeinde.

Gehn oder liegen wir; um uns ist allenthalben
Der Gott, durch den wir sind und athmen.

Der Prediger.

Wie sicher lag ich da im tiefen Schlummer,
Beschützt, o Gott, von Deiner Hand.
Mein Geist erwacht; und fühlt, Beschützer meines Lebens,
Von deiner Gegenwart sich überall umringt.

Herr! Du bist allenthalben um mich. Jeder Athemzug
Verkündigt mir es, jeder Schlag des Bluts
In meinen Adern. Dein, Dein ist es, daß ich lebe;
Dein, daß ich bin!

Einst neigt mein Haupt zum längern Schlummer sich:
Allein auch dann erwacht mein Geist
Und fühlet sich umringt von Deiner Gegenwart;
Fühlt neues Leben, Gott, in Deiner Nähe,
Und jauchzet: „Dein, Dein ist es, daß ich bin!"

Die Gemeinde.

Dein, Gott, Dein ist es, daß wir sind!

Der Prediger.

Und daß wir ewig, ewig werden seyn!

Die Gemeinde.

Amen!

5.

Das Gebet des Herrn.

Der Prediger.

Gott, unser Vater, hör' in Deinem Himmel!
Laß Dein Gedächtniß stets
Uns, Deinen Kindern, über alles heilig seyn.
Von Volk zu Volk verbreite sich Dein Reich:
Und wie der Engel Deinem Ruf gehorcht,
So sey, was Du gebeutst, was Du beschlossen hast,
Auch immer unsers Wunsches letztes Ziel.
Was wir bedürfen, wirst Du uns
Nach Deiner Milde jeden Tag bescheren.
Wir straucheln oft, und Du verzeihst so gern;
Ach! gieb auch uns ein Herz, das gern verzeiht.
Im Kampfe schenk' uns Kraft, gieb Muth in Noth;
Und rette Du uns selbst aus allen Leiden.

Der Chor. (oder die Gemeinde.)

Der Weltkreis, Herr, ist Dein; Natur und Schicksal stehn

In Deiner Hand: Du, Du, regierest
In Ewigkeit.

Der Prediger. (oder die Gemeinde.)

Amen.

6.

Der Prediger.

Vater, unser Vater im Himmel; höre
Auf Deiner Kinder gläubiges Gebet!
Mit Ehrfurcht denke Dich, wer Deinen Namen nennt:
Und alle Welt erkenn' in Dir den Herrn.
Dir folgsam sey der Erdkreis, wie der Himmel;
Dein Wille sey stets unsrer höchsten Sehnsucht Ziel.
Gieb fernerhin uns täglich unser Brodt.
Verzeih' uns huldreich unsrer Sünden Menge;
Auch wir, wir wollen jede Kränkung gern verzeihn.
Schütz' unser schwaches Herz in Stunden der Gefahr,
Und hilf zuletzt uns glücklich überwinden.

Der Chor. (oder der Prediger.)

Dein, Herr, ist die Natur; Gewalt und Allmacht,
Dein:
Ewig, ewig besteht Dein Reich!

Die Gemeinde.

Ewig besteht sein Reich!

Der Chor. (oder der Prediger.)

Amen.

7.

Der Prediger.

Vater! unser im Himmel! Heilig,
Heilig sey uns Menschen Dein großer Name.
Weit umher verbreite sich Deine Herrschaft
Ueber die ganze Welt.

Deinem Willen müsse, wie dort im Himmel,
Alles auf der Erde mit Lust gehorchen.
Gieb zum frohen Leben uns ferner täglich
Unser bestimmtes Theil.

Schone, wann wir fehlen; auch wir, wir wollen
Gern Beleidigungen verzeihn. Nur schütze,
Schütze Du uns selbst, wenn der Trieb zu Lastern
Mächtig sich in uns regt.

Hilf uns glücklich jede Gefahr bekämpfen.
Du, Du kannst, Du willst, und Du wirst erhören.
Dein ist Herrschaft; Dein, die Gewalt und Allmacht.
Ewig besteht Dein Reich.

Der Chor. (oder der Prediger.

Amen! Amen! Erhöre!

Die Gemeinde.

Amen! Erhöre!

8.

Bey der Abendmahlsfeier.

Der Prediger.

Schwingt euch jetzt mit euern Gedanken zu Gott hinauf!

Die Versammlung.

Zeuch unsre Seelen von der Erde
Hinauf, o Gott, zu Dir!

Der Prediger.

Von Gottes Gegenwart sey euer Geist durchdrungen.

Die Versammlung.

Von Gott sind unsre Seelen voll.

Der Prediger.

Heilig, heilig, heilig
Ist Gott der Herr.

Die Versammlung.

Ein Richter ist der Herr; und doch ein Vater,
Der gern verzeiht.

Der Chor. (oder die ganze Gemeinde.)

Einst wird der Herr als Richter kommen:
Ihr aber, zittert nicht, ihr Frommen!
An seinem Blute habt ihr Theil;
Sein Tod ward Leben uns, und Heil.

Der Prediger.

In jener Nacht, als Ihn sein Freund verrieth,
Nahm unser Herr das Brodt beym letzten Abendmahle.
Er weih't es durchs Gebet. Dann bricht Er es,
Und giebt itzt segnend jeglichem sein Theil.
Hier sprach Er, nehmt, und esset:
Dies ist mein Leib; ich geb' ihn hin für Euch.
Vergesset meiner Liebe nicht!
So nahm er auch den Kelch. Er weih't ihn durchs Gebet.
Dann reicht Er seinen Freunden ihn.
Trinkt, sprach Er, Alle; trinkt! dies ist mein Blut:
Für Euch wird es vergossen.
Den neuen Bund mit Gott bekräftigt euch mein Blut.
Und die Vergebung eurer Sünden.
Vergesset meiner Liebe nicht!

Der Chor. (oder die Gemeinde.)

Habt ihr Christi Leib genossen,
Und sein Blut, für Euch vergossen;
O was kann den theuren Glauben
Künftig euern Seelen rauben?
Bis zur seligsten der Stunden,
Bis ihr glücklich überwunden,
Christen, bis ins Grab bedenket:
Leib und Blut ward euch geschenket!

Die Versammlung.

Herr, nimm dies Herz zum Opfer hin
Mit allem, was ich hab' und bin.
Von nun sey mein ganzes Leben
Nur Dir und Deinem Dienst' ergeben.

9.

Kriegslitaney.

Eine einzelne Stimme. (Oder der Prediger.)

Kommt, Brüder, laßt zu Gott
Uns um Erbarmung flehen.

Alle Stimmen. (Die Gemeinde.)

Gott, unser Vater,
Wird unser Flehn erhören.

Einer. (Der Prediger.)

Wir sinken nieder in den Staub vor Ihm,
Dem Heiligen, dem Herrn; — dem Allgewaltigen,
Dem Ewigen; — vor unserm Richter sinken
Wir Sünder in den Staub.

Alle. (Die Gemeinde.)

Wir knie'n, — wir seufzen:
Erbarm', erbarme Dich!

Einer (Der Prediger.)

Im Staube beten wir, gebeugt zur Erde,
Hier knieend vor Dir an.
O Du, der nicht den Tod des Sünders wollte,
Dem seiner Menschen Blut stets theuer war, —
Schöpfer unsers Lebens!
Urquell aller Freuden!
Der Lieb' und Eintracht Quell!
Ach! Deine Kinder morden sich, als wären's
Nicht Brüder mehr — —
Das Würgeschwert raubt Müttern ihren Gatten,
Raubt Kindern grausam den Versorger,
Raubt Greisen ihres wankenden Alters Stütze.
Mit wilder Raserey verfolgten Christen sich — —
Erbarm', erbarme, Gott!
Erbarme, Vater, Dich; erbarm' Dich Deiner Kinder,
Und steure der höllischen Wuth.

Ach! steure, Gott, auch unserm Leichtsinn; flöße
Uns Ernst in unsre Seelen, — Ernst und Reue;
Und warnend sey dem zitternden Gewissen
Stets dieser mördrische Krieg!

O hätten wir ein Herz, von Zwietracht frey
Gereinigt von des Lasters tödlichem Gift!
O wären wir ein Volk, der Tugend ganz ergeben,
Gestimmt zur Eintracht und erwärmt von Bruderliebe!
O wären ächte Christen wir!
Dann knüpften Fried' und Eintracht jedes Volk,
Gesetz und Ordnung jedes Volkes Glieder,
Die Landesväter und der Bürger zahllos Heer
Von selbst zusammen in ihr ewig festes Band.

Erbarm', erbarme Dich!
Gieb Eintracht uns — und führe bald den Frieden,
O Gott in Deine Welt zurück!

Alle. (Gemeinde.)

Amen!

10.

Ruhiges Vertrauen der Frommen auf Gott.

Der Prediger.

Herr unser Gott! Beschützer Deiner Frommen!
In keiner Noth verzagen darf der Christ;

Nicht zittern, wann die drohendste Gefahr
Schon über seinem Haupte schwebt.
Dein Schild bedeckt, zwar ungesehn, am Morgen,
Und es beschützt am Abend Deine Rechte
Das Leben deß, der Dir vertraut.

Du lenkst der Blitze Lauf; des Todes Pfeile dringen
Oft auf des Frommen Scheitel zu, — und treffen nicht!
So spielt kein Zufall, so kein blindes Ohngefähr;
Das, das geschah vom Herrn!

O laß im kindlichen Vertraun, Herr unser Gott,
Auf Dich, uns männlich frey der drohendsten Gefahr
Gesetzten Muths entgegen gehn,
Und kommt nun endlich selbst der Tod; wer sehnet nicht
Nach Ruhe sich zuletzt? so leite sanft der Tod
An Freundes Hand uns hin in jene beßre Welt!

Der Chor.

Einst leite sanft an Freundes Hand
Der Tod uns hin in jene beßre Welt!

Die Gemeinde.

Amen.

II.

Ruhige Ansicht des Todes.

Der Prediger.

Mit Ruhe geh' ich meinem Tod' entgegen:
Der mir das Leben gab, hat weislich meine Stunden,
Eh' ich ans Licht kam, abgezählt.
Ich sollte zittern, wenn hier offenbar
Gewalt und Bosheit mich zu untertreten drohn,
Dort heimlich seinen Dolch nach mir der Meuchelmörder
Gerichtet hält? — Und träfe denn sein Stoß,
Er trifft nicht Mich; er trifft nur mein Gewand!
Ich selbst, vom Himmel stammend, schwinge,
Wann dieser Leib aus Staub in Staub zerfällt,
Mich hohen Muths zu Gott empor.

Die Gemeinde.

Der Geist, vom Himmel stammend, schwinget,
Wann dieser Leib aus Staub in Staub zerfällt,
Sich hohen Muths zu Gott empor.

Der Chor.

Amen!

12.

Am Dankfeste für die Errettung unsers geliebten Königs aus einer doppelten Lebensgefahr. *)

(Vor der Predigt.)

Der Prediger.

Das, das geschah vom Herrn im Angesicht des Volks,
Und bleibt ein Wunder uns, je länger wir's erwägen.

Die Gemeinde. (Oder der Chor, oder der Vorsänger, oder einige durch eine gute Stimme sich empfehlende Schulknaben.)

Dies ist ein Tag, den Gott der Herr uns schenkte;
Ein Tag, der jedes weichgeschaffne Herz
Mit Himmelswonne durchströmt!

Der Prediger.

Herr, unser Gott! Beschützer Deiner Frommen!
Mit tiefster Inbrunst feiert heut
Für so viel sichtbare Beweise Deiner Huld
Sein drittes Dankfest unser hochbeglücktes Land.

---

*) Kann auch, aber abgekürzt und gedrängter, als eine Collecte gesungen werden.

Denn dreymal hast Du nun, Allmächtiger! aufs neue
Ihn uns geschenkt, der Vater stets und Freund,
Nicht König nur, uns war.
An Einem Tage — nein! so spielt kein Wurf des Zufalls,
So wirkt kein blindes Ohngefähr; —
Dies, dies geschah vom Herrn! — —
An Einem Tage deckte, Gott, Dein Schild,
Zwar ungesehn, Ihn zweymal, daß der Schuß
Nicht Ihn, den Vater seiner Völker, traf.
Am Morgen zeigtest Du, noch deutlicher am Abend,
Als den Beschützer dieses Frommen Dich.

O! laß auch uns, im kindlichen Vertraun
Auf Dich durch unsers Königs Heldengeist gestärkt,
So männlich frey, wie Er, dem Tode, kommt Er nun,
Getrosten Muths entgegen gehn!

13.
(Nach der Predigt.)

Ob wir durch hohe Fluthen gehn,
Uns schützt der Allmacht Hand.
Und mitten in der Flamme stehn,
Uns trifft kein Feu'r und Brand.
Er lebt; nie wollen wir's vergessen,
Herr unser Gott, daß Du so sichtbar Ihn beschütztest!

Er lebt, der Freund, der Vater seines Volks,
Wirkt rastlos fort, und sinnet Tag und Nacht
Auf Ordnung, Sicherheit und Glück der ganzen Erde.
Ach! noch entbehren kann des Beyspiels nicht die Welt,
Das ihr ein solcher König giebt.
Drum müss' Er lange noch, als Christ und Menschenfreund,
Auch Ihm zur Seite lange noch
Die Edelmüthigste der Königinnen,
Dem späteren Geschlecht, das nach uns kommt,
In Tugend ächter Art das schönste Muster seyn.
Wenn dann, des Lebens satt, Er sich zuletzt
Nach Ruhe sehnt, —

— und welcher Sterblicher
Sehnt nicht zuletzt nach Ruhe sich,
Des Lebens satt? —
— so leite sanft der Tod,

Vor dessen Anblick Er hier nie erschrack,
An Freundeshand Ihn hin, wo eine beßre Krone
Des Frommen Dulders Scheitel schmücken wird.

Die Gemeinde. (Oder der Chor, oder der Vorsänger, oder einige durch eine gute Stimme sich empfehlende Schulknaben.)

O leite glücklich uns durch dieses Pilgerleben
In jene beßre Welt!

14.

Zum Beschlusse des Gottesdienstes.

Der Prediger.

Euch segne Gott; der Herr sey euer Schutz!
Es blicke Gott der Herr mit Huld herab auf euch!
Euch lasse Gott mit frohem Muth
Den Pfad des Lebens wandeln!

Die Gemeinde.

Uns lasse Gott mit frohem Muth
Den Pfad des Lebens wandeln!

Der Prediger.

Der Ewige wird euer Flehn erhören.

Die Gemeinde.

Er wird's erhören.

Der Chor. (oder der Prediger.)

Amen! Amen!

II.

Christliche Glaubensbekenntnisse.

1.

(Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.)

Auf, Christen, laßt uns Ihn bekennen,
Der alles Guten Ursprung bleibt;

Ihn, den wir Gott und Vater nennen;
Den Liebe nur zum Wohlthun treibt!
Des Lebens tausendfache Freuden
Sind Sein Geschenk: Er nährt, Er schützt,
Er leitet uns durch Lust und Leiden
Zum Heil; und giebt stets, was uns nützt.

Preist Ihn, der, Sünder vom Verderben
Zu retten, auf die Erde kam;
Der selbst ein Mensch ward, um zu sterben;
Und unsre Leiden *) auf sich nahm:
Lobsinget Ihm, dem Eingebohrnen,
Der für uns an dem Kreuze starb;
Preist Gottes Sohn, der uns Verlornen
Das Leben durch sein Blut erwarb!

Du, Gottes Geist! sollst uns regieren:
Du bietest freundlich uns die Hand,
Die Bahn der Tugend uns zu führen;
Sie leitet hin ins Vaterland.
Dort ist auf ewig alles Leiden,
Auf ewig die Gefahr entflohn
Zu sündigen; und ew'ge Freuden
Sind dort des Tugendkampfes Lohn.

---

*) (Zur Abwechselung:) Und unsre Schulden — Und unsre Bürden — auf sich nahm. —

2.

Du Herr bist unser Gott allein,
Dem wir uns ganz zum Dienste weihn:
Du hast dies freudenreiche Leben
Und so viel Gutes uns gegeben.
Du bist es, der uns nährt und schützt,
Uns alles darreicht, was uns nützt:
Du bist mit zärtlichstem Erbarmen
Ein Vater ewig uns, — uns Armen!

Und diesen Sinn verdanken wir
Anbetend, Sohn des Höchsten, Dir.
Daß wir den wahren Gott erkennen,
Ihn unsern Gott und Vater nennen,
Mit fester Zuversicht und Muth'
Auf Ihn vertraun, dies lehrtest Du
Uns Deine Christen, die zum Leben
Du einst willst durch den Tod erheben.

O guter Geist! an Deiner Hand
Durchwandern wir dies Pilgerland:
Bald sehn wir uns hinaufgenommen,
Wo Christus thront, ins Reich der Frommen;
Nur laß uns, gleich den Engeln, rein
Schon hier, und frey von Sünde seyn!
Zur Tugend stärk' uns unser Glaube,
Daß nichts uns unser Kleinod raube.

III.

Beichtformulare.

I.

Herr, Herr Gott! barmherziger und gnädiger Gott! der Du nicht willst, daß Jemand ins Verderben gerathe, sondern ein ernstliches Verlangen hast, daß alle Menschen fromm und selig werden mögen: wir flehen zu Dir. Gieb uns ein solches Herz, wie Du selbst es von uns forderst, wenn unsre Handlungen und Gesinnungen Dir gefallen sollen. — Es fehlt uns noch viel, sehr viel, um uns derjenigen Vollkommenheit rühmen zu können, welche uns in Deinem Worte geboten wird. Wir sind noch lange nicht so eifrig im Guten, noch lange nicht so treu und standhaft in Erfüllung der Pflichten, die uns obliegen, als wir es seyn müßten, als wir es gerne seyn wollten. Nur gar zu oft lassen wir uns hinreissen von unsern Leidenschaften und heftigen Trieben. Unser Sinn hängt noch immer an der Erde. Unser Geist fühlt sich zu träge, wenn er sich in Deinem Dienste anstrengen und diese oder jene schwerere Tugend ausüben soll. — Stärke uns, allmächtiger Gott; denn wir fühlen es, daß wir schwache Geschöpfe sind. Stärke uns in unserm Glauben. Stärke zu jeder uns obliegenden Pflicht, zu jeder Dir gefälligen Tugend unsern Muth und unsere

Kraft. Komm uns in unsrer Ohnmacht zu Hülfe, liebreicher Vater im Himmel. Dein guter Geist leite, und stütze, und erhalte uns stets auf der richtigen Bahn. Amen.

2.

Heiliger und gerechter Gott! Wir müssen uns schämen, wenn wir an die unzähligen Wohlthaten gedenken, die Deine Güte uns täglich und stündlich in vollen Ströhmen zufließen läßt. Wir bekennen es mit inniger Wehmuth, daß wir des vielen Guten, womit Deine Vaterliebe uns überhäuft, nicht werth sind. Nur gar zu oft haben wir unsre Pflichten verabsäumt. Ach! wir mögten so gern frömmer und tugendhafter werden; und immer wieder erfahren wir es zu unsrer Demüthigung, wie schnell der Eifer zum Guten in uns ermattet. Stärke uns, allmächtiger, barmherziger Gott. Stärke uns, Vater, und befestige uns in den frommen Entschliessungen, zu welchen wir uns von Zeit zu Zeit erweckt fühlen. Auch in diesen Augenblicken ist der Vorsatz in uns lebhaft und ernstlich: Wir wollen mit Deiner Hülfe uns bestreben, immer besser und vollkommener zu werden! Gieb uns Deinen heiligen Geist, und führe uns durch denselben auf die rechte Bahn.

Bey dem Glauben an Deinen Sohn, heiliger Gott, versprechen wir auf das gewissenhafteste; bey seinem Kreuzestode, der uns Vertrauen einflößt zu Deiner Liebe, zugleich aber auch den tiefsten Abscheu uns einprägen muß an der Sünde, geloben wir es Dir in dieser feierlichen Stunde der Anbetung mit dem aufrichtigsten Herzen; bey dem furchtbaren Ernste Deiner strafenden Gerechtigkeit, vor welcher jeder Heuchler zittern muß, verpflichten wir uns: — **Wir wollen mit Deiner Hülfe von nun an aus allen Kräften dahin streben, immer tugendhafter und frömmer zu werden.**

Hilf uns, barmherziger Vater im Himmel; hilf uns, daß wir unsre Zusage treulich halten und Dir in kindlichem Gehorsam beständig ergeben bleiben mögen bis in den Tod. Ja, Vater! Dich wollen wir über Alles lieben. Unserm Nächsten wollen wir dienen und gefällig seyn, wo wir nur können und so viel es nur irgend in unsern Kräften steht. Im Glauben an Jesum Christum, unsern Erretter und Herrn, wollen wir nach dem ewigen Leben trachten, und mit kindlicher Zuversicht uns der frohen Hoffnungen stets erfreuen, zu welchen Deine Vaterliebe uns berechtiget. Amen.

Kraft. Komm uns in unsrer Ohnmacht zu Hülfe, liebreicher Vater im Himmel. Dein guter Geist leite, und stütze, und erhalte uns stets auf der richtigen Bahn. Amen.

2.

Heiliger und gerechter Gott! Wir müssen uns schämen, wenn wir an die unzähligen Wohlthaten gedenken, die Deine Güte uns täglich und ständlich in vollen Ströhmen zufließen läßt. Wir bekennen es mit inniger Wehmuth, daß wir des vielen Guten, womit Deine Vaterliebe uns überhäuft, nicht werth sind. Nur gar zu oft haben wir unsre Pflichten verabsäumt. Ach! wir mögten so gern frömmer und tugendhafter werden; und immer wieder erfahren wir es zu unsrer Demüthigung, wie schnell der Eifer zum Guten in uns ermattet. Stärke uns, allmächtiger, barmherziger Gott. Stärke uns, Vater, und befestige uns in den frommen Entschliessungen, zu welchen wir uns von Zeit zu Zeit erweckt fühlen. Auch in diesen Augenblicken ist der Vorsatz in uns lebhaft und ernstlich: Wir wollen mit Deiner Hülfe uns bestreben, immer besser und vollkommener zu werden! Gieb uns Deinen heiligen Geist, und führe uns durch denselben auf die rechte Bahn.

Bey dem Glauben an Deinen Sohn, heiliger Gott, versprechen wir auf das gewissenhafteste; bey seinem Kreuzestode, der uns Vertrauen einflößt zu Deiner Liebe, zugleich aber auch den tiefsten Abscheu uns einprägen muß an der Sünde, geloben wir es Dir in dieser feierlichen Stunde der Anbetung mit dem aufrichtigsten Herzen; bey dem furchtbaren Ernste Deiner strafenden Gerechtigkeit, vor welcher jeder Heuchler zittern muß, verpflichten wir uns: — **Wir wollen mit Deiner Hülfe von nun an aus allen Kräften dahin streben, immer tugendhafter und frömmer zu werden.**

Hilf uns, barmherziger Vater im Himmel; hilf uns, daß wir unsre Zusage treulich halten und Dir in kindlichem Gehorsam beständig ergeben bleiben mögen bis in den Tod. Ja, Vater! Dich wollen wir über Alles lieben. Unserm Nächsten wollen wir dienen und gefällig seyn, wo wir nur können und so viel es nur irgend in unsern Kräften steht. Im Glauben an Jesum Christum, unsern Erretter und Herrn, wollen wir nach dem ewigen Leben trachten, und mit kindlicher Zuversicht uns der frohen Hoffnungen stets erfreuen, zu welchen Deine Vaterliebe uns berechtiget. Amen.

3.

Großer und erhabener Gott, ewiger und allmächtiger Richter! Du kennest uns mit allen unsern Mängeln und Fehlern. Selbst die geheimsten Regungen unsrer Herzen sind Dir nicht verborgen. Wo die Welt Tugenden zu sehen glaubt, erblickst Du, allwissender Zeuge unsrer Gedanken und Begierden, nicht selten unlautere, oder wohl gar sträfliche Absichten. Eigennutz, Ruhmsucht, Neid, sind oft die Triebfedern unsrer scheinbarsten Handlungen. Wolltest Du uns nach der Strenge Deiner Gerechtigkeit richten; dann wäre kein Mensch ohne Tadel, kein Sterblicher frey von großer Schuld. Auch sagt es uns, einem jeden sein eigenes Gewissen, daß wir mannigfaltig gefehlet und gesündiget; daß wir bald aus Schwachheit gestrauchelt, bald mit Vorsatz und Ueberlegung Deine heilsamen Gesetze übertreten, und Deinen väterlichen Warnungen nur gar zu oft verachtet haben. In unsern Reden und mit unsern Gebehrden, durch beleidigende Handlungen und mit strafbaren Gedanken, in gröbern Ausbrüchen des Lasters, und durch unzählige, uns selbst merkliche Uebereilungen, mit Vergehungen von mancherley Art, sündigen wir immer wiederum aufs neue. Hier üben wir Böses aus, das uns Dein Wort verbeut;

dort unterlassen wir Gutes, wozu unser Beruf uns als Christen und als Menschen verpflichtet.

Darum demüthigen wir uns vor Dir, Herr unser Gott, und bekennen es mit aufrichtiger Reue: — Wir sind Deiner unermüdeten Langmuth und Vatertreue nicht werth; sind nicht werth der Huld, womit Du uns begegnest, und der täglichen Wohlthaten Deiner segnenden Vorsehung. Wenn Du züchtigen und strafen wolltest, so widerführe uns nur unser Recht. Wir hätten es wohl verdient. Nichts desto weniger fassen wir dennoch Muth. Unser Glaube an Deinen Sohn, der in die Welt kam, Sünder zu Dir und zu Deiner Gnade zurückzuleiten, versichert uns, daß Du stets geneigt, stets bereit und entschlossen bist, Dich unser zu erbarmen. Immer bleibst Du uns Vater. Dies ist unser festes Vertrauen. Siehe! mit der innigsten Wehmuth empfinden wir es, daß wir so oft gesündiget haben; hingegen zum Guten so schwach, so träge sind. Betrachte uns als mängelvolle Geschöpfe, die Deines Mitleidens äusserst bedürftig sind. Vergieb, Vater; vergieb uns um Christi willen, und handle mit uns nach Deiner gränzenlosen Barmherzigkeit. O laß unsre Hoffnung nicht fehlschlagen! Vergieb uns alle unsre bisher begangenen Sünden. Sey uns wiederum gnädig um Christi willen. Unter dem mächtigen Beystande Deines hei-

ligen Geistes wollen wir unser Leben bessern, und uns aus allen Kräften bemühen immer frömmer zu werden. Amen.

4.

Wir stehen hier vor Deinem Angesicht, Herr unser Gott. Dein Auge durchschauet die verborgensten Tiefen und geheimsten Falten unserer Herzen. Du kennest uns ganz mit allen unsern Fehlern und Vergehungen. Du siehest es, Allwissender, ob wir in diesem Augenblicke selbst es aufrichtig meinen. Ewiger Richter! wir fühlen es, daß wir schwache Menschen sind. Wir wollen es Dir nur freymüthig bekennen: Oft haben wir, auf mannigfaltige Art, Deine heiligen Gebote übertreten. Ach, strafe uns nicht, barmherziger Gott, wie wir es allerdings verdienet hätten. Trage noch ferner Geduld mit uns, langmüthiger Gott. Verschone unser, liebreicher Vater; vergieb uns alle unsere Sünden: sey um Christi willen uns gnädig; und stärke unsern Vorsatz, von heute an in der Erfüllung einer jeden uns obliegenden Pflicht mehrern Ernst zu beweisen. Schenke uns Muth und Kraft. Gieb, und erhalte uns, den Beystand Deines heiligen Geistes, daß wir unserm Gelübde von nun an getreuer bleiben, als

bisher. Erhöre uns, Vater; erhöre uns. Vergieb uns unsere Sünden, und sey uns gnädig. Um Christi willen sey uns gnädig. Amen, Vater; erhöre uns! Amen!

---

5. *)

Gerechter und heiliger Gott! Wir, Deine mit Wohlthaten überhäufte Kinder, demüthigen uns heute vor Deinem heiligen Angesichte. Wir liegen hier vor Dir auf unsern Knieen, und flehen um Gnade. Wir suchen in einem aufrichtigen Bekenntnisse unsrer mannigfaltigen Vergehungen Ruhe für unsre Seelen. Wir sehnen uns nach derjenigen Beruhigung, welche allein in Deiner grundlosen Barmherzigkeit und in dem großen Erlösungswerke Deines Sohnes zu finden ist.

Ach wie oft, wie so sehr oft, und auf wie vielfache Weise, haben wir nicht Deine unermüdete Liebe und im Wohlthun unerschöpfliche Güte gekränkt! wie

---

*) Etwa an öffentlichen Bettagen, und bey gemeinschaftlichen Vorbereitungen zur Abendmahlsfeier. Sehr erbaulich ist es, wenn alsdann, (wie z. E. in der Hofkapelle zu London,) indem der Prediger knieend die Beichte spricht, auch die ganze Versammlung der Beichtenden sich auf die Kniee wirft.

oft alle Deine täglichen Segnungen mit dem schändlichsten Undanke vergolten! — — Du saheſt auf uns mit zärtlicher Vaterliebe, sorgteſt mit väterlicher Huld und Treue für uns, und machteſt unzählige Veranstaltungen zur Gründung unſers Glücks, ehe wir an das Licht der Welt hervorkamen. In der Stunde unſerer Geburt beſchützteſt Du unter vielen drohenden Gefahren unſer Leben. Während unſrer Kindheit und in dem noch gefährlichern Alter der Jugend, wandte ſtets Deine über uns wachende Vorſehung ſo manches nahe Unglück gnädig ab von uns. Du erheiterteſt uns unſre Tage durch mannigfaltig abwechſelnde Freuden und Erquickungen, welche unſern Sinnen unaufhörlich entgegenſtröhmten. Dagegen wir, — o wie ſelten erkannten und erwogen wir es, was wir Dir, unſerm Schöpfer, dem einzigen Urheber unſers ganzen Glückes und jedes uns zu Theil werdenden Vergnügens, ſchuldig waren! Wie viel öfter artete unſre Luſt, in Leichtſinn und Muthwillen; unſre Fröhlichkeit, in Wildheit aus; unſer Gefühl von Wohlſeyn, in Gleichgültigkeit, wo nicht gar in Härte und beleidigenden Frevel gegen Andere, die nicht ſo glücklich waren, als wir! Anſtatt den Bekümmerten ihren Zuſtand zu erleichtern, wie es Deine ſegnende Güte uns zur Pflicht machte, lieſſen wir manchen Unglücklichen das Uebergewicht unſrer Gewalt oder unſers

Ansehens fühlen, und vergrösserten nicht selten durch unser übermüthiges Verhalten den Druck seiner Leiden. Anstatt über fremdes Wohl uns theilnehmend zu freuen, kränkte es uns vielmehr, wann wir hier und dort unsern Bruder in dem Besitze eines Gutes sahen, das uns fehlte. Wir verschlossen unser Auge gegen das, was wir vor tausend andern voraus haben, die doch nicht weniger Deine Kinder sind, als wir; und murreten in unsern Gedanken, daß nicht auch noch dieses oder jenes auf unsern Antheil gefallen war, was Deine Vaterhuld einem unsrer Nebenmenschen zu bestimmen gut gefunden hatte. Zu wie vielen Sünden hat uns nicht unsre Eigenliebe, zu wie vielen Uebereilungen die Hitze des Zorns, zu wie vielen Beleidigungen unser angebohrner Stolz verleitet! Wie oft haben wir nicht durch Uebermaaß im Genusse Deiner Wohlthaten die Güter gemißbraucht, mit welchen wir uns und Andern zugleich das Leben hätten versüßen können, wenn wir, Deiner väterlichen Absicht gemäß, bereitwilliger gewesen wären, an unserm Ueberflusse diejenigen, denen es bald an diesem bald an jenem Guten mangelt, liebreich theilnehmen zu lassen! Aber nur gar zu oft verschwendeten wir den Reichthum Deines Segens zur Befriedigung unsrer Leidenschaften, zur Nahrung und Sättigung unedler Begierden und niedriger Lüste, wohl gar zur Zerrüt-

tung unsrer Gesundheit und Abkürzung unsrer Tage, oder zur Ausführung sündlicher und strafbarer Wünsche.

Wir sind Christen, berufen zu einem göttlichen Wandel: aber so viele Laster, welche unter uns im Schwange gehen, zeugen wider uns. *) Hier Neid und Stolz, Wollust und Ausschweifungen, Betrug und Ungerechtigkeiten, Treulosigkeit gegen unsre Mitbürger und mangelhafte Besorgung der uns anvertrauten Geschäfte; dort Ungeduld und Murren bey den Leiden und Beschwerden des Lebens, die doch aus weisen Gründen zur Erweckung unsrer Aufmerksamkeit auf Deine Vorsehung und zur Beförderung des Heils unsrer Seelen von Zeit zu Zeit über uns verhängt werden mußten; dann wiederum Kaltsinn

*) Von den Sünden, die jetzt nahmhaft gemacht werden, läßt der Prediger diejenigen weg, die bey seiner Gemeinde weniger, und nennt dagegen solche, die bey derselben mehr im Schwange gehn: jedoch mit der ernstlich theilnehmenden, liebevollen Wärme, daß auch nicht der entfernteste Verdacht dadurch veranlaßt werden könne, als ob er sich bey dieser feierlichsten Gelegenheit persönliche Anspielungen zu Schulden kommen lasse. — Der Prediger muß seine eigenen Schwächen, Mängel und Fehler mit Wehmuth fühlen, wenn er seinen Mitchristen das aufrichtigste Bekenntniß ihrer Sünden vor Gott erleichtern will.

und Gleichgültigkeit gegen die Uebungen der Andacht, Fühllosigkeit des Gewissens, Vergessenheit Deiner Allgegenwart, und sonst tägliche Versündigungen aller Art. Diese, und dergleichen unter uns noch immerfort im Schwange gehende Laster, zeugen wider uns. Mit solchen unchristlichen Handlungen und Vergehungen haben wir insgesammt, der eine mehr, der andere weniger, der eine vorsätzlich, der andere aus Uebereilung, und ein jeder unter uns bald unvermerkt, bald wissentlich und freywilliger, die Vorschriften Deiner heiligen Gesetze übertreten. Da ist Keiner, der sich einer vollkommenen und beständigen Tugend rühmen kann. Alle, alle ohne Ausnahme, sind wir strafbar in Deinen Augen, heiliger und gerechter Gott. — Wo aber fänden wir denn nun Schutz und Rettung, wenn Du, ewiger und allmächtiger Richter, nach der Strenge des Rechts mit uns verfahren wolltest?

O laß uns nur nicht leichtsinnig zu Deiner unendlichen Barmherzigkeit, laß uns nicht mit heuchelnder Scheinheiligkeit und unseliger Selbstverblendung zu dem Versöhnopfer unsers göttlichen Mittlers unsre Zuflucht nehmen! Laß vielmehr die Leiden, welche Dein eingebohrner Sohn zu unsrer Erlösung übernahm, jene von ihm ausgestandenen Beängstigungen, jene gehäuften Schmerzen, das Schmähliche in seinem

für uns erduldeten Tode, einen tiefen und heilsamen Eindruck auf unsre Gewissen machen. Das Andenken an die Größe seines Kampfes erfülle uns mit dem innigsten Abscheu an jeder Sünde, und mit Schauder vor allem, was Deinen heiligen Geboten zuwider ist. Es müsse uns in der Seele wehe thun, liebreicher Vater, so undankbar gegen Deine unermüdete Güte, so offenbar unwürdig Deiner unzähligen Wohlthaten, so recht schändlich und strafbar gehandelt zu haben. Es müsse uns ein rechter Ernst seyn, von nun an niemals wiederum wissentlich zu sündigen; ein rechter Ernst, von nun an uns alles Guten zu befleissigen und jede unsrer Kräfte so anzuwenden, wie es Deinen heiligen Absichten am meisten gemäß ist.

Ja, Vater, liebreicher Vater im Himmel! das ist unser redlicher Vorsatz. Stärke und befestige Du denselben in uns. Wir wollen uns bessern. Wir wollen uns künftig mehr, als wir bis jetzt gethan haben, bestreben, Dir durch unser ganzes Verhalten wohlgefällig zu werden. Schenke Du uns dazu Muth und Kraft!

Und so wagen wir es, barmherziger Gott, im Glauben an Deinen lieben Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, Verzeihung von Dir zu erflehen, und noch jetzt wiederum Gnade zu hoffen. Ach vergieb uns doch, Vater; vergieb uns unsere mannig-

faltigen Sünden. Sey uns gnädig. Beruhige unsre beängstigten Gewissen. Vergieb uns unsre Sünden und sey uns gnädig um Jesu Christi unsers hochgelobten Erlösers willen. Amen.

6.

Sohn Gottes, heilig, unschuldig,
Für uns am Kreuze gestorben:
Du trugst Dein Leiden geduldig,
Hast uns das Leben erworben.
Die Welt darf nicht mehr verzagen;
Du hast ihr Leiden getragen.
Sohn Gottes, erbarme Dich unser!

Sohn Gottes, heilig, unschuldig,
Für uns am Kreuze gestorben:
Du trugst Dein Leiden geduldig,
Hast uns das Leben erworben.
Die Welt darf nicht mehr verzagen:
Du hast ihr Leiden getragen.
Sohn Gottes, erbarme Dich unser!

Sohn Gottes, heilig, unschuldig,
Für uns am Kreuze gestorben:
Du trugst Dein Leiden geduldig,
Hast uns das Leben erworben.

Jetzt darf kein Sünder verzagen:
Du hast sein Leiden getragen.
O hilf uns vom Tode, Sohn Gottes!

7.

Erforsche uns, Gott, und erfahre unsre Herzen: prüfe uns, und erfahre, wie wir es meinen: und siehe, ob wir auf bösem Wege sind; und leite uns auf ewigem Wege.

8.

Umsonst, umsonst verhüllst du dich,
Mein Herz, in Finsternisse!
Was kann ich Gott verbergen? ich?
Das er nicht alles wisse?
Sey, kannst du, dunkler als das Grab;
Das Auge Gottes schaut hinab,
Und kennet deine Tiefen.

Seid heilig, seid von Gott nur voll,
Gedanken meiner Seele,
Daß, wann sein Spruch mich richten soll,
Mich kein Gedanke quäle.
Seid heilig nur; dann beb' ich nicht.

Gott bringt auch Gutes dort ans Licht,
Das hier kein Mensch bemerkte.

9.

Schöpfer! Du, Du kannst uns stärken;
Ach, so laß auch mich es merken,
Daß der Christ nicht unterliegt,
Daß zuletzt der Glaube siegt.
Stärke, Vater, meinen Glauben:
Deinen Himmel mir zu rauben,
Sey kein Trieb zu mächtig mir;
Leben, sterben will ich Dir.

Vater! stärke meine Kräfte,
Und vollführe das Geschäfte
Deiner Heiligung an mir.
Gnade, Gnade herrscht in Dir.
Mächtig ist mein Hang zum Bösen;
Dennoch bleibt, mich zu erlösen,
Schöpfer, Deine Vaterhuld
Mächtiger, als meine Schuld.

10.

Herr! sey uns gnädig, und tilge alle unsre Sünden; wie Du verheissen hast denen, die an

Deinen Sohn glauben und Deinem Geiste nicht muthwillig widerstreben.

II.

Ach, lehre mit Behutsamkeit
Auf meine Bahn mich schauen,
Und nie, o Gott, in Sicherheit
Auf meine Tugend trauen!
Wenn die Versuchungen mir drohn,
Zeig in der Ferne sie mir schon,
Daß ich mich zeitig rüste.
Aufmerksam mache meinen Blik
Auf diese Welt, auf Zeit und Glück,
Und auf die Macht der Lüste.

Mein Glaube, meine Frömmigkeit,
Und was ich an mir habe,
Die Tugend, der mein Herz sich weiht,
Ist, Höchster, Deine Gabe.
Ich bin nur Staub, den Du erschufst,
Den Du begnadigst, und berufst
In Deinem Reich zu leben.
Laß mich, entfernt von stolzem Wahn,
Mit Demuth Deine Gab' empfahn,
Und Dir die Ehre geben!

12.

Feierliche Verkündigung der Gnade Gottes nach der Beichte.

Auf dieses euer demüthiges Bekenntniß verkündige ich, als ein verordneter Prediger des Evangeliums, und versichere aus dem Worte des wahrhaftigen Gottes Vergebung und Gnade einem jeden, der es mit seinem Sündenbekenntnisse aufrichtig meint, über seine bisherigen Vergehungen Reue und Abscheu empfindet, und den ernstlichen Vorsatz gefaßt hat sich zu bessern. Einem jeden, der also gesinnet ist, verkündige und versichere ich Gottes Gnade und die Vergebung aller seiner Sünden *) — im Namen des Vaters, und

*) Bey den jetzt folgenden Worten kann der Prediger die rechte, oder beide Hände, zum Zeichen des feierlichern Segnens, über die Gemeinde emporheben und sie allmählig wieder sich herabsenken lassen. — Die Bewegung der rechten Hand im Kreuze kann, um verschiedener möglichen Mißdeutungen willen, bey solchen Gemeinden, die nicht hartnäckig auf hergebrachten Gewohnheiten bestehen, schicklicher unterbleiben: wiewohl auch um der Schwachen willen ohne Bedenken beybehalten werden. Unzeitige Neuerung ist nicht Weisheit, und streitet mit der Liebe; ist aber besonders jungen Predigern zu widerrathen, welche alles meiden müssen, was den Verdacht eines Dünkels wider sie erregen kann.

des Sohnes, und des heiligen Geistes! Amen!

13.

Ernstliche Warnung vor Heucheley nach der Gnadenverkündigung.

Zugleich aber muß ich auch nach Amt und Pflicht alle diejenigen, welchen es mit ihrem Bekenntnisse der Sünden und mit ihrer Angelobung der Besserung kein rechter Ernst ist, nachdrücklich daran erinnern, daß, weil der allwissende Gott die geheimsten Regungen und verborgensten Absichten unsrer Seelen kennet, Falschheit aber und jede Art der Verstellung dem Herrn ein Achscheu sind, die Gnade der Erlösung Heuchler nichts angeht, sondern vielmehr ihre Sünden vor Gott ihnen zugerechnet bleiben, und sie die empfindlichsten Strafen, wo nicht schon hier in der Welt, doch um desto gewisser in einem künftigen Leben zu befürchten haben; es sey denn, daß sie die von der Langmuth ihres Richters noch bis jetzt allen Sündern vergönnete Frist sorgfältig wahrnehmen, und in der Zeit, da auch ihnen die Gnade Gottes noch angeboten wird, ihre Herzen ganz auf den Herrn hinrichten. — O rühre Du, heiliger und allmächtiger Gott, allen, die es noch nicht so recht ernstlich

mit sich selbst meinen, das Gewissen. Wecke sie auf, daß sie noch heute, daß sie gleich jetzt ohne Aufschub, weil es hernach zu spate seyn könnte, ihre Herzen ganz auf Dich hinrichten mögen. Erfülle diese unsre inbrünstige Bitte um Jesu Christi willen, welcher auch für jene Unglücklichen, die seine Gnade verachten, sein Blut vergossen hat. Amen, Vater; erhöre uns! Amen!

14.

Bey gemeinschaftlichen Vorbereitungen zur Abendmahlsfeier.

Wir stehen hier vor dem Angesichte Gottes, unsers allgegenwärtigen und allwissenden Richters. Gnade und Vergebung ist unser Verlangen. Auch verspricht es uns der Herr in seinem Worte: Er will verzeihn! Nur fordert Er mit Recht von uns ein Herz, das der Sünde gänzlich abgesagt habe und dem Guten eifrigst nachstrebe. — — Ehe wir uns also durch den Genuß der Liebe Jesu im Abendmahle von unsrer Begnadigung bey Gott auf das kräftigste versichern, so lasset uns vorher in dem Angesichte des Allwissenden, der die geheimsten Regungen unsrer Seelen kennet, uns aufrichtig prüfen, ob es uns denn

des Sohnes, und des heiligen Geistes! Amen!

13.

Ernstliche Warnung vor Heucheley nach der Gnadenverkündigung.

Zugleich aber muß ich auch nach Amt und Pflicht alle diejenigen, welchen es mit ihrem Bekenntnisse der Sünden und mit ihrer Angelobung der Besserung kein rechter Ernst ist, nachdrücklich daran erinnern, daß, weil der allwissende Gott die geheimsten Regungen und verborgensten Absichten unsrer Seelen kennet, Falschheit aber und jede Art der Verstellung dem Herrn ein Achscheu sind, die Gnade der Erlösung Heuchler nichts angeht, sondern vielmehr ihre Sünden vor Gott ihnen zugerechnet bleiben, und sie die empfindlichsten Strafen, wo nicht schon hier in der Welt, doch um desto gewisser in einem künftigen Leben zu befürchten haben; es sey denn, daß sie die von der Langmuth ihres Richters noch bis jetzt allen Sündern vergönnete Frist sorgfältig wahrnehmen, und in der Zeit, da auch ihnen die Gnade Gottes noch angeboten wird, ihre Herzen ganz auf den Herrn hinrichten. — O rühre Du, heiliger und allmächtiger Gott, allen, die es noch nicht so recht ernstlich

mit sich selbst meinen, das Gewissen. Wecke sie auf, daß sie noch heute, daß sie gleich jetzt ohne Aufschub, weil es hernach zu späte seyn könnte, ihre Herzen ganz auf Dich hinrichten mögen. Erfülle diese unsre inbrünstige Bitte um Jesu Christi willen, welcher auch für jene Unglücklichen, die seine Gnade verachten, sein Blut vergossen hat. Amen, Vater; erhöre uns! Amen!

14.

Bey gemeinschaftlichen Vorbereitungen zur Abendmahlsfeier.

Wir stehen hier vor dem Angesichte Gottes, unsers allgegenwärtigen und allwissenden Richters. Gnade und Vergebung ist unser Verlangen. Auch verspricht es uns der Herr in seinem Worte: Er will verzeihn! Nur fordert Er mit Recht von uns ein Herz, das der Sünde gänzlich abgesagt habe und dem Guten eifrigst nachstrebe. — — Ehe wir uns also durch den Genuß der Liebe Jesu im Abendmahle von unsrer Begnadigung bey Gott auf das kräftigste versichern, so lasset uns vorher in dem Angesichte des Allwissenden, der die geheimsten Regungen unsrer Seelen kennet, uns aufrichtig prüfen, ob es uns denn

nun auch ein wahrer Ernst sey, von heute an als Christen jedes Laster mit Sorgfalt zu meiden und in der Ausübung aller unserm Gott angenehmen Tugenden unsre höchste Lust zu suchen!

Folgende Fragen, Theuer erlöste Christen, welche ich euerm Gewissen vorlegen werde, beantwortet jetzt mit der Aufrichtigkeit, mit der ihr solche euerm Gott und Erlöser zu beantworten habt. Zur mehrern Erweckung eures Ernstes beantwortet dieselben hier vor Gott mit einem einstimmigen und lauten Ja!

1) Erkennet ihr es, daß ihr euch oft und mannigfaltig an den heiligen Gesetzen euers gütigen Gottes versündiget habt und vor Ihm strafbar seid? und denkt ihr zugleich jetzt an alles, was Sünde und Laster ist, mit Abscheu?

2) Nehmt ihr mit Dank und Demuth in kindlicher Zuversicht die Gnade eures Erbarmers so entgegen, wie Euch Gott dieselbe in der nachdrücklichsten Erinnerung an die schreckenvollen Leiden und den blutigen Tod Jesu, seines eingebohrnen Sohnes, anbeut?

3) Wollt ihr hinfort Gott und Seine Vaterhuld über Alles schätzen? jeden Menschen, wer er auch sey, eure Beleidiger nicht ausgeschlossen, eben so aufrichtig lieben, als ihr ein jeder sich selbst liebt? und die Sorge

für das Heil eurer unsterblichen Seelen stets eure wichtigste Sorge seyn lassen?

Nun wenn das eure ernstlichen Gesinnungen vor Gott sind, so hat euch der Herr alle eure Sünden vergeben; — und so verkündige ich euch Gnade und Vergebung, Leben und Seligkeit, — im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes! Amen.

IV.

Kirchengebete.

1.

Vater der Menschen, der Du alles, was lebt, zur Freude geschaffen hast; unsere Seelen erkennen Deine unaussprechliche Güte mit der dankbarsten Empfindung. Wir freuen uns, in einem Lande zu leben, wo Dein Wort reichlich geprediget wird. Wir hoffen von Deiner väterlichen Vorsehung mit kindlicher Zuversicht, Du werdest die Aufnahme der Kirchen und Schulen in unserm Lande fernerhin befördern, daß Weisheit und Tugend, Gottesfurcht und Menschen-

liebe, Verabscheuung des Lasters und Eifer für alles Gute immer mehr unter uns ausgebreitet, die Gemüther der Alten und der Jugend durch den Unterricht Deines Wortes zu gottseligen Gesinnungen gebildet, und unsre Seelen zum Umgange mit Dir und zum Genusse eines ewigen Lebens recht geschickt werden mögen.

Wir freuen uns, daß wir zu einer Zeit gebohren sind und in einem Lande leben, wo die Beherrscher der Völker es sich zur Ehre rechnen und ihren Ruhm darin suchen, Gottesfurcht und Tugend nicht weniger, als Künste und Wissenschaften, und jede nützliche Kenntniß, mit Nachdruck und Freygebigkeit zu unterstützen. Dafür aber wollest Du nun auch, liebreicher himmlischer Vater, alle diese frommen Regenten mit Deinem besten Segen reichlich belohnen. Vergilt ihnen jede gute Anstalt, jeden thätigen Beweis ihres Eifers, das Wohl ihrer Länder und Völker zu gründen und zu befestigen. Segne und belohne sie mit langem und einem frohen Leben. Insonderheit segne und belohne unsern geliebten Landesherrn und König für alles das Gute, was Deine Vorsehung uns durch ihn zu Theil werden läßt. Segne ihn, im Besitze einer dauerhaften Gesundheit, mit langem und einem frohen Leben. Vergilt ihm seine landes-

väterliche Huld und immer wachsame Sorge für den Flor seiner Staaten durch den freudigen Anblik der glücklichsten Folgen seiner weisen und milden Regierung. Segne und erfreue an seiner Seite unsre theuerste Landesmutter und Königinn. Achte auf ihr Gebet. Sey ihrer stillen Wohlthaten eingedenk. Erfülle jeden ihrer frommen Wünsche. Ihr Beyspiel befördere Tugend und Religion bey unsern spätesten Nachkommen. Schütze und erhalte das Leben unsers theuern Thronfolgers. Walte mit Deiner Gnade über unsre sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen, und laß bis ans Ende der Welt unter den glänzendsten Regentenhäusern den Stamm unsers geliebten Königes sich beständig als einen der blühendsten, tugendhaftesten und glücklichsten auszeichnen. Segne und belohne auch alle die, welche dem Könige, zur Erleichterung der Regierungslast und zur Ausführung heilsamer Verordnungen, mit klugem Rathe und treuen Diensten an die Hand gehen. Segne und belohne unsre gute Obrigkeit, die mit unermüdeter Sorgfalt über unser Wohl und zu unserm Schutze so väterlich wachet. Fahre fort, liebreicher Gott, Deine Menschen in allen Ständen zu erfreuen: damit der Arme, wie der Reiche, der Niedrige, wie der Vornehme und Angesehene, es dankbar zu rühmen ermuntert werden, daß Du Deinen Geschöpfen insgesammt ihr Leben zum

frohen Genusse und zur Freude geschenkt habest, nicht zur Quaal. *)

---

*) Mit dieser freudigen Dankempfindung, barmherziger Vater im Himmel, rühmen wir denn auch heute hier öffentlich in der Versammlung Deiner Anbeter die abermaligen deutlichsten Verherrlichungen Deiner beschützenden und segnenden Vorsehung an einer glücklichen Mutter, welche während der beschwerlichen Monate vor ihrer Entbindung, noch sichtbarer aber in der gefahrvollen Stunde ihrer Geburt, Kraft und Stärke von Dir empfing; auch in dem Anblicke ihres (gesunden) für ein ewiges Leben gebohrnen Kindes (und durch die Aufnahme desselben vermittelst der heiligen Taufe in die Zahl der seligen Bürger des Himmels) ihr Gemüth [besonders in der gegenwärtigen Stunde, da sie, ihr Kind auf ihren Armen und kniend am Altare, es Dir feierlich an dieser heiligen Stätte, als aus Deinen Händen empfangenes kostbarstes Geschenk, zur beständigen gnädigsten Leitung darbringt und übergiebt,] zu den sanftesten, entzückendsten, wonnevollesten Rührungen gestimmt fühlt. (Die abermaligen deutlichsten Verherrlichungen Deiner beschützenden Vorsehung an einem christlichen Seefahrenden, der auf den Wegen seines Berufs, unter Stürmen und brausenden Fluthen, im Vertrauen auf Deinen ihn allenthalben begleitenden allmächtigen Arm, getrosten Muthes seine Reise antrat und mit froher Zuversicht fortsetzte, nun aber, nachdem Du ihn glücklich wieder, zur Freude der Seinigen [seiner Frau und seiner Kinder] das Land hast erreichen lassen, auch in der Gemeinschaft seiner miterlösten Brüder Dir heute an dieser der Anbetung Deines Namens

Ja, du Schöpfer der Freude! wir wollen im beständigen Andenken an Dich uns unsers Lebens erfreuen. In jedem unschuldigen Vergnügen wollen wir Deine Menschenliebe schmecken und empfinden, und bey dem Genusse Deiner uns zuströhmenden zahllosen Wohlthaten fröhlich seyn. — — Danket, danket, beglückte Christen, die ihr, der Gnade eures Gottes durch Jesum gewiß, ein doppeltes Recht habt euch eures Lebens zu erfreun; danket, danket dem Herr: denn er ist freundlich, und ewig währet seine Güte! ewig! Amen! Amen!

2.

Ewiger und allmächtiger Gott, Schöpfer und Herr unsers Lebens, gütiger und barmherziger Vater! Du hast uns geliebt, ehe wir gebohren wurden: denn selbst dies, daß wir gebohren sind, war eine Wirkung Deines väterlichen Verlangens, uns durch das Geschenk des Lebens glücklich zu machen. Noch rührender aber bleibt uns der größte Beweis Deiner Liebe und Deiner Sorge für das ewige Wohl unsrer unsterblichen Seelen, da Du Deinen eingebohrnen

---

gewidmeten heiligen Stätte mit Inbrunst des Herzens sein freudiges Dankopfer darbringt.)

Sohn zu unsrer Errettung in die Welt gesandt hast. Im Vertrauen auf Ihn, unsern göttlichen Mittler und Versöhner, der uns durch seinen Tod die gewisseste Versicherung Deiner Gnade erwarb, nahen wir uns mit kindlicher Zuversicht zu Deinem Throne, gütiger und liebreicher Vater! Wir erwarten jetzt im Glauben an Jesum desto freudiger eine gnädige Erhörung unsers Gebets von Dir, der Du unsern Bitten beständig zuvorkommst, und täglich uns mehr giebst, als wir zu erwarten wagen würden.

Beschütze und segne unsre geliebte Landesherrschaft. Erhalte, stärke und erfreue unsern König, den Vater seines Volks; wie auch an seiner Seite unsre leutselige Königinn und theuerste Landesmutter. Laß fernerhin ihr ganzes Haus unter Deiner sichtbarsten Obhut im Segen blühen. Bewahre das Leben unsers geliebten Thronfolgers und seiner Gemahlinn, imgleichen der übrigen theuern Prinzen und Prinzessinnen, zur Freude aller rechtschaffenen Unterthanen. Befördere jede menschenfreundliche Absicht unsers gütigen Beherrschers; und laß durch seine milde und weise Regierung Glück und Ueberfluß, frohen Muth und Zufriedenheit, auch Weisheit, Tugend und Gottesfurcht sich über alle Stände ausbreiten. Gönne ihm

die Freude, in langem Genusse des Friedens seine Länder immer blühender zu machen. Richte und lenke die Gemüther aller Regenten auf den Frieden, daß sie, als Väter ihres Volks, mit liebreicher Schonung des kostbaren Menschenblutes, Ruhe und Sicherheit aufrecht erhalten, jedem Frevel mächtig steuern, mit kluger Vorsicht aller Gewaltthätigkeit vorbeugen, und es sich ernstlich angelegen seyn lassen, Jedermann im ungestörten Genusse der Früchte seines Fleisses zu schützen.

Erwecke den Geist der Obrigkeiten, besonders auch der Obrigkeit unsers Ortes, daß sie mit Weisheit und Rechtschaffenheit Tag und Nacht über das Wohl ihrer Untergebenen wachen. Neige aber auch die Gemüther derer, die ihrer Leitung und väterlichen Aufsicht anvertrauet sind, zur kindlichen Liebe und Ehrerbietung gegen sie, zur Folgsamkeit und Treue, zum willigen Gehorsam gegen alle ihre heilsamen Anordnungen und Vorschriften. Befördere das Glück und die Zufriedenheit der Familien in allen Ständen: das Glück und den Wohlstand des Bürgers, und des Landmannes; die Zufriedenheit, der Geringern sowohl, als der Vornehmen. Gieb zu jedem nützlichen Geschäfte, zu jedem heilsamen Unternehmen, zu jeder guten Einrichtung und auf

die gemeinschaftliche Sicherheit oder Wohlfahrt abzweckenden Anstalt Dein gnädiges Gedeihen. Bewahre unser Land vor Krieg und allen Störungen der öffentlichen Ruhe, vor Miswachs und Theurung, ansteckenden Krankheiten unter Menschen, und verheerenden Viehseuchen; vor Feuersbrünsten, Ueberschwemmungen, und allem, was sonst die blühendsten Gegenden plötzlich in Armuth und Mangel versetzen kann. *) Erbarme Dich der Nothleidenden und der Kranken. Richte die Schwermüthigen und Niedergeschlagenen auf: tröste, erheitere, stärke sie durch das Vertrauen auf Deine alles zuletzt doch immer zu unserm Besten lenkende Vorsehung und vermittelst der fröhlichen Aussichten in ein vollkommeres Leben. Ermuntere den Eifer der Lehrer in Kirchen und Schulen, damit Weisheit und Frömmigkeit stets unter uns im Schwange gehen. **)

---

*) Behüte unsre Dämme und Deiche vor gefährlichen Durchbrüchen; unsre Schleusen vor der Gewalt strömender Fluthen. — Beschütze unsre Seefahrenden vor Sturm und Ungewittern.

**) Befördere die Aufnahme unsrer vaterländischen hohen Schule: mache sie zu einem Pflanzgarten, sowohl guter Sitten und christlicher Tugenden, als heilsamer Wissenschaften und nützlicher Kenntnisse; und laß daselbst viele brauchbare Männer zum Dienste der Welt und des Vaterlandes gezogen werden.

Verleihe uns insgesammt die Gnade, huldreicher Vater im Himmel, als treue Geschöpfe zu leben, und einst, wann die glücklichste unsrer Stunden kommt, als gläubige Christen zu sterben. Erhöre unser Gebet, gnädiger und barmherziger Gott, um Jesu Christi Deines geliebten Sohnes willen. Amen.

---

3. *)

Mit freudigem Danke erscheinen wir anbetend vor Deinem Angesichte, Herr, allmächtiger Gott; Schöpfer und Erhalter unsers Lebens; Vater und Wohlthäter der Menschen! In tiefster Ehrfurcht unserer Herzen demüthigen wir uns vor Dir. Wir er-

---

*) So oft dieses längere (nach dem vortrefflichen Braunschweigischem Kirchengebete gearbeitete) Formular, welches sich besonders für die Betstunden und den Ablauf oder Anfang eines Vierteljahres schickt, an Sonntagen nach der Predigt gesprochen wird, bleibt nicht allein die Beichte weg, sondern es muß auch alsdann die Predigt nur kurz, und der Schluß derselben so eingerichtet seyn, daß die Gemüther unvermerkt in die gehörige Stimmung versetzt werden, um ohne Ermüdung mit ihrer Andacht auszudauern. Uebrigens kann, und muß, nach Zeit, Ort und Umständen, bald dieser, bald jener Satz ausgelassen, oder zusammengezogen werden. (Man vergleiche die Vorrede.)

kennen mit innigst gerührten Seelen in unzähligen Segnungen, welche wir täglich und stündlich aus Deiner Hand empfangen, die Größe Deiner unverdienten Huld und Liebe gegen uns arme und niedrige Geschöpfe. Leben und Gesundheit, Nahrung und Kleider, Schutz gegen mancherley Gefahren, die angenehmsten Zufälle des Glücks, abwechselnde Freuden aller Art; werden uns unaufhörlich zu Theil, und erneuern beständig unter uns aufs lebhafteste das Andenken an die Wachsamkeit Deiner stets im Wohlthun geschäftigen Vorsehung.

Insondertheit sorgest Du so liebreich für das Heil unsrer unsterblichen Seelen. Dein trostvolles, seligmachendes Wort, wird noch immer laut unter uns verkündiget. Wie viele unser auch leichtsinnig die Lehre Deines Sohnes, diese einzige Quelle dauerhafter Beruhigungen im Leben und Sterben, verachten und verschmähn, hast Du dennoch, langmüthiger Gott, jenes Edelste und Vortrefflichste Deiner Geschenke bisher uns Undankbaren noch nicht entzogen. Vielmehr erweckest Du von Zeit zu Zeit unser Gewissen nachdrücklicher durch die frohe Feier unsrer öffentlichen Gottesdienste, daß wir den großen Vorzug erkennen mögen, unter Christen gebohren zu seyn. O laß unsern Verstand immer mehr und mehr durch hellere Einsichten in die göttlichen Wahrheiten unsers aller-

heiligsten Glaubens aufgekläret werden. Rühre unsere Herzen, daß wir Dein Wort über Alles lieben, auch allezeit den Vorschriften desselben mit willigem und freudigem Gehorsam folgen mögen. Dann, Vater, wirst du uns auch fernerhin Deinen Segen nicht versagen; wirst uns bey allen unsern Unternehmungen und Geschäften einen glücklichen Fortgang verleihen; wirst unsre Wünsche und Bitten gnädig erfüllen! In diesem Vertrauen, und im Glauben an Jesum, der uns die Gewißheit Deiner Gnade erwarb, empfehlen wir Deinem Schutze und Deiner segnenden Vorsehung uns, mit allem, was uns theuer und werth ist.

Beschütze und segne das ganze Reich, das gemeinschaftliche Vaterland so vieler durch die Natur selbst zur Eintracht und Bruderliebe innigst mit einander verwebten Staaten. Wache über das Leben aller Fürsten, die mit Weisheit und Milde, als Väter ihres Volks und als Christen, Frieden und Wohlstand, Tugend und Religion über den Erdboden auszubreiten bemüht sind. Lenke ihre Aufmerksamkeit auf alles, wodurch das Heil der Menschheit, insonderheit aber bürgerliches und häusliches Glück, nicht weniger auch die innere Zufriedenheit derer, über welche Du sie zu Herrschern verordnet hast, befördert und gemehret wird. Laß ihre, auf das gemeine Beste und die Glückseligkeit ihrer Völker gerichteten Gesetze,

allenthalben willigen Gehorsam finden, und jede nützliche Anstalt derselben zur Aufnahme des Flors ihrer Länder und Staaten von langer Dauer seyn. Befestige sie unter einander durch Freundschaft, Bündnisse und gegenseitiges Vertrauen: damit des kostbaren Menschenbluts geschonet; durch Eintracht und allgemeine Sicherheit der Fleiß des Arbeiters ermuntert; und Jedermann in der freudigen Hoffnung, die Früchte seiner angewandten Bemühungen selbst zu geniessen, gestärkt werde.

Noch inbrünstiger flehen wir zu Dir, allmächtiger Gott, um das lange Leben und die glücklichste Regierung unsers geliebten Königes und huldreichen Landesherrn. Habe Dank, gütiger Gott, für das unaussprechlich viele Gute, das Du unserm Lande überhaupt, und unserm Orte insonderheit, durch die Milde seiner Regierung und durch seine mannigfaltigen weisen Einrichtungen zu Theil werden lässest. Gieb Gnade, daß unter seinem Schutze und dem wirksamen Einflusse seiner Verordnungen jeder Nahrungszweig blühe, Reichthum und Ueberfluß zunehme, häusliche Glückseligkeit und Wohlstand sich in allen Ständen, noch mehr aber Gerechtigkeit und Menschenliebe, ächte Gottesfurcht und christliche Gesinnungen, über sein Volk ausbreiten. Je eifriger aber derselbe bemüht ist, das Glück der Menschen zu be-

fördern, um so mehr, gütiger Vater im Himmel, erfreue Du dann auch zugleich seine Seele durch die Erfüllung aller seiner persönlichen Wünsche. Dein bester Segen ergiesse sich über unsre theuerste Königinn. Erhalte sie, diese leutselige Landesmutter, an der Seite des besten Königes zum Segen der Menschheit bey dem Genusse des vollkommensten Wohls bis in die spätesten Jahre. Nimm den Erben des Throns, die Freude und Hoffnung des Volks, nebst dessen theurer Gemahlinn; nicht weniger auch die übrigen, mit den edelsten Geistesgaben und angebohrner Herzensgüte von Deiner Vorsehung ausgerüsteten, Prinzen und Prinzessinnen; und das ganze, so mannigfaltig von Dir gesegnete, Haus unsers huldreichen Beherrschers; in Deinen allmächtigen Schutz.

Stehe den königlichen geheimen Räthen und ersten Staatsbedienten unsers Regenten, auch den übrigen zu der Regierung dieser Länder und andern wichtigen Geschäften verordneten Räthen, den sämmtlichen Befehlshabern und Obrigkeiten unsers Landes und unsers Ortes, mit Deiner Weisheit zur Seite. Stärke ihre Macht und ihr Ansehen. Verleihe ihnen insgesammt Scharfsinn und Erfahrung, Klugheit und Vorsicht, Gerechtigkeitsliebe und Eintracht, Eifer für das gemeine Beste, Standhaftigkeit, Rechtschaffenheit und gewissenhafte Treue; damit jedermann,

allenthalben willigen Gehorsam finden, und jede nützliche Anstalt derselben zur Aufnahme des Flors ihrer Länder und Staaten von langer Dauer seyn. Befestige sie unter einander durch Freundschaft, Bündnisse und gegenseitiges Vertrauen: damit des kostbaren Menschenbluts geschonet; durch Eintracht und allgemeine Sicherheit der Fleiß des Arbeiters ermuntert; und Jedermann in der freudigen Hoffnung, die Früchte seiner angewandten Bemühungen selbst zu geniessen, gestärkt werde.

Noch inbrünstiger flehen wir zu Dir, allmächtiger Gott, um das lange Leben und die glücklichste Regierung unsers geliebten Königes und huldreichen Landesherrn. Habe Dank, gütiger Gott, für das unaussprechlich viele Gute, das Du unserm Lande überhaupt, und unserm Orte insonderheit, durch die Milde seiner Regierung und durch seine mannigfaltigen weisen Einrichtungen zu Theil werden lässest. Gieb Gnade, daß unter seinem Schutze und dem wirksamen Einflusse seiner Verordnungen jeder Nahrungszweig blühe, Reichthum und Ueberfluß zunehme, häusliche Glückseligkeit und Wohlstand sich in allen Ständen, noch mehr aber Gerechtigkeit und Menschenliebe, ächte Gottesfurcht und christliche Gesinnungen, über sein Volk ausbreiten. Je eifriger aber derselbe bemüht ist, das Glück der Menschen zu be-

fördern, um so mehr, gütiger Vater im Himmel, erfreue Du dann auch zugleich seine Seele durch die Erfüllung aller seiner persönlichen Wünsche. Dein bester Segen ergiesse sich über unsre theuerste Königinn. Erhalte sie, diese leutselige Landesmutter, an der Seite des besten Königes zum Segen der Menschheit bey dem Genusse des vollkommensten Wohls bis in die spätesten Jahre. Nimm den Erben des Throns, die Freude und Hoffnung des Volks, nebst dessen theurer Gemahlinn; nicht weniger auch die übrigen, mit den edelsten Geistesgaben und angebohrner Herzensgüte von Deiner Vorsehung ausgerüsteten, Prinzen und Prinzessinnen; und das ganze, so mannigfaltig von Dir gesegnete, Haus unsers huldreichen Beherrschers; in Deinen allmächtigen Schutz.

Stehe den königlichen geheimen Räthen und ersten Staatsbedienten unsers Regenten, auch den übrigen zu der Regierung dieser Länder und andern wichtigen Geschäften verordneten Räthen, den sämmtlichen Befehlshabern und Obrigkeiten unsers Landes und unsers Ortes, mit Deiner Weisheit zur Seite. Stärke ihre Macht und ihr Ansehen. Verleihe ihnen insgesammt Scharfsinn und Erfahrung, Klugheit und Vorsicht, Gerechtigkeitsliebe und Eintracht, Eifer für das gemeine Beste, Standhaftigkeit, Rechtschaffenheit und gewissenhafte Treue; damit jedermann,

dessen Wohl und Weh von ihren Berathschlagungen und Entscheidungen abhängt, aufgemuntert werde, um so viel williger unter ihrer Leitung und Aufsicht auch an seinem Theile die ihm obliegenden Pflichten auf das genaueste und pünctlichste zu beobachten. *)

Befördere den Flor unsers Landes. Walte mit Deinem Segen über alle Stände. Erwecke die Gemüther der Vornehmen, der Reichen und den Vermögenden zur mitleidigen und thätigen Menschenliebe. Flöße uns allen den Geist der Liebe und des Mitleidens ein, daß wir jeder uns bekannt werdenden fremden Noth nach allen unsern Kräften stets bereitwillig und ohne Verzug abzuhelfen suchen mögen. Fördere unsre öffentlichen Versorgungsanstalten. Sey Du selbst unsern Wittwen und Waisen Versorger und Vater; der Arzt unsrer Kranken; allen Niedergeschlagenen und Nothleidenden ein Tröster und Erretter. **)

---

*) Erfülle mit christlichem Muth und Menschenliebe den Stand, der sich bestimmt hat, zur Vertheidigung des Vaterlandes und zum Schutze seiner Mitbürger Blut und Leben zu wagen. Der Ruhm unserer Helden müsse unsre Feinde schrecken, unsre Gränzen sichern, und unserm Lande einen dauerhaften Frieden erhalten, (bewirken.)

**) Beweise Deinen väterlichen Schutz und Beystand insonderheit auch den Schwangern, die der Stunde ih-

Gieb zu allen heilsamen Erziehungsanstalten in unserm Lande *) Dein gedeihen. Laß die vielen gröſsern und kleinern Lehranstalten insgesammt, vorzüglich hier an unserm Orte, **) Pflanzschulen werden, nicht allein für nützliche Wissenschaften und Kenntnisse aller Art, sondern auch für Religion, christliche Gesinnungen, Tugenden und gute Sitten insonderheit. Erfülle die Lehrer und Prediger mit Liebe und Eifer für ihr Amt: erwecke sie täglich zur gewissenhaften Treue in emsiger Beobachtung der Pflichten ihres Berufs. ***) Be-

---

rer Entbindung im Vertrauen auf Deine Hülfe entgegensehen. Bewahre das Geschenk Deines Segens unter ihren Herzen. Erleichtere ihnen die Geburt. Erfreue die Eltern durch den Anblick gesunder und wohlgestalteter Kinder. Nimm dann diese vermittelst der Taufe in die Zahl Deiner Kinder auf, und laß sie durch einen christlichen Unterricht für den Himmel erzogen werden.

*) vornehmlich auch zur Aufnahme der hin und wieder errichteten Arbeitsschulen.

**) auch namentlich unsre vaterländische Universität.

***) Besonders segne auch die Arbeiten der Prediger an den Seelen unsrer heranwachsenden Jugend. Laß die Eindrücke eines gründlichen Unterrichtes in der besten Religion, so wie hiernächst den feierlichen Eindruck ihres öffentlichen Glaubensbekenntnisses und ihrer ersten Theilnehmung am Genusse des heiligen Abendmahls, von den seligsten Folgen für ihr ganzes Leben begleitet seyn.

dessen Wohl und Weh von ihren Berathschlagungen und Entscheidungen abhängt, aufgemuntert werde, um so viel williger unter ihrer Leitung und Aufsicht auch an seinem Theile die ihm obliegenden Pflichten auf das genaueste und pünctlichste zu beobachten. *)

Befördere den Flor unsers Landes. Walte mit Deinem Segen über alle Stände. Erwecke die Gemüther der Vornehmen, der Reichen und den Vermögenden zur mitleidigen und thätigen Menschenliebe. Flöße uns allen den Geist der Liebe und des Mitleidens ein, daß wir jeder uns bekannt werdenden fremden Noth nach allen unsern Kräften stets bereitwillig und ohne Verzug abzuhelfen suchen mögen. Fördere unsre öffentlichen Versorgungsanstalten. Sey Du selbst unsern Wittwen und Waisen Versorger und Vater; der Arzt unsrer Kranken; allen Niedergeschlagenen und Nothleidenden ein Tröster und Erretter. **)

---

*) Erfülle mit christlichem Muth und Menschenliebe den Stand, der sich bestimmt hat, zur Vertheidigung des Vaterlandes und zum Schutze seiner Mitbürger Blut und Leben zu wagen. Der Ruhm unserer Helden müsse unsre Feinde schrecken, unsre Gränzen sichern, und unserm Lande einen dauerhaften Frieden erhalten, (bewirken.)

**) Beweise Deinen väterlichen Schutz und Beystand insonderheit auch den Schwangern, die der Stunde ih-

Gieb zu allen heilsamen Erziehungsanstalten in unserm Lande *) Dein gedeihen. Laß die vielen grössern und kleinern Lehranstalten insgesammt, vorzüglich hier an unserm Orte, **) Pflanzschulen werden, nicht allein für nützliche Wissenschaften und Kenntnisse aller Art, sondern auch für Religion, christliche Gesinnungen, Tugenden und gute Sitten insonderheit. Erfülle die Lehrer und Prediger mit Liebe und Eifer für ihr Amt: erwecke sie täglich zur gewissenhaften Treue in emsiger Beobachtung der Pflichten ihres Berufs. ***) Be-

---

rer Entbindung im Vertrauen auf Deine Hülfe entgegensehen. Bewahre das Geschenk Deines Segens unter ihren Herzen. Erleichtere ihnen die Geburt. Erfreue die Eltern durch den Anblick gesunder und wohlgestalteter Kinder. Nimm dann diese vermittelst der Taufe in die Zahl Deiner Kinder auf, und laß sie durch einen christlichen Unterricht für den Himmel erzogen werden.

*) vornehmlich auch zur Aufnahme der hin und wieder errichteten Arbeitsschulen.

**) auch namentlich unsre vaterländische Universität.

***) Besonders segne auch die Arbeiten der Prediger an den Seelen unsrer heranwachsenden Jugend. Laß die Eindrücke eines gründlichen Unterrichtes in der besten Religion, so wie hiernächst den feierlichen Eindruck ihres öffentlichen Glaubensbekenntnisses und ihrer ersten Theilnehmung am Genusse des heiligen Abendmahls, von den seligsten Folgen für ihr ganzes Leben begleitet seyn.

lohne den Fleiß der Handwerker und die Arbeiten des Landmannes mit einem glücklichen Ausgange. *) Laß Handel **) und alle nützlichen Gewerbe unter uns blühen.

Bewahre unser Land und unsern Ort vor Krieg und Theurung, Feuersbrünsten, ansteckenden Krankheiten und andern schädlichen Zufällen. Vor allen Dingen aber gieb uns, Deinem Volke, einen solchen Sinn, daß es zur Erregung unsrer Aufmerksamkeit auf Recht und Pflicht bey uns der schärfern Züchtigungsmittel und ernstlichen Strafgerichte nicht bedürfe.

Mehre auch insonderheit unsre häusliche Glückseligkeit und die persönliche Zufriedenheit eines Jeden. Erwecke und befördere Liebe und Eintracht in den Familien; Freundschaft, gegenseitige Achtung, und unverbrüchliche Treue der Ehegatten gegen einander: wachsame Sorge für die Bildung, sowohl des Herzens, als des Verstandes ihrer Kinder, an Seiten der Eltern; und die willigste Folgsamkeit, dankbare Liebe, Ehrerbietung und Ergebenheit, an Seiten der Kinder. Auch befördere gegenseitiges Vertrauen zwischen

*) Segne unsre Aecker und Gärten, unsern Wiesenwachs und unsre Viehzucht, unsern Fischfang, (unsern Lachsfang,) unsre Bergwerke.

**) und Schiffahrt.

Herrschaften und ihren Dienstboten: insbesondere Wohlwollen, Güte, und möglichste Fürsorge, sowohl für die guten Sitten und das Seelenheil, als das zeitliche Glück derer, die ihnen treue Dienste leisten, an Seiten der Herrschaft; gewissenhafte Redlichkeit, unverdrossenen Diensteifer, kindliche Ergebenheit und Gehorsam gegen ihre Herrschaft, an Seiten der Dienenden. Erfülle überhaupt unser Aller Herzen mit aufrichtiger Liebe und gegenseitiger Werthschätzung. Laß uns stets, Einer des Andern Wohlfahrt als seine eigene betrachten. Flöße uns den Trieb ein, aus allen unsern Kräften mit Lust Jedem unsrer Nebenmenschen zu dienen und zu helfen, wo und wie wir können: damit es in unserm ganzen Verhalten, in jeder unsrer Handlungen sich zeige, daß Dein Geist, der Geist der Liebe, unsre Gemüther beseelt. *)

*) Noch inbrünstiger erflehen wir jetzt den Beystand Deines heiligen Geistes für diejenigen Mitglieder unsrer Gemeinde, welche im Begriffe stehen, durch die öffentliche Feier des Abendmahls sich lebhafter an die Menschenliebe ihres göttlichen Erlösers zu erinnern, und ernstlicher sich vor Deinem Angesichte, allgegenwärtiger Gott, zur treuesten Erfüllung ihrer Pflichten verbindlich zu machen. Das Gefühl ihrer Seligkeit in der Versicherung Deiner Gnade, durchdringe ihre Gemüther mit den sanftesten Empfindungen. Hoffnung eines ewigen Glücks im Himmel, und die Gewißheit

Unsre Jahre eilen dahin. Wir wandern der Ewigkeit und dem Himmel entgegen. *) Laß uns, gütiger Vater, unsre Stunden benützen, so lange sie noch in unsrer Gewalt sind; Gutes thun, so lange die Gelegenheiten dazu sich noch darbieten, und nicht müde werden; Gutes wirken, so lange es noch Tag ist, und

---

ihrer unzertrennlichen Gemeinschaft mit Jesu, mache ihren Glauben stark und unüberwindlich. Muth im Kampfe gegen die Sünde, standhafte Geduld im Leiden, ausdauernde Anstrengung ihrer Kräfte im Dienste Deines Sohnes, frohe Erwartung ihrer Befreyung von allen Uebeln durch einen seligen Tod; diese heilsamen Eindrücke einer andachtsvollen Theilnahme an der feierlichsten Bekenntnißhandlung unsrer allerheiligsten Religion, müssen sie durch ihr ganzes Leben begleiten und einst ihren Uebergang ihnen erleichtern in die bessere Welt.

*) Auch in den letzten Tagen sind wiederum mehrere unsrer Bekannten vorangewandert in jene Welt. (Dank Dir, huldreicher Gott, für so vieles Gute, das sie hier von Deiner Milde genossen; für die herrlichen Hoffnungen des Glaubens an Jesum, wodurch ihnen ihr Uebergang erleichtert ward! Lindere den Schmerz derer, die über den Verlust der Ihrigen wehklagen: beruhige sie mit der Versicherung, daß wir dort an Deinem Throne einander wiedersehen, und dann keine Trennungen mehr zu fürchten haben werden. Beweise Dich an den Hinterbliebenen unsrer Entschlummerten als den Vater der Waisen, den Beschützer der Wittwen, den mächtigen Beystand aller Hülflosen.)

ehe die Nacht kommt, in der man nicht mehr wirken kann. So laß uns, einen Jeden stets sich in Bereitschaft halten, freudig Deinem Winke zu folgen, wann Du ihn hinwegrufen wirst zu einem erwünschtern Leben.

Haben wir dann unter den gnädigen Leitungen Deiner Vorsehung dies mühevolle Pilgerleben *) vollbracht, alsdenn, Vater, nimm unsern Geist auf zu dem Genusse der Freuden des Himmels. Führe uns alsdann ein in den vollen Besitz jener unaussprechlichen Seligkeit, welche Dein Wort uns verspricht, um Jesu Christi, Deines lieben Sohnes, unsers Herrn und Erlösers willen. Amen.

4.

Vater im Himmel, höre auf unser kindliches Gebet! Sey gnädig dem Könige, welchen Deine Vorsehung uns zum Beherrscher schenkte. Wache über seine Tage, und über die Tage unsrer Königinn. Beglücke das ganze königliche Haus. Langes Leben, der freudige Anblick an dem blühenden Wohlstande seiner Länder, die angenehmsten Erfolge seiner weisen Anordnungen, die vollkommenste Erfüllung aller seiner

---

*) (abwechselnd:) Wanderleben.

menschenfreundlichen Wünsche, sey die Belohnung unsers gütigen Regenten für die Sorgen, womit er Tag und Nacht um das Heil seines Volkes bekümmert ist. Leite die Anschläge und Ueberlegungen seiner Staatsbedienten und Räthe auf das gemeine Wohl des menschlichen Geschlechts, und auf die Beförderung des Flors unsers geliebten Vaterlandes insonderheit. Belebe die Obrigkeiten mit immer regem Eifer für alles, wodurch in jedem Stande Glück und Zufriedenheit gegründet und vermehret wird. Laß Künste und Wissenschaften, geläuterte Religionsbegriffe und christliche Gesinnungen, Ehrfurcht gegen Dich und herzliche Menschenliebe sich immer weiter unter uns ausbreiten. Laß jeden Nahrungszweig in unserm Lande und an diesem Orte blühen. Segne Handel und Gewerbe. Ermuntere den Fleiß der Handwerker und des Landmannes durch den erwünschtesten Erfolg ihrer Arbeiten. Erwecke Mitleiden und thätige Begierde zu helfen gegen die Nothleidenden. Tröste alle Bekümmerten, und errette sie aus ihren Bedrängnissen. Dein Segen zeige sich in unsern Häusern. Laß die Eheleute in Zufriedenheit bey einander wohnen, und die Jugend früh zu allem Guten angeleitet werden. Gieb uns fernerhin *) friedfertige Zeiten. Bewahre unser Land und

*) Gieb uns doch bald wieder ꝛc.

unsern Ort vor besondern Unglücksfällen. In allem aber, was uns begegnet, laß uns immer mit Dank und Ergebung in Deinen heiligen Willen die Spuren Deiner gnädigen Vorsehung erkennen, und jedesmal so zu handeln bemüht seyn, daß wir uns im Leben und Sterben Deines väterlichen Wohlgefallens stets mit Gewißheit versichert halten können. Amen.

5.

Allmächtiger, liebreicher Gott, der Du unser Gebet erhören kannst und willst, wir flehen zu Dir: Erhalte uns und unsern Nachkommen beständig die Wohlthat der öffentlichen Verkündigung Deines seligmachenden Worts. Gieb auch Glück und Segen zu allen unsern Verrichtungen; Glück und Segen in allen Ständen; Glück und Segen in unserm ganzen Lande. Amen.

6.

Sey, Vater, gnädig uns um Christi willen:
Dein Wort ist heilig; und Du wirsts erfüllen.
Was wir im Namen Deines Sohns begehren,
Wirst Du erhören.

Gieb Kraft und Weisheit unsern Obrigkeiten.
Laß Ruh' und Glück sich um uns her verbreiten.
Dein Segen sey mit uns in jedem Stande,
Im ganzen Lande.

Wann uns ein Leiden drückt; laß unsern Seelen
Es nie an Trost, an Muth und Hoffnung fehlen:
Zuletzt verwandeln doch sich unsre Leiden
In Himmelsfreuden!
Amen!

7.

Gott! sey gnädig unserm Lande;
Segen ruh' auf jedem Stande.
Laß uns fromm und emsig seyn:
Schenk uns Frieden und Gedeihn.
Amen.

8.

Erndtegebete.

Gebet während der Ernte. *)

Insonderheit flehen wir zu Dir, gütiger und barmherziger Gott, um das fernere Gedeihen der heran-

---

*) Dieser und die zwey folgenden Entwürfe sind vom Herrn Superintendenten Jäger zu Verden.

reifenden Früchte unsrer Felder. Gieb, liebreicher Vater im Himmel, zu der nun anfangenden *) Ernte auch in diesem Jahre Gnade und Segen. Je näher wir dem Zeitpuncte kommen, da wir diese Gaben Deiner väterlichen Güte einsammeln zu können hoffen, desto mehr wird unser ganzes Herz zur frohesten Dankbarkeit gerührt. Denn es erinnert uns jetzt jeder Blick auf das volle Aehrenfeld, wie liebreich Deine Vorsehung über uns gewaltet hat. Sie war es ja, diese Deine segnende und im Wohlthun unermüdete Vorsehung, die auch in diesem Jahr Fruchtbarkeit und Fülle über unsre Aecker ausgegossen, das Wachsthum unsrer Saaten gesegnet, und so manchen Unfall, der sie verwüsten konnte, abgewandt hat; sie ist es, die uns jetzt mit der süßen Hoffnung einer reichlichen Ernte erfreuet. Ach! wir erkennen es in tiefer Demuth unsers Herzens, daß wir zu geringe sind aller Barmherzigkeit und Treue, die Du an uns gethan hast. So sey denn, o gütiger Vater, uns noch ferner mit Deinem Schutze gegenwärtig. Laß die angenehmen Aussichten zu einer gesegneten Ernte, welche wir vor uns haben, auf eine solche Art in Erfüllung gehen, daß wir die abermalige Befriedigung unsrer Bedürfnisse davon erhalten können. Verleihe uns

*) angefangenen.

eine bequeme und günstige Witterung, damit wir den Ertrag unsrer Felder unbeschädigt in unsre Scheuren *) einsammeln können. Segne dabey das Werk unsrer Hände. Stärke unsere Kräfte zur Arbeit. Behüte uns vor allem Unfall und Schaden; und laß überhaupt das frohe Erntegeschäft so von statten gehen, daß wir dadurch neue Veranlassung bekommen, Deine große Güte zu preisen und zu verherrlichen. Erhöre unser Gebet um Deiner ewigen Liebe willen. Amen.

9.

Ebenfalls während der Ernte.

Gütiger himmlischer Vater, Versorger und Ernährer aller Deiner Geschöpfe! zu Dir erheben wir unsre Herzen und flehen um Deinen Schutz und Beystand zu derjenigen Arbeit, die jetzt alle unsre Hände beschäfftiget. Du hast auch uns aus Deinem unerschöpflichen Vorrathe gesegnet: Du hast auch unsern Früchten Wachsthum und Gedeihen geschenket, und dadurch Deine Güte an uns erneuert. Wir erkennen mit demuthsvollem Herzen, daß aller der Segen, den jetzt unsre Felder uns versprechen, ein Werk Deiner milden

---

*) Scheunen.

Vaterliebe ist. Wenn auch gleich nicht alle die Erwartungen erfüllet werden, die wir uns nach einem so günstigen Anscheine machen zu dürfen glaubten; wenn auch nicht von allen Arten der Früchte, der Ueberschuß so groß ist, wie wir uns ihn versprachen: so hast Du doch auch jetzt für unsre Nothdurft gesorget, und uns dasjenige verliehen, was für unsern Unterhalt uns das Unentbehrlichste ist. Selbst das, was Du uns entzogen hast, macht uns aufmerksam darauf, wie Vieles wir Dir noch zu verdanken haben; und lehret uns erkennen, daß alle unsre Arbeit ohne Deinen Segen unnütz und fruchtlos seyn würde. Daher flehen wir Dich mit kindlichem Vertrauen an, Du wollest uns den Segen erhalten, womit Du uns über unser Verdienst und Würdigkeit beglücket hast. Wende auch ferner allen Unfall von unsern Feldern ab; und verleihe, daß wir den Ertrag derselben sicher und unbeschädigt in unsre Scheuren einsammlen mögen. Stärke unsre Kräfte zu der frohen Arbeit, die wir nun unter Deinem Schutze angefangen haben; und gieb Dein Gedeihen zu unsern gemeinschaftlichen Bemühungen. Erhalte dabey unsre Gesundheit; und laß uns dasjenige, was Du uns mitgetheilt hast, demnächst in Wohlseyn und unter steter dankbarer Erinnerung an Deine Vaterhuld genießen. Erhöre unser Gebet um Deiner ewigen Liebe willen. Amen!

10.

Danksagung nach glücklich vollbrachter Ernte.

Mit dem frohesten Herzen nahen wir uns zu Dir, o Gott, um Dir das Opfer unsers innigsten Dankes darzubringen für den gnädigen Beystand, womit Du uns während der Ernte und Einsammlung der Früchte unsrer Felder unterstützet hast. O wie gütig, wie liebreich hast Du uns unsere Bitten, in dieser für uns so wichtigen Zeit gewehret! Wir harreten täglich Deiner Huld, deren wir so sehr zur Vollendung unsers Geschäfftes bedurften; und ach! sie ist mit jedem Tage neu über uns geworden, und alle unsere Wünsche sind nun erfüllet. Du hast die Witterung während dieser Zeit so gelenket, daß wir den Vorrath, der uns von Dir verliehen war, trocken und wohlbehalten haben in unsre Häuser bringen können. Du hast diejenigen, welche sich mit der Ernte beschäfftigten, vor Gefahr und Schaden behütet. Du hast die Kräfte der Arbeiter gestärket, und ihr Vornehmen glücklich von statten gehen lassen. Wir schmecken und sehen nun, wie freundlich Du bist. Für alle diese Deine Wohlthaten preisen wir Dich heute öffentlich in Deinem Tempel mit dankerfüllten Seelen; und verehren mit Demuth die Güte, die Du uns ohne unser Verdienst erwiesen

hast. Laß uns diese Deine Huld stets vor Augen und im Herzen haben, damit wir nicht bloß mit unsern Lippen Dir danken, auch nicht bloß mit unserm Gemüthe es empfinden, sondern daß auch unser ganzer Wandel von unsrer kindlichen Ergebenheit der deutlichste Beweis sey, und wir bey dem jedesmaligen Genusse Deiner milden Gaben uns ernstlich entschließen mögen, uns derselben immer würdiger zu machen. Erhöre uns nach Deiner großen Barmherzigkeit. Amen!

II.

Auch nach der Ernte.

Wir haben geerntet. Gott hat unsre Felder und Gärten gesegnet. Auf! lasset uns danken, und die Güte Dessen preisen, der uns nähret von Jahr zu Jahr, und uns satt machet täglich. Danket dem Herrn: denn Seine Güte währet ewiglich. Amen.

Erkenne Gott, beglücktes Land!
Dein Segen kam aus Seiner Hand;
Laß dankbar Ihm dein Lob ertönen!
Wer gab, was deinem Fleisse zollt,
Den Feldern Korn, den Bergen Gold,
Der Weisheit Schätze deinen Söhnen?
Erkenne Gott, beglücktes Land!
Dein Segen kam aus Seiner Hand;
Laß dankbar Ihm dein Lob ertönen!

12.

Erntelied.

Aus Feld und Gärten ströhmt er uns entgegen,
Des Allbeherrschers unerschöpfter Segen:
Wir sehn Ihn jedes Jahr als Vater sorgen;
Sehns jeden Morgen,

Wie Er die Tausende, die Er zur Freude
Erschuf, zu nähren weiß. Auf grüner Weide,
Im frischen Bach, im Eismeer, in den Lüften,
In Felsenklüften.

In Berg und Thal, und in des Abgrunds Schlunde
Bekennen unsern Gott mit Einem Munde,
Wohin ich nur den Blick betrachtend kehre,
Zehntausend Heere.

Er speiset täglich tausend Millionen,
Die Baum und Wurzel, Ast und Laub bewohnen,
Und wohlgesättigt rauher Klippen Rücken
Im Weltmeer schmücken.

Wer nennt sie alle, die, zu Seinem Ruhme,
Für jede Staude, jede wilde Blume,
Für jedes Kraut, das Keins der Wesen fehlte,
Sein Hauch beseelte

Und Seine Hand erhält? Wer faßt die Zahlen,
Für welche Gott zu hunderttausend mahlen
Die Gaben der Natur mehrt und verwandelt,
Als Schöpfer handelt,

Und fortwirkt, daß kein einziges verderbe,
Kein Sperling ohne Seinen Willen sterbe,
Kein Haar vom Haupt, bis Ers beschlossen, falle —?
— Wer nährt sie alle? —

Schaut, Menschen, die Er mehr, als jene, liebet,
Die Er für Ewigkeiten hier nur übet,
Hinauf zu Ihm, den dort in dunkler Ferne
Auf jedem Sterne

Noch Millionen, die Er schuf, erheben;
Der jeden leeren Raum mit Lust und Leben,
Indem Er Sich in lauter Segen hüllte,
Liebreich erfüllte.

Sein wars, daß ihr des Daseyns Glück empfindet;
Sein ist es, daß ihrs, Wer euch schuf, ergründet;
Sein ist der unerschöpften Güter Menge,
Und das Gedränge

Der Lebenden, die Er im Daseyn stützet,
Sie klein und groß vor jedem Mangel schützet,
An Allen stündlich Vatertreu beweiset,
Sie labt und speiset.

O traut auf Ihn, wenn einst am trüben Morgen
Der Hunger oder bängre Nahrungssorgen,
Weil etliche von euren Wünschen fehlen,
Euch marternd quälen.

Wie reich ist Gott! — Bedenkt es doch, ihr Armen —!
Nicht reich allein an zärtlichem Erbarmen:
Ihm fehlts, daß Er euch auch im Hunger labe,
An keiner Gabe.

Aus Seiner unerschöpften Fülle flossen,
Wie aus den Wolken übers Land gegossen,
Die Güter alle, die wir hier genießen:
Denn seht! sie fließen

Den Schmachtenden, wie Ströhme, stets entgegen.
Erkennt — der Allmacht unerschöpften Segen
Und laßt — was sorget ihr für Heut und Morgen —?
— Den Vater sorgen!

13.

In Kriegszeiten. *)

Allmächtiger Gott! Du bist unsere Zuversicht und Stärke, unser Helfer in den größten Nöthen, die uns

*) Als Proben, wie man sich in ähnlichen Fällen allgemeiner Noth und bey sonst wichtigen besonderen Ver-

treffen mögen! Von Dir kommt alles, was uns Menschen begegnet, Glück und Unglück, Freude und Leid. Alles stehet unter Deiner Vorsehung, und alles, was Du thust und verhängest, muß spät oder früh, hier oder dort, zu unserm Besten dienen. Laß uns an dieser tröstenden Ueberzeugung auch unter den schwersten Prüfungen fest halten, die Du uns durch den gegenwärtigen Krieg aufgelegt hast. Dir, Vater im Himmel, ist die Noth am besten bekannt, die so manche unter uns daniederdrückt; Du höreſt die stillen Seufzer, siehst die verborgenen Thränen, die das Gefühl eigenen und fremden Elendes deinen Kindern auspreßt, kennest die bangen Besorgnisse, mit welchen sie oft in die Zukunft blicken. O! laß es uns recht lebhaft fühlen, daß Du uns jetzt und allezeit mit Rath und Hülfe nahe seyst. Hilf uns, alle Regungen des Unmuths, der Ungeduld und des Mißtrauens in Deine

---

anlassungen ausdrücken könne, theile ich hier noch einige durch einzelne Gelegenheiten entstandene Formulare mit. Die drey ersten sind, jedoch hin und wieder etwas abgeändert, aus den Zwey noch in Wien gehaltenen Kriegspredigten des Herrn Consistorialraths Fock in Kiel gezogen, welche ich mit des Verfassers Genehmigung in meinem Christl. Trostbuche in Kriegszeiten (oder Taschengesangbuche für christl. Soldaten) wieder habe abdrucken lassen.

Vatergüte besiegen. Erfülle uns mit Muth und Trost und Zuversicht zu Dir, dem allmächtigen Helfer. Stärke uns, auch in diesen Schicksalen uns mit kindlicher Gelassenheit Deinem heiligen Willen zu unterwerfen, und Deine Rathschlüsse und Gesetze, nach welchen Du Länder und Völker regierest, auch dann als weise und wohlthätig zu verehren, wenn sie uns dunkel und unerforschlich sind. Belebe uns mit der frohen Hoffnung, daß Du alles aufs herrlichste hinausführen, und die Quellen unsers gegenwärtigen Kummers in Quellen des Segens und der Freude verwandeln wirst. Ja! das sey unsere Freude, daß wir uns zu Dir halten, und unsere Zuversicht auf Dich, Du Ewiger und Allmächtiger, setzen! O verlaß uns nicht mit Deiner Hülfe. Errette uns auch aus dieser Angst. So wollen wir Dich preisen, hier in der Gemeinde, und dort in der Versammlung der Seligen an Deinem Throne immer und ewiglich. Amen.

14.

Noch ein Kriegsgebet.

Groß und mannigfaltig ist das Elend, o Gott! unter welchem in diesen Tagen der Prüfung die Menschheit seufzet. Wehmuth, Kummer und Furcht

erfüllen unsre Herzen bey dem Anblick dessen, was schon geschehen ist, und bey der Ahndung von dem, was noch kommen kann. Zu wem anders sollten wir als Menschen und Christen unsern Blick erheben, als zu Dir, der Du die Schicksale der Länder und Völker in Deiner Hand hast, den größten Uebeln Gränzen setzen, und auch da, wo Menschenmacht aufhört, allmächtig retten und helfen kannst. Ja! zu Dir blicken wir, als Deine Kinder, voll Vertrauens und Hoffnung hinauf. Auch in den Stürmen des Krieges, wie in dem Sonnenscheine des Friedens; wann Du die Völker züchtigest, und wann Du sie segnest; bleibst Du Vater, liebevoller Vater Deiner Kinder, der nicht Lust hat an ihrem Untergange, sondern an ihrer Rettung und Wohlfahrt seine Freude hat. Diese feste Ueberzeugung soll unsern bangen Herzen in den gegenwärtigen finstern und stürmischen Tagen Muth einflößen und uns eine ruhige, heitere Gemüthsfassung gewähren. Indessen wollen wir, da es noch Zeit ist, bedenken, was zu unserm Frieden dienet. Wir wollen vom Leichtsinn zum Ernst, vom Laster zur Tugend zurückkehren. Wir wollen durch Lehre und Beyspiel, so viel wir nur können, der Religion und den Sitten von ihrem Verfalle unter uns wieder aufhelfen, und es dadurch Deiner väterlichen Güte möglich machen, uns und unsern Mitmenschen glücklichere

Zeiten zu schenken, wo Thränen und Klagen sich in Lobgesänge und Danklieder verwandeln, und aus Palästen und Hütten die vereinigte Stimme erschallt: Der Herr hat alles wohlgemacht! Amen.

15.

O Du, der Du die Schicksale der Länder und Völker in Deiner Hand hast, und sie mit Weisheit und Güte lenkest, Gott der Liebe, Vater aller Menschen! es ist unser Wille und Vorsatz, uns standhaft dem einreissenden Verderben entgegen zu setzen, und durch Unterricht und Beyspiel, Liebe zur Religion, Liebe zur Gerechtigkeit, christlichen Gemeinsinn, unser Vaterland gegen alle gefährliche Erschütterungen zu sichern. Gieb Du selbst diesem unserm Entschlusse Festigkeit. Wir geloben es Dir mit Herz und Mund, nach Deinen Geboten zu wandeln, Deine Rechte zu halten und darnach zu thun. Vergieb uns, Deinen Kindern, die gehäuften Fehler, durch welche wir uns Deines Segens unwürdig gemacht haben. Wende Dich wieder zu uns mit Deiner Gnade. Entzeuch uns Deine Hülfe nicht. Steure dem Blutvergießen, der Unordnung, der Gesetzlosigkeit, und allen den Gräueln, vor welchen die Menschheit zurückschaudert. Zertheile die schweren Ungewitter, die drohend über

den Häuptern der Nationen hängen. Tritt Du ins Mittel, um den Knoten zu lösen, den keine menschliche Klugheit lösen vermag. Erhebe Dich, um mit Deinem allmächtigen Arm Pfeile und Bogen zu zerbrechen. Lenke Glück und Unglück, Sieg und Verlust, weise und thörigte Entwürfe so, wie es dem Plane Deiner Weisheit und Güte gemäß ist. — Laß nach so vielen finstern Tagen der Trübsal und des Jammers die Sonne des Friedens wieder hervorbrechen, und die niedergeschlagenen Gemüther aufheitern! Verwandle Seufzer und Klagen, die aus Pallästen und Hütten erschallen, in Danklieder und Lobgesänge für Schutz und Errettung. Ja! Du wirst es thun: Denn Deine Verheissungen sind felsenfest. Deine Hülfe ist nahe denen, die Dich fürchten: daß in unserm Lande Ehre wohne; daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Wir harren auf Dich, und werden Dir noch danken; daß Du unsers Angesichts Hülfe und unser Gott bist. Amen!

---

16. *)

Herr Gott, himmlischer Vater; wie groß ist Deine erbarmungsvolle Güte gegen uns auch mitten

*) Vom Herrn Superintendenten Jäger zu Verden.

in den schrecklichen Uebeln des Krieges, welche jetzt so manche Länder und Völker auf das schwerste drücken! Unterdessen in so vielen Gegenden der Christenheit die Wuth des Krieges sich in den fürchterlichsten Ausschweifungen zeiget, unterdessen Städte und Dörfer von den feindlichen Flammen verwüstet, ganze Gegenden verheeret und so viele tausend Menschen ein Raub des Todes werden; leben wir unter Deinem allmächtigen Schutze in Ruhe und Sicherheit und erfreuen uns in unsern friedlichen Wohnungen aller der Gaben, womit Du uns aus Deinem reichen Vorrath beschenkest. Ach Herr! wir sind zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die Du uns erwiesen hast. In Demuth erkennen wir es, daß Du es bist, der die Gräuel des Krieges bisher von unsern Gränzen entfernet hat, und daß wir Deiner Gnade das Glück zu verdanken haben, welches jetzt unsere Herzen mit Freude und Wonne erfüllet. So sey denn auch ferner uns gnädig, o liebreicher Gott! laß uns stets unter Deinem Schutz und Schirm sicher seyn vor allen Unternehmungen unserer Feinde. Segne daher die Bemühungen unserer tapfern, in der Ferne für uns kämpfenden, Brüder. Sie sind hingezogen in den Streit für das Wohl des Vaterlandes; sie wagen für uns ihr Leben und ihre Gesundheit gegen einen Feind, der alle Rechte der

Menschheit, alle Pflichten der Menschlichkeit frevelhaft unter die Füße tritt. Ach! laß Deine Weisheit ihre Anschläge leiten zur Erreichung derjenigen Absichten, um derentwillen sie die Waffen haben angreifen müssen; laß Deine Güte ihren Herzen selbst unter den Gewaltthätigkeiten des Krieges Empfindungen des Mitleids und Erbarmens gegen wehrlose Feinde einflößen. Gieb, daß sie alle Mühseligkeiten des Krieges mit standhaftem Muthe ertragen, unter dem steten Bewußtseyn, wie gerecht und gut die Sache ist, für welche sie kämpfen. Schenke ihren Bemühungen recht bald einen glücklichen Erfolg, und laß sie die Früchte ihrer schweren Arbeit dadurch einernten, daß sie mit Ruhm überhäuft in unsere Gränzen zurückkommen. — — Erbarme Dich, o Allgütiger! auch des verirrten und verblendeten Volkes, das jetzt die fürchterlichen Folgen seiner Vergehungen so stark fühlen muß. Laß diese Feinde unsers gemeinschaftlichen deutschen Vaterlandes es endlich einsehen, wie groß das Unglück sey, welches sie über sich gebracht haben, damit sie unverzüglich zur bürgerlichen Ordnung, zum Frieden und zur Eintracht unter sich und mit ihren Nachbaren zurückkehren mögen. Schenke, o gütiger Vater, das große Glück des Friedens recht bald allen Völkern wieder, die dasselbe jetzt entbehren müssen, und gieb uns dadurch neue Veranlassung

Deine große Liebe zu preisen und zu verherrlichen. Erhöre uns um Deiner ewigen Güte willen. Amen.

---

17. *)

Herr unser Gott! Allmächtiger, — König aller Könige, und Herr aller Herren! vernimm unser Gebet, womit wir uns zu Deinem Thorne nahen. — Zu Dir flehen wir um Schutz, — zu Dir flehen wir um Hülfe, — zu Dir um Glück und Fortgang unsrer Waffen.

Schütze unsre Krieger, die wider unsre Feinde, — wider die Feinde aller Ordnung und Ruhe ausgezogen sind; — schütze unsre Krieger, unsre Freunde, unsre Verwandte und Mitbürger, die für uns streiten. Sey in den vielen, in den großen Gefahren, die sie umgeben, ihr Schirm und Schild. — Herr! wenn Du sie bewahrst, so kann ihnen kein Leid widerfahren, so sind sie selbst zwischen den Schwertern ihrer Feinde sicher.

Groß ist die Zahl ihrer Feinde, und mächtig sind deren Heere; wie große Wasserfluthen ströhmen sie daher: — doch nicht ihre große Menge, nicht

---

*) Vom sel. Pastor Olbers zu Darmstadt.

ihre große Macht hilft zum Siege, sondern bey Dir, Herr! ist allein Kraft und Macht, — in Deiner Hand ist allein Sieg, und Du giebst den Sieg denen, die Dich fürchten, und auf Dich hoffen. — O Herr! laß uns, — laß unsre Krieger mit aufrichtigem Herzen Dich fürchten! — auf Dich wollen wir hoffen; auf Dich, Herr! von dem alle Hülfe kommt, unsre Zuversicht setzen.

Vereitle die verderblichen Anschläge der Feinde, — und laß die Unternehmungen der Unsrigen gelingen. Verleihe unsern Anführern Weisheit und Verstand, und unsern Truppen Muth und Standhaftigkeit. Laß sie nicht unter den vielen Mühseligkeiten hinsinken, sondern halte Du sie aufrecht, und gieb ihnen Kraft und Stärke. Sey um sie in jedem Kampfe — um sie in jedem Schlachtgetümmel; — sey dann ihr Beystand, — dann ihre mächtige Hülfe, daß kein Feind vor ihnen bestehen könne; mache ihre Waffen stets siegreich. — Laß sie Einen Sieg nach dem andern erlangen, damit den Gewaltthätigkeiten unserer Feinde bald ein Ziel gesetzt werde.

Dir, unserm Gott, unserm mächtigen Beschützer danken wir, daß Du unser Land bisher bewahrtest, und von ihm den verderbenden Krieg abhieltest: — sicher waren wir und das Unsrige, und geruhig haben wir es genießen können: — o bewahre uns fer-

ner gnädiglich, und laß des Krieges Verheerung sich nicht unsern Gränzen nahen.

Herr, unser König! — Gott, unser aller Vater! Ende die Zwietracht und steure dem Blutvergießen; — Lenke die Herzen und vereinige die getrennten Gemüther; laß Ruhe und Eintracht wiederkehren und die Menschen beglücken; — laß dies die wohlthätige Frucht der Siege unsrer Kriegsmänner seyn. Schenke uns, — schenke den unglücklichen Ländern, welche die blutige Geissel des Krieges fühlen und durch ihn verwüstet werden, — schenke uns allen den erwünschten Frieden; — o gieb! — daß wir bald deswegen mit frohem Dank vor Dir erscheinen, uns Deiner Gnade und Hülfe freuen und Dir unsre Lobopfer bringen mögen. Amen.

18.

Bey der Fortdauer des Krieges.

Herr! Herr Gott! Schöpfer und Erhalter unsers Lebens! unser Beschützer und Helfer in aller Gefahr! Vater! Erbarmer! Zu Dir flehen wir in unserer Noth. Zu Dir hinauf seufzen unsre Herzen. Höre gnädig auf unser Gebet.

Ach wie lange, Herr; wie lange verzeuchst Du noch mit Deiner Hülfe? Wann willst Du endlich den

Ländern Ruhe und Frieden wiederschenken, die der Krieg verwüstet und zerstöret und öde gemacht hat? wann, Dich so vieler tausend verwundeten Familien erbarmen, die ihre erschlagenen, zum Theil grausam ermordeten, Kinder und Brüder und Väter betrauern? Rührt dich der wankende Greis nicht, der seine Stütze verloren hat? nicht das Wehklagen so mancher mit der Verzweiflung ringenden Mutter, und der hülflose Zustand so vieler Säuglinge? — Wie lange sollen Brüder durch des Bruders Schwert gemordet werden, und Menschenblut in Ströhmen über den Erdboden hinfließen? Hat die Wuth, mit der dieser unselige Krieg geführet wird, noch nicht ihre Höhe erreicht? Soll zügellose Wildheit, Zerrüttung aller Ordnung, Zerstörung jeder nützlichen Einrichtung? sollen Sittenverderbniß und Verachtung der Religion noch weiter um sich greifen? Soll alles das Gute, was bisher vermittelst des Christenthums in der Welt gegründet und gestiftet ist, durch diesen verderblichen, jedes menschliche Gefühl in der Seele erstickenden, an grausame Schauspiele die Augen der Völker gewöhnenden Krieg, wiederum von dem Erdboden vertilget werden? — Soll der Gerechte mit dem Gottlosen umkommen? — — Das sey ferne von Dir, der Du aller Welt Richter bist; Du wirst so nicht richten!

O Gott! alles, was Du thust und verfügest, ist heilig und gut, weise und gerecht. Du züchtigest, damit die Welt sich bessere. Du verhängst Leiden, damit die Gemüther der Menschen hinaufgezogen werden zu Dir, bey welchem allein Hülfe zu finden ist. Ach daß nur die väterlich weise und heilsame Absicht, warum Du unsre Seelen so heftig und anhaltend und wiederholt erschüttert werden lässest, an uns allen auch wirklich erreichet werden mögte! daß wir nur erst unsern tiefgewurzelten Leichtsinn überwältiget, daß wir nur erst unsre Betäubung, in der wir wähnen, die Gefahr sey noch ferne von unsern Gränzen, und jene gefühllose Gleichgültigkeit abgelegt hätten, womit wir fremdes Leben, fremde Ruhe und Sicherheit, jene unmenschliche Kälte, womit wir fremde Leiden, womit wir selbst das Schicksal von so vielen tausend Unschuldigen betrachten, die bereits Schlachtopfer geworden sind für uns! jenen Starrsinn, welcher es schon vergessen hat, wie nahe vor noch kaum einem Jahre *) der Alles überschwemmende Strohm eines zügellos zusammengetriebenen Volksschwarmes auch an unsers Landes Gränzen sich drohend gegen uns selbst erhob, und uns gleiches Elend, als worüber die unglücklichen Rheingegenden

*) Dieses Gebet ward im Jahr 1795. entworfen.

seufzen, erwarten ließ, wenn Du nicht damals vor unsern ihm muthvoll entgegenrückenden Kriegsvölkern den Feind plötzlich zurückgescheucht hättest. O laß es uns doch nicht aus dem Sinne kommen, das wir verloren sind, mit aller unsrer Macht und Weisheit verloren sind, Regenten und Unterthanen verloren sind, und gleiche Noth unser Land, wie dort auf dem blutriefenden Schauplatze des Krieges, treffen kann, wenn Du nicht fernerhin Dich unser gnädig erbarmest. Demüthigen laß sich unsre Herzen vor Dir, daß wir die noch in allen Ständen unter uns herrschenden Laster der Wollust, des Neides, des Hochmuthes, des Eigennutzes, von uns werfen; aufrichtig unsre Sünden vor Dir bereuen; Religion und Christenthum, und unsre feierlichen Andachtsversammlungen, wo bekümmerten Seelen göttlicher Trost zugesprochen wird, von nun an um so viel höher nach ihrem wahren Werthe schätzen; und ein jeder an der Besserung seiner Gesinnungen desto ernstlicher arbeiten. Würde so nur erst Deine Absicht, warum Du durch den Anblick der Kriegsgräuel unsern Geist erschüttert werden lässest, an uns allen erreicht; dann, Vater, dürftest Du ja nur gebieten: „Es sey Friede!" und plötzlich wäre es Friede! — Ach daß doch dies bald, recht bald geschehen könnte!

Unterdessen, barmherziger Gott, fahren wir fort, in der großen Noth, die uns so nahe ist und schon so manche blühende Gegend verwüstet, so manches vorhin trefflich angebauet gewesene Lustgefilde in eine Einöde verwandelt hat, unsre Zuflucht zu Dir nehmen, und Schutz und Hülfe bey Dir zu suchen. Ach wir flehen nicht um Rache, nicht um blutige Siege und schreckliche Niederlagen unter unsern Widersachern und Hassern. Nein, allgütiger Vater; auch des verblendeten, irre geleiteten Volkes, gegen das unsre Schwerter gezückt sind, dessen Wuth Einhalt zu thun und dessen Ausschweifungen von unserm deutschen Vaterlande abzuwehren, unsre Streiter sich vor den Riß gestellt haben; auch dieses mißgeleiteten, unglücklichen Volks erbarme Dich; es weiß selbst nicht, was es thut! Flöße vielmehr unsern Kriegern fernerhin Edelmuth und Menschlichkeit ins Herz. Ihr herrlichster Triumph sey der Ruhm, mit Verachtung aller Gefahr dem Feinde dreist die Stirn geboten, aber stets des Ueberwundenen sanftmüthig und liebreich geschonet, stets ihm auf alle mögliche Weise seinen Zustand erleichtert, und überall die Wehrlosen, den friedlichen Bürger, den Greis, das Kind, das schwächere Geschlecht, auch in Feindes Land, so behandelt zu haben, wie sie selbst ihre Kinder und Gattinnen und Töchter und kümmerlichen Eltern behandelt wünscheten, sollte

es dem Feinde gelingen unser Land zu überschwemmen. — Dann aber, gnädiger Gott, sey Du nun auch um so mehr mit ihnen, mit diesen unsern fürs Vaterland Blut und Leben wagenden Brüdern, je menschlicher und christlicher sie ihren großen Beruf, Beschützer der Wehrlosen zu seyn, erfüllen. Bedecke sie mit Deiner allmächtigen Hand am Tage der Schlacht. Leite sie durch Feuer und Wasser unversehrt. Stärke ihren Arm. Ermuntere und vermehre ihren christlichen Heldenmuth. Durch Treue in ihrem ruhmvollen Dienste, durch Liebe fürs Vaterland, für Weib und Kind, für Haus und Hof; durch kindlich ehrerbietige Liebe für den guten König, den Deine Vorsehung uns zum Beherrscher gab; durch Eifer für Pflicht und Beruf; müsse jedes Geschäft ihnen leicht, jedes mühvolle Unternehmen ihnen minder beschwerlich werden. Laß es ihnen, und den mit uns verbündeten Mächten gelingen, einen sichern und dauerhaften Frieden zu erkämpfen; und führe sie hiernächst, führe sie bald mit dem Bewußtseyn, als christliche Helden den Krieg geführt zu haben, ruhmvoll in unsre nach ihnen ausgestreckten Arme zurück. Erhöre, Gott unser Vater, um Christi willen unser Gebet. Amen.

19.

Bey Verzögerung des gehofften Friedens. *)

Herr aller Herrscher, um Deinen Thron versammeln sich Völker und Volksväter demuthsvoll mit ihrem Flehen um einen allgemeinen Frieden. Erhöre, Vater des Friedens, die Seufzenden, und laß sie, von Deinem Geiste geleitet, den Weg betreten, der zu diesem seligen Ziele der Ruhe und des Segens hinführet.

Auch wir stimmen ein in diese kindlichen Bitten so vieler Tausende unserer Schwestern und Brüder, überzeugt, daß Du, unser guter Vater im Himmel, um Deines Sohnes willen, Deine Kinder nicht wirst vergebens bitten lassen. Aus so vielen Gefahren hast Du uns nun schon so oft errettet, hast auch in der gegenwärtigen Noth uns gnädig erhalten, und bereits drey Jahre des Schreckens vor uns vorübergehen lassen. Darum ist unser erstes Gefühl Preis und Dank. Ach, daß die Tausende, welche zu Dir um Rettung hinaufseufzen, durch Dei-

*) Vom Herrn Senior, Dr. Hufnagel in Frankfurt a. M. Aus den Rintel. theol. Annalen 1795. B. 46. S. 734. ff. mit einigen kleinen Veränderungen wieder abgedruckt.

ne Vaterhülfe von dem Uebel dieser Tage befreyt, gleichfalls in unsre Dankgesänge mögten einstimmen können!

Bis hieher hast Du uns geholfen; und unser Vertrauen auf Deine Hülfe wird forthin nicht zu Schanden werden. Darum vertrauen wir Dir, und beten zuversichtsvoll für das Wohl unsers ganzen geliebten deutschen Vaterlandes; für das Wohl unsers Kaisers, unsrer Könige, unsrer Fürsten, und ihrer Heere. Walte Du über sie insgesammt mit Deinem guten Geiste, mit Deiner Weisheit, mit Deiner Liebe, mit Deinem Segen. Erbarme Dich der Fallenden am Schlachttage. Belebe mit Muth und Vertrauen zu Dir die Streitenden. Vernimm das Seufzen der Verwundeten. Sey bey den Verunglückten; und tröste die Weinenden durch die Versicherung, daß die Todten ruhen von ihrer Arbeit.

Ach, daß doch Deine Hülfe kommen, und der Friede, den Du giebst, Ordnung und Liebe, Gehorsam und Treue, Regententugenden und Bürgerpflichten empfehlen und fördern möge! Nur, daß wir nicht klagen und murren; nicht Vorwürfe machen und allzudreist urtheilen, ehe es Zeit ist! Nein, still und gelassen wollen wir in kindlicher Ergebenheit dulden, dankbar jede Hülfe erkennen, gerne beystehen dem Nothleidenden, willig mittheilen von dem Segen, den

Du uns gegeben und erhalten hast. Wir wollen bey jeder neuen Gefahr zurückdenken an die vielen überstandenen Gefahren, aus welchen wir bereits errettet worden sind durch Dich; und wollen in eifriger Ausübung guter Handlungen trachten nach dem ewigen Leben.

Unsern geliebten König sammt allen unsern werthen Obrigkeiten, erfreue Du, gütiger Gott, forthin mit Deinem besten Segen, mit dem blühenden Wohlstande ihrer Unterthanen und aller ihrem Schutze anvertrauten, auch mit der Liebe derselben: damit sie ihre Sorgen insonderheit für das Wohl des ganzen Landes reichlich belohnet finden. — Steure auch, gütiger Gott, dem Aberglauben und Unglauben, der Mordlust und Schadenfreude, dem Wucher und jedem andern Sittenverderben. Segne in unserm Lande Handel und Gewerbe. Laß von uns ferne seyn alles, was Sterbliche auf dieser Erde zu Grunde richten kann: Mangel, Theurung, Hungersnoth, ansteckende Krankheiten, Erderschütterungen, Feuersbrünste, Wassersnoth, und was sonst als Landplagen unser Glück vernichten kann. Erhöre die vereinigten Gebete der Gemeinden und ihrer Lehrer, der Eltern und ihrer Kinder, auch die stillen Seufzer der Mütter und der Jungfrauen, der Greise und der Jünglinge: damit wir insgesammt, nach dieser Zeit Leiden, dereinst zu

der Herrlichkeit mögen aufgenommen werden, welche Du uns verheissen hast. So wollen wir Dir danken, dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiste; und Deine Vorsehung preisen in Zeit und Ewigkeit. Amen.

20.

Zeitgebete.

Vom Jahre 1803.

(1.)

Langmüthiger Gott, barmherziger, gnädiger, liebreicher Vater im Himmel! Unzählig sind die Wohlthaten Deiner im Segnen unermüdeten Vorsehung; mannigfaltig die Freuden, womit Du uns die Tage unsers irdischen Lebens hast versüßen, hingegen die unvermeidlichen Beschwerden desselben hast erträglich machen wollen. Insonderheit rühret uns jetzt auch der ausserordentlich große Ueberfluß, womit Du, gerade vorzüglich in diesem Jahre, *) unsre Felder,

---

*) Nicht allein etliche der älteren Herrn Landprediger, mit welchen meine damalige Amtsreise mich zusammenführte, sondern auch ein verständiger Hausmann, den ich unterwegs sprach, machten die Bemerkung, daß auch im siebenjährigen Kriege einmal, als ge-

Gärten und Wiesen über alle unsre Erwartung aufs reichlichste gesegnet hast. Ach, wir fühlen es nur allzusehr, daß unser Dank viel zu schwach, unser Gehorsam viel zu mangelhaft, unser Pflichteifer viel zu matt, unsre Tugend viel zu unvollkommen ist gegen Deine im Wohlthun unerschöpfliche Güte und nie zu ermüdende Vaterhuld, mit welcher Du täglich unsern leiblichen Bedürfnissen abhilfst, noch sorgfältiger aber alles herbeyführest, wodurch unsre Seelen mächtiger hinaufgezogen werden können zu Dir, Du Quelle unsers Heils.

Selbst der Druck, unter welchem jetzt unser ganzes Land seufzet, hat gewiß, weil kein Unglück von ohngefähr kommt, sondern ein Verhängniß Deiner jede Veränderung in der Welt lenkenden weisen Vorsehung ist, den Zweck, unsern Seelen es fühlbarer werden zu lassen, daß wir mit allem, was wir be-

---

rade die Noth und Sorge am größten war, Gottes Segen durch eine desto reichere Ernte eben so, wie jetzt, den Klagen des Landes zu Hülfe gekommen ist. — — Auch im Jahr 1808 rühmten mehrere Landleute aus freyen Stücken gegen mich, daß die Bedrückungen zwar mit jedem Jahre zunähmen: dagegen aber auch Gott dieses Jahr ihre Ernte doppelt, zum Theil dreyfach reichlicher, wie in gewöhnlichen Jahren, gesegnet habe. Wir Städter sähen das nicht so deutlich: aber der Landmann könne es mit Händen greifen.

ßen, Nichts sind ohne Dich. Es hatten aus der Ferne her die ernstvollen Erschütterungen, in welchen Du als höchster Oberherr und ewiger Richter der Welt erkannt, auch als gerechter und strafender Richter von dem leichtsinnigern Theile Deiner Unterthanen gefürchtet seyn wolltest, vielleicht noch nicht tief genug Eindruck gemacht auf unsre Gemüther; und Du fandest es deswegen nöthig, durch unser eignes Gefühl uns daran noch nachdrücklicher zu erinnern, was aus uns werden kann, was zuletzt gewiß aus uns werden muß, wenn wir in unsrer unverantwortlichen Gleichgültigkeit gegen Dich, in unsrer Verachtung Deines Worts, in unsern strafbaren Vernachläßigungen der öffentlichen Anstalten zur Erweckung und Aufrechthaltung des Andenkens an Dich und an unsre Verbindlichkeiten, und überhaupt im Laufe unsrer mannigfaltigen Laster und Bosheiten so leichtsinnig fortfahren, wie bisher. Darum unterwerfen wir uns Deinen gerechten und heiligen Fügungen. Wir murren nicht über Härte. Wir erkennen vielmehr, daß Du auch noch im Züchtigen schonende Langmuth gegen uns beweisest. Unsere Leiden könnten noch größer seyn. Du milderst und erleichterst sie uns mannigfaltig. Wir genießen immer noch, so empfindlich und peinlich auch unsre Lage, so beängstigend auch bey den täglichen Erschöpfungen aller unsrer Hülfsquellen die Aussicht

für uns in die Zukunft ist, eine Art des Schutzes von Seiten derer, die uns überwältiget haben. Unsre Gesetze sind noch nicht kraftlos geworden. Es ist noch nicht alle Ordnung unter uns zerrüttet. Auch fehlt es selbst in dem Heere, das unser Land besetzt hat, nicht an solchen, die sich von edlem Mitgefühl beseelt, in unsern Platz zu versetzen wissen, und theilnehmend es sich zur Pflicht machen, uns unser trauriges Schicksal einigermaßen erträglich zu machen, unsre unvermeidlichen Bedrückungen und Lasten uns möglichst zu erleichtern. Unser Unfall kam plötzlich: unsre Hülfe kann eben so plötzlich kommen. Sieh nur, daß wir uns von Herzen vor Dir demüthigen, damit die Absichten, warum Du jetzt uns ohne Unterschied, Vornehme und Geringe, Reiche und Arme, so ernstlich und so empfindlich züchtigest, nun auch wirklich an uns allen erreicht werden. Alsdann wirst Du — das hoffen wir von Deiner Erbarmung — die Gemüther der Streitenden zu einem baldigen, festen, dauerhaften Frieden lenken. O mögten wir doch erst wiederum, im freyen Gebrauche unsrer Güter und unsers Eigenthums, der immer mehr zunehmenden Verwirrungen, Sorgen und Zerrüttungen in allen Ständen und Häusern ein Ziel erblicken; hingegen Ackerbau und Viehzucht, den darnieder liegenden Handel, die gehemmte Schiffahrt, die traurenden Künste und Wissenschaften,

und so viele in ihrer Betriebsamkeit gestörten Gewerbe mit verjüngter Kraft, wie vormals, unter uns von neuem aufblühen sehen: damit Jedermann seinen täglichen Geschäften und ordentlichen Berufsarbeiten obliegen, und unser tiefgebeugtes Vaterland noch einmal sein Haupt wieder freudig und dankbar emporheben könne!

Sey, Vater, gnädig uns um Christi willen: u. s. w. (Siehe Seite 63.)

(2.)

Mit der freudigen Zuversicht dankbarer Kinder, welche jeden Augenblick von der Güte ihres sie liebenden Vaters neue Beweise empfangen, und auch noch alsdann, wenn derselbe einige ihrer Wünsche ihnen versagen muß, oder Aufopferungen von ihnen fordert, oder ihre Fehler mit Ernst und grösserer Strenge straft, wenn er sie züchtiget, damit sie aufmerksamer werden mögen auf ihre Pflicht, nichts desto weniger immer noch zutrauenvoll sich ihm als ihrem besten Freunde in die Arme werfen; mit dieser kindlichen freudigen Zuversicht nahen wir uns auch noch jetzt zu Dir, liebreicher himmlischer Vater, obgleich es Dein, allezeit heiliger und guter, Wille gewesen ist,

bittere, sehr bittere und empfindliche Leiden über uns; — nicht etwa nur über Einzelne von uns hie und da, sondern über unser ganzes, gegenwärtig unter einem schweren Druck seufzende Land — bittere, sehr bittere und empfindliche Leiden zu verhängen: — Leiden, welche desto tiefer schmerzen, je unerwarteter sie uns überfielen und je süßer der Traum von gesichertem Frieden war, womit wir uns hatten einschläfern lassen. Leiden, die den Angesehenern ebenso wohl, und zum Theil noch empfindlicher drücken, wie die geringern Stände. Doch, allmächtiger Gott, wir finden ja Trost in Deinem Worte; Trost in der frommen Empfindung des Psalmisten: Mein Vater und meine Mutter verlassen mich; aber der Herr nimmt mich auf! — Darum murren wir nicht wider Dich, Herr unser Gott. Wir tadeln die Wege Deiner Vorsehung nicht. Wir wissen es wohl, daß wir nicht besser sind, als so viele Tausende unsrer Nebenmenschen, über welche dies Leiden, das jetzt uns trifft, früher kam, jedoch auf unser Viele den Eindruck damals nicht machte, den es sollte. *) Deswegen müssen wir uns jetzt durch unser eigenes Gefühl überzeugen, wie gar Nichts wir ohne Dich

*) Secularpredigt über 2 Petr. III, 8. 9. gegen Ablauf des Jahrs 1799. S. 36 bis 46. 62 f.

sind; wie gar Nichts, reich oder arm, hoch oder niedrig, einfältig oder klug, — wie gar Nichts wir sind ohne Dich. — Siehe, Herr, wir demüthigen uns unter Deine gewaltige Hand; Du kannst, Du wirst uns erhöhen zur rechten Zeit. Wir werfen alle unsre Sorgen auf Dich; Du sorgest für uns. Hast Du doch auch schon bisher uns auf so mannigfaltige Art unsre Leiden erträglich gemacht. Bey allen jenen Zerrüttungen und Auflösungen in den meisten unsrer Glieder, bleibt doch noch eine gewisse Ordnung der Dinge, die uns Schutz und Sicherheit gewähret. — Selbst in dem Heere, unter dessen Gewalt wir jetzt stehen, giebt es der guten, edlen, gefühlvollen Gemüther nicht Wenige, die sich in unsre Lage zu versetzen wissen, schonend und menschenfreundlich uns behandeln, und um ein Großes unsern Druck uns erleichtern. — O segne, beglücke, erfreue sie; und vergilt einem jeden vom Gefühl der Menschlichkeit Beseelten sein mildes und gefälliges Betragen gegen uns. Auch Ihr Blut sey theuer geachtet in Deinen Augen! — Auch um der vielen Unschuldigen und Frommen willen in Ihren Ländern, die ebenfalls unter dem Druck geseufzt haben, lange unter weit grausamern Bedrückungen geseufzt haben als wir, besänftige doch endlich die erhitzten Gemüther gegen einander. Es ist

unsern Seelen ein rechter Ernst, wann wir, nach der Vorschrift und dem Beyspiel Deines Sohnes, unsers hochgelobten Erlösers, als Christen beten: — Vater! segne, an beiden Seiten, auch die, von deren Mißverständnissen die friedlichsten Völker itzt die Folgen empfinden; *) und schenke uns und Deiner ganzen Christenheit, schenke allen Völkern des Erdkreises nun doch endlich wiederum Ruhe, Ordnung, Sicherheit — und Frieden. — Friede! Friede! ist der sehnlichste, feurigste, Tag und Nacht sie beschäfftigende Wunsch aller menschenfreundlichen frommen Regenten. O so lenke doch, Herr, allmächtiger Gott! lenke die Herzen aller Mächtigen und Gewaltigen zur Eintracht und zum Frieden. Bereite ihren unsterblichen Seelen das frohe Bewußtseyn auf die Stunde ihres Ueberganges in die Wohnungen der Ruhe, daß es wenigstens ihr Eifer und ihr Bestreben war, einen festen und dauerhaften Frieden zu gründen unter den Völkern, deren gemeinschaftliches Heil Eintracht ist und christlicher Brudersinn ohne Neid; einen Frieden, durch dessen langen Genuß nicht allein Königreiche und Staaten immer blühender werden, sondern auch von jedem

*) Jerem. 29, 7. 1 Petr. 2, 13. 14. Röm. 13, 1. 1 Tim. 2, 1 — 3.

unter den milden Einflüssen desselben blühenden Lande aus hiernächst Licht und Erkenntniß und Aufklärung und mildere Sitten und Segnungen aller Art ausströhmen werden über die ganze Welt!

Gott! sey gnädig unserm Lande; u. s. w. (Siehe Seite 64.)

(3.) *)

Allgütiger Regierer unsrer Schicksale! zu Dir wenden wir uns mit unserm andächtigen Gebet unter den Bedrängnissen, welche der Krieg in unsre friedlichen Gränzen herübergebracht hat. Du hattest bisher mit väterlicher Milde das Unglück von uns abgewendet, welches in der Ferne so viele unsrer Brüder traf: hattest uns in so reichem Maaße die Segnungen des Friedens gewähret, und uns unter Deinem Schutze sicher wohnen lassen. Dankbar freuten wir uns dieser Deiner Güte, und hofften, daß die Zwietracht, welche lange genug die gesellschaftlichen Verbindungen aufgelöset und zerrissen hatte, erlöschen, also nun endlich

*) Vom Herrn Superintendenten Jäger in Verden.

die Völker zur gegenseitigen Liebe zurückkehren würden, in der sie allein ihr Glück finden können.

Aber ach! unsre Freude ist in Trauer verwandelt, unsre Hoffnung auf die bitterste Art getäuschet worden! Mit kummervollen Herzen, und mit bangen Ahndungen der Zukunft blicken wir in unsrer jetzigen traurigen Lage zu Dir hinauf, der Du mit weiser und starker Hand die Schicksale der Menschen leitest, durch dessen Zulassung auch dieses Ungemach über uns gekommen ist. Du, o Gott, bist unser Trost in diesen unsern Drangsalen; nur das Vertrauen allein auf Dich kann uns Muth, kann uns Kraft geben, es zu ertragen. Da es uns ohne Deinen Willen nicht widerfahren konnte, so wissen wir, daß Du auch dadurch gütige und weise Absichten zu unserm Besten erreichen willst. Wir legen daher unsere Schicksale in Deine väterliche Hände nieder, und ergeben uns dem, was Du für uns als gut und heilsam beschlossen hast. Du unser gütiger Vater wirst uns keine größere Last auflegen, als unsere Schultern zu ertragen im Stande sind; wirst alles so hinausführen, daß wir dereinst mit frohen Herzen Deine Wege werden bewundern müssen. Sind gleich die Aussichten, welche wir vor uns haben, dunkel und drohend, so kannst Du dennoch unsere finstern Pfade leicht wieder erhellen, leicht wiederum das Licht

Deiner Gnade uns scheinen lassen. Darum wollen wir nicht verzagen, wissen wir ja doch, daß Du unser Gott bist. Wir ängsten uns nicht, denn wir haben ja Dein Wort, daß Du uns nicht verlassen noch versäumen willst. Mit dieser trostvollen Hingebung in Deinen Willen flehen wir zu Dir: Mache es so mit uns, und mit unserm Lande, wie es zu unserm wahren Wohl am ersprießlichsten ist. Laß die ernstlichen Bemühungen vermittelnder Mächte, der Welt den Frieden wieder zu schenken, doch recht bald durch den besten Erfolg gekrönet werden. Laß die christliche Gesinnung der Eintracht und des Friedens alle diejenigen beseelen, welche jetzt in drohender Stellung gegen einander die Waffen ergriffen, und ihre Schwerter zum gegenseitigen Verderben gezogen haben. Laß die mächtigen Völker der Erde von den unglücklichen Mißverständnissen, welche sie entzweyet haben, zurückkommen, damit sie den Segen des Friedens erkennen und der Wohlthaten theilhaftig werden, die er mit sich führt. Vater der Menschen! wir sind ja insgesammt Deine Kinder; führe deswegen Alle, die jetzt mit einander in Streit begriffen sind, zu den Gesinnungen brüderlicher Eintracht und Liebe zurück, damit sie Deine Erde nicht wieder zum Schauplatz des blutigen Krieges machen, sondern in friedlicher Ruhe die Früchte ihres Fleisses genießen, und sich

ihres Glückes mit Dankbarkeit gegen Dich, den Geber aller Gaben, mögen erfreuen können. Erhöre uns, um Deiner ewigen Liebe willen. Amen!

(4.) *)

Wir danken Dir, himmlischer Vater, für die große Wohlthat, die Du in der Lehre Deines Sohnes Jesu Christi uns bisher erwiesen hast, und deren selige Wirkungen wir auch heute noch lebhaft an uns erfahren haben. In ihr finden wir überall sichere Anleitung zur Veredlung unsrer Herzen — und kräftige Mittel Deine väterlichen Absichten mit uns für Zeit und Ewigkeit zu erreichen. Ueberall aber weiset sie uns auch auf Dich, als einen mächtigen, weisen, Alles leitenden Gott und liebreichen Vater hin, dessen gütige Fürsorge unsre eigenen Erfahrungen so oft bestätigt haben. Sie gewähret uns dadurch Muth in Widerwärtigkeiten und Gefahren, Trost in Leiden — und die angenehme Hoffnung, Du werdest Alles, Alles wohl machen. — Gieb, o gieb, himmlischer Vater! daß wir diese seligen Wirkungen der Lehre Deines Sohnes stets

*) Vom Herrn. Pastor Roschen zu Mulsum.

an uns erfahren mögen. Insbesondere aber laß uns von ihrer göttlichen Kraft in den Umständen, in welchen wir und unser geliebtes Vaterland uns gegenwärtig befinden, ganz durchdrungen werden. Regierer der Welt! Du hast uns in die Hände einer fremden Macht gegeben; in unsern Gegenden erblicken wir die Schaaren ihrer Krieger! Groß ist die Last, die auf unsre Schultern gelegt ist, und dunkel die Zukunft unsern Blicken! In diesen traurigen Umständen, himmlischer Vater! laß Dein Wort in seiner ganzen Kraft auf uns wirken! Laß uns jetzt alle Segnungen des Christenthums erfahren! Gieb, daß wir nach demselben durch Muth, Standhaftigkeit, Fleiß und Vorsicht uns als wahre Christen beweisen, und unter Deinem väterlichen Beystande dadurch unsrer eignen Noth und dem gänzlichen Verfall unsers geliebten Vaterlandes entgegenarbeiten mögen. Laß uns nicht in den schädlichen Irrthum fallen, zu glauben, als ob Gesetze, Obrigkeiten und die Pflichten der Unterthanen uns minder heilig seyn dürften, wie sonst. Laß als Christen uns ein Betragen annehmen, wodurch selbst diejenigen, unter deren Gewalt wir jetzt stehen, genöthiget werden, uns ihre Achtung, ihre Liebe nicht zu versagen; wodurch ihre Herzen aufgefordert werden, selbst uns die zu schwere Last kräf-

tig zu erleichtern, und den Kummer zu entschuldigen den ein Land, welches im Frieden unter seiner gewohnten Regierung sich so lange glücklich fühlte, nicht ganz zu verbergen im Stande ist.

Ueberhaupt aber, Regierer der Welt! der du die Herzen der Mächtigen der Erde leitest, der Du solche Umstände herbeyführen kannst, wodurch das Unglück beendigt wird, gieb, o gieb den Ländern und Völkern, die jetzt im Kriege seufzen, einen baldigen, einen gnädigen Frieden! Dein ist das Reich, und die Macht, und die Majestät in Ewigkeit. Amen!

(5.) *)

Kommt! Wir wollen unsre Zuflucht nehmen zu dem Herrn! Er hat uns lassen verwundet werden; Er wird uns auch heilen: Er hat uns lassen geschlagen werden: Er wird uns auch verbinden. Ja, kommet, lasset uns anbeten, und knieen, und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat.

Gott! Dich beten wir an als den mächtigen Regierer alles dessen, was geschieht im Himmel und

---

*) An dem mit der Erntedankfeier verbundenen Bettage, den 21sten September 1803, gesprochen vom Hrn. Pastor Severin zu Ritterhude.

auf der Erde. Mit Liebe, Weisheit und Macht leitest Du die Schicksale einzelner Menschen, so wie das Verhängniß ganzer Völker. Du bist es, der Länder segnet, und Länder züchtigest. Bey Dir steht es, Völker zu erheben, und Völker zu demüthigen. Du wirkest, so wie in der todten Natur durch Sonnenschein und Sturm zum Wohlseyn deiner Geschöpfe, also auch in der Welt freyhandelnder und an vernünftige Ueberlegung gebundener Menschen durch den Wechsel des Glücks zur Beförderung einer desto lebendigern Erkenntniß und einer so viel standhaftern Ausübung der Gerechtigkeit und Tugend. Deine Regierung erstreckt sich über alle Gränzen Deines unermeßlichen Reichs. Auch wir sind Deine Unterthanen; und wir demüthigen uns vor Dir, beym Andenken an Deine Erhabenheit und Größe, und im Gefühl unsrer Niedrigkeit und Unwürdigkeit. Ruht auch gleich Deine Hand jetzt schwer auf uns, empfinden wir gleich jetzt Deine ernstlichen und nachdrücklichen Züchtigungen bey der gegenwärtigen bedrängten Lage unsers Vaterlandes, o! so fliehen wir doch in unsrer Noth zu Dir, Gott unser Vater. Deine Liebe, Deine Weisheit, Deine Macht sind uns Bürge: Du wirst, Du kannst gegen das Flehen Deiner in Reue über ihre mannigfaltigen Fehltritte und Sünden tief vor Dir ge-

gebeugten Kinder nicht gleichgültig seyn. Laß Dir also auch jetzt wohlgefallen unser Opfer; das Opfer eines geängsteten und zerschlagenen Herzens. Gott, der Du Vater bist, Du wirst unser kindliches Gebet nicht verachten. Hilf uns, die wir allein auf Dich unser Vertrauen richten. Sey wieder gnädig Deinem Volke, und unserm Lande, wie Du ehemals gnädig gewesen bist Deinem Volke und auch unserm jetzt bedrängten Vaterlande.

Ach! welcher Gnade der vorigen Zeit konnten wir uns nicht rühmen! Indessen daß andere Völker und Länder die bejammernswerthen Folgen eines anhaltenden verderblichen Krieges auf eine so schreckliche Art empfanden, schliefen wir ruhig und in Frieden: nur von fernher sahen wir jene allgemeine Drangsale; jene endlose Noth, welche so mannigfaltiges Elend auf Deiner Erde schon verbreitet hat, und noch immer fortfährt zu verbreiten. Ueber unsre Gränzen kam damals keine Verwüstung. Die Thränen von Einzelnen unsrer Mitbürger geweint, welche den Verlust ihrer im Kampf auf fremdem Boden hingerafften Geliebten beklagten, verloren sich wie einzelne Tropfen im Meere. Wir führten, im Ganzen, ein so ruhiges, so stilles, friedliches Leben. Das war unser Zustand in einer Zeit, als in andern Ländern, die nicht so glücklich waren wie wir, Unord-

nungen mancher Art, Zwietracht und Aufruhr, Meutereyen und blutgieriger Verfolgungsgeist wüteten. Unsere Tempel standen für Jedermann offen zu einer Zeit, als die gemeinschaftliche Anbetung des Schöpfers hie und da durch mancherley Störungen unterbrochen, auch wohl gänzlich untersagt ward. Unsre Felder trugen ihre Früchte. Unsre Wohnungen boten uns ein sichres Obdach dar. Wir lebten von dem Fleiße unsrer Arbeit und dem Erwerbe unsrer Hände zu einer Zeit, als Flüchtlinge, durch grausame Bürgerkriege aus ihren verheerten Besitzungen vertrieben, Schutz suchten bey Uns, und damals uns anflehten um Barmherzigkeit! Gott! welche Gnade erzeigte Deine väterliche Huld damals Uns! Wie war bey solchen langmüthigen Verschonungen, bey solchen täglichen Beweisen Deiner Vaterliebe, Deiner unermüdeten, im Wohlthun unerschöpflichen Güte, die Aufmunterung für jedes fühlende Herz so stark, durch einen würdigen Wandel den Dank an den Tag zu legen, der Dir gebührt! Prüfen wir nun aber dagegen unser Verhalten, o! wie beschämt stehen wir dann vor Dir da! Wie manchen Vorwurf macht uns dann nicht unser Gewissen! Zu wie vielen Fragen giebt uns das nicht Anlaß, deren Beantwortung keinesweges befriedigend ist! Empfanden wir es denn wohl auch jedesmal mit innigem Danke gegen Deine

uns schützende Vorsehung, wann wir uns vom Kriegeselende zu einer Zeit verschont sahen, als andere Völker darunter seufzten? Sahen wir es immer genugsam ein, und bedachten es auch allemal recht, welch ein Vorzug das ist für ein christliches Volk, ungehindert den öffentlichen Versammlungen zur Anbetung seines Schöpfers und Erbarmers, zur Huldigung seines göttlichen Erlösers, der zum Heil der Menschen starb und wieder auferstand, beywohnen zu können? Und benützten wir dieses große Vorrecht mit gebührendem Eifer? Lebten wir von dem Erwerbe unsrer Handarbeit mäßig und genügsam? Rührte uns die Noth so vieler Unglücklichen um uns her? Führten wir, wie es Dein Wort uns zur Pflicht macht, jene hülflos umherirrenden Fremdlinge, wenn jede andre Thür vor ihnen verschlossen war, mit brüderlich theilnehmender Menschenliebe in unser Haus? Speiseten wir gerne die Hungrigen; und entzogen uns nie hartherzig von unserm eigenen Fleisch und Blut? — Wer unter uns wagt es, diese Fragen für sich so zu beantworten, daß keine beunruhigende Vorwürfe darüber sich bey ihm regen? — Lebten wir nicht zum Theil, anstatt Dir unserm Gott Dank zu beweisen für so viele Gnadenproben und langmüthige Verschonungen, vielmehr in Gleichgültigkeit fühllos dahin? oder hegten wohl gar noch

die Meinung einer vorzüglichern Frömmigkeit von uns, wodurch wir ein besseres Schicksal verdient hätten als die übrige Welt? und schrieben es unserm eigenen Fleiße, unsrer eigenen Geschicklichkeit, nicht aber Deinem Segen gütiger Weltregierer, zu, wann unsre Arbeiten und Unternehmungen einen glücklichen Fortgang hatten. Daher jene große Gleichgültigkeit gegen Tugend und Religion unter uns. Daher jener unverantwortliche Kaltsinn, mit welchem wir Dein Wort verachteten, und die heilsamen Uebungen der Andacht vernachlässigten. Daher jene Stumpfheit der Seele, womit wir die Welt, und was diese zu geben verspricht, mehr lieb hatten, als die seligen Vergnügungen der Frömmigkeit; die Freude mehr lieb hatten, als Dich unsern Gott.

Ach Herr, wir haben gesündiget und übel vor Dir gethan. Nicht unverdient treffen uns die Züchtigungen jetzt, da Du uns die köstliche Gabe, ein ruhiges und stilles Leben zu führen, entziehst. Wir murren nicht, heiliger Gott; wir murren nicht über Deine gerechten Verhängnisse. Wir tadeln nicht Deine Wege, denn die sind, wenn auch oft für uns unbegreiflich, doch allezeit weise und gut. Demüthigen wollen wir vielmehr uns vor Dir, dem Herrn unserm Gott! Dir, dem Vater der Barmherzigkeit, wollen wir unsre Noth klagen, und Deinen Namen anrufen;

Du kannst, Du willst, Du wirst, wie schon so oft, also auch itzt, uns erretten! Wir suchen Trost bey Dir, der Du Deine wieder zu Dir zurückkehrenden Kinder nicht von Dir weisen wirst. — Haben wir Gutes empfangen von Dir, unserm Gott; und sollten itzt das Böse nicht auch annehmen? — O! es muß ja doch am Ende uns, die wir Dich lieben, Alles zu unserm Heil gedeihen. — Haben wir denn auch itzt Trübsal, wir ängsten uns nicht; ist uns bange, wir verzagen nicht; leiden wir Verfolgung, wir werden nicht verlassen; werden wir gedrückt, wir kommen nicht um. — Den Verlust an unsern Gütern wollen wir gern ertragen; wissen wir doch, daß wir in uns selbst einen bleibenden und bessern Schatz für den Himmel besitzen. Gieb nur, o Gott! daß wir die weisen und väterlichen Absichten, welche Du durch diese nachdrücklichern Züchtigungen an uns erreichen willst, gebührend erkennen. Gieb, daß wir von jetzt an aufmerksamer werden mögen auf Deine Wohlthaten, als bisher; daß wir dankbarer als bisher, dafür Dich preisen, und künftig einen desto würdigern Gebrauch davon machen mögen. Insonderheit laß auch diese allgemeine Noth unserm Lande dazu gedeihen, daß es reiche Frucht bringe an Erkenntniß, Geduld und Hoffnung. Laß,

im Lichte der Religion betrachtet, dieses Schicksal für unser ganzes Volk fruchtbar werden zur Erzeugung einer kindlichen Unterwerfung unter Deine gewaltige Hand, und eines festen Vertrauens auf Dich, der Du für uns sorgest und zur besten Zeit auch schon wieder uns erhöhen wirst.

O! tröste uns wieder mit Deiner Hülfe, Herr; und kehre zurück mit Deiner Gnade zu uns. Sey gnädig uns, Deinem Volk, das sich auf Dich verläßt. Erfreue uns bald wieder, nachdem Du nun schon so lange uns hast lassen geplagt werden, nachdem wir nun schon so lange Unglück und Kummer leiden! Tröste uns, Gott unser Erbarmer; und laß ab von Deiner Ungnade über uns. Willst Du denn ewiglich über uns zürnen, und Deinen Zorn gehen lassen immer für und für? Willst Du uns denn nicht wieder erquicken, daß sich Dein Volk über Dir freuen möge? Herr! erzeige uns Deine Gnade, und hilf uns! Ach, mögten wir doch bald hören, daß Du Herr redetest; daß Du Friede zusagetest Deinem Volk! Deine Hülfe ist ja allezeit nahe denen, die Dich fürchten; o so gieb denn, daß bald wiederum Ruhe und Frohsinn wohne in unserm Lande; daß Menschenliebe und Treue einander begegnen, Redlichkeit und Freundschaft einander umarmen; daß Treue aus unserm Boden keime, und Redlichkeit vom Himmel herab auf uns blicke! Dann,

Vater, wirst Du es uns, Deinem Volke, an keinem Guten mangeln, und auch unserm Boden es an Früchten aller Art nicht fehlen lassen. Dann werden Tugend und Redlichkeit unter Deinem Schutze frohen Muths bey uns einhergehen, und der Rechtschaffene seinen gebahnten Pfad mit festem Tritte verfolgen.

Vater, erhöre uns! hilf uns, Herr unser Erbarmer! Vater, erhöre uns! Amen.

21.

Vom Jahre 1805.

Volksgebet

in Tagen der Erholung nach einer dreyjährigen allgemeinen und großen Landesbeklemmung. *)

Anbetend preisen wir Deinen großen Namen, Herr unser Gott. Unsre Seelen freuen sich beym Andenken an Deine Güte, huldreicher und barmher-

---

*) Theilweise gesprochen bey drey Predigereinführungen zu Bederkese, Debstädt und Neuenwalde, am 27sten, 29sten und 31sten October 1805, wovon der erste Tag gerade Reformationsfest war.

ziger, gnädiger und langmüthiger himmlischer Vater; weiser Regierer unsrer Schicksale, allmächtiger Beherrscher der Welt. Voll christlichen Muths und kindlicher Zuversicht hebt sich unser Geist im Glauben empor zu Dir, Unsichtbarer und Allgegenwärtiger! Mit Ehrfurcht bewundern wir Deine Hoheit und Majestät; in Demuth Deine Wege, auch da, wo wir sie nicht begreifen: und rühmen mit frohem Danke den unerschöpflichen Reichthum Deiner unzähligen Wohlthaten. Denn von der Stunde unsrer Geburt an bis auf den heutigen Tag erinnert uns jeder Athemzug, jeder Pulsschlag, jeder Blick unsers Auges, daß unser Daseyn Dein Geschenk, die Erhaltung unsers Lebens Dein Werk, die Entwicklung unsrer Begegnisse Dein Verhängniß, und selbst der herbsten Unfälle, welche von Zeit zu Zeit uns Sterbliche hienieden treffen, oftmals plötzliche Herumlenkung zu unserm endlichen wahren Heil, das Geschäft ist Deiner nie ermüdenden väterlichen Fürsorge.

So hat auch besonders unser ganzes Land während dieser drey letzten Jahre außerordentlicher Trübsale, bey sich häufenden, dem Anschein nach unerträglichen, Lasten und stets furchtbarer werdenden immer neuen Bedrängnissen, die Spuren Deiner segnenden Vorsehung in so mannigfaltigen Milderungen unsrer Leiden und Beklemmungen erfahren. Wie oft

haben wir es nicht aufs deutlichste wahrgenommen, daß Du, Allmächtiger, Deinen Schutz und Beystand den Geängstigten und Gedrückten, deren Vertrauen auf Dich gerichtet steht, niemals ganz entzogen hattest; daß vielmehr, wenn Du gleich eine Zeitlang ihre Gemüther umsonst nach Rettung schmachten lässet, endlich immer doch in der besten Stunde die ersenfzte Hülfe kommen muß, und nicht ausbleibt!

Himmel und Erde schienen mit uns zu trauern. Anhaltende Regengüsse überschwemmten unsre Fluren. Groß war nicht ohne Grund die Besorgniß, daß unsre Früchte völlig verderben würden. Theurung und Hungersnoth bedrohten unsre ohnehin schon ausgemergelten Gegenden. Aber o Wunder der Güte und Treue! Denn nun liessest Du dagegen auch wiederum eben so anhaltend und ununterbrochen Deine Sonne scheinen, liebreicher Vater der Menschen. Ein anmuthiger Herbst führte uns eine Reihe heiterer Tage, Tage der Hoffnung herbey. Wir haben über Erwarten, zwar nicht allenthalben in gleicher Menge, auch nicht von jeder Frucht in gleichem Maaß, aber wir haben denn doch im Ganzen mehr als genug, und zum Theil sogar in Ueberfluß, eingeerntet. Insonderheit hat der dankbare Landmann des nahrhaftesten Futters für sein Vieh auf den Winter bereits einen ansehnlichen Vor-

rath in Sicherheit gebracht: und der Städter genießt in der zeitherigen fortdauernd trocknen Witterung eine der größten Wohlthaten, indem dadurch seiner Sorge abgeholfen wird, daß es ihm an hinlänglicher Feurung gebrechen dürfte gegen den kommenden Frost.

Was aber am meisten unsre Gemüther rühren muß, so verdanken wir nunmehr Deiner schonenden Langmuth, gnädiger himmlischer Vater, auch schon einige Wochen der Erholung und der Ruhe. Es hat wenigstens sich vorerst aus unserm Bezirk die große Heeresmacht von fremden Kriegsvölkern weggezogen. — O! warum kann ich nicht hinzusetzen: „Ihre Fluthen haben ausgebrauſt:" — Aber ach! Sie sammlen, hier Tausende, und dort Zehntausende, sich wiederum auf Einen Punct. Wie ungestüme Meereswogen wallen und thürmen sich ihre furchtbaren Schaaren. Zu mehrern Hunderttausenden werden sie hingepflanzt ins Feld, und stehen da in weitausgedehnten Schlachtordnungen, gerüstet mit Werkzeugen des Verderbens: unwissend, ob durch die bewaffnete Faust von Brüdern, die nie beleidigt von ihnen sind, Sie fallen, oder ob Brüder, welche zu hassen eben so wenig sie Ursach je empfangen haben, durch Ihre, unwillkührlich zum Morden aufgehobene, Hand getödtet niederstürzen werden. In langen unabsehbaren Reihen

lagern sie sich und bedecken, gleich Heuschreckenschwärmen, das Land. Jetzt erhebt sich ihr Zug zu beginnen den ernsten Kampf, der plötzlich das lachendste Gefilde in einen mit Strömen von Menschenblut umflossenen Leichenhügel verwandeln wird.

Vater der Menschen! Schaue herab auf unsre unglückschwangere Erdkugel. Blicke aus den Höhen Deiner Himmel mit Augen des Mitleids herab auf so viel unaussprechliches Elend, das Deine Kinder, weil Liebe und Gottesfurcht erkaltet sind in ihren Herzen, selbst einander zubereiten. Erbarme Dich unser. Siehe an, großer Gott, den Jammer dieser zahllosen Heeresschaaren, welche, auf beiden Seiten des Kampfs, die Schlachtopfer werden müssen der rasendsten Leidenschaften. Verhüte doch, gnädiger, huldreicher, barmherziger Vater im Himmel; verhüte doch, daß unser Erdkreis, über welchem das Licht des Evangeliums aufgegangen war und Grundsätze der Sanftmuth, der Menschlichkeit, der versöhnlichen Bruderliebe unter so vielen vormals kriegerischen, wilden, blutgierigen Nationen ausgebreitet hatte; — und unser Deutschland insonderheit, wo vor meist dreyhundert Jahren die

Christenheit aufs neue durch unsers muthigen Luthers beharrlichen Fleiß in den Besitz und freyen Gebrauch Deines reinen und unverfälschten Worts gesetzt worden ist; — nicht wieder zurücksinke in Rohheit und gänzliche Verwilderung, wie in den Zeiten unsrer als Barbaren in der Weltgeschichte berüchtigten Vorväter, bey welchen Blutdurst und Rache, Raubsucht und Grausamkeiten, wovor die Natur schaudert, als Großthaten bewundert, in Heldengesängen gepriesen, und als Tugenden, wodurch Unmenschen sich zum Range von Göttern erhoben, verewiget wurden. Verhüte, gnädiger Gott, diesen Rückfall in Barbarey; und flöße sanftere, mildere Gefühle jenen, nach Raub und Blut dürstenden Ungeheuern ein, welche die Funken der Zwietracht anzufachen, Groll und Erbitterung zwischen den Beherrschern der Völker aufzuregen, die Flamme des Alles zerstörenden Krieges von Nation zu Nation auszubreiten sich eine so unselige Mühe geben. — Wer sie sind, — und auf welcher Seite durch sie der Feind des menschlichen Geschlechts im Verborgenen sein Werk treibt, — das weißt Du, Allwissender, und nur Du allein! — Flöße aber, o Du, deß Geist steinerne Herzen zu erweichen und umzuschaffen vermag, der die Gedanken der Mächtigen leiten kann wie Wasserbäche; flöße und präge jenen Unglücklichen,

welche sich zu Werkzeugen des Satans hingeben, die Gesinnungen Deines Sohnes in die Brust, der vom Himmel herabkam, um einen allgemeinen Frieden zu gründen auf unserer Erde.

Sollten indessen jene immer noch über unsern Häuptern schwebende Gewitterwolken ganzen Staaten und Völkern Zerrüttung, Verderben und Untergang zu drohen noch nicht aufhören dürfen; sollten unsre trüben Aussichten in die Zukunft sich jetzt noch nicht aufheitern können; kann, bey aller schonenden Langmuth, Deine in ihren Rathschlüssen für uns verborgene Weisheit, großer Schöpfer und Regierer der Welt, dem Jammer des Krieges noch nicht so schnell, als es Dein Herz, Vater und Freund der Menschen, wünschet, ein Ende machen: — nun, so laß doch wenigstens an uns Allen, auf beiden Seiten, die heilsamen Absichten dieser Deiner gewiß väterlich gemeinten Züchtigungen erreicht werden.

Und das ist denn auch heute besonders unser fester Entschluß, unser ernstliches Gelübde. Mit kindlicher Ergebung in Deinen allezeit heiligen Willen, gerechter Gott, wollen wir ferner ohne Murren als Christen Deinen Fügungen uns unterwerfen, und uns schicken in die Zeit. Wir wollen in stiller Gelassenheit dulden, so lange es Dir gefällt; wollen ausdauern

im Hoffen auf Deine Hülfe; wollen, wie Jesus, indem wir selbst leiden, tiefer empfinden lernen die Noth unsrer Nebenmenschen, und nicht vergessen, daß auch ähnliche, daß wohl noch unendlich härtere Leiden ebenfalls ergehen über unsre Brüder in der Welt. Wir wollen beym Gefühl unsrer Ohnmacht, bey unsern täglichen Erfahrungen von der Nichtigkeit aller irdischen Güter mit der Beruhigung in Deiner durch den Versöhnungstod Christi uns bekräftigten Vaterhuld, mit dem Glauben an Unsterblichkeit, mit der entzückenden Aussicht in eine bessere Welt unsern Geist aufrichten. Auch wollen wir ablegen unsre herrschenden Laster, bekämpfen ein jeder seine Lieblingsneigung, und wissentlich gegen keinen noch so geringe scheinenden Fehler nachsichtig seyn. Vornemlich wollen wir die göttliche Religion Jesu, diese einzig ächte Quelle des Trostes, über Alles werth und theuer achten; wollen in der Ausübung ihrer Lehren und Gebote, in Handlungen der Menschenliebe, in gemeinnütziger Geschäfftigkeit, in treuer Erfüllung der Pflichten unsers Berufs, in der zärtlichen Theilnahme an den Leiden und Freuden unsrer geliebten Mitmenschen, unsre höchste Wonne suchen: wollen aber zugleich auch im Vorschmack des Himmels jedesmal auf die seligen Stunden der Andacht uns freuen, wann wir, gleich Kindern vor dem Angesichte ihres gemein-

schaftlichen Vaters, zur Anbetung Deiner Majestät, erhabener Beherrscher einer gränzenlosen Welt, in Deinem Tempel uns versammeln dürfen, oder zum allerfeierlichsten Bekenntnisse unsers Glaubens an Ihn, der für uns gestorben und auferstanden ist, niederknieen können an den Altären, wo Jesus, der Göttliche, Dein Eingebohrner, wie Bruder in Leib und Blut inniger seinen Erlöseten sich mittheilt, und ihren Tugendeifer stärket für ein ewiges Leben.

O mögte es Dir gefallen, barmherziger Vater Deiner Geschöpfe, Liebe und Gottesfurcht wieder anzufachen in den Gemüthern Deiner Kinder, für welche Alle, Feinde und Freunde, Dein Sohn am Kreuze starb! Mögten die Streitenden, — insgesammt Deine Kinder, — insgesammt Erlösete Deines Sohns, — sich über ihre unseligen Irrungen redlich und aufrichtig mit einander zu verständigen nur den guten Willen haben! Mögte nun endlich, wann dieser aus den verwickeltsten Ränken höllischer Bosheit entsponnene gottlose Krieg ein Ende haben wird, die Erde werden, was sie seyn soll, und, wären wir sämmtlich Christen mit der That und mit der Wahrheit, auch längst geworden seyn würde, — der Sitz des ewigen Friedens! — Mögte die ehemalige glück-

liche Ordnung der Dinge, deren Vorzug wir jetzt, indem wir sie entbehren, doppelt zu schätzen wissen, recht bald wieder eintreten! Mögten wir es erst wiederum laut vor der Welt rühmen können, welch ein glückliches, vor so vielen andern glückliches Volk wir waren, frey von Neid gegen andere die mehr glänzen als wir, zufrieden bey unserm harmlosen Frohsinn und emsigen Erwerbfleiß, bey so weisen Gesetzen, bey so vielen nützlichen Anstalten und vortrefflichen Einrichtungen, unter einen so gerechten und zugleich milden Regierung, unter dem Scepter eines so herzlich guten und edelgesinnten, christlich frommen, väterlich sein Volk und den Frieden der ganzen Welt liebenden Königes! — Segne, schütze, erhalte, erfreue Ihn, gütiger, allmächtiger Gott; erfreue Ihn durch die baldigste Herbeyführung des Friedens. Segne auch, und beglücke nicht weniger, unsre theure Königinn, nebst dem ganzen blühendem Stamme unsrer mit kindlich ehrerbietiger Dankbarkeit bis ins Grab von uns jetzt verwaiseten Unterthanen geliebten huldreichen Landesherrschaft!

Dann soll, wer jetzt uns Feind ist, erkennen, wie sehr auch Sein Wohl unser Wunsch, und daß aller Völker Heil stets unsers heissesten Flehens Ziel

war. Erhöre uns, Vater! Schenk Frieden allen Völkern der Erde, um Christi willen. Amen!

22.

Hirtenbrief
zur Ankündigung der Generalkirchenvisitation und der Synoden auf den Sommer 1807.

Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir werden untergedrückt, aber wir kommen nicht um. 2 Cor. IV.

Verehrungswürdige und Hochgeschätzte Herren,
Geliebte Brüder und Freunde.

Allgemeine Bedrückungen und Leiden, wie die unsers Landes in den letzt verflossnen Jahren, bringen eine doppelte Wirkung hervor; sie beugen den Geist nieder; aber sie stärken ihn wiederum auch mit neuer Kraft, sich aufzurichten. Sie beugen den Geist nieder. Er fühlt es, unser Geist, unterm Druck, wie ohnmächtig, wie gar nichts wir sind ohne Gott. Wir lernen es aus Erfahrung, daß wir Menschen kein grösseres Bedürfniß haben, keinen un-

unerheblichern Begleiter durch dies mühevolle Leben, als die Religion. Ohne Gott, ohne Religion, und besonders ohne die göttliche Religion Jesu, welche uns selbst gegen die Anklagen unsers Gewissens Trost und Beruhigung verschafft, sobald es uns nur ein rechter Ernst ist unser Herz zu bessern; ohne Gott, ohne Religion, ohne die göttliche Religion Jesu insonderheit, hätten wir längst verzagen, und mit dem Bewußtseyn unzähliger Uebertretungen der Gebote Gottes in Verzweiflung gerathen müssen. Denn wer kann beym Anblick so mannigfaltiger Schreckensauftritte, welche seit den letztverflossnen Zeiten fast mit jedem Monate immer furchtbarer und schauderhafter geworden sind, ruhig bleiben? Was wir längst in der Ferne kommen sahen, was in den Unfällen und Beängstigungen unsrer geplagten Mitmenschen schon bey der bloßen Vorstellung ihres Jammers Mark und Bein erschüttern mußte, das kennen wir nun zum Theil, wiewohl immer noch vergleichungsweise in geringerem Maaße, aus eigener Erfahrung. Es ist jetzt wohl Keiner mehr unter uns, der nicht in den letzten Jahren auf eine oder die andere Art häufiger, als in seinem vorigen Leben, die Bitterkeiten, welche sich auch in unsre unschuldigsten Freuden mischen, gekostet hättet. Jeder von uns hat, bald mehr bald weniger, viele Wochen und

Monate hindurch den Druck des Landes mit getragen. Das Gewicht sich häufender Nahrungssorgen, — fast tägliche, ja wohl stündliche Unterbrechungen, Störungen, Hinderungen, Hemmungen unsrer Berufsgeschäfte, — Erschwerungen unsrer heiligsten Pflichten, — Erschöpfungen des Vermögens zu gewohnten Liebeserweisungen und wohlthätigen Handlungen, — überraschende Zerstreuungen und immer von neuem wiederkommende Belästigungen: — — wo ist der Held, der starke Geist, welcher bey Begegnissen dieser Art gleichgültig bleiben kann? — der nicht oft mit niedergeschlagenem Gemüthe an die in so dunkle Wolken sich vor uns verhüllende Zukunft denkt? — der nicht manche Nacht schlaflos hinbringt, und mit inbrünstigerm Seufzen um Erbarmung flehet zu Gott für jene Unglücklichen, welche nicht mehr bey Tausenden und Zehntausenden, welche bey Hunderttausenden aufgeboten werden, um entweder ihre Brüder gewaltsam zu morden, oder eines grausamen Todes zu sterben von Brudershand — um Erbarmung zu Gott für die zahllose Menge derer, welche als Verstümmelte und Gefangene den vielleicht noch langen Ueberrest ihres jammervollen Lebens hindurch nur auf Mühseligkeiten, Kummer und Elend rechnen können, bis der Tod ihren traurigen Tagen ein Ende macht. — Was sind eigene Leiden gegen die Vorstellung, wie erschreck-

lich und grausenvoll das Schicksal ist, dem ganze Heerschaaren unsrer Brüder ausgesetzt sind; und welches so, wie es erfolgt, gewiß die Meisten derselben ohne ihr Verschulden trifft? — Wer wird nicht, wann er sich an ihre Stelle denkt, zu sich selbst sagen müssen: „Aehnliche Leiden könnten auch Mich getroffen haben; „und es können noch manche andere Leiden am Ende, „als verdiente Strafe mich treffen, wenn die Sorge „für meine Besserung nicht mein ganzer Ernst ist? — „wenn meine Reue über meine Sünden, meine Demü„thigung vor Gott, mein Glaube an den Weltversöh„ner, wenn meine Aufmerksamkeit auf die guten Rüh„rungen des Geistes Gottes und meine eifrige Befolgung „heilsamer Eindrücke nicht mein ganzer Ernst ist?"

Unstreitig hat es seine gute Seite, m. Br., daß auch namentlich unser Stand, welchem man zu andern Zeiten gern Erleichterungen einräumt und ausmittelt, bey so allgemeinen Bedrückungen des Landes die Bürden muß mit tragen helfen. Sie trauen es meinem Herzen zu, theuerste Freunde, daß ich mich in die Lagen derer zu versetzen weiß, welche unter besonderen Umständen mehr, als wir übrigen, beläſtiget und gedrückt gewesen sind. Mein Geist fühlt sich in meiner engern Verbindung mit so vielen treuen Lehrern des Volks sehr tief gebeugt, und kann, bey der Unmöglichkeit, jeden gerechten Wunsch derselben zu unter-

stützen, sich oft der Schwermuth nicht erwehren, wenn er sich den Zustand des einen und des andern von Ihnen denkt, der vielleicht hier oder dort bisweilen stärker beschwert gewesen seyn mag, als Verhältniß zu der Beschränktheit seiner Einnahme, oder des Raums seiner kleinen Wohnung, oder der grösseren Anzahl seiner Kinder, billig war, sobald man alles gehörig in Anschlag bringt, was um der Wichtigkeit des Berufs willen erwogen zu werden verdient. Dahin rechne ich besonders die Nothwendigkeit, mit heiterer, wenigstens ruhiger Seele, und ohne lermende Störungen, zumal an Sonnabenden und Sonntagen, die Gedanken für den jedesmaligen öffentlichen Religionsvortrag vorher zu sammeln, wohl zu überlegen, zu ordnen, niederzuschreiben, in ihrer Verbindung wiederholt zu durchdenken, für jeden Satz den passendsten Ausdruck zu finden, und dem Verstande sowohl als dem Gedächtnisse die ganze Rede lebendig einzuprägen. — Dennoch wird Niemand von uns das süße Bewußtseyn, redlich für sein Theil die Lasten des Vaterlandes mit getragen zu haben, verlieren wollen. Keiner würde hinterher wünschen, daß man, um ihn zu schonen, seine Bürde auf die Schulter eines andern Mitbürgers und Mitunterthans gewälzt hätte. Jeder wird seinen Stand so lieb haben, daß es ihm unendlich peinlicher für sein ganzes Leben werden müßte,

wenn irgend ein auch noch so leiser Verdacht zu einem scheinbaren Vorwurfe Anlaß geben könnte gegen die Religion, ob die Diener derselben nur ein sorgenfreyes Leben suchten, ohne von den Tröstungen in Leiden, welche sie Andern predigen, selbstüberzeugt zu seyn.

Dagegen dies Bewußtseyn, m. Br., daß wir es uns angelegen seyn lassen, die Kraft der Religion, welche wir unsern Miterlösten als das Wort Gottes verkündigen, an unserm eigenen Verhalten zu zeigen; daß wir uns bemühen, auch in derjenigen Gattung von Tugenden, deren Entwickelung am vollkommensten unter dem Druck gedeiht, den übrigen Ständen Vorbilder zu werden: dieses süße, dieses selige Bewußtseyn wiegt doch wahrlich die drückensten Lasten auf, welche wir als treue Bürger eines Staats, dem wir für genossene vieljährige Wohlthaten, für Schutz und Sicherheit von unsrer Geburt an, für so viele heilsame Anstalten, Gut und Leben schuldig sind, ohne Murren übernehmen; — welche wir als dankbare Unterthanen zur Abwendung grösseren Elendes allemal freudig übernehmen werden; — als Christen aber auch schon nach der allgemeinen Verbindlichkeit übernehmen müssen, die uns befiehlt: „Einer trage des Andern Last!" — Und genießen Sie nun nicht dafür, daß Sie sich Ihrer Bürden nicht weigerten,

— ich spreche zu Ihnen, m. Fr., die Sie in Vergleichung mit uns übrigen den Landesdruck stärker empfunden und gefühlt haben; — genießen Sie dafür nun nicht auch die Freude des gröſſeren Zutrauens Ihrer Gemeinde? Werden Ihre Trostzusprüche, werden Ihre Predigten nicht um so viel tiefern Eindruck machen?

Gab es aber wohl je eine Zeit, da die Menschen sich mehr nach Trost sehnten, als die gegenwärtige? Wessen Geist fühlt sich nicht aufs tiefste niedergebeugt, wenn er auf die Trennungen so vieler tausend Familien einen Blick wirft! wenn er die vielen Mütter sich denkt, welche von ihren Söhnen; die Gattinnen alle, welche von ihren Männern; die Kinder alle, welche von ihren Vätern; Schwestern, welche von ihren Brüdern; Freunde, welche von ihren vertrautesten und zärtlichstgeliebten Bekannten seit geraumer Zeit nicht einmal mehr einen Brief, nicht einmal mehr eine Nachricht erlangen können: welche sich mit der peinlichen Ungewißheit quälen, ob der Sohn, der Gatte, der Vater, der Bruder, der Freund, ohne den ihnen diese unglückschwangere Welt eine Einöde, eine Hölle dünkt, noch am Leben ist, oder auf dem Schlachtfelde seinen Tod gefunden hat? Im erstern Falle, ob er nicht vielleicht als Gefangener, als Verwundeter, mit Armuth und Kummer

kämpft? - in welchem Winkel der Erde, die von Einem Ende zum Andern ein Schauplatz des Krieges und der Verwilderung geworden ist, er sich itzt aufhält? — Kinderreiche Familien, die durch das Zerstörende, welches dem gegenwärtigen Kriege eine so ganz eigene Gestalt giebt, in eine Angst, wofür ich keinen Namen weiß, in die Angst versetzt werden, ob, wenn ihr Versorger in seinem Berufe auf dem Schlachtfelde den Tod fürs Vaterland starb, dies Vaterland die Versorgung seiner Wittwe und seiner Waisen, oder, wenn er in Kriegsgefangenschaft gerieth, den Kostenaufwand für seine Auslösung und während seiner Gefangenschaft hinreichende nothdürftige Verpflegung wird übernehmen und auf die Dauer bestreiten können? — Unter diesen Leidenden, an deren Zustand man nicht anders als mit schwermüthigem Herzen und tief gebeugter Seele denken kann, sind der Mütter eine große Menge, welchen alle Erwerbsquellen verstopft, auch alle Wege der Unterstützung durch das wenige von Zeit zu Zeit übergesparte Geld ihrer Männer verschlossen sind.

Nehmen wir nun auch die seit den letzten Jahren sich häufenden außerordentlichen Begegnisse dazu, welche selbst den Fühlloseſten erschüttern; hier das Toben zerstörender Naturkräfte, die Ausbrüche feuriger Ströhme aus den Schlünden der Erde, Berge

und fruchtbare Fluren jählings in den Abgrund stürzend mit ihren Einwohnern; dort blühende in stiller Betriebsamkeit sichere Städte durch unerwartete Wendungen des Krieges plötzlich um alle ihre bisherige Freuden und Ruhe gebracht oder durch die Unvorsichtigkeit vielleicht eines einzigen in der Nähe von Pulvervorräthen mit Trümmern und Menschenleichen überdeckt: o! wem blutet alsdann nicht das Herz? — wer kann hier noch auf Vergnügen und Wohlleben sinnen? — wer vermag hier noch frohes Muthes zu seyn? — Irrdische Zerstreuungen mögen die Seele auf Augenblicke betäuben: in unsrer gegenwärtigen Lage Ruhe gewähren, den innern Frieden der Seele uns wiederverschaffen, unsern durch so vielfache, so ununterbrochene und langwierige Leiden niedergebeugten Geist aufrichten, das können sie nicht. — —

Allein was Natur nicht vermag, das thut Religion. Unter ihren seligen Einflüssen stärken Widerwärtigkeiten, welche den Geist niederbeugen, ihn wiederum auch mit neuer Kraft, sich aufzurichten. In dem Gefühl der Leiden selbst, gegen welches sich der Mensch nicht abstumpfen darf, in welchem er seine Abhängigkeit von Gott empfinden soll, liegt schon eine Kraft, den Dulder mit Muth und großen Hoff-

nungen zu erfüllen, sobald sich sein Herz den Eindrücken der Religion öffnet. Unsre Trübsal schafft, wie der Apostel es uns beschreibt, sie schafft und bewirkt eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit, — uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. — Langer Genuß des Wohllebens und lauter gute Tage machen weichlich und träge. Es ist ein Satz der Erfahrung, daß die größten Geister sich im Kampf mit Widerwärtigkeiten bilden. Indessen meine ich hier nicht jene erzwungene Seelengröße und nur zum Schein angenommene Geistesstärke, die dem Schicksale Trotz bietet und sich über Pflicht und Recht erhaben glaubt. Ich rede nicht von jenen Stolzen, welche weder Gott noch Menschen scheuen, und indem sie nur den Eingebungen ihrer Leidenschaften Gehör geben, des Richters spotten, der einst Red' und Antwort fordern wird von allem, was wir hier in der Welt thaten und dachten.

Lebendiges Gefühl vom Daseyn eines Gottes, ohne Dessen Willen kein Sperling auf die Erde fällt, der das Haar auf unserm Haupte gezählt hat und die Thränen seiner Frommen auffammlet, dem das Blut seiner Heiligen theuer ist, der unverschuldet ausgestandene Leiden dieser vorüberfliehenden Zeit reichlich vergelten kann mit Seligkeiten, welche alle unsre

Begriffe übersteigen und kein Ende nehmen werden; nur das lebendige Gefühl von dem Daseyn eines solchen Gottes, und die beruhigende Gewißheit, welche allein der Glaube uns verschafft, daß wir an Ihm einen Vater im Himmel haben, der sich aller seiner seufzenden Geschöpfe erbarmt: nur dieses lebendige Gefühl der Religion ist es, was unserm niedergeschlagenen Geiste die Kraft giebt, sich mit männlicher Stärke im Unglück aufzurichten.

In dieser christlichen Ueberzeugung können wir nun mit fester Zuversicht erwarten, daß, sobald nur erst der Zweck, warum eine Alles ordnende und lenkende Vorsehung unsre Leiden immer noch fortdauern läßt, an uns Allen, oder doch an dem grösseren Theile von uns erreicht seyn wird, Gott auch schon in der besten Stunde unsern bisherigen Trübsalen ein Ende machen werde. Lasset es nur erst wiederum Sitte werden unter uns, heilsame Erschütterungen und Warnungen als Stimmen Gottes des Weltregierers zu betrachten, und gehörig auf die Stimmen Gottes des Weltregierers zu merken. Werde es nur erst wiederum Sitte unter uns, des Evangelii von Christo und unsrer Andachtsübungen, besonders auch unsers Bekenntnisses am Altare, uns nicht zu schämen. Bestrebe sich nur erst wiederum ein Jeder, Ehrfurcht gegen das höchste Wesen auszudrücken in

seinem ganzen Verhalten, und die Pflichten der Menschenliebe mit aller Treue und Gewissenhaftigkeit zu erfüllen. Werde es nur erst wiederum Sitte unter uns, daß ein Jeder zunächst seines eigenen Berufs warte, ohne sich in die Geschäfte höherer Stände zu mengen, oder sich zum Richter aufzuwerfen über die Handlungen seiner Vorgesetzten, oder die Maaßregeln der Regenten zu meistern, von welchen er nicht urtheilen kann. Werde es nur erst wiederum Sitte unter uns, daß diejenigen, deren Amt es ist, über Recht und Ordnung zu wachen, ihren Untergebenen in allen Tugenden, besonders auch in Beweisung der Ehrfurcht gegen Gott, mit ihrem Beyspiele vorangehen. Kehre sich nur erst wiederum Land und Volk zu dem Herrn, so wird der Herr auch gewiß wiederum mit seiner Gnade zu uns kehren.

Wende mir Niemand ein: „Gott thut in unsern „Tagen keine Wunder mehr! Die Verwirrung hat nun „bereits einen so hohen Grad erreicht, daß an keine „Hülfe für uns ferner zu denken ist.“ — — Christen muß der Ausspruch Gottes bey dem Propheten genügen: „Ist meine Hand nun so kurz worden, daß sie nicht erlösen kann? oder ist bey mir keine Kraft zu erretten?“ — Wen aber diese Antwort nicht befriediget, dem sagt die Vernunft: „Unglaube und Sittenverderbniß haben diese Ver-

wirrung in die Welt gebracht; Religion und Tugend allein können, und werden gewiß, Ruhe und Ordnung wiederum zurückführen."

Sollen aber Tugend und Religion diese Wirkung hervorbringen, so ist nothwendig, m. Br., daß wir sämmtliche Lehrer der evangelischen Kirche es uns von nun an noch ernstlicher, wie vorhin, zum unverbrüchlichen Gesetze machen, auf keinerley Weise, weder durch freye Reden in Gesellschaften oder vertraulichen Gesprächen, noch durch unvorsichtige Ausdrücke in Briefen und Schriften, am wenigsten durch Mißbrauch unsers Einflusses auf den Geist des Volks in öffentlichen Vorträgen an der Stätte, wo Gott angebetet seyn will, allerhand ungewöhnliche Meinungen auszustreuen die nur durch den Schein der Neuheit blenden, mit grundlosen Spitzfindigkeiten die Gemüther zu verwirren, und in Behauptung seltsamer Irrlehren einen Ruhm zu suchen, oder wohl gar politische Angelegenheiten auf die Kanzel zu bringen. Die Bücher der heiligen Schrift enthalten schon für sich einen reichen Stoff zu den wichtigsten Betrachtungen. Sie verschaffen dem Geiste eines jeden Zuhörers, sey er jung oder alt, reich oder arm, vornehm oder niedrig, gelehrt oder ungelehrt, die gewünschteste Nahrung. Sie klären den Verstand auf.

Sie bessern und beruhigen das Herz. Sie flößen Ehrfurcht ein und Vertrauen gegen Gott. Sie erfüllen die Seele mit einer inbrünstigen und thätigen Menschenliebe. Sie zeigen aber auch zugleich die interessantesten Wahrheiten in einem so vielfachen eigenthümlichen reizendem Lichte unter so mannigfaltigen angenehmen Einkleidungen, daß es der gesuchten und herbeygeholten fremden Verzierungen nicht bedarf, die mit Religion und Tugend in keiner unmittelbaren Verbindung stehen.

Geliebte Freunde und Brüder!

Sie haben in ihrem besondern Berufe als Prediger und Seelsorger täglich Gelegenheit, den Einfluß unsrer zeitherigen Landesbedrückungen auf den Geist und sittlichen Zustand des Volks genauer zu beobachten. Sie sehen es vor Augen, wie leicht die Gemüther der Menschen durch anhaltende häusliche Unruhen, lermende Auftritte, unaufhörliche Gedankenzerstreuungen, marternde Nahrungssorgen, außerordentliche Anstrengungen zur Abwendung und Bekämpfung drohender Gefahren, immer mehr an die Sinnenwelt gefesselt und von Gott abgezogen werden. Sie sehen es täglich, wie sich Hindernisse, Verwicklungen und Abhaltungen mancher Art häufen, welche auch dem

wirrung in die Welt gebracht; Religion und Tugend allein können, und werden gewiß, Ruhe und Ordnung wiederum zurückführen."

Sollen aber Tugend und Religion diese Wirkung hervorbringen, so ist nothwendig, m. Br., daß wir sämmtliche Lehrer der evangelischen Kirche es uns von nun an noch ernstlicher, wie vorhin, zum unverbrüchlichen Gesetze machen, auf keinerley Weise, weder durch freye Reden in Gesellschaften oder vertraulichen Gesprächen, noch durch unvorsichtige Ausdrücke in Briefen und Schriften, am wenigsten durch Mißbrauch unsers Einflusses auf den Geist des Volks in öffentlichen Vorträgen an der Stätte, wo Gott angebetet seyn will, allerhand ungewöhnliche Meinungen auszustreuen die nur durch den Schein der Neuheit blenden, mit grundlosen Spitzfindigkeiten die Gemüther zu verwirren, und in Behauptung seltsamer Irrlehren einen Ruhm zu suchen, oder wohl gar politische Angelegenheiten auf die Kanzel zu bringen. Die Bücher der heiligen Schrift enthalten schon für sich einen reichen Stoff zu den wichtigsten Betrachtungen. Sie verschaffen dem Geiste eines jeden Zuhörers, sey er jung oder alt, reich oder arm, vornehm oder niedrig, gelehrt oder ungelehrt, die gewünschteste Nahrung. Sie klären den Verstand auf.

Sie bessern und beruhigen das Herz. Sie flößen Ehrfurcht ein und Vertrauen gegen Gott. Sie erfüllen die Seele mit einer inbrünstigen und thätigen Menschenliebe. Sie zeigen aber auch zugleich die interessantesten Wahrheiten in einem so vielfachen eigenthümlichen reizendem Lichte unter so mannigfaltigen angenehmen Einkleidungen, daß es der gesuchten und herbeygeholten fremden Verzierungen nicht bedarf, die mit Religion und Tugend in keiner unmittelbaren Verbindung stehen.

Geliebte Freunde und Brüder!

Sie haben in ihrem besondern Berufe als Prediger und Seelsorger täglich Gelegenheit, den Einfluß unsrer zeitherigen Landesbedrückungen auf den Geist und sittlichen Zustand des Volks genauer zu beobachten. Sie sehen es vor Augen, wie leicht die Gemüther der Menschen durch anhaltende häusliche Unruhen, lermende Auftritte, unaufhörliche Gedankenzerstreuungen, marternde Nahrungssorgen, außerordentliche Anstrengungen zur Abwendung und Bekämpfung drohender Gefahren, immer mehr an die Sinnenwelt gefesselt und von Gott abgezogen werden. Sie sehen es täglich, wie sich Hindernisse, Verdrießlichkeiten und Abhaltungen mancher Art häufen, welche auch dem

eifrigsten Verehrer der Religion den regelmäßigen Besuch der Kirche nicht selten erschweren, noch mehr aber die ruhige Vorbereitung seiner Seele auf eine andächtige Feier des heiligen Abendmals ihm oft beynahe unmöglich machen. Rechnen Sie dazu den unersetzlichen Schaden, daß während solcher fortdauernden häuslichen Verwirrungen die unterrichtsfähigen Kinder auf dem platten Lande noch häufiger, wie sonst, aus der Schule zurückgehalten werden, bald weil ihre Eltern und Brodtherren sie wirklich nicht immer (zumal in den Sommermonaten) von der Arbeit entbehren können, bald aber weil die äusseren Umstände den Schlechtdenkenden zu einem scheinbaren Vorwande dienen: so daß die heranwachsende Jugend bey der Fortdauer einer alles Gute zerstörenden Kriegesverwirrung zuletzt nothwendig verwildern muß. Allein wir dürfen hiebey doch auch auf der andern Seite die mannigfaltigen Beweise einer schonenden, einer schützenden, einer segnenden Vorsehung, und das eigenthümliche Gute nicht undankbar verkennen, was der Landesdruck bey uns, zum Theil schon hervorgebracht hat, zum Theil in seinen bereits sich aufgebenden Folgen gewiß noch weiter befördern wird. Manche Familie, die bey ihrer Wohlhabenheit in Gefahr stand, durch Uebermuth, Prachtliebe, Ueppigkeit, Verschwendung, Müssiggang, Hang zu sinnlichen Ausschweifungen, und was dem

gleichen müsse ihr, sich in Kurzem zu Grunde zu richten, kam vielleicht noch bey Zeiten zur Besinnung, fieng an zu sparen, und rettete sich durch eine kluge Wirthschaft vom Untergange. Sie gewöhnt sich von jetzt an vielleicht zu einem eingeschränktern Leben. Sie lernt unnöthigen Ueberfluß entbehren. Sie findet Zeitvertreib in der Arbeit. Väter pflanzen ihre Betriebsamkeit auf Söhne, Mütter ihre häuslichen Tugenden auf Töchter fort. Und wenn gleich durch das Gefühl anhaltender Leiden mancher Unempfindliche gegen den Anblick fremden Elendes nur noch mehr abgehärtet ward, so hat doch auch sichtbar gemeinschaftliche Noth die Gemüther zu einer herzlichern Theilnahme gestimmt, hat mehr Eifer Leidenden zu Hülfe zu kommen unter uns angefacht, hat mehr Liebeserweisungen und reichliche Beyträge von Seiten der sich bedrückt fühlenden Einwohner unsers Landes gegen ihre noch stärker bedrückten Mitunterthanen veranlaßt. Hie und da nahmen nicht Wenige, die bis dahin lau gewesen waren in ihrem Christenthume, ihre Zuflucht zu Gott. Sie suchten Trost in der Religion, und fanden ihn. Sie richten seitdem ihren Blick freudiger empor über die vergängliche Welt, stärken sich durch einen lebendigen Glauben, und denken fleißig an ihr eigentliches Vaterland dort droben wo Gott abwischen wird alle Thränen von ihren Augen. Männlicher Christenmuth und unerschütterliche Volks-

treue flößen dem, der so seine Zuflucht zur Religion nimmt, neue Kraft ein, jede Last, die Gott auferlegt, die um des gemeinen Besten willen übernommen werden muß, mit Ergebung in den Willen des allweisen Weltregierers ohne Murren zu tragen. Sie erfahren und empfinden es an sich selbst, diese Glücklichen, welche Ruhe und Trost bey der Religion suchen, was der Apostel von sich und den ersten Christen rühmt: „Wir haben allenthalben Trübsal, aber „wir ängsten uns nicht. Uns ist bange, „aber wir verzagen nicht. Wir werden „untergedrückt, aber wir kommen nicht „um.“ Lebendiger Glaube, männlicher Christenmuth, und darauf sich stützende unerschütterliche Volkstreue, (welche Tugenden, Gottlob! noch bis diese Stunde nicht aufgehört haben in unserm Lande herrschender Sinn zu seyn,) werden auch auf die Zukunft, wie bisher, — das hoffen wir mit Zuversicht, — diejenigen Männer, denen öffentliche Aemter oder jene das Ganze umfassenden sorgenvollen Geschäffte zur Aufrechthaltung guter Ordnungen im Lande anvertrauet sind, beseelen, Weisheit ihnen einflößen, und Kraft und Stärke, ferner mit Klugheit und Entschlossenheit alles abzuwenden und zu hintertreiben, was einen Staat in seinen Grundfesten auflösen und zerstören kann. Daß dieß Letztere mit uns noch nicht der

Fall ist; daß es vielmehr bis jetzt dem Vaterlande an Geschäftsmännern voll hohen Christenmuths und unerschütterlicher Volkstreue noch nicht gefehlt hat; daß aber auch an Seiten derer, welchen Gott Gewalt einzuräumen beschloß über uns so lange es Ihm gefällt, Menschlichkeit, Edelmuth, Schonungen mancher Art sich zeigten, die unser Schicksal erleichtert haben: dies, m. Fr., betrachten wir billig als Beweise einer schonenden, einer schützenden, einer segnenden Vorsehung.

23.

Am Königsfeste. *)

Vor der Predigt zu sprechen. **)

Das ist vom Herrn geschehen, und ist ein Wunder vor unsern Augen. Gelobt sey unser Gott!

Dies ist der Tag, den der Herr machet; lasset uns freuen, und fröhlich heute seyn. Gelobt, gelobt sey unser Gott!

Herr, unser Gott! Schöpfer und Erhalter unsers Lebens! liebreicher Beschützer Deiner Frommen!

---

*) Am 20sten Jul. 1809. gefeiert.

**) Will man statt einer prosaischen Collecte mit der Antiphone dieses und das folgende Gebet singen, so muß man sie um Vieles abkürzen.

Mit tiefgerührten Seelen bringen wir an dem heutigen frohen und festlichen Tage Dir schon zum drittenmal für die außerordentlichen und sichtbarsten Beweise Deiner unserm ganzen Lande wiederfahrnen Huld und Wohlthat öffentlich in unsern Tempeln unser schuldiges Dankopfer dar. Schon dreymal hast Du nun unsern allertheuersten König, den Freund und Vater seines Volks, uns aufs neue geschenkt. An Einem und demselben Tage sogar; — was wenigstens kein Spiel des Zufalls, keine Folge des blinden Ohngefährs seyn konnte, — worin vielmehr Jedermann, der für einleuchtende Wahrheit noch Sinn und Gefühl hat, die deutlichsten Spuren Deiner allnahen Versehung anzuerkennen gezwungen ist; — — an Einem und demselben Tage hast Du zweymal aus der augenscheinlichsten Gefahr das kostbare Leben unsers geliebten Landesvaters gerettet; zweymal an Einem und demselben Tage den so nahe an Seiner Seite gefallenen verwundenden Schuß, und die so vorsätzlich auf seine geheiligte Person gerichtete mörderische Kugel abwärts gelenkt, daß die Wunde und der Tod Ihn nicht trafen. Am Morgen schwebte Deine Güte allwachsam über Ihm, unserm Freunde und Vater; noch merklicher bedecktest Du am Abend Ihn, Deinen frommen Anbeter, unter dem Schatten Deiner Hand.

O mögte doch das Nachdenken über diesen so außerordentlichen neuen Beweis Deiner die Unschuld schützenden Vorsehung auch uns Deine dankbaren Anbeter insgesammt in unserm gläubigen Vertrauen auf Dich kräftigst stärken! Mögte das Beyspiel der Ruhe, des christlich gesetzten Glaubens und der männlichen Unerschütterlichkeit, womit der große Geist unsers Dich und Deinen Sohn von ganzem Herzen verehrenden Regenten, als alles um ihn her zitterte, in seiner Fassung blieb, für uns seine glücklichen Unterthanen eine neue Erweckung werden, zu einer Zeit, wo selbst die Vernunft der Weisen dieser Welt im Glauben an Dich zu wanken beginnt, mit männlicher Unerschütterlichkeit festzuhalten an den göttlichen Lehren und Grundsätzen des Christenthums! Amen!

24.

Nach der Predigt zu sprechen.

So du durchs Wasser gehst, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströhme nicht sollen ersäufen; und so du ins Feuer gehest, sollst du nicht brennen und die Flamme soll dich nicht anzünden. Dies spricht der Mund des Herrn!

Ob Tausend fallen an deiner Seite, und Zehntausend zu deiner Rechten, wird es doch dich nicht treffen. So lautet unsers Gottes Wort.

Barmherziger Gott! diese Deine gnädigen Verheissungen hast Du nun wiederholt an Deinem frommen Anbeter, dem treuen Bekenner der seligmachenden Lehre Deines Sohns, unserm allgeliebten Landesherrn, augenscheinlichst erfüllet. O bewahre fernerhin sein kostbares Leben. Erhalte uns und unsern spätesten Nachkommen Ihn, der sich unter den besten Königen durch stilles Verdienst, geräuschlose Emsigkeit und ächte Tugenden aller Art, als Freund und Vater seines Volks so ruhmwürdig auszeichnet; zugleich aber auch an Seiner Seite die Menschenfreundlichste und Vortrefflichste der Königinnen, unsre allverehrte Landesmutter: erhalte Beide bis zu dem entferntesten Ziele des höchsten Alters im Besitze und völligsten Gebrauche der Munterkeit aller Kräfte Ihres Körpers und Geistes. Lange noch reize Ihr musterhaftes Beyspiel jeden Ihrer blühenden Sprößlinge, unsre theuern Prinzen und Prinzessinnen, nicht weniger auch uns Ihre dankbaren Unterthanen, zur feurigen Nacheiferung so mancher Ihrer Tugenden; besonders Ihrer rastlos thätigen Menschenliebe und ungefärbten Frömmigkeit. Gönne Ihren edlen Herzen recht bald die Freude, sich des sehnlichsten Ihrer Wünsche gewährt zu sehen, des heissen Verlangens nach dem Zurückkehren der Ordnung und des Friedens auf unsre von Menschenblut triefende zerrüttete Erde.

Sey, Vater, gnädig uns um Christi willen: u. s. w. (Siehe Seite 63.)

V.

Segenswünsche.

1.

Der Herr segne dich, und beschütze dich!

Der Herr blicke huldreich herab auf dich, und sey dir gnädig!

Der Herr sey deiner beständig eingedenk: Er mache dich glücklich in Zeit und Ewigkeit! Amen!

2.

Der Herr leite dich auf allen deinen Wegen!

Der Herr lasse alle deine Unternehmungen wohlgelingen!

Der Herr befestige dich in deinen guten Gesinnungen: Er beglücke dich durch das angenehme Bewußtseyn seines väterlichen Wohlgefallens, so lange du lebst; und schenke dir hiernächst den herrlichen Lohn der Frommen im Himmel! Amen.

3.

Der Segen unsers himmlischen Vaters, die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, der Beystand des heiligen Geistes, müssen euch begleiten durch euer ganzes Leben! Amen.

4.

Gott sey euch gnädig und segne euch. Er verleihe euch den besten Fortgang in allen euern Geschäften. Er schenke euch das Glück eines guten Gewissens und einen immer frohen Muth. Diesen Wunsch erfülle Gott um Jesu Christi willen! Amen.

5.

Gott segne euch mit seinem besten Segen in Zeit und Ewigkeit durch Jesum Christum, unsern Herrn und Erlöser! Amen.

VI.

An Allgemeinen Bettagen.

1.

Demüthigung der Gemeinde vor Gott. *)

Heiliger und gerechter Gott, erhabener Beherrscher und Richter der Welt! Achte auf unser Gebet. Sey nicht gleichgültig gegen unser Flehen. Laß das Seufzen unsrer Herzen Dir wohlgefallen. Unser ganzes Land demüthiget sich heute vor Dir. In den Palläſten und in den Hütten erkennen wir das mannigfaltige Unrecht, womit wir uns Deinen ernſten Unwillen und wohlverdiente Strafen zugezogen haben. Fürſten und Unterthanen, alle ſind wir verwerflich und ſtrafbar in Deinem Gerichte. Ach Herr, verſchone! Ach Herr, ſey gnädig! Ach Herr, handle nicht mit uns nach unſrer Sünde, und vergilt uns nicht nach unſerer Miſſethat.

Erwecke uns heute zum ernſtlichen Nachdenken über den wahren Zuſtand unſrer Seelen. Mache uns aufmerkſam auf uns ſelbſt: aufmerkſam auf unſre Fehler und Laſter, die wir abzulegen; und aufmerkſam auf das viele mangelnde Gute, deſſen wir uns

*) Vor der Predigt.

hinfort sorgfältiger, als bisher geschehen ist, zu befleissigen haben. Unterstütze uns bey der Prüfung unser selbst. Du kennest uns. Du siehst unsere Gedanken von ferne. Du verstehest unsre Worte, wann sie uns noch auf der Zunge schweben. Unsre geheimsten Neigungen stehen unter Deiner Leitung; Du hast unsers Herzens Tiefen erforscht, und unsre verborgensten Triebe sind Dir offenbar. O entdecke uns, was Dir noch an unsern Gesinnungen mißfällt. Achte darauf, und lehre auch uns darauf achten, ob wir auf gefährlichen Wegen gehn; und leite unsern Fuß auf den Pfad, der ins ewige Leben führt. Laß unsre Sündenbekenntnisse und Gelübde heute aufrichtig, dagegen Heucheley und Verstellung ferne von uns seyn.

Herr! lehre uns thun nach Deinem Wohlgefallen; denn Du bist unser Gott: Dein guter Geist führe uns auf ebener Bahn. Amen!

2.

Bettagsgesang. *)

(Melodie: Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.)

Allmächtiger! wenn Deine Hand
Stets nach Verdiensten lohnte,

---

*) Litaney, nach der Predigt. (Auch statt der Beichte.)

Und Deine Langmuth Stadt und Land
Nicht väterlich verschonte;
Wenn Deine gränzenlose Huld
Bey unsrer aufgehäuften Schuld
Uns länger zu ertragen
Zuletzt ermüdete; — — wohin,
Gott Richter! fliehn wir dann? — wohin? —
Wer müßte nicht verzagen?

Nein! ewig duldest Du sie nicht,
Die Deiner Langmuth spotten;
Erwachst einst plötzlich zum Gericht,
Die Frevler auszurotten:
Und oft muß Feuer, Hagel, Fluth,
Der Seuchen und des Krieges Wuth
Die sichern Sünder schrecken;
Oft drohen — denn Du strafst nicht gern! —
Des Unglücks Wetter nur von fern,
Zur Besserung sie zu wecken.

Auch wir, von fernher sahn wir sie,
Weltrichter! Deine Wetter:
Wir sahn sie; aber bebten nie,
Und blieben freche Spötter.
Verachtung der Religion
Blieb, Gott! für Deine Huld der Lohn

Bey undankbaren Kindern:
Des Leichtsinns Gift durchdringt das Land,
Und brausend ströhmt ein jeder Stand
Von Lastern und von Sündern.

Weh uns! Es brausen Stadt und Land
Von ungerathnen Kindern.
Weh uns! Es ströhmet jeder Stand
Von frevelhaften Sündern.
Der Liebe, die uns schützt und nährt,
War Keiner, Gott! wär Keiner werth;
Wir alle sind verloren.
Sobald Du nach Verdiensten lohnst,
Nicht Du der Sünder Land verschonst,
Ist unser Land verloren!

— Erbarmer! sieh die Schuld nicht an,
Und blick auf unsre Reue,
Damit sich Fürst und Unterthan
Heut Deiner Gnad' erfreue.
Wir sind ein frevelndes Geschlecht;
Wir trotzen nicht auf unser Recht;
Wir fühlen's, wir sind Sünder:
Doch, Richter! Deine Vaterhuld
Ertrug bis jetzt uns in Geduld
Und nennt uns stets noch Kinder.

Als Deine Kinder wollen wir
Die Bahn des Lasters meiden,
Und dankbar unsre Seelen hier
Am Wort der Wahrheit weiden,
O Gott! durch Deines Sohnes Blut
Schenk' unserm Glauben Kraft und Muth,
Die Sünd' in uns zu dämpfen.
Mach' uns von unsern Fehlern frey,
Steh' uns in der Versuchung bey;
Und hilf, ach hilf uns kämpfen!

Bis an den Tod zu kämpfen, Herr!
Bis auf das Blut zu kämpfen,
Und schien' es uns auch noch so schwer,
Des Lasters Keim zu dämpfen;
Dies, Gott Erlöser! ward es nicht
Beruf für uns? — Beruf und Pflicht? —
Und hast nicht Du Dein Leben,
Uns für die Tugend einzuweihn,
Ganz von der Sünd' uns zu befreyn,
Am Kreuze hingegeben?

Ja, guter Geist, von Gott gesandt!
Du wohnst in frommen Herzen.
Laß uns, von heil'ger Gluth entbrannt,
Der Mühe Pein verschmerzen;

Und lehr' uns, wie wir immerfort,
Gestärkt durch unsers Gottes Wort,
Erfüllt mit Deinen Gaben,
Hier jeden Lebensaugenblick
Für unsrer Seelen dauernd Glück
Recht zu benützen haben.

VII.

Am Secularfeste. *)

Ordnung des Gottesdienstes.

1. Zum Anfange, etwa der 614te Gesang des Stad. Gesangb. (Auf, Christen, bringet Preis.) oder 619. die 10 ersten Verse; (Mein Geist erstaunt, ꝛc. bis: Was Du an mir gethan.) oder ein ähnlicher vorzüglich erwecklicher Lobgesang. — 2. Gebet, oder Geisteserhebung. — 3. Vor der Bibl. Vorlesung, etwa vom Gesange 619. (Mein Geist erstaunt,) die 4 letzten Verse, (Kein Tag soll froher ꝛc.) oder, 790. (O Gott, Du bist der Herr der Zeit,) die 2 letzten Verse. (Die Welt vergeht, dies treibe mich.) —

*) Leicht auf jeden Neujahrstag, mit den nöthigen Abänderungen anzuwenden.

4. Zur Bibl. Vorlesung, entweder Ps. 104, 19–24. oder Pred. 1, 2–11. oder Ps. 119, 89–94. 96. 97. 99–104. u. dgl. m. — 5. Zum Hauptges. etwa 14. die 6 ersten Verse, (Unendlicher, den keine Zeit, bis: Hilf mir, daß ich Dir traue,) oder 794. (Ein Jahr der Sterblichkeit.), u. s. w. — 6. Zwischen der Pred. von Ges. 40. (Wer ist Dir gleich, Du Einziger?) V. 4 u. 5. (Sinkt in den Staub hin,) oder von 14. (Unendlicher, den keine Zeit,) V. 9 u. 10. (Bald fallen Erd' und Himmel hin.) u. a. m. — 7. Zum Texte, z. B. Luk. 21, 33. oder Ps. 102, 26–28. oder Jesai. 54, 10. u. dgl. m. — 8. Nach der Pred. Ges. 13. (Der Herr ist Gott, und keiner mehr.) oder 785. (Allmächt'ger Herr der Zeit.*) oder 607. (Herr Gott, Dich loben wir.) oder 608. (Nun danket alle Gott.) oder 793. (Erschallt, erfreute Lieder,) V. 11–15. (Dein Wort laß uns erfreuen.) u. s. w. — 9. Am Altare, Geisteserhebung und Segen. — 10. Zum Beschlusse, etwa Ges. 31. (Zeuch ein zu Deinen Thoren,) V. 8. u. 9. (Er-

*) Nach den Zeitumständen die Gemeinde zu erinnern, daß sie z. E. bey dem Satze: „Du theilest Leben, Fried' und Ruh' Den Ländern und den Völkern zu;" sich ohngefähr so die Worte in Gedanken abzuändern habe; „Du theilest Leben, Fried' und Ruh' Verschonend unserm Lande zu."

Und lehr' uns, wie wir immerfort,
Gestärkt durch unsers Gottes Wort,
Erfüllt mit Deinen Gaben,
Hier jeden Lebensaugenblick
Für unsrer Seelen dauernd Glück
Recht zu benützen haben.

VII.

Am Secularfeste. *)

I.

Ordnung des Gottesdienstes.

1. Zum Anfange, etwa der 614te Gesang des Stad. Gesangb. (Auf, Christen, bringet Preis.) oder 619. die 10 ersten Verse; (Mein Geist erstaunt, ꝛc. bis: Was Du an mir gethan.) oder ein ähnlicher vorzüglich erwecklicher Lobgesang. — 2. Gebet, oder Geisteserhebung. — 3. Vor der Bibl. Vorlesung, etwa vom Gesange 619. (Mein Geist erstaunt,) die 4 letzten Verse, (Kein Tag soll froher ꝛc.) oder, 790. (O Gott, Du bist der Herr der Zeit,) die 2 letzten Verse. (Die Welt vergeht, dies treibe mich.) —

*) Leicht auf jeden Neujahrstag, mit den nöthigen Abänderungen anzuwenden.

4. Zur Bibl. Vorlesung, entweder Ps. 104, 19–24. oder Pred. 1, 2–11. oder Ps. 119, 89–94. 96. 97–99. 103. u. dgl. m. — 5. Zum Hauptges. etwa 14. die 6 ersten Verse, (Unendlicher, den keine Zeit, bis: Hilf mir, daß ich Dir traue,) oder 794. (Ein Jahr der Sterblichkeit.) u. s. w. — 6. Zwischen der Pred. von Ges. 40. (Wer ist Dir gleich, Du Einziger?) V. 4 u. 5. (Sinkt in den Staub hin,) oder von 14. (Unendlicher, den keine Zeit,) V. 9 u. 10. (Bald fallen Erd' und Himmel hin.) u. a. m. — 7. Zum Texte, z. B. Luk. 21, 33. oder Ps. 102, 26–28. oder Jesai. 54, 10. u. dgl. m. — 8. Nach der Pred. Ges. 13. (Der Herr ist Gott, und keiner mehr.) oder 785. (Allmächt'ger Herr der Zeit.*) oder 607. (Herr Gott, Dich loben wir.) oder 608. (Nun danket alle Gott.) oder 793. (Erschallt, erfreute Lieder,) V. 11–15. (Dein Wort laß uns erfreun.) u. s. w. — 9. Am Altare, Geisteserhebung und Segen. — 10. Zum Beschlusse, etwa Ges. 31. (Zeuch ein zu Deinen Thoren,) V. 8. u. 9. (Er-

*) Nach den Zeitumständen die Gemeinde zu erinnern, daß sie z. E. bey dem Satze: „Du theilest Leben, Fried' und Ruh' Den Ländern und den Völkern zu;" sich ohngefähr so die Worte in Gedanken abzuändern habe; „Du theilest Leben, Fried' und Ruh' Vorschonend unserm Lande zu."

hebe Dich und steure.) auch V. 9 allein. (Hilf allen Obrigkeiten) oder 789. (Gott schuf die Sonne und den Mond,) V. 5 u. 6, (Hilf Deinem Volke väterlich.) oder 898. (O großer Gott, o Herr der Welt.) V. 9 u. 10. (Auf Erden ist noch nicht das Land.) oder 900. (Um Erbarmen flehen wir,) V. 8 u. 9. (Der Du, Allgewaltiger.) u. a. m.

2.

Vor der Predigt, als Gebet am Altare.

Mit nachdenkendem Ernst und tiefer Ehrfurcht nahen wir uns heute andetend zu Deinem Throne, Herr unser Gott! Wir erkennen es, daß Du es bist, der die Zeiten ordnet, Du ewiger und Unveränderlicher! Jahrhunderte laufen ab, und neue Jahrhunderte kommen: die Auftritte und Erscheinungen in der Welt verwandelt sich unaufhörlich: aber die Ordnung der Natur steht fest. Die Erde erneuert ihre Gestalt und verjüngt sich mit jedem Frühlinge: die Sterne am Himmel beobachten, wie Mond und Sonne, ihren vorgeschriebenen Lauf; und Keiner derselben weicht je aus der ihm angewiesenen Bahn. Wie bald würden auch nicht Himmel und Erde aus ihren Angeln gerissen werden und die Welt in Trümmern zerfallen,

wenn Deine allmächtige Hand sie nicht hielte! wie bald die Menschen in der Wuth ihrer Leidenschaften sich unter einander selbst aufreiben und ihr Geschlecht von dem Erdboden vertilgen, wenn nicht Du von Zeit zu Zeit ihrer wilden Raserey und ihren Grausamkeiten Einhalt thätest, Allmächtiger! — Denn Du allein bist es, der den Kriegen steuern kann in aller Welt, Bogen zerbricht, Spieße zerschlägt, und die Streitwagen mit Feuer verbrennet. Auch das in der gestrigen Nacht abgelaufene Jahrhundert war voll der Spuren und Beweise, daß deine Vorsehung, gütiger und allmächtiger Weltregierer, über uns und unsre Väter, über unser Volk und Land waltet. Denn längst hätten Kriege und Hungersnoth und tödtende Seuchen unser Volk aufgerieben, Sturmwinde und Wasserfluthen unser Land in eine See oder Sandwüste verwandelt, wärest Du nicht, Vater und Erhalter der Menschen, in den mannigfaltigen großen Nöthen, welche unsern Vorfahren und uns den Untergang drohenen, ihr und unser Schutz gewesen. Mörderische Kriege in Mitternacht, mörderische Kriege in Mittag und Abend, bezeichneten den Eintritt des nun unter Deinem gnädigen Schutz und Beystand zurückgelegten Jahrhunderts: so wie Empörungen und Blutvergießen ohne Schonung und Mitleiden, ohne Maaß und Ziel über den ganzen Erdboden,

diese zehn letzten Jahre auf eine so schauderhafte Weise gebrandmarkt haben. Fremde Völker bemächtigten sich damals auch unsers Landes: und eine dreyjährige Pest vermehrte die Schrecken des Krieges. Quälend war die bange Ungewißheit der geplagten Einwohner, unter welches fremden Beherrschers Joch sie am Ende ihren Nacken würden beugen müssen. Da lenktest Du es, gnädiger Regierer unsers Schicksals, und fügtest es so, zu unserm und unsrer Nachkommen Heil, daß der Besitz dieser Länder im Frieden demjenigen menschenfreundlichen Regentenhause abgetreten ward, das Deine Vorsehung inzwischen auf den Königlichen Thron eines mächtigen Reichs erhoben hatte, und unter dessen sanftem Zepter unsre Verfahren und ein unumthe, geschützt bey unsern Freyheiten und Gerechtsamen, seit länger als achtzig Jahren uns vor vielen andern Ländern und Völkern so glücklich preisen. Also bist Du, der Du unter allem Wechsel der Dinge stets bleibest wie Du bist, ewiger und unveränderlicher Gott, uns und unserm Lande Beschützer und Helfer und Regierer unserer Schicksale gewesen von einem Menschenalter zum andern: also warest Du besonders auch während dieser nun abgelaufenen langen Reihe von hundert Jahren uns Vater und Wohlthäter von Geschlecht zu Geschlecht: und wirst, wann einst der Himmel und die Erde vergangen seyn

werden, immer unveränderlich uns, die wir auf Dich vertraun, bleiben, der Du weißt — unſers Herzens Zuverſicht und Troſt, unſer Gott und Vater von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

3.

Geiſteserhebung.

Vor der Predigt. *)

Der Prediger.

Der Herr ſey mit euch!

Der Chor. (Die Gemeinde.)

Und mit deinem Geiſt!

Der Prediger.

Laßt uns beten. **)

Wer ſind wir, Gott? — Nicht für die Zeit ſchufſt Du

Den immer regen Geiſt in uns, Du gabſt uns, Herr,

---

*) Zum Abſingen. (Auch wohl zum Sprechen.)

**) Auch wohl ſo:

Prediger.

Der Herr, der Herr mit euch!

Chor.

Der Herr mit deinem Geiſt!

Er ſegne jedes Wort in deinem Munde!

Ihn für die Ewigkeit.
Jahrhunderte fliehn schnell vor ihm vorüber;
Er überschaut Jahrtausende mit Einem Blick;
Weltalter schwinden vor ihm hin wie Stunden:
Und immer, immer zeigt kein Ziel sich noch
Für sein Bestreben; kein Vollenden
Der großen Absicht, Herr, wozu Du ihn erschufst.
Denn ewig, ewig treibt Dich Deine Liebe,
Zu segnen, zu beglücken ihn, der sein Vertraun
Mit tief empfundnem Dank auf Deine Güte setzt.

Der Chor. *)

Amen.

Prediger.

Kommt, richtet eure Herzen
Zur Andacht — zum Gebet!

Chor.

Es wallen unsre Herzen
Zu Gott empor

*) Auch wohl so:

Gemeinde. (Chor.)

Ja! ewig, ewig treibt ihn seine Liebe,
Zu segnen, zu beglücken uns, die wir im Tode noch
Mit tief empfundnem Dank auf seine Güte traun.

Chor. (Alle.)

Amen.

4.

Gebet, auf der Kanzel am Schlüsse der Predigt zu sprechen.

Ewiger und unveränderlicher Gott! Himmel und Erde vergehn; Du aber bleibest, wie Du bist, und Deine Jahre nehmen kein Ende. Unter Deiner alles ordnenden und lenkenden Vorsehung muß jede große oder kleine Begebenheit in der Welt, und müssen selbst die verwickelsten Umstände, wenn anders wir Menschen nur beständig in unserm ganzen Verhalten uns genau nach Deinem Willen richten, zuletzt sich zum Besten Deiner vernünftigen Geschöpfe fügen. Von Jahrhunderten zu Jahrhunderten sind dem menschlichen Geschlechte bisher die ewigen Rathschlüsse Deiner Güte und Weisheit, wenn man nur darauf achten will, immer sichtbarer geworden. Insonderheit hat sich der große Entwurf Deiner väterlichen Erbarmung, vermittelst der Sendung Deines eingebohrnen Sohnes auf unsere Erde herab unser Geschlecht aus dem Elende, in welches das Laster uns gestürzt hatte, zu erretten, mehrere Jahrtausende hindurch allmählig entfaltet und entwickelt, und mit dem Fortgange der Zeiten zum Heile der Welt von Jahrhundert zu Jahrhundert immer deutlicher sich geoffenbaret und verherrlichet. Achtzehn Jahrhunderte steht

nun bereits vor den Augen aller Nationen das Chri-
stenthum da; dieses sprechendste Denkmahl Deiner all-
gütigen, allweisen und allmächtigen Vorsehung und
gnädigen Weltregierung. Unter allen Völkerschaften
des Erdbodens, von einem Himmelsstriche zum an-
dern, hat diese wohlthätigste Sittenverbesserungsan-
stalt nun bereits so vielen tausend und abermal tau-
send Menschen von allen Ständen, Altern und Ge-
schlechtern edlere, sanftere, reinere Gesinnungen, als
die rohe Natur oder unsre sich selbst gelassene Ver-
nunft allein ohne Christenthum nimmermehr vermogt
hätte; reinere, sanftere, edlere und wahrhaft göttliche
Gesinnungen hat die Lehre Jesu den Gemüthern ihrer
Bekenner eingeflößt: sie hat allenthalben, wo sich die
Herzen den milden Strahlen ihres himmlischen Lichtes
öffneten, der Völker Sitten verbessert; hat die schön-
sten Tugenden in den Seelen der Menschen geweckt;
hat Ruhe ihrem Gewissen ertheilt; hat mit hohem
Muth in Leiden, mit Muth und Kraft im Kampfe
jeder schwerern Pflicht sie ausgerüstet; hat über Tod
und Grab siegen sie gelehrt vermittelst der Versiche-
rung Deiner ewigen Vaterhuld und ihrer Begnadi-
gung bey Dir, heiliger und gerechter, aber durch den
Tod Deines Sohnes versöhnter Richter; und macht
uns stark in der gewissen Hoffnung einer seligen Ewig-
keit, freudig und getrost diese Sterblichkeit zu ver-

lassen, sobald Du uns rufest in eine bessere Welt. Tausend Jahre genießen nun auch schon diese Gegenden, in welchen wir wohnen, und unsere vorhin dem unseligsten Götzendienste ergeben gewesenen Vorfahren das Glück, als Christen Dich, den allein wahren Gott, und Jesum, den Erlöser der Menschen, welchen Du gesandt hast, zu kennen. Besonders ist in den drey letzten Jahrhunderten diese trostvolle, göttliche Religion durch die sorgfältigere und gewissenhaftere Forschung der heiligen Schrift seit der wohlthätigen Kirchenverbesserung durch Luther und seine frommen Gehülfen uns und unsern Kindern lauterer, verständlicher, angelegentlicher und eindringlicher, wie ehemals, vorgetragen; auch seit anderthalb hundert Jahren unsre Gewissensfreyheit gegen Druck und Verfolgung durch den feierlichsten, nach einem dreyzigjährigen Kriege geschlossenen, Friedensvertrag gesichert worden. Und wenn es gleich an Undankbaren, welche dies Göttlichste und Vortrefflichste Deiner Geschenke, huldreicher Gott, geringschätzen, in keinem Weltalter gefehlet hat, vorzüglich aber in den letzten Zeiten die Zahl der Verächter und Spötter des Christenthums fast mit jedem Jahre größer und dreister geworden ist, so trauen wir doch, barmherziger Vater, auf Deine Verheissung: Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine

Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen! und auf die eben so heilige Zusage Deines Sohnes, unsers göttlichen Erlösers: Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte vergehen nicht! — — O daß doch wir alle, die wir heute zum ernsthaftesten Nachdenken über unsre eigentliche Bestimmung in der Welt anbetend vor Dir, Herr Gott, hier an dem der Huldigung Deines großen Namens geweiheten Orte versammlet, und in diesen seligen Augenblicken von dem Gefühle unsrer unendlichen Verbindlichkeiten gegen Dich, Wohlthäter der Menschen, innigst durchdrungen sind, es erkennen und sorgfältig erwägen mögten, was wir seyn würden, was die Welt werden müßte, ohne Christenthum! daß doch wir alle uns in dieser Stunde wenigstens mit redlichem Herzen entschließen, in dieser seligen Minute, da die Empfindung Deiner Nähe und Allgegenwart tiefern Eindruck auf unsre Gemüther macht, mit redlichem gewissenhaftem Ernst uns entschließen mögten, reiflich zu überlegen, wie genau das Heil dieses heute eingetretenen Neuen Jahrhunderts, das Wohl und Weh des aufkeimenden Neuen Menschengeschlechts und aller noch bevorstehenden künftigen Neuen Weltalter, eines jeden eigenes erfreuliche oder bejammernswürdige Schicksal nach dem Tode

und auf seine ganze Dauer in alle Ewigkeiten hinaus davon abhängt, daß wir abtreten von unsrer bisherigen strafbaren Gleichgültigkeit gegen Christum und seine göttliche Lehre, und wiederum in Demuth zu dem Glauben zurückkehren, der allein feste Freudigkeit im Leben, Trost in Leiden und im Sterben, Kraft zur Tugend und unerschütterliche Ruhe der Seelen gewährt in guten und bösen Tagen! Du gabst, und erhälst uns gnädiger Regierer unsers Schicksals, nun seit mehr als vierzig Jahren, (welch seltenes Glück!) einen Beherrscher, der als Landesvater Tag und Nacht auf die Sicherheit und Wohlfahrt seiner glücklichen Unterthanen sinnet, zugleich aber auch als Christ uns durch sein Beyspiel aufmuntert, von Herzen Dich zu verehren, unermüdet Gutes zu thun und zu stiften wo und wie wir können, in den sichtbarsten Gefahren die unserm Leben drohn uns nicht zu fürchten, und stets mit festem Blicke emporzuschauen in die bessere Welt. Du schenkest, und erhälst uns an seiner Seite, eine Landesmutter, deren höchste Freude es ist, zu erquicken, zu helfen, thätig zu unterstützen; und die aus sorgfältig geprüften Gründen und vernünftiger gewissenhafter Ueberzeugung es für ihr kostbarstes Kleinod hält, von Dir, Ewiger und Allmächtiger, anbetend sich zu demüthigen, ihre Hoffnung einer ewigen Seligkeit aber zu stützen einzig und allein auf den Glau-

ben an Deinen Sohn. Dieses doppelte Beyspiel ächter Frömmigkeit müsse nicht allein in der Seele unsers mit edlen Geistesgaben ausgerüsteten geliebten Kronprinzen und künftigen Regenten, in dem Herzen seiner Gemahlinn, unsrer durch angebohrne Leutseligkeit und Milde sich auszeichnenden künftigen Landesmutter, und in den Gemüthern der übrigen theuern Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, gleiche Gesinnungen ächter Gottesfurcht und dankbarer Verehrung unsrer allerheiligsten Religion erwecken und befestigen; sondern auch über alle Stände ihrer Unterthanen, von den ersten Räthen und zur Regierung des Landes verordneten Staatsbedienten an, bis zu dem Aermsten und Niedrigsten herunter, sich wohlthätig verbreiten. Dann, Vater, wird es der schärferen Züchtigungsmittel, womit Du zeither unsern überhandnehmenden Leichtsinn zu erschüttern nach Deiner Weisheit und Heiligkeit nöthig gefunden hast, der Kriegesgeissel und der Theurung, der zerstörenden Erdbeben und der Wasserfluthen, der schnell tödtenden Fieber und der Pest nicht länger bedürfen; Du wirst auf die Seufzer der Völker, welche über den ganzen Erdboden allenthalben den Druck der Zeiten fühlen, mit väterlicher Theilnahme merken; wirst ihr langes Schmachten nach Frieden endlich erhören; wirst wiederum gnädig seyn, wie Du vormals warest, unserm Lande und den weit

härter als wir geplagten Ländern dort, wo noch die Aecker in Menschenblut schwimmen, Dörfer und Städte in Schutt begraben liegen, und Kornvorräthe in großen Haufen durch die Hand des Mordbrenners unbarmherzig zerstört, oder von wuchernden Unmenschen ihren hungernden Brüdern mit unverantwortlicher Grausamkeit vorenthalten werden. Ach! nur ein Herz, gütiger Vater im Himmel; nur ein Herz, fühlbar für den Eindruck Deiner richterlichen Warnungen; ein Herz, daß diese schauderhaften Eindrücke einer bösen unglückschwangern Zeit nie sorglos vergesse; ein Herz, das Dich, ewiger Richter, fürchte, Deine Gebote zu halten sich befleißere, und in Handlungen der Menschenliebe und jeder ächten Tugend überfließe: nur ein solches Herz laß uns, Alte und Junge, Herrschende und Dienende, Vornehme und Geringe, mit hineinbringen in dies Neue Jahrhundert; dagegen ablegen und von uns werfen, was in dem abgelaufenen Zeitraume Dir an uns mißfiel. In Ansehung alles übrigen bleibt heute nur das unsre Bitte: Erbarme Dich aller unserer mehr als wir leidenden Mitmenschen an allen Orten. — Vater! ists möglich, so gehe der bittere, bittere Kelch, welchen Deine Weisheit immer noch nicht von ihnen zu nehmen rathsam gefunden hat, vor ihnen und vor uns vorüber. Soll es aber

auch noch jetzt nicht seyn, kannst Du auch jetzt noch ihn nicht von uns nehmen, den bittern Kelch; — nun so geschehe Dein Wille! — Denn Dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

5.

Geisteserhebung.

Nach der Predigt.

Ich will Dich erheben, mein Gott, Du König; und Deinen Namen loben immer und ewiglich.
Ich will Dich täglich loben, und Deinen Namen rühmen immer und ewiglich. *)

Ja! ewig, ewig, Gott, soll meine Seele
Dich loben, Dich anbeten, Unvergänglicher!

---

*) Auch wohl so:

Der Prediger.
Erheben will ich Dich, mein Gott, Du König;
Und ewig, Höchster, Deinen Namen loben.
Der Chor, oder die Gemeinde.
Kein Tag soll, da ich Dich nicht lobte, mir vergehn.
Und ewig, ewig rühmen will ich Deinen Namen.

Dir ewig danken soll mein Geist: Denn Deine Güte,
Sie währet, wie Du selbst, stets unerschöpft,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Jahrhunderte sind Deiner Allmacht Zeugen;
Jahrtausende verkündigen, Herr, Deine Huld;
Weltalter preisen Deine Liebe,
Die sich des strafbaren Geschlechts erbarmt
Und Gnad' und Heil und ew'ges Leben
Dem Sünder, will er nur sich bessern, gern ertheilt.
Einst preis' ich, Herr mein Gott, noch sterbend
Deinen Namen,
Seh' unter meinem Fuß die Erde schwinden,
Und hebe freudig mich empor
Zur beßren Welt!

Die Gemeinde, oder der Chor. *)
Amen.

6.

Entwurf zu einer Sekularpredigt.

Eingang. Stad. Gesangb. 564, 6. (Von Gott will ich nicht lassen,) Mag doch die Welt ver-

---

*) Auch wohl so:

Gemeinde. (Chor.)
Es hebt sich freudig unser Geist empor
Zur beßren Welt!

gehen. 1 Joh. 2, 17. (Die Empfindungen aus der Geisteserhebung: Wer sind wir, Gott? nicht für die Zeit schufst Du ꝛc.)

Text. 1 Petr. 1, 24. 25.

Zum Uebergange: Ps. 119, 89-92. (Pred. 1, 4. 5. Ps. 90, 3. 10. 104, 29. 30. Ps. 90, 1. 2. Jesai. 40, 6-8. 1 Petr. 1, 23-25.) Luk. 21, 33. (Ps. 102, 25-29.) Matth. 16, 18. (Gesang 456, 1. u. 4. Wenn Christus seine Kirche schützt. Auf, Christen, dir ihr ihm vertraut.)

Thema. Freudige Blicke der Christen in die Zukunft bey ihrem festen Vertrauen auf das Wort Gottes. 1) Die Festigkeit ihres Vertrauens auf das Wort Gottes. 2) Ihre freudigen Blicke in die Zukunft bey einem solchen festen Vertrauen auf das Wort Gottes.

(Gesang 564, 5. *) Lobt ihn mit Herz und Munde.)

1) Die Lehre Jesu ist Gottes Wort. 1 Thess. 2, 13. Luk. 8, 11. 15. 21. Gründe des Glaubens an die Göttlichkeit des Christenthums. Die Wahrhaftigkeit Gottes und Jesu. Jes. 54, 10. Luk. 21, 33.

*) Von Gott will ich nicht lassen.

II. Die Ewigkeit und Unveränderlichkeit Gottes. Pſ. 90, 1. 2. 102, 25–28. Die Ewigkeit und Unveränderlichkeit der Güte Gottes. Pſ. 118, 1. 103, 17. 18. Jakob. 1, 17. Geſang 14, 6. (Unendlicher, den keine Zeit.) Ja! Du biſt ewig, ſtirbeſt nie. Unzertrennliche Verbindung der Gläubigen mit ihrem Erlöſer. Joh. 17, 24. 10, 28. Philip. 1, 23. Röm. 8, 35. 38. 39. Joh. 10, 11. Pſ. 16, 11. 73, 28. 24–26. Auflöſung ihrer Leiden in Freude. Joh. 16, 20–22. Röm. 8, 28. 18. Pſ. 103, 1. 2.

Wer bin ich, Herr? — Nicht für die Zeit,
Nicht für des Erdballs Gränzen,
Du ſchufſt mich für die Ewigkeit,
Wo tauſend Sonnen glänzen:
An Deinem Throne ſoll ich ſtehn;
In Deiner ganzen Pracht Dich ſehn;
An Deines Himmels Freuden
Soll ich mich ewig weiden!
Lobet den Herrn!

Von Deinem Antlitz ſtrahlet mir
Dein väterlicher Segen:
Mir rauſcht in vollen Ströhmen hier
Die Seligkeit entgegen:
Nie kam zuvor in meine Bruſt
Ein Schatten jener hohen Luſt,

Das ich, das Kind der Erde,
Dir, Schöpfer, ähnlich werde!
Lobet den Herrn!

Die Schmerzen, die ich einst empfand,
Längst hab' ich sie vergessen:
Vergebens wagt es mein Verstand,
Sein neues Glück zu messen:
Denn kein Vergnügen floß so rein:
Und jede Dauer ist zu klein:
Weltalter sind verschwunden
Gleich hingescherzten Stunden!
Lobet den Herrn!

VIII.

Bey dem öffentlichen Glaubensbekenntnisse der Jugend und ihrer Einsegnung.

I.

Bey einem zahlreichen Haufen, anstatt der Predigt. *)

Die Gnade Gottes, unsers himmlischen Vaters, und der Segen unsers Herrn Jesu Christi, sey euer Theil! Amen!

Schwinget eure Gemüther zu Gott empor! Flehet um Heil und Segen, um Kraft und Gnade für diese Kinder christlicher Eltern, die sich hieher versammlet haben, ihr Glaubensbekenntniß vor der Gemeinde abzulegen. Ein jeder spreche mir im Geiste und in stiller Andacht die Worte nach, womit ich im Namen der Gemeinde diesen unsern geliebten Kindern Heil und Segen, Kraft und Gnade, von Gott erflehe.

Barmherziger Gott, liebreicher himmlischer Vater! Siehe! Hier erscheinen sie nun vor Dir, Deine lieben Kinder, die Du vermittelst der heiligen Taufe zum ewigen Leben berufen und in Deinen Gnadenbund

*) Bis zur Hauptfeierlichkeit bleiben die Kinder sitzen, damit sie nicht ermatten.

aufgenommen hast. Sie sind zu wiederholtenmalen, gleichwie das mit uns allen der Fall ist, von der Bahn der Tugend und des Glücks abgewichen. Du aber bist ihnen stets nachgegangen, um sie aus der Irre zurückzuführen und auf den rechten Pfad zu leiten. Jetzt kommen sie nun freywillig zu Dir. Sie seufzen um Gnade und Verzeihung. Mit Leib und Seele ergeben sie sich, Erbarmer! Dir zum Dienste. — — Gütiger Gott! nimm sie auf. Nimm sie insgesammt gnädig auf. Schleuß sie als Deine Kinder in Dein väterliches Herz ein, und laß sie hinfort durch Nichts wieder aus Deiner Gemeinschaft können herausgerissen werden. Ach daß doch die Sünde, der sie heute so feierlich und so ernstlich entsagen, nie von neuem über ihre Seelen die Herrschaft erlangen mögte! Ach daß doch die Welt, deren Versuchungen sich um uns her mit zunehmenden Jahren häufen, niemals ihnen gefährlich werde, und das Beyspiel so vieler Lasterhaften sie nicht mit fortreisse! Ach daß doch Keiner derselben verloren gehe! O bewahre, erhalte, befestige sie, huldreicher Gott; stärke und unterstütze sie in den redlichen Gesinnungen, mit welchen sie heute sich ganz Dir zum Dienste aufopfern. Befestige und erhalte sie in diesen Gesinnungen bis zum ewigen Leben. Amen.

Meine herzlich geliebten Kinder!

Keine Sorge kann euren Eltern und Lehrern, Pflegeltern und Vormündern; keine Sorge kann allen diesen, zur Fürbitte für euer Heil bey Gott hier *) versammelten Christen und Kinderfreunden heute natürlicher seyn, als die, daß diejenigen guten Empfindungen, welche sich gegenwärtig von selbst in euren Gemüthern regen, nicht wieder schnell verfliegen, sondern einen recht tiefen und bleibenden Eindruck auf eure Herzen machen; daß sie ein dauerndes Andenken bey euch zurücklassen, und auf euern ganzen künftigen Lebenswandel einen gesegneten wirksamen Einfluß behalten mögten. Eine traurige Erfahrung aber erinnert uns daran, daß sehr viele Christen, welche es an dem Tage ihrer Bestätigung im Glauben eben so redlich mit ihren Entschließungen gemeint haben, als ihr es jetzt (wie wir nicht ohne Zuversicht hoffen) insgesammt meinet, dennoch wieder rückfällig geworden, in mancherley Lastern verstrickt, oder wohl gar am Ende ohne Rettung verloren gegangen sind. Kaum dürfen wir, nach dem gewöhnlichen Laufe der Welt zu urtheilen, die Hoffnung wagen, daß nicht über kurz oder lang der Strohm des Leichtsinnes und der Ruchlosigkeit auch einen oder den andern von euch, geliebte Kin-

*) so zahlreich.

der, könne mit sich fortgerissen haben. Wir wissen nicht, was für besondere Gefahren diesem oder jenem unter euch noch bevorstehen; welchen Nachstellungen des Einen oder des Andern Tugend in Zukunft ausgesetzt seyn wird; in welche Gesellschaften ihr gerathet.

Wegen des heutigen Tages zwar ist uns nicht bange für euch, geliebte Kinder. Wir fürchten für Keinen, daß er nicht aufrichtig seine bisher begangenen Fehltritte und Sünden sollte bereuet, nicht mit zuversichtvoller Dankbarkeit das unendliche Verdienst unsers göttlichen Erlösers sich zugeeignet, nicht recht ernstlich sich zu einem christlichen Lebenswandel sollte entschlossen haben. Und grade dies bleibt doch im Grunde die einzige beste Abendmahlsvorbereitung, welche den demüthigen Sünder durch den Glauben an Jesum Christum von der Gnade Gottes versichern kann. Denn sobald derselbe angefangen hat, an seinem Theile jede Abweichung vom Guten innigst zu verabscheuen, findet er in Gott einen Vater, der gern verzeiht. — Für den heutigen Tag also, geliebte Kinder, dürfen wir uns eurenthalben nicht bange seyn lassen, da wir die lautersten Regungen einer aufrichtigen und unverstellten Frömmigkeit an euch bemerken. Wir haben deswegen auch nicht die mindeste Besorgniß, daß dieses erstemal jemand unter euch unwürdig essen und trinken werde von dem gesegneten Brodte und

von dem Kelche des Herrn: denn diese ernstliche Warnung des Apostels steht nur da, um Heuchler zu erschüttern, die sich nicht scheuen, das Heiligste, was Gott den Menschen gab, zu ihrer Bestärkung im Laster freventlich zu mißbrauchen. — Aber für die Zukunft, theuerste, geliebteste Kinder; für die Zukunft sind wir eurentwegen allerdings nicht ohne Sorge. — Weil jedoch eure Seelen gerade in dieser Stunde weicher sind, als zu andern Zeiten, und eben deswegen auch heute jeder gute Eindruck einen desto leichtern Eingang in eure zarten Herzen findet; so haben wir zugleich das Vertrauen zu der erbarmenden Liebe unsers himmlischen Vaters, daß er nach seiner Gnade das Andenken an diese selige Stunde wenigstens bey den allermeisten von euch, ihr guten Kinder, ein heilsames und kräftiges Mittel werden lassen, und gegen die Gefahren der Versuchung euch mächtig schützen wird. *)

Wenn ihr nun entschlossen seid, geliebte Kinder, hinfort die weisen und heilsamen Ermahnungen des

---

*) Nach dieser, oder einer ähnlichen Vorbereitung, kann durch eine kurze und der Handlung angemessene Rede, welche die Stelle der Predigt vertritt, (oder diese müßte kaum eine Viertelstunde dauern,) zu der eigentlichen Feierlichkeit der Uebergang gemacht werden.

göttlichen Wortes und der Religion beständig vor Augen zu haben, euch lebenslang darnach sorgfältig zu richten, und aus allen euern Kräften dem Guten nachzustreben; so versprechet solches hier vor dem Angesichte Gottes, und in Gegenwart dieser christlichen Gemeinde, welche euch von heute an in die Zahl ihrer verständigen Mitglieder aufnehmen will. Tretet hervor. *) Beantwortet mir meine Fragen, die ich euch im Namen der Gemeinde vorzulegen habe, mit einem deutlichen und lauten Ja, daß es Jedermann höre.

Wollt ihr die Lehren der Religion, in der ihr bisher unterrichtet seid, und die Ermahnungen des göttlichen Worts beständig vor Augen haben, lebenslang euch sorgfältig darnach richten, und aus allen euern Kräften dem Guten nachstreben?

Ihr habt schon **) eine ***) Probe von euren erlangten Kenntnissen in der Religion abgelegt. Es wird aber noch nöthig seyn, daß ihr vorher, ehe wir euch zum heiligen Abendmahle hinzulassen, auch vor dieser Gemeinde euch aus eigenem Nachdenken zu dem gemeinschaftlichen Glaubensbekenntnisse der Christen, auf welches ihr getauft worden seid, feierlich verpflich-

*) Hier kann man den Kindern einen Wink mit der Hand geben, aufzustehen.

) vor einigen Tagen. *) öffentliche.

tet. Ich frage euch deswegen, als die künftigen verständigen Mitglieder unsrer evangelischen Kirche:

Glaubet ihr? und wollt ihr ferner glauben? daß der Gott, auf dessen Namen ihr getauft seid, — der Vater, und der Sohn, und der heilige Geist, — der einige wahre Gott ist?

Glaubet ihr an Gott, den Vater, allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde?

Glaubet ihr an Jesum Christum, Gottes eingebohrnen Sohn, unsern Herrn: der empfangen ist von dem heiligen Geiste, gebohren von der Jungfrau Maria, gelitten hat unter Pontius Pilatus, gekreuziget, gestorben und begraben ist, niedergefahren zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zu der rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten?

Glaubet ihr an den heiligen Geist? — eine heilige christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen? — Vergebung der Sünden? — Auferstehung der Leiber, und ein ewiges Leben?

Wollt ihr euch bemühen, euch immer mehr und mehr in diesem Glauben zu gründen und zu befestigen? wollt ihr deswegen durch fleissiges Anhören der Predigt des göttlichen Wortes und durch bedacht-

sames Lesen der heiligen Schrift und anderer lehrreichen, besonders aus der heiligen Schrift geschöpften Bücher, eure Erkenntniß von der christlichen Religion immer vollständiger, gewisser und lebendiger zu machen suchen? auch in diesem Glauben mit Gottes Hülfe bis an euer Ende beharren?

Ihr habt euch in der Taufe euerm Gott und Herrn zum Dienste ergeben. Es haben damals eure Taufzeugen in euerm Namen den für euch so wohlthätigen und seligen Bund mit Gott angenommen. Williget ihr jetzt gerne selbst darein, daß ihr Christen geworden seid? Versprecht ihr jetzt aufrichtig und wohlüberlegt euerm Gott das von neuem, was eure Taufzeugen an eurer Statt dem Herrn euerm Gott versprochen haben?

Entsaget ihr also von nun an auf das ernstlichste dem Dienste des Lasters und der Sünde? —

und jeder sündlichen, lasterhaften, dem Gesetze Gottes zuwider laufenden Handlung? —

und jeder sündlichen, lasterhaften, dem allwissenden Gott mißfälligen Begierde? —

So habt ihr denn, ihr jungen Christen, heute öffentlich euer Glaubensbekenntniß abgelegt. Ihr habt euern Taufbund hier im Angesichte des allgegenwärtigen Gottes erneuret. Und da ihr noch feierlicher diesen Bund heute durch den Genuß des heiligen Abendmahls

bestätigen wollet, so frage ich euch nun insonderheit noch auf euer Gewissen:

Erkennet ihr es jetzt, daß euer Herz in seinen ungebesserten natürlichen Trieben und Gesinnungen dem heiligen Gott nicht gefallen kann, ihr auch in seinen Augen, nach der Strenge seines gerechten Urtheils, durch so manche vorsätzliche Uebertretung sehr strafbar geworden seid?

Kränkt es euch indessen und thut euch in der Seele leid, daß ihr die guten und heilsamen Gebote euers liebreichen himmlischen Vaters so oft übertreten habt?

Nehmt ihr aber bey diesem Gefühle eurer Unwürdigkeit mit Demuth und Zuversicht die Gnade Gottes so an, wie Jesus euch dieselbe durch Leiden und Tod erworben hat? und gründet daher auch euer Vertrauen, in Gott einen versöhnten Vater zu finden, einzig und allein auf die Erlösung Jesu Christi?

Und ist es euch denn dabey nun auch ein wahrer Ernst, daß ihr durch Gottes Hülfe nie wieder mit Vorsatz sündigen, sondern euch aufs sorgfältigste vor jedem Laster hüten, dagegen die Religion euers göttlichen Erretters durch einen christlichen Lebenswandele hren wollt?

Wollt ihr demnach, als Kinder Gottes, euern Gott und Vater über Alles lieben?

Wollet ihr euch mit allen Menschen stets als Kinder eines gemeinschaftlichen Vaters, als Brüder und Schwestern unter einander betrachten, und Einer des Andern Wohl eben so aufrichtig zu befördern suchen, wie es Jedem natürlich ist an seiner eigenen Wohlfahrt zu arbeiten?

Wollet ihr auch denen, die euch beleidigen, gern vergeben? selbst gegen Feinde euch aller Gehässigkeit enthalten? vielmehr auch diesen gern gefällig seyn und Hülfe leisten nach euerm besten Vermögen? sie durch Gelassenheit und Güte zu gewinnen suchen? Gott für sie anrufen, daß er ihre Herzen zur Versöhnlichkeit geneigt mache? auch alles, was sonst zu ihrem Wohl gereichen kann, ihnen mit aufrichtiger Seele wünschen und von Gott erbitten helfen?

Wollt ihr mit gewissenhafter Treue und Beständigkeit in dieser erkannten und durch euer ungezwungenes eigenes Bekenntniß jetzt freywillig übernommenen Religion beharren? und ist es euer fester Vorsatz, eine so trostvolle Religion niemals leichtsinnig zu verlassen? *)

*) Nach Befinden der Umstände kann man hinzufügen: — Wollet ihr auch nie um zeitlichen Gewinnes oder irgend einer andern irdischen Absicht willen euch leichtsinnig und auf eine anstößige Weise von der Kirche trennen und absondern, die euch zu jener seligen Erkenntniß von Gott und Jesu geleitet hat?

Würdet ihr also auch wohl bereit seyn, wenn Gottes Verhängniß jemals dergleichen von euch zu fordern beschlossen hätte, selbst noch unter Verfolgungen und Martern, wie die ersten Christen, euern Erlöser, der euch bis in den Tod geliebt hat, freudig und standhaft vor der Welt zu bekennen bis in den Tod?

Wollt ihr demnach den Glauben und ein gutes Gewissen treulich und sorgfältig bewahren bis an euer Ende?

Wollt ihr denn also hinfort als Kinder Gottes euch bestreben, beständig in Heiligkeit vor Gott zu wandeln?

Diese ganze Gemeinde soll Zeuge seyn, daß ihr heute euerm Herrn und Erlöser Treue und Gehorsam bis ins Grab angelobet habt.

Und nun, geliebte Kinder, nehmen wir euch denn hiemit von neuem auf in die Gemeinschaft der christlichen Kirche. Gott bestärke, bestätige und befestige euch in diesem euerm christlichen Glauben durch den Eindruck unsers Gebets um Gnade und Segen für euch. Knieet nieder vor Gott, *) und empfanget unsern Segen!

---

*) Hier kann der Prediger den Kindern mit der Hand einen Wink geben, jetzt niederzuknieen. — Es ist

Ihr aber, die ihr hier zum Gebete versammlet seid; helft mir den Segen des Herrn erflehen für diese Kinder, welche jetzt hier niederknieen vor unserm Gott und sich nach seiner Gnade sehnen.

Einsegnungsgebet.

Barmherziger Gott, huldreicher Vater im Himmel! Laß Dir heute insonderheit unsre Andacht wohlgefallen. Blicke gnädig herab auf Deine lieben Kinder, welche jetzt vor Dir auf ihren Knieen liegen und sich für ihr künftiges Leben Dir ganz zum Dienste aufopfern. Achte auf den inbrünstigen Dank ihrer gerührten Seelen. Befriedige ihr heisses Verlangen nach der Versicherung Deiner Gnade. Sie erkennen und empfinden die Größe ihres Glücks, in der christlichen Kirche gebohren zu seyn und eine christli-

---

leicht Anstalt zu kleinen Fußbänken oder Brettern zu machen, worauf die Kinder knieen. Auf die kalten Steine, ist nicht zu rathen. Wo jene Einrichtungen unmöglich sind, lasse man lieber jedesmal so viele, als der Raum verstattet, an dem Tritte des Altars knieen, und die übrigen unterdessen sich setzen. Im erstern Falle müssen die Bänke so weit auseinander stehen, daß der Prediger, indem er jedem einzeln die rechte Hand aufs Haupt legt, bequem durch den Haufen durchgehen könne.

che Erziehung genossen zu haben. Sie freuen sich dessen, daß sie wissen, was der Mensch thun und lassen muß, was er hingegen als göttliche Wahrheit zu verehren und zu befolgen hat, um seines Lebens recht froh zu werden und seiner großen Bestimmung mit Muth entgegen zu wandeln. Du hast sie lassen die Gründe einsehen, prüfen und beurtheilen lernen, warum die Religion Jesu als das Wichtigste und Wohlthätigste Deiner Geschenke, als die Göttlichste aller Deiner Gaben zu betrachten ist. Sie wissen es, und erinnern heute sich mit lebhafteren Freudengefühlen daran, daß sie Dein sind: Dein, durch die Schöpfung; Dein, durch die Erlösung; Dein, durch die Bildung ihrer Seelen zu göttlichen Gesinnungen, vermittelst der Religion Jesu und des kräftigen Beystandes Deines heiligen Geistes. Mit frohem Danke erinnern sie sich, wie Du bald nach ihrer Geburt durch die Taufe sie aufnahmest in die Zahl Deiner geliebtern Kinder, von Deiner Vaterliebe sie auf das nachdrücklichste versichertest, Deinen Geist ihnen zum Führer gabst auf dem ungewissen Pfade des Lebens. Anbetend preisen sie Deine gnädige Vorsehung, daß Du sie bis hieher gebracht hast; daß Du sie diesen glücklichen Tag, diese selige Stunde erleben liesest; und daß sie jetzt vermöge ihrer Theilnehmung an dem

segensvollen Genusse des Abendmahls ihres göttlichen Erretters noch nachdrücklicher von ihrer unzertrennlichen Gemeinschaft mit Dir, ihrem himmlischen Vater, versichert werden sollen. Sie sehnen sich nach dem Genusse des Leibes und Blutes Jesu zur Stärkung ihres Glaubens und zu ihrer Befestigung in frommen Entschließungen. Sie verpflichten sich bey dem Andenken an den Kreuzestod Deines Sohnes zum Kampfe gegen die Sünde und zum Eifer in der willigsten Ausübung aller Dir gefälligen Tugenden. — O wirke Du, der Du ihren Seelen so nahe bist, gütiger Gott und Vater; wirke Du nun auch in diesen seligen Augenblicken, und von heute an durch ihr ganzes Leben, alles das Gute in den Seelen dieser Kinder, was Du in den Herzen der Gläubigen vermöge des mächtigen Einflusses Deines Geistes wirken zu wollen versprochen hast. Bilde die Gemüther dieser Dir bereits vermittelst der Taufe geweiheten Kinder zu göttlichen und himmlischen Gesinnungen, zu herzlicher Menschenliebe, zu jeder Tugend. Schaffe Du in jedem derselben ein reines, unschuldiges, frommes Herz. Dein guter Geist leite und erhalte sie stets auf der rechten Bahn. Dein Geist wohne mit seiner vollen Kraft in ihren Herzen und treibe sie mächtig zu allem Guten. — Schütze diese Deine Kinder, o Vater, in den Stunden der Versuchung. —

Nimm Deinen heiligen Geist nicht von ihnen. — Leite sie durch alle Gefahren des Lebens sicher hindurch. — Leite sie sicher und glücklich ins ewige Leben. — Ach erhöre, Vater; erhöre unser Gebet und unsre Seufzer für sie alle, und unser inbrünstiges Flehen für jedes Kind insonderheit. Laß die guten Eindrücke unsrer heutigen Segenswünsche auf ihre Herzen von Dauer seyn. Tief und dauerhaft sey der Eindruck ihres heutigen freudigen Glaubensbekenntnisses: tief und dauerhaft, der Eindruck ihrer ersten Theilnahme an dem Genusse des Abendmahls unsers bis in den Tod uns liebenden göttlichen Erlösers. Erwecke gegenwärtig in ihren Gemüthern solche lebhafte und starke, solche ernstliche und feste Entschließungen zur freudigen Erfüllung ihrer Pflichten, daß sie Dir in Liebe und Gehorsam ergeben bleiben bis in den Tod. — Dein Segen komme über sie alle. Dein Segen ruhe auf ihnen allen. Dein Segen walte über sie von heute an bis in Ewigkeit. — In Glück und Leiden, im Leben und im Sterben segne Du sie, o Vater, mit Deinem besten Segen; denn sie sind ja insgesammt, Gott, Deine Kinder!

Es segne euch der Herr, unser Gott, der euch von eurer Geburt an mit Liebe, mit Gnade, mit Hülfe entgegen gekommen ist!

Es segne euch der Vater; Er beschütze und leite euch auf allen euern Wegen!
Es segne euch der Sohn Gottes; Er blicke huldreich herab auf euch, und sey euch gnädig!
Es segne euch der Geist Gottes; Er wache selbst über eure Unschuld, heilige und bilde eure Seelen zur Tugend, und erfülle eure Gemüther mit göttlicher Ruhe und himmlischer Zufriedenheit!
Amen! Gott wird uns erhören! Amen!

2.

Bey Einsegnung einer kleinern Anzahl nach geendigtem Hauptgottesdienste.

Meine theuersten Zuhörer!

Zufolge einer hergebrachten Gewohnheit unsrer Kirche, da man der Gemeinde diejenigen Kinder vorstellt, welche hinreichende Einsichten in die nöthigsten Wahrheiten des Glaubens erlangt haben, und zu der gehörigen Reife des Verstandes gekommen sind, um über den Zweck der christlichen Abendmahlsfeier gebührend nachdenken zu können; habe ich von dem kleinen Häuflein unsrer herangewachsenen Jugend die

hier gegenwärtigen Kinder ausgesondert, welche heute öffentlich ihr Glaubensbekenntniß ablegen, und dann bey unsrer nächsten Gedächtnißfeier des Todes Jesu zur Erneuerung ihres Bundes mit Gott an jener rührendsten Religionshandlung der Christen zum erstenmal theilnehmen sollen. Lasset uns diese Gelegenheit benützen, und erwäge ein jeder für sich selbst, wie kräftig er sich zum Guten ermuntert und gestärkt fühlte, als auch er zum erstenmal unter den Bekennern des sterbenden Weltversöhners hervortrat, um die Erstlinge der frommen Rührungen einer mit reifem Nachdenken überlegten Religion in kindlicher Einfalt und Unschuld dem Herrn seinem Gott zum Opfer darzubringen. Das redliche Gelübde dieser Kinder sey heute unser aller eigenes Gelübde vor Gott! Lasset uns aber auch insonderheit jetzt unsre Gemüther zur Andacht vereinigen, und helfet mir diesen jungen Bekennern des Gekreuzigten ihre Bestärkung im Glauben von Gott erflehen.

Freuet euch indessen, ihr, um derentwillen die bevorstehende Einsegnungshandlung unternommen wird, geliebte Kinder; freuet euch in dem Herrn, daß ihr den heutigen Tag erlebt habt. Bey den Fragen, welche ich euch vorlegen werde, ist die Absicht nicht, euch bange zu machen oder zu beschämen; sondern bloß, der Gemeinde zu zeigen, daß ihr wisset und

versteht, was eigentlich der Zweck sey, warum wir als Christen das Abendmahl in unsern Versammlungen feiern. Antwortet deswegen mit Freymüthigkeit und ohne Furcht. Antwortet, wie es einem jeden sein eigenes Herz eingiebt. Betrachtet diesesmal eine jede Antwort, die ihr nach Veranlassung meiner jetzigen Fragen geben werdet, als euer öffentliches und ganz freywilliges Glaubensbekenntniß. Was vormals eure Taufzeugen in eurem Namen versprachen, das sollet ihr jetzt aus eigenem Nachdenken und mit eigenen Worten, mit Mund und Herzen, dem Herrn eurem Gott von neuem angeloben: — „daß ihr nemlich „die Sünde und jeden Fehltritt sorgfältig meiden, „wider jeden in euren Herzen sich regenden sündlichen „Trieb ernstlich kämpfen, und dem Herrn, der euch „mit seinem Blute erkauft hat, unserm göttlichen „Erlöser Jesus Christus, getreu bleiben wollet bis „in den Tod."

Und auch ihr noch kleinere Kinder, achtet auch ihr heute gleichfalls auf dieses feierliche Bekenntniß eurer bisherigen Mitschüler. Gebet auch ihr euch alle Mühe, ihr lieben Kleinen, da eure Zeit ebenfalls herbeyeilt, daß ihr in eurem Glauben befestiget werden sollt; gebet euch alle Mühe, euern Gott und euern Erlöser, und das Wort euers Gottes, immer besser und völliger kennen zu lernen.

Wenn ihr aber nun, meine sämmtlich geliebten Kinder, euch redlich bemühet, diese trostvolle und selige, diese Allerbeste und wahrhaftig Göttliche Religion, die Lehre Jesu, in Ausübung zu bringen; wenn ihr hier auf der Erde als Kinder Gottes denkt und lebt: alsdann wird Gott den Engeln an euch viele Freude schenken. Ihr werdet, je mehr ihr euch nach den Geboten Christi richtet, mit desto größerer Ruhe und Zufriedenheit eure Tage in der Welt hinbringen. Der Herr euer Gott wird eure Unternehmungen befördern und eure Arbeiten segnen. Er wird euch vor vielen Ungemächlichkeiten und widrigen Zufällen bewahren. In trüben Stunden wird die Lehre Jesu euern Seelen kräftigen Trost einflößen. Gott wird eure Unschuld beschützen, und euch endlich aus diesem mangelhaften Leben hinübernehmen in das Reich seiner ewigen Herrlichkeit, wo es euch zur Befriedigung aller euter Wünsche an nichts fehlen soll.

Auf demnach, Alte und Junge, verbindet euch mit mir zur Andacht! Wir wollen beten.

Heiliger Gott, der Du uns Christen von der Welt ausgesondert hast, damit wir Dich recht erkennen und recht verehren lernen mögten; wir flehen zu Dir: Segne die jetzt vorzunehmende feierliche Befestigung dieser Kinder in ihrem Glauben. Sie wid-

men, ergeben und heiligen sich heute von neuem mit Leib und Seele, mit allen ihren Kräften, Dir zum Dienste. Verleihe ihnen die Gnade, daß sie es sich von heute an mit ihrem Gelübde einen rechten Ernst mögen seyn lassen. Von heute an laß sie mit verdoppeltem Eifer als Christen täglich gewissenhaft vor Deinen Augen wandeln. Laß sie mit frohem Muthe, gestärkt durch den Glauben an Deinen Sohn, als Christen leben, als Christen leiden, als Christen sterben. Präge du selbst, o Vater, durch Deinen Geist die Lehren, in welchen sie bisher unterrichtet sind, ihnen allen recht tief ins Herz: daß weder die Anreizungen zur Sünde, noch die Verführungen der Welt; weder zeitliche Vortheile, noch die herrschenden Beyspiele der Lasterhaften; sie jemals von der Liebe trennen mögen, womit Du diejenigen zu lieben versprochen hast, die sich im Glauben an Jesum jeder Dir wohlgefälligen Tugend und eines gottseligen Wandels befleissigen. Amen.

Jetzt also, ihr guten Kinder, antwortet mit Freudigkeit auf die Fragen, durch welche ich euch das eigene Bekenntniß euers Glaubens zu erleichtern suchen werde. *)

*) Zur Erforschung des Erkenntnisses der Kinder können jetzt einige wenige kurze Fragen für den Verstand

Glaubet ihr die Wahrheiten derjenigen Religion, in welcher ihr von Kindheit auf unterrichtet zu seyn das Glück habt, mit eigener innerer und fester Ueberzeugung, und von ganzem Herzen?

Glaubet ihr, daß alles, was uns zu unsrer Seligkeit in den Büchern der heiligen Schrift geoffenbaret wird, Gottes Wort ist?

Wollet ihr euch fernerhin Mühe geben und allen Fleiß anwenden, das Wort Gottes immer genauer kennen und verstehen zu lernen?

Glaubet ihr, daß der Vater, der Sohn, und der heilige Geist, der einige wahre Gott ist; und daß dieser einige wahre Gott euch erschaffen, euch

---

einem jeden Kinde einzeln, zur Beantwortung vorgelegt werden, wenn solches nicht schon, um alles Beunruhigende aus den Seelen der Kinder zu entfernen, in einer besondern Prüfungshandlung einige Tage (etwa acht Tage) vorher geschehen ist. (Nach Zeit und Umständen eine kurze Rede vorher, z. B. über 1 Petr. 3, 15.) Alsdenn lasse man sie etwa folgende, oder ähnliche Fragen für Herz und Gewissen, mit einem gemeinschaftlichen Ja und Nein, oder durch ein: Ja, mit Gottes Hülfe! beantworten. Mehrere oder wenigere Fragen dieser letztern Art sind hier das Wesentlichste, weil sie unmittelbar auf die Befestigung der Jugend in frommen Gesinnungen abzwecken.

erlöset, und zu eurer Heiligung sich näher mit euern Seelen verbunden hat?

Glaubet ihr, daß ihr durch eure Sünden den gerechten Unwillen Gottes, und Strafen verdient habt; auch ewig verlorne Geschöpfe geblieben wäret, wenn nicht Christus euch erlöset hätte?

Glaubet ihr also, daß ihr durch Nichts, als einzig und allein durch das Verdienst Jesu Christi, selig werden könnet? und bleibt dies daher euer einziger Trost gegen die Anklagen euers Gewissens?

Wollet ihr euch alle Mühe geben, den Geboten und Forderungen Gottes einen willigen Gehorsam zu leisten? — — Wollt ihr das mit Gottes Hülfe?

Wollet ihr den Herrn euern Gott über Alles lieben? Wollet ihr alle Menschen ohne Ausnahme als Kinder von einem gemeinschaftlichen Vater mit euch, betrachten; und jeden derselben eben so aufrichtig lieben, als ihr euch selbst liebt? Wollet ihr gewissenhaft für das Heil eurer Seelen sorgen? — — Wollt ihr das mit Gottes Hülfe? — —

Nun, dazu helfe euch Gott! dazu wird Gott euch helfen!

Entsaget ihr aber auch jetzt aufs neue, wie ihr es schon in der Taufe gethan habt; entsaget ihr der Sünde und dem Laster? — — und allen Reizungen

zur Sünde? —— und jedem unrechtmäßigen Wunsche, jedem verkehrten Triebe, der mit den Geboten Gottes streitet? — —

Wollt ihr den Glauben und ein gutes Gewissen sorgfältig zu bewahren streben?

Wollt ihr in diesen Gesinnungen und in diesem Glauben, wie ihr ihn nach euerm besten Wissen und Gewissen kennet; wollt ihr in diesem Glauben euch treu und beständig beweisen bis in den Tod? Und ist das euer fester Vorsatz, so sprechet getrost: „Das „ist unser fester Vorsatz!"

Soll also nichts in der Welt euch abwendig machen von diesem Glauben? Wollet ihr euch durch keine Verführungen, nicht durch Beredungen noch Drohungen, nicht durch Lebensgefahren noch Martern und Schmach bewegen lassen, leichtsinniger Weise abzufallen von Jesu und von dem Glauben an Ihn? Und soll demnach Nichts, Nichts hinfort euch scheiden von Jesu und von Seiner Liebe; so saget getrost: „Nichts solt uns scheiden von Jesu und von „Seiner Liebe!"

Auf dieses euer Glaubensbekenntniß empfahet denn jetzt im Namen dieser christlichen Gemeinde durch mich unsern herzlichen Segen. Tretet näher herbey. Knieet hier am Altare nieder vor dem Herrn eurem Gott. Betet mit uns im Geiste, daß die Se-

genswünsche, die wir euch mit erfreuten Seelen ertheilen wollen, einen kräftigen Eindruck auf eure Gemüther machen mögen für euer ganzes Leben. *)

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, der Du Dir diese Kinder vermittelst der Taufe geheiliget, und sie aus Deinem Worte hast unterrichten lassen; erhalte sie nun in Deiner Gemeinschaft, so lange sie leben. Reinige ihre Seelen von aller Sünde durch das Blut Deines Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi. Bewahre sie unter allen Versuchungen der Welt. Regiere sie mit Deinem heiligen Geiste. Befestige sie im Guten. Nimm sie in Deine genaueste väterliche Aufsicht. Leite sie nach Deinem weisen Rathe: und wann sie hier unter Deiner gnädigen Führung das Ziel erreicht haben, so nimm sie endlich auf zu Dir in die glücklichen Wohnungen des Himmels. Laß sie heilig leben, und selig sterben. Erhöre liebreicher Gott, unser Gebet für diese Kinder um der Erlösung Jesu Christi willen. Amen.

Genießet jetzt zum Heile eurer Seelen, erlöste Kinder, in dem Leibe und Blute euers göttlichen Versöhners den Vorschmack himmlischer Freuden;

---

*) Während dieser Einsegnungshandlung kann der Prediger den am Altare knieenden Kindern einzeln die rechte Hand aufs Haupt legen.

und bleibet Ihm, euerm großmüthigen Erretter, bis in den Tod getreu: so werdet ihr die Krone des ewigen Lebens aus seiner Hand empfangen.

Es segne euch der allmächtige Gott, dem ihr euch heute vom neuem ergebt: Er segne euch hier in der Zeit und dort in der Ewigkeit! Amen.

3.

Bey einem sehr kleinen Haufen.

Bisweilen kann sich der Prediger, wenn der Kinder nur wenige sind, von jedem einzeln, indem er demselben die rechte oder beide Hände aufs Haupt legt, einen kurzen Segenswunsch Satz für Satz mit lauter Stimme nachsprechen lassen. Z. E.

Der Prediger.

Es segne dich der allmächtige Gott,

Das Kind.

Es segne mich der allmächtige Gott,

Der Prediger.

dem du dich heute von neuem ergiebst:

Das Kind.

dem ich mich heute von neuem ergebe:

Der Prediger.

Er segne dich hier in der Zeit,

Das Kind.

Er segne mich hier in der Zeit,

Der Prediger.

und dort in der Ewigkeit.

Das Kind.

und dort in der Ewigkeit.

Der Prediger.

Amen! dich segne Gott!

Das Kind.

Amen! mich segne Gott!

4.

Auch kann sich bey wenigen Kindern der Prediger bisweilen, zu mehrerer Abwechselung, vor der Einsegnungshandlung folgende, oder eine ähnliche Frage:

Willst du denn nun deinem Gott und Erlöser getreu bleiben bis in den Tod?

von jedem Kinde einzeln unter einem Handschlage beantworten lassen:

Ich will meinem Gott und Erlöser getreu bleiben bis in den Tod!

5.

Herr, unser Gott, Vater und Erbarmer! Wir erinnern uns heute mit freudigem Danke an die Wohlthat Deiner zuvorkommenden Gnade gegen diese lieben Kinder, welche sich hier zum Bekenntnisse ihres Glaubens und zur Erneuerung ihres Taufbundes vor Deinem Angesichte versammelt haben. Du hast sie gleich nach ihrer leiblichen Geburt ausgesondert, um durch die Kraft Deines Geistes neugebohren und zu himmlischen Gesinnungen umgeschaffen zu werden. Vermittelst der Taufe hast Du sie zu der Gemeinschaft Deines Sohnes berufen, und sie in die Zahl Deiner geliebten, Deiner auserwähltern Kinder aufgenommen. Unter der feierlichsten Versicherung Deiner Vaterhuld hast Du sie zum Genusse aller derjenigen Seligkeiten eingeladen, wozu der Glaube an Jesum uns Christen die frohesten Aussichten öffnet; hast aber auch zugleich bey allen jenen heiligen Gnadenverheissungen sie auf das nachdrücklichste zur treuen Befolgung der Lehre Jesu und zu einem gottseligen Lebenswandel verpflichtet.

O wirke Du, der Du unsern Seelen so nahe bist, und da, wo Du gegenwärtig bist, nie müssig seyn kannst; wirke Du, o gütiger Gott, nun auch heute, und in dieser Stunde, und vermittelst des Ein-

druckes unsrer jetzigen Segenswünsche auf ihre Herzen, alles das Gute in den Gemüthern dieser Deiner theuer erlösten Kinder, welches Du in den Seelen der Gläubigen durch Deinen Geist wirken zu wollen versprochen hast. Erwecke in diesen Augenblicken so redliche, so lebhafte, so feste Entschließungen zur Treue bey ihnen allen, als es die Heiligkeit des Bundes erfordert, welchen sie heute auf die verbindlichste Art mit Dir erneuern. Leite sie auf dem ungewissen Pfade des Lebens durch Deinen heiligen Geist, damit ihre Gemüther, mächtig gegen alle Eindrücke des Lasters und gegen die Gewalt des Reizes gefährlicher Beyspiele geschützt, Dir in Liebe und Gehorsam ergeben bleiben bis in den Tod. Amen.

6.

Kürzere Segenswünsche.

Wenn etwa das zusammenhängende Gebet während der Einsegnung bey einem größern Haufen nicht zureicht, dann werden sich dem Prediger bald diese, bald jene, natürlich aus dem Herzen ströhmende Empfindungen ungesucht darbieten. *) Z. B.

Schaue herab, Vater im Himmel, von Deiner Höhe auf diese Kinder: achte auf das Seufzen

*) Man vergleiche hiermit unter den Beichtformularen, IIIte Rubrik, Nr. 6 bis 11, S. 35 bis 38.

ihrer Herzen in diesen Augenblicken der feierlichen Andacht.

Laß Dir das Verlangen ihrer Seelen nach Heil und Gnade wohlgefallen: erfülle ihren heissen Wunsch, im Guten gestärkt zu werden.

Erwecke in ihren Gemüthern den redlichen Vorsatz, von nun an sich ganz der Tugend zu widmen.

Stärke und befestige in den Gemüthern dieser lieben Kinder den Vorsatz, alle ihre Kräfte von heute an Deinem Dienste zu heiligen.

Mache sie zu jeder ihnen obliegenden Pflicht geschickt.

Jeder Tag sey ihnen ein Tag des Segens und des Heils; ein Tag der glücklichsten Vorbereitung auf die Ewigkeit.

O verhüte, barmherziger Gott; daß diese Dir geweiheten Kinder nie wiederum mit Wissen und Willen eines Deiner heiligen Gebote übertreten.

Verhüte, daß diese Unschuldigen nie in den Stunden der Versuchung unterliegen.

(Kurze Empfindungen dieser Art sind auch insonderheit am Krankenbette, und bey allen Arten von Todesvorbereitungen, wo das Gemüth keiner anhaltenden Aufmerksamkeit auf lange Reden fähig ist, das Wirksamste.)

Verhüte, daß sie nie aufhören, über ihre Unschuld zu wachen; nie träge werden, wider jeden in ihnen sich regenden lasterhaften Trieb mit aller Macht zu kämpfen.

Mache sie aufmerksam auf sich selbst, daß sie jeden in ihnen aufsteigenden sündlichen Trieb sofort in seinem ersten Keime bey sich ersticken.

Beschütze Du, allmächtiger Gott, die Unschuld dieser guten Kinder unter allen Gefahren der Welt.

Gegen alle Nachstellungen und Beredungen der Arglist und der Bosheit, gegen die falschen Versprechungen und die Gewalt des Verführers, schütze Du selbst, Herr unser Gott, jedes dieser guten Kinder.

Hilf ihnen ihre Leidenschaften bezwingen und sich selbst mit Vernunft beherrschen.

Erfülle sie, so oft sie wanken,
Schnell mit dem mächtigen Gedanken:
Die Unschuld ist der Seele Glück;
Einmal verscherzt und aufgegeben,
Verläßt sie uns im ganzen Leben,
Und keine Reu' bringt sie zurück!

Stärke Du selbst, allmächtiger Gott, diese Deinem Dienste geweiheten Kinder zum Kampfe gegen das Laster.

Mache sie, einen jeden auf seine Lieblingsneigung aufmerksam, damit sie nicht in den Augenblicken der Betäubung überwältigt werden.

Errette ihre Seelen vom Verderben.

Erlöse sie von der Sünde.

Flieht, Kinder, flieht des Lasters Pfade,
Und wacht, und rufet Gott um Gnade,
Um Weisheit in Versuchung an.
Erzittert vor dem ersten Schritte;
Mit ihm sind schon die nächsten Tritte
Zu einem zweyten Fall gethan!

Befestige diese Kinder, gütiger und barmherziger Gott, im Vertrauen auf Dich, wann ihnen ein Leiden zustößt.

Erleichtere ihnen einst ihren Tod.

Führe sie glücklich hindurch durch die Welt.

Nimm sie zuletzt alle zu Dir auf in Deinen Himmel.

Wann ihnen Leib und Seele verschmachten wollen; alsdann, o Gott, sey Du ihres Herzens Trost und ihr Theil!

Vater! Nimm ihren Geist auf!

Erhalte sie, Vater, getreu im Glauben an ihren Erlöser bis in den Tod.

Verlaß sie nicht, Herr, unser Gott; verlaß diese Deine Kinder um die Zeit nicht, wann kein Mensch mehr helfen kann.

Herr! wenn sie nur Dich haben, dann mögen Erd' und Himmel vergehn!

Gott! sey Du noch im Tode ihr Gott, noch im Tode ihr Vater! und errette sie aus aller Noth.

Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiliget. u. s. w.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen.

5.

Einsegnungslied.

(Melodie: Schmücke dich, o liebe Seele.)

Wenn dieses Lied, von dessen Wirkungen *) ich viele angenehme Beweise habe, bisweilen, zur Abwechselung, statt des Einsegnungsgebetes gesprochen wird; so bleibt bey

---

*) Ich denke mir beym 119ten Psalm ähnliche feyerliche Veranlassungen, wodurch der Eindruck bey Wiederholung gleicher Empfindungen mit etwas veränderten Worten sich mehr verstärkt haben muß, als es beym bloßen Lesen merklich wird.

den drey ersten Strophen der Prediger vor dem Altare, und die Kinder stehen bis gegen den Schluß der dritten Strophe, da ihnen der Prediger einen Wink mit der Hand giebt, jetzt niederzuknieen. Je nachdem die Anzahl der Kinder kleiner oder größer ist, werden einige Strophen entweder weggelassen oder wiederholt. Mit der vorletzten Strophe geht der Prediger zurück an seinen Standort: und die letzte spricht er wieder vor dem Altare.

Die Gemeinde.

Gott, vor dem wir betend stehen,
Vater, hör' auf unser Flehen;
Hör' auf unsrer Kinder Lallen,
Laß ihr Stammeln Dir gefallen;
Zitternd wollen ihre Seelen
Zwischen Tod und Leben wählen:
Zitternd schwört ihr Mund aufs neue
Dir, Barmherziger, die Treue.

Sieh! hier stehn sie, Gott, die Kinder,
Beugen sich mit uns als Sünder
In den Staub vor Dir, und beben;
„Gnade!" flehn sie; „Gnade! Leben!"
Ach sie haben viel verbrochen;
Nicht erfüllt, was sie versprochen:
Dennoch sind es nicht mehr Sünder,
Dennoch sind es Deine Kinder!

Diesen frohen Tag zu feiern,
Ihren Taufbund zu erneuern;
(Gieb zum heiligsten Geschäffte,
Vater, ihrem Geist die Kräfte!)
Ihren Taufbund zu erneuern,
Diesen frohen Tag zu feiern,
Weih'n sie Dir itzt Geist und Glieder,
Kni'en anbetend vor Dir nieder.

Sohn des Höchsten, Freund der Kinder,
Auch für sie, für diese Sünder,
Die hier reu'voll knieend beten,
Wirst Du jetzt ins Mittel treten!
Niemals Deiner zu vergessen,
Laß sie ehrerbietig essen;
Stärke mit der Himmelsspeise
Ihren Geist zur Pilgerreise.

Nicht in Laster zu versinken,
Laß sie ehrerbietig trinken:
Stärke sie mit Kraft und Muthe:
Laß von Deinem Leib' und Blute
Ruh' und Trost in ihr Gewissen,
Heil in ihre Seelen fließen,
Daß sie, Deinem Dienst' ergeben,
Dir nur, nicht der Welt mehr, leben!

Der Chor.

Habt ihr Christi Leib genossen,
Und Sein Blut, für euch vergossen,
O was kann den theuren Glauben
Künftig euern Seelen rauben?
Bis zur seligsten der Stunden,
Bis ihr glücklich überwunden,
Kinder, bis ins Grab bedenket:
„Leib und Blut bleibt euch geschenket!"

Die Gemeinde.

Gott, zu Deinem Dienst getaufet,
Durch des Mittlers Blut erkaufet,
Sind es Deine Theurerlösten,
Die sich ihres Heils hier trösten;
Faß in Liebe sie zusammen,
Liebe laß ihr Herz entflammen;
Sind's doch Eines Hauptes Glieder,
Schwestern unter sich und Brüder!

Laß, Erlöser, Deine Lehren
Sie durch That und Wandel ehren;
Laß den schwachen Fuß nicht gleiten;
Laß, Herr, Deinen Geist sie leiten! —
Geist vom Vater und vom Sohne,
Leite sie bis hin zum Throne,

Wo, voll heiliger Gedanken,
Gottes Kinder nicht mehr wanken.

Der Chor.

Habt ihr Christi Leib genossen,
Und Sein Blut, für euch vergossen,
O was kann den theuren Glauben
Künftig euern Seelen rauben?
Bis zur seligsten der Stunden,
Bis ihr glücklich überwunden,
Kinder, bis ins Grab bedenket:
„Leib und Blut bleibt euch geschenket!"

Die Gemeinde.

Hör' auf unsrer Kinder Lallen,
Laß ihr Stammeln Dir gefallen;
Vater, hör' aus Deinen Höhen
Ihr Gebet und unser Flehen.
So viel guter Kinder Schmachten
Wirst Du, kannst Du nicht verachten:
Stärke, Vater, jetzt aufs neue
Ihren Glauben, ihre Treue!

Künftig sey ihr ganzes Leben
Einzig Deinem Dienst' ergeben;
Lockt das Glück geehrter Sünder
Und ihr Beyspiel diese Kinder;

Keimt in ihren eignen Herzen,
Deinen Himmel zu verscherzen,
Böse Lust: — durch Deine Liebe
Dämpfe dann des Lasters Triebe.

Herr, ein Blick nach Deinem Kreuze
Dämpfe dann des Lasters Reize;
Daß sie, wie vor Ungewittern,
Vor der Sünde Bosheit zittern:
Deines Nachtmahls sel'ge Stunde,
Dieser Schwur aus eignem Munde,
Deines blut'gen Todes Schrecken
Muß ihr Herz zur Beßrung wecken.

Strauchelt unter ihnen Einer;
(Ach verloren geh' nur Keiner!)
Laß ihn reu'voll wiederkehren:
Laß ihn, Deinen Tod zu ehren,
Oft an Deines Nachtmahls Freuden
Zitternd seine Seele weiden,
Und zu christlich guten Werken
So den frommen Glauben stärken!

Der Chor.

Habt ihr Christi Leib genossen,
Und Sein Blut, für euch vergossen,

O was kann den theuren Glauben
Künftig euern Seelen rauben?
Bis zur seligsten der Stunden,
Bis ihr glücklich überwunden,
Kinder, bis ins Grab bedenket:
„Leib und Blut bleibt euch geschenket!“

Die Gemeinde.

Gott, auf allen ihren Wegen
Wandle künftighin Dein Segen,
Huld und Gnade, so wie heute,
Deinen Lieblingen zur Seite:
Laß sie ihres Standes Pflichten
Mit vergnügtem Muth verrichten;
Segne sie in allen Dingen;
Ihren Fleiß laß wohlgelingen.

Vater, Deinen treuen Händen,
Jedes Unglück abzuwenden,
Unter drohenden Gefahren
Leib und Seele zu bewahren,
Uebergeben wir Dir heute
Diese Kinder! — Schütze, leite,
Führe sie aus dem Getümmel
Dieser Welt in Deinen Himmel.

Kann ihr Herz in guten Tagen
Glück und Ueberfluß ertragen,
O so sey des Lebens Sonne
Heiterkeit für sie und Wonne;
Stärkt ihr Geist sich nur durch Leiden,
O so laß des Glaubens Freuden
Unter allen Kümmernissen
Ihrer Trübsal Leid versüßen.

Prüfst Du sie durch frühe Leiden;
Thränt bey frommer Eltern Scheiden
Schmachtend, Gott, ihr Auge; thürmen
Fluth auf Fluthen sich; bestürmen
Deine Wetter ihre Herzen;
Unterlägen sie den Schmerzen: —
Du, der Vater armer Waisen,
Wirst sie kleiden, wirst sie speisen.

Laß indeß sie muthig kämpfen,
Jeden Trieb zur Sünde dämpfen;
Laß sie Erd' und Welt verachten,
Nur nach Deinem Reiche trachten:
Kurz und flüchtig sind die Freuden
Dieses Lebens, kurz die Leiden;
Ewig, ewig, Gott! belohne
Ihre Treu' an deinem Throne.

Ach bewahre sie im Glauben;
Nichts, nichts müsse Dir sie rauben!
Bis zur seligsten der Stunden,
Bis sie glücklich überwunden,
Bis sie nichts mehr Dir kann rauben,
Halt sie fest in diesem Glauben!
Dann nimm ihren Geist am Ende,
Vater, auf in Deine Hände!

Der Chor.

Habt ihr Christi Leib genossen,
Und Sein Blut, für euch pergossen,
O was kann den theuren Glauben
Künftig euern Seelen rauben?
Bis zur seligsten der Stunden,
Bis ihr glücklich überwunden,
Kinder, bis ins Grab bedenket:
„Leib und Blut bleibt euch geschenket!"

Hör' auf unsrer Kinder Lallen,
Laß ihr Stammeln Dir gefallen;
Vater, hör' aus Deinen Höhen
Ihr Gebet und unser Flehen.
So viel guter Kinder Schmachten
Kannst Du, wirst Du nicht verachten:

Stärke, Vater, jetzt aufs neue
Ihren Glauben, ihre Treue!

IX.

Bey Taufhandlungen.

1.

Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes! Amen.

Theuerste Christen!

Der Anblick eines neugebohrnen Kindes erinnert uns sehr natürlich an die zuvorkommende Güte und sorgsame Liebe Gottes, unsers himmlischen Vaters. Nach den Einrichtungen einer bewundernswürdig weisen Vorsehung findet der Mensch bey seiner Erscheinung in der Welt alles im voraus für sich in der Natur veranstaltet, was theils zur Erhaltung und zum frohen Genusse des irrdischen Lebens, theils zur Ausbildung seines Geistes und seines Herzens für edlere und höhere Bestimmungen erforderlich ist. Ja sogar schon vor unsrer Geburt und von dem ersten Augenblicke an da unser Leib zu keimen beginnt,

schwebt Gottes schützende Allmacht über dem zarten Bau desselben, wendet jeden gefährlichen Zufall ab der ihn so leicht zerstören kann, und hilft den Müttern auf das gnädigste in der angstvollen Stunde des Kampfes ihrer Entbindung. *) Also hat sich der barmherzige Gott gegen uns Menschen insgesammt, und so hat er sich insonderheit auch gegen dies liebe Kind für dessen glückliche **) Geburt wir ihm jetzt unsern inbrünstigen Dank darbringen, bereits vor unsrer Ankunft in der Welt als den gütigsten Vater bewiesen. Als den zärtlichsten, liebreichsten Vater kennen wir Ihn, unsern Gott, aus unzähligen Wohlthaten, die unser ganzes Leben hindurch bis auf den gegenwärtigen Augenblick täglich und stündlich uns zuge-

*) (Bisweilen kann hinzugefügt werden:) Darum rühmt der heilige Sänger lobpreisend: Du, Herr, hast meine Nieren ꝛc. Ps. 139, 13:16. Du hast mich aus meiner Mutter Leibe ꝛc. Ps. 22, 10 f. Und Jesus betrachtet die vorhergehenden Schmerzen einer Gebährerinn als Erhöhung ihrer entzückenden Freude beym Anblicke eines lebenden Kindes, das nun desto inbrünstiger von ihr geliebt wird, je länger sie es mit peinlicher Sorge unter ihrem Herzen getragen hatte: Ein Weib, wann sie gebieret ꝛc., Joh. 16, 21.

**) Bey einer schweren Geburt, und sonstigen besondern Ereignissen, müssen die Ausdrücke nach den Umständen verändert werden.

flossen sind und noch unaufhörlich aus seiner unerschöpflichen Güte in reichen Ströhmen uns zufließen: und so wird auch dieses Kind, wenn es unter dem Schutze des Höchsten heranwächst, bey zunehmenden Verstande Ihn, den Schöpfer und Erhalter seines Lebens immer mehr und mehr aus eigener Erfahrung als den gütigsten, den liebreichsten, den besten Vater kennen lernen. *)

Von allen Wohlthaten aber, aus welchen wir unsern Gott als den besten, huldreichsten Vater erkennen, ist unstreitig das Glück, unter Christen gebohren und erzogen zu seyn, bey weitem die allergrößte, die allerwichtigste. Eine Wohlthat, wofür unsre unsterblichen Seelen die Vorsehung des Höchsten noch in der Ewigkeit nicht genug werden preisen können! Ohne diesen unschätzbaren Vorzug, und wenn wir der Vortheile einer christlichen Erziehung hätten entbehren müssen, wären wir, bey dem großen Leichtsinne, der uns allen angebohren ist, beständig von unsern Leidenschaften bald zu dieser, bald zu jener Thorheit und Uebereilung blindlings hingerissen worden. Wir würden,

*) Lobe den Herrn ꝛc., Ps. 103, 1 f. Ich will dem Herrn singen ꝛc. Ps. 104, 33. Danket, danket dem Herrn: denn ꝛc. Ps. 118, 1.

nach den natürlichen Trieben unsers Herzens, eine Menge sündlicher Handlungen, vor welchen uns jetzt unser Gewissen warnet, ohne Scheu begehen, und in jede Abweichung von der Tugend, worüber wir selbst noch als Christen uns nur allzuhäufige Vorwürfe zu machen Ursach haben, viel geschwinder und öfter willigen, wie nun wirklich der Fall ist. *) Wir wären vermuthlich insgesammt, es wären unser wenigstens die Meisten, wenn wir das Unglück gehabt hätten, unter einem unwissenden, durch Abgötterey und Aberglauben irre geleiteten Volke aufzuwachsen und von Jugend auf mehr den Ausbrüchen der rohen Natur als den Gesetzen einer durch Religion aufgeklärten Vernunft zu gehorchen, eben so blind in Absicht auf die großen Angelegenheiten unsers Heils geblieben, wie unsre Väter. Wir würden wahrscheinlich Alle, würden wenigstens größtentheils, gleich den Nachkommen anderer rohen Völkerschaften, abergläubische oder ruchlose Menschen, vielleicht beides geworden, und äusserst verwildert seyn. **) Unserm Christenthume verdanken

*) Wer kann ꝛc. Ps. 19, 13.

**) Wir waren Kinder ꝛc. Ephes. 2, 3. Was vom Fleisch ꝛc. Joh. 3, 6. Das Dichten ꝛc. (von Jugend auf.) 1 Mos. 8, 21. Da ist nicht, ꝛc. Röm. 3, 10:12. Es ist hier kein ꝛc. ebendas. V. 23. f.

wir es, insonderheit aber der Anrodnung unsers göttlichen Erlösers, nach welcher wir gleich bey unserm Eintritte in die christliche Kirche auf eine feierlichere Art im Namen Gottes vermittelst der Taufe zu einem heiligen Wandel und zur sorgfältigsten Beobachtung aller Gebote Jesu verpflichtet wurden; dieser Anordnung unsers Erlösers verdanken wir es, daß wir von unsrer Kindheit an, in den Grundsätzen der allerbesten Religion unterwiesen, auch angeleitet und gewöhnet worden sind, jenen auf Tugend und Gottseligkeit, auf Heiligkeit und Menschenliebe abzweckenden Grundsätzen gemäß zu denken und zu handeln. Denn ehe der Stifter unsrer göttlichen Religion, nachdem er die Seinigen von seiner wirklichen Auferstehung hinlänglich überführet hatte, mit seiner sichtbaren Gegenwart sich von der Erde entfernte und feierlich aufgenommen ward in den Himmel, sprach er zu seinen Aposteln und den übrigen ersten Lehrern seiner Kirche: „Gehet aus, und macht alle Völker zu Bekennern „meiner Religion, indem ihr sie auf den Namen des „Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes „taufet, und alles sie halten lehret, was ich euch als „Gebote eingeschärft habe. Seht! ich bleibe beständig bey euch bis ans Ende der Welt. Wer Glauben beweist und sich taufen läßt, der wird vom „Verderben gerettet werden und zur Seligkeit gelan-

„gen; wer aber sich widerspänstig bezeigt, wird dem „gerechten Urtheile des Richters nicht entrinnen." *)

Und obgleich in den Tagen Jesu und seiner Apostel gewöhnlich es erwachsene Personen gewesen sind, die sich vermittelst der Taufe zum Bekenntnisse und zum Dienste des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes einweihen ließen, so haben doch schon in den ältesten Zeiten die Verehrer des einigen wahren Gottes ihre Kinder bald nach der Geburt nicht allein vermittelst der an dem männlichen Geschlechte vollzogenen Beschneidung, als eines an ihrem Körper sichtbaren Merkzeichens der Dienstverpflichtung gegen die Gottheit zu welcher sich das Volk bekannte, sondern auch vermittelst des Reinigungsopfers der Mutter und der Darstellung des Kindes an dem Orte der öffentlichen Anbetung dem Herrn zum Eigenthume weihen und heiligen müssen. Unsre christlichen Eltern aber sahen sich dazu, ihre Kinder ebenfalls schon bald nach der Geburt dem Dienste Gottes zu heiligen und sie ganz Ihm zum Eigenthume zu weihen, um desto stärker ermuntert,

*) Oder (nach Luthers Uebersetzung:) Mir ist ꝛc. Matth. 28, 18-20. Wer da glaubt, ꝛc. Marc. 16, 16. Darauf gründet sich, was der Apostel Paulus von der Taufe rühmt: Nach seiner Barmherzigkeit machte Gott uns ꝛc. Tit. 3, 5-7.

weil der Erlöser ausdrücklich den Kindern das nächste Recht an der göttlichen Gnade und den Seligkeiten des Himmels zugesichert, die zarten Kinder Ihm zuzuführen mit großem Nachdruck gefordert, und wann sie zu ihm gebracht wurden sie geküßt, die Hände auf sie gelegt und sie gesegnet, ja sogar die zutrauliche Folgsamkeit dieser Unschuldigen den Erwachsenen zur Nachahmung empfohlen hat; auch der Apostel Paulus die christliche Taufhandlung als eine Anordnung betrachtet wissen will, die statt jener nunmehr aufgehobnen ältern Einweihungsfeierlichkeit zum Glauben an den einigen wahren Gott vermittelst der Beschneidung eingeführet sey. *)

Damit nun also auch dies unschuldige liebe Kind durch eine christliche Erziehung und frühen Unterricht in den seligen Lehren der göttlichen Religion Jesu, dem Laster und dem Verderben entrissen werde, so wollen wir es jetzt, nach der Verordnung unsers Herrn Jesu, vermittelst der Taufe feierlich zum Dienste Gottes einweihen und verpflichten. Wir ru-

*) Sie brachten Kindlein zu Jesu, daß er ꝛc. Marc. 10, 13-16. Wahrlich ich sage euch, ꝛc. Matth. 18, 3-6. (Sehet zu, ꝛc. ebendas.: V. 10.) In Christo (als Christen) seid ihr auch beschnitten (der Gottheit geweihet worden) mit der Beschneidung ohne Hände, ꝛc. Coloss. 2, 11 f.

„gen; wer aber sich widerspänstig bezeigt, wird dem „gerechten Urtheile des Richters nicht entrinnen." *)

Und obgleich in den Tagen Jesu und seiner Apostel gewöhnlich es erwachsene Personen gewesen sind, die sich vermittelst der Taufe zum Bekenntnisse und zum Dienste des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes einweihen ließen, so haben doch schon in den ältesten Zeiten die Verehrer des einigen wahren Gottes ihre Kinder bald nach der Geburt nicht allein vermittelst der an dem männlichen Geschlechte vollzogenen Beschneidung, als eines an ihrem Körper sichtbaren Merkzeichens der Dienstverpflichtung gegen die Gottheit zu welcher sich das Volk bekannte, sondern auch vermittelst des Reinigungsopfers der Mutter und der Darstellung des Kindes an dem Orte der öffentlichen Anbetung dem Herrn zum Eigenthume weihen und heiligen müssen. Unsre christlichen Eltern aber sahen sich dazu, ihre Kinder ebenfalls schon bald nach der Geburt dem Dienste Gottes zu heiligen und sie ganz Ihm zum Eigenthume zu weihen, um desto stärker ermuntert,

*) Oder (nach Luthers Uebersetzung:) Mir ist ꝛc. Matth. 28, 18:20. Wer da glaubt, ꝛc. Marc. 16, 16. Darauf gründet sich, was der Apostel Paulus von der Taufe rühmt: Nach seiner Barmherzigkeit machte Gott uns ꝛc. Tit. 3, 5:7.

weil der Erlöser ausdrücklich den Kindern das nächste Recht an der göttlichen Gnade und den Seligkeiten des Himmels zugesichert, die zarten Kinder Ihm zuzuführen mit großem Nachdruck gefordert, und wann sie zu ihm gebracht wurden sie geküßt, die Hände auf sie gelegt und sie gesegnet, ja sogar die zutrauliche Folgsamkeit dieser Unschuldigen den Erwachsenen zur Nachahmung empfohlen hat; auch der Apostel Paulus die christliche Taufhandlung als eine Anordnung betrachtet wissen will, die statt jener nunmehr aufgehobnen ältern Einweihungsfeierlichkeit zum Glauben an den einigen wahren Gott vermittelst der Beschneidung eingeführet sey. *)

Damit nun also auch dies unschuldige liebe Kind durch eine christliche Erziehung und frühen Unterricht in den seligen Lehren der göttlichen Religion Jesu, dem Laster und dem Verderben entrissen werde, so wollen wir es jetzt, nach der Verordnung unsers Herrn Jesu, vermittelst der Taufe feierlich zum Dienste Gottes einweihen und verpflichten. Wir ru-

*) Sie brachten Kindlein zu Jesu, daß er ꝛc. Marc. 10, 13-16. Wahrlich ich sage euch, ꝛc. Matth. 18, 3-6. (Sehet zu, ꝛc. ebendas. V. 10.) In Christo (als Christen) seid ihr auch beschnitten (der Gottheit geweihet worden) mit der Beschneidung ohne Hände, ꝛc. Coloss. 2, 11 f.

sen den Vater im Himmel an, der auch diesem Kinde Vater seyn will, daß er es als sein durch Christum erlöstes Kind betrachten, sich desselben erbarmen, um seines geliebten Sohnes willen ihm gnädig seyn, und dasselbe, so lange es lebt, beständig mit seinem heiligen Geiste regieren möge. Mit diesem Verlangen und in dieser Zuversicht wollen wir mit einander beten: *)

Barmherziger Gott, liebreicher und gnädiger Vater im Himmel! Wir sagen Dir mit gerührten Seelen unsern Dank, daß Du zu der glücklichen Geburt dieses Kindes Deinen Segen verliehen hast. Von Dir haben wir es empfangen, dies liebe Kind, es ist Dein Geschenk; Dir weihen und heiligen wir dasselbe wiederum, und verpflichten es zu Deinem

*) Während dieses Gebetes kann der Prediger seine rechte Hand auf die Stirn, die Taufzeugen aber die ihrige auf die Brust (oder das Herz) des Kindes legen. Uebrigens findet in Ansehung des an vielen Orten hergebrachten Gebrauchs einer Bewegung der rechten Hand im Kreuze — über der Stirn und der Brust des Kindes, (mit ohngefähr folgenden oder ähnlichen Worten: Nimm hin das Zeichen des heiligen Kreuzes, beides an der Stirn und an der Brust, zu einer Erinnerung, daß auch für dich unser göttlicher Erlöser am Kreuze gestorben ist;) die in der Anmerkung zur 12ten Probe der Beichtformulare, Seite 59 gegebene Erinnerung ihre Anwendung.

Dienste auf sein ganzes Leben. Nimm es, wie Du ohnehin geneigt bist, nun auch um so viel mehr da wir es im Namen Jesu Dir darbringen, in die Zahl Deiner geliebtern Kinder auf. Wache über die Seele desselben. Lenke die ersten in seinem Herzen aufkeimenden Triebe aufs Gute hin. Laß durch die seligen Lehren Deines Sohnes den Verstand dieses Kindes früh über seine große Bestimmung für ein ewiges Leben aufgeklaret und seinen Geist zu allen Dir gefälligen Tugenden aufs beste ausgebildet werden. Bewahre es vor dem Verderben der Sünde. Bewahre es vor dem gefährlichen Einflusse böser Beyspiele. Bewahre es vor den herrschenden Gewohnheiten eines in Sinnlichkeit versunkenen Zeitalters, vor den verderbten Sitten einer ausgearteten Welt. Mache es tüchtig und geschickt zum Genusse der ewigen Seligkeit, welche Dein Sohn, so wie uns Menschen insgesammt, also auch nicht weniger diesem Kinde insonderheit, erworben hat. Bilde seine unsterbliche Seele zum Glauben an Deinen Sohn, und Kraft dieses Glaubens zu göttlichen Gesinnungen. Gieb ihm Deinen heiligen Geist zum Führer, und regiere Du selbst dieses Dir geweihete Kind durch sein ganzes Leben. Gründe und erhalte es bis an sein Ende im Glauben an Dich seinen einigen Gott und Herrn. — Erhalte es im wahren Glauben zum ewigen Leben.

O führe Du es auf den rechten Pfad,
Und leit' es glücklich hin durch dieses Pilgerleben,
Durch alle hier ihm drohende Gefahren,
In jene beßre Welt! *)

Sey gnädig diesem Kinde, das wir auf Deinen Namen taufen wollen, Herr unser Gott! Erhöre unser Gebet, Herr Gott, Vater im Himmel! Hilf diesem Kinde zum ewigen Leben, Sohn Gottes, Erlöser der Menschen! Bilde Du selbst sein Herz zu göttlichen und himmlischen Gesinnungen, Du guter Geist Gottes; nimm von heute an dieses Kind in Deinen besondersten Schutz, und weiche nicht wieder von ihm durch sein ganzes Leben! Nichts, nichts müsse Dir, barmherziger Vater der Menschen, dieses Dir von uns heute dargebrachte, ganz Dir und Deinem Dienste von nun an geweihete Kind aus Deiner Hand reissen. Rein von allem Laster, rein und unschuldig, heilig und nach dem Muster seines göttlichen Erlösers gebildet, unbefleckt mit den Sitten der Welt, immer mehr und mehr aller Untugend absterbend, und rein gewaschen von der Sünde, lebe es Dir, und sterbe es dann auch einst Dir. Bis

*) Der folgende Satz kann auch, mit einer geringen Aenderung der Worte, zum Schlußgebete nach verrichteter Taufe gebraucht werden.

ans Ende sey Dein guter Geist sein Führer. — Gott! Vater! Erlöser! Geist des Vaters und des Sohnes! o erhalte dieses Dir geweihete liebe Kind; erhalte es in Deiner seligen Gemeinschaft bis zum ewigen Leben. Amen.

(Hier wird gefragt, welche Namen dem Kinde beygelegt werden sollen?) Christian Gottlieb! *) Diese Namen, **) welche dir jetzt bey der Taufe beygelegt werden, sollen dir ein Erinnerungszeichen seyn, so lange du lebst, daß wir dich schon gleich in den ersten Tagen nach deiner leiblichen Geburt aufs feierlichste der Vaterhuld Gottes, der Gnade deines Erlösers, und der liebreichen Führung des heiligen Geistes empfohlen haben. Du wirst es uns danken, wann du zu den Jahren des Nachdenkens und der eigenen Ueberlegung wirst gekommen seyn; du wirst es noch in der Ewigkeit uns danken, daß wir uns selbst und die christliche Kirche, in deren Gemeinschaft wir dich feierlich durch die Taufe zum Mitgliede aufnehmen, durch diese Aufnahme verbindlich machen, für deinen frühen Unterricht in der seligen Lehre Jesu und für deine christliche Erziehung zu sorgen, damit du aller Segnungen theilhaftig werdest, die der Sohn Gottes

*) Johanna Christiana, oder wie sonst die Namen lauten.
**) Dieser Name sey dir ein Erinnerungszeichen, ꝛc.

durch seine Erlösung, besonders durch sein Leiden und durch seinen Tod, dem menschlichen Geschlechte erworben hat. Wir weihen und verpflichten dich deswegen heute auf das feierlichste vermittelst der Taufe, die dir ein Bild der Reinigkeit und Unschuld des Herzens ächter Gottesverehrer seyn soll, zum Bekenntnisse des einigen wahren Gottes, der allein von uns Christen angebetet seyn will, daß du Ihn allein über Alles verehrest, Ihm ganz dich zum Dienste hingebest, Ihm alle deine Kräfte widmest.

Insonderheit *) verpflichtet dich für dein folgendes ganzes Leben diese jetzt an dir zu vollziehende Taufe

*) Wenn die Taufhandlung in Gegenwart der noch schwachen Mutter, vielleicht in der Wochenstube selbst verrichtet wird, oder wenn das Kind schwächlich ist, kann diese, und noch manche andere Stelle weggelassen, abgekürzt, oder nach den Umständen abgeändert, allenfalls bloß das Vaterunser gebetet, und dann gleich die eigentliche Taufformel gesprochen, auch mit einem kurzen Segenswunsche die ganze Handlung beschlossen werden. — Bey der eigentlichen Nothtaufe, z. B. durch die Hebamme, oder sonst eine ehrbare christliche Person männlichen oder weiblichen Geschlechts, kann es genug seyn, 1) das Vaterunser zu beten, 2) nach den Namen des Kindes zu fragen, 3) die Taufformel zu sprechen, und dabey 4) das dreymalige Begießen mit Wasser zu verrichten, alsdenn 5) mit einem kurzen Segensspruche zu schließen. Hernach muß der Predi-

— — zum Glauben an Gott, den Vater, allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde! — zum Glauben an Jesum Christum, Gottes eingebohrnen ꝛc. *) die Lebendigen und die Todten! — zum Glauben an:

---

ger, in Gegenwart der dabey gewesenen Zeugen, derjenigen Person, welche die Taufe verrichtet hat, und den Taufzeugen selbst, etwa folgende Fragen vorlegen: 1) Ist dieses Kind bereits getauft? 2) Wer hat die Taufe verrichtet? 3) Welche Zeugen sind dabey gegenwärtig gewesen? 4) Womit ist das Kind getauft worden? 5) Mit welchen Worten ist die Taufe verrichtet worden? — Alsdenn holt der Prediger die Verpflichtung des Kindes auf die Glaubensartikel nach, spricht noch ein zweckmäßiges Gebet, (z. E. eines der Schlußgebete aus den übrigen Taufformularen,) und trägt den Fall gehörig ins Kirchenbuch ein. — Findet der Prediger, daß in irgend etwas Wesentlichem ein Versehn begangen, oder ein Zweifel übrig ist, so betrachtet er das Kind als ungetauft, und verrichtet, der Sicherheit wegen, auf jeden Fall die Taufe wie gewöhnlich. — Uebrigens steht zu wünschen, daß der hauptsächlich zur Beruhigung schwacher Mütter zugelassene Fall einer Nothtaufe nur äusserst selten eintrete; besonders aber dadurch kein Anlaß zu dem der Ehre Gottes widerstreitenden Aberglauben gegeben werde, als ob, wenn das Kind ohne jene Nothtaufe verstorben wäre, darüber die Seligkeit desselben ungewiß würde. (Matth. 19, 14. Jona 4, 11.)

*) S. oben bey der Einsegnung der Jugend, VIII. Nr. 1. S. 169 f.

den heiligen Geist, an eine ꝛc. an Vergebung ꝛc. ewiges Leben! *)

Soll das Kind auf diesen Glauben getauft werden? **)

Nun so taufe ich dich, Christian Gottlieb, auf das Bekenntniß des einigen wahren Gottes, nach der Verordnung Jesu. Ich taufe dich — auf den Namen des Vaters! — und des Sohnes! — und des heiligen Geistes! ***)

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und der kräftige Einfluß des heiligen Geistes sey mit diesem Kinde, und begleite es durch sein ganzes Leben! — O segne dieses Dein Dir ge-

---

*) Stoff zur Abwechselung findet man ebendaselbst. Nr. 2. S. 184 f.

**) Die Gevattern antworten: Ja!

***) Bey jedem dieser drey Namen schüttet der Prediger dem über den Taufstein hingehaltenen Kinde mit der rechten Hand Wasser auf den Kopf. — Nach Befinden der Umstände kann der Prediger hier, oder am Schlusse der ganzen Handlung, die Eltern, auch wohl die Gevattern, an ihre Verbindlichkeit erinnern, für die christliche Erziehung des Kindes zu sorgen; dahin zu sehen, daß es ordentlich zur Schule und zur Kirche gehalten werde; über des Kindes Sitten und Unschuld zu wachen; auch sonst, so viel möglich, sich das zeitliche sowohl als das ewige Heil desselben angelegen seyn zu lassen.

heiligtes Kind, bester Vater im Himmel! Laß es zur Freude seiner Eltern, zum Nutzen der menschlichen Gesellschaft, und zu Deiner Ehre heranwachsen. Gieb Segen und Gedeihen zu seiner Erziehung. Gründe in ihm den wahren seligmachenden Glauben. Stärke und befestige es im Guten, und erhalte es in gottseligen Gesinnungen, erhalte es in Deiner Gemeinschaft bis zum ewigen Leben. Amen.

2.

Gott hat uns dies Kind geschenkt: Ihm weihen wir es zum Dienste. Jesus ermuntert uns, die Kinder ihm zuzuführen, und versichert sie ihres Anrechts an der Gnade Gottes und an den Seligkeiten des Himmels; gerade in ihrer gegenwärtigen glücklichen Unschuld sind Ihm diese Unmündigen um so viel angenehmer, um so viel geschickter zum Reiche Gottes! Auch hat Er selbst, unser göttlicher Erlöser, die heilige Taufe dazu in seiner Kirche angeordnet, daß wir vermittelst dieser feierlichen Einweihungshandlung, als einer sinnbildlichen Verpflichtung der Christen, sich ihr ganzes Leben hindurch eines reinen Herzens und mit keinem Laster befleckten Wandels zu befleißigen, alle, welche durch den Glauben an Ihn selig zu wer-

den wünschen, in die Zahl seiner Bekenner aufnehmen sollen. *)

3.

Tauflied.

Dir, Gott, verdankt dies Kind sein Leben;
Du, Vater, hast es uns gegeben:
Dir wollen wirs jetzt wieder weihn;
Du sollst sein Gott und Vater seyn.

---

*) Bey der Taufe erwachsener Personen kann der Inhalt, zum Theil auch manches von der Form, aus den Proben von Entwürfen bey dem öffentlichen Glaubensbekenntnisse der Jugend und ihrer Einsegnung, oben unter der VIIIten Rubrick S. 169 ff., besonders S. 175 : 79. und zur Abwechselung S. 189 : 91, imgleichen das Eingangsgebet S. 187 : 88, auch unter den Beichtformularen (IIIte Rubr.) N. 14. S. 41 ff. benützt werden. Ueberdem geben die nähern Umstände, z. E. die leichte oder schwere Geburt der Mutter, ihr Tod im Geburtskampfe, die Geburt nach dem Tode des Vaters, die Dürftigkeit oder Wohlhabenheit der Eltern, die wahrscheinliche Lebensbestimmung des Kindes, die Geburt von Zwillingen, (oder gar Drillingen,) selbst das Theilnahme für den Neugebohrnen erregende Unglück einer unehelichen Geburt, u. dgl. m. dem denkenden Prediger mannigfaltigen Stoff zu zweckmäßigen Veränderungen oder Zusätzen. — Nach der Taufe, Stader Gesangbuch, Nr. 334. Zum wahren Christenthume Ist dieses Kind nun Gott geweiht.

Sohn Gottes, der Du uns zu Gute
Am Kreuze starbst, mit Deinem Blute
Hast Du Dir dieses Kind erkauft;
Auf Deinen Namen sey's getauft!

O guter Geist, der Frommen Führer!
Sey Du, Geist Gottes, sein Regierer,
Und leit' es auf der Tugend Pfad,
Bis es sein Ziel erreichet hat.

Gieb, Vater, daß hier auf der Erde
Dies Kind recht fest im Guten werde:
Und nimm dann, nach vollbrachtem Lauf,
Es einst in Deinen Himmel auf!

---

4. *)

Allgütiger Vater der Menschen: Preis und Dank sey Dir für das Leben, womit Du auch dieses neugebohrne Kind beschenket hast. Deine Gnade hat sich bereits dadurch an demselben verherrlichet, daß Du ihm einen Platz unter Deinen mit Vernunft begabten Geschöpfen angewiesen und schon nach seinen natürlichen Anlagen es einer höhern Bestimmung fähig

*) Von Herrn Superintendenten Jäger zu Verden.

gemacht haſt. Denn nicht bloß für dieſe Welt, gütigſter Vater! ſondern zu einem beſſern und ewig dauerndem Leben haſt Du daſſelbe geſchaffen. Auch wir erkennen die hohe Beſtimmung dieſes lieben Kindes. Darum rechnen wir es uns zur Pflicht, dieſen Neugebohrnen *) frühzeitig theilnehmen zu laſſen an den Wohlthaten der Religion Deines Sohnes, und ihn **) ſchon jetzt zu Deinem Dienſte einzuweihen, damit er demnächſt, der großen Obliegenheit eines getauften Chriſten eingedenk, durch Gehorſam und Treue, durch Frömmigkeit und Tugend ſich Deines Wohlgefallens immer würdiger machen möge. Segne, o Gott, auch jetzt das Werk der Liebe, das wir dieſem Kinde erweiſen wollen, und laß ihm ſolches zu einem immerbleibenden Nutzen gereichen. Erhöre uns um Jeſu Chriſti willen. Amen!

Geliebte Freunde!

Es iſt eine ehrwürdige und heilige Handlung des Chriſtenthums, zu welcher wir uns jetzt in Andacht verſammelt haben. Dieſes Kind, welchem der gütige Gott ſchon dadurch eine große Wohlthat erzeigte, daß er es von chriſtlichen Eltern gebohren werden ließ,

*) Dieſe Neugebohrne —

**) und ſie —

wollen wir heute auf eine feierliche Art in den Schooß der christlichen Kirche aufnehmen. Seine Eltern verlangen, daß es an den Rechten und Vorzügen der Christen Antheil nehme: und wir können diesem so rechtmäßigem Verlangen auf keine bessere Art Genüge thun, als wenn wir dies liebe Kind durch die heilige Taufe zum Christenthume einweihen. So hat es unser göttlicher Erlöser selbst verordnet, indem er sprach: Matth. 28, 19. „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes." Dieser großmüthigster Freund der Menschen lehret uns auch, wie zärtlich wir gegen das Wohl der Kinder gesinnet seyn sollen, wenn er nach Marc. 10. die Kinder, welche zu ihm gebracht wurden, liebreich aufnimmt und sie segnet. Denn es heißt daselbst: „Und sie brachten Kindlein zu Jesu, daß er sie anrührete. Die Jünger aber fuhren die an, die sie trugen. Da es aber Jesus sah, ward er unwillig, und sprach zu ihnen: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und währet ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes." Diese gütige Behandlung der Kinder soll nun auch uns, meine Theuersten, zum Muster dienen: und so, wie unser göttlicher Erlöser, wollen auch wir die kleinen unmündigen Söhne und Töchter unsrer Mitchristen mit liebevollen Herzen in unsre Gemeinschaft aufneh-

men. Unter Gebet und Anrufung Gottes wollen wir sie zur Verehrung des höchsten Wesens verpflichten.

Geliebtes Kind! Ich lege dir jetzt, nach dem Willen deiner Eltern, den Namen (z. E. Johann Friedrich) bey. Dieser dein Name sey dir in der Zukunft eine heilsame Erinnerung an die Taufe, die du heute empfängst, und an die Gelübde, welche jetzt im voraus mit feierlichem Ernst in deiner Seele von deinen Taufzeugen hier an deiner Statt abgeleget werden sollen. Dieser dein christlicher Name erwecke dich stets, christlich zu denken und christlich zu handeln. Er ermuntere dich, durch einen rechtschaffenen Wandel dem Namen, den du trägst, Ehre zu machen.

Geliebte Freunde! Der Apostel Petrus nennet in seinem 1sten Briefe, 3, 21. die Taufe den Bund eines guten Gewissens mit Gott. Indem nemlich durch die Aufnahme zum Christenthum, welche in der Taufe geschiehet, den Kindern die Gnadenverheissungen Gottes zugeeignet werden, so verpflichten wir sie zugleich im voraus für die Zukunft und auf ihr ganzes Leben, so zu wandeln, einen solchen Sinn anzunehmen, ihr ganzes Betragen so einzurichten, daß jene seligen Verheissungen nun auch wirklich an ihnen zur Kraft kommen und in Erfüllung gehen können. Insonderheit aber nehmen die Eltern der Täuflinge, oder die, welche deren Stelle vertreten, im Namen dieser Unmündigen,

denen die Gnade Gottes und ihre Ansprüche auf eine ewige Seligkeit so feierlich zugesichert werden sollen, die hohe Verbindlichkeit auf sich, nach allen ihren Kräften dafür zu sorgen, daß diese dem Herrn ihrem Gott mit so feierlichem Ernst zum Dienste geweihete und auf das heiligste verpflichtete Kinder nun auch hiernächst zur Erkenntniß ihres Schöpfers und Erlösers angeführet, zugleich aber auch ihre jungen Herzen zur Verehrung und Liebe ihres höchsten Oberherrn und größten Wohlthäters und zum Gehorsam gegen ihn nach Anleitung der christlichen Lehre gebildet werden. Dies ist es folglich, was die hier gegenwärtigen Taufzeugen sowohl im Namen des Kindes als der Eltern angeloben und versprechen wollen. Beantwortet mir also jetzt, geliebte Mitchristen, die ihr als Gevatter dieses Kind zur Taufe bringet, folgende Fragen im Namen und in der Seele des Kindes so, wie ihr zu seinem Heile von ihm selbst sie dereinst beantwortet wünschet, sobald es zu den Jahren der eigenen Ueberlegung gekommen seyn wird. Johann Friedrich! Glaubst du an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde? — Glaubst du an Jesum Christum, Gottes eingebohrnen Sohn, unsern Herrn: der empfangen ist von dem heiligen Geiste, gebohren von der Jungfrau Maria, gelitten hat unter Pontius Pilatus, gekreuziget, gestorben und

begraben ist, niedergefahren zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zu der rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten? — Glaubst du an den heiligen Geist? — eine heilige christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen? — Vergebung der Sünden? Auferstehung der Leiber, und ein ewiges Leben? — Willst du allen Sünden und Lastern ernstlich entsagen, und dich befleißigen, tugendhaft und gottselig zu wandeln, und ein gutes Gewissen dein Lebelang zu bewahren? — Johann Friedrich! Willst du auf diesen seligen Glauben und auf diese heilige Angelobung getauft seyn? — Begehren, zum Heile dieses Kindes, dessen Gevatter und Taufzeugen dies im Namen dieses Kindes und an dessen Statt? — So taufe ich dich denn, Johann Friedrich! im Namen, und zur Verehrung des einigen und allein wahren Gottes, des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen.

Lasset uns hierauf gemeinschaftlich unsre Herzen zu Gott erheben, und für das Wohl dieses nun ganz seinem Dienste gewidmeten Kindes nach Anleitung des göttlichen Stifters unsrer allerheiligsten Religion also beten:

Allgütiger, der Du der rechte Vater bist über alles was da Kinder heisset im Himmel und auf der Erde; Dir bringen wir dieses Kind dar, und übergeben Dir die künftigen Schicksale desselben. Verleihe gnädiglich, daß es stets so lebe und wandle, daß Dein Name und Deine hohen Vollkommenheiten dadurch verherrlichet werden. Gieb, daß die Anlagen seines Geistes und Herzens sich so entwickeln und ausgebildet werden mögen, das es stets Deinem Reiche, wo Tugend und Gottseligkeit herrschen, angehöre; und daß es seinen Ruhm darin setze, nicht allein Dich zu kennen und zu verehren, sondern auch mit Anstrengung aller seiner Kräfte Deinen heiligen Willen beständig in Ausübung zu bringen. Schenke ihm aus Deiner milden Hand hinführo stets dasjenige, was ihm auf jeden Tag nöthig ist, um die unentbehrlichsten Bedürfnisse des Lebens zu befriedigen und seines Daseyns froh zu werden. Herr! Du weißt es, was für schwache Geschöpfe wir sind; Du gedenkest daran, daß wir Staub sind; darum so laß denn auch diesem Kinde die Vergebung seiner Sünden angedeihen, so oft es sich mit reuevollem Herzen zu Dir wenden wird. Flöße ihm aber auch die Neigung ein; gleichfalls Nachsicht zu beweisen gegen fremde Fehler, und eine beständige Bereitwilligkeit Beleidigungen, die von Andern ihm zugefüget werden, gern zu ver-

zeihn. Leite es unter Deinem Schutze über die so schlüpfrige Bahn der Jugend glücklich hinüber, und behüte es vor allen jenen gefährlichen Verführungen, welche so leicht sein Herz vergiften und es von Dir abwenden könnten. Wenn es dann aber nun nach Deinem weisem Rathschlusse früh oder spät seine irrdische Laufbahn vollendet haben wird, alsdenn, o Vater, erlöse Du endlich dieses Dir geweihete Kind von allem Uebel des Leibes und der Seele, und nimm es auf zu Dir in Dein seliges Reich, wo Du mit Macht und Herrlichkeit ewig regiereſt. Amen.

Nun, Johann Friedrich! gehe hin mit Frieden! Der Segen des Allmächtigen walte über dich. Mit Vaterliebe leite dich der Herr dein Gott an Seiner Hand durch dieses Wandererleben glücklich hindurch. Er führe dich endlich nach Seinem weisen Rathe deiner höhern Bestimmung entgegen, zu welcher du erschaffen und erlöset, auch jetzt vermittelst der heiligen Taufe aufs feierlichste versiegelt worden bist. Amen!

5.

Bey einem schwachen Kinde.

Vater im Himmel! Erbarme Dich dieses schwachen Kindes: es ist ja Dein; von Dir ins Leben gerufen,

erlöset für eine ewige und alle unsre Begriffe übersteigende herrliche Seligkeit durch das Blut Deines Sohnes, aber auch zur Freude seiner Eltern ihnen von Dir als ein kostbares Kleinod, zur Erheiterung ihrer irdischen Pilgertage, huldreich geschenkt. Willst Du es ihnen und der Welt erhalten, willst Du es bey der großen Schwäche seines Körpers mit Kraft und Stärke ausrüsten, (denn das bleibt ja, wenn es anders nur ihm selbst heilsam ist, und solches mit den übrigen Absichten Deiner Weisheit zusammenstimmt, Deiner Allmacht ein Leichtes!) — nun so wollen wir es zu einem christlichen Sinne und Wandel Dir zur Ehre in Deiner Furcht mit aller Sorgfalt auferziehen. Siehe! wir verpflichten uns dazu jetzt mit feierlichem Ernste auf das nachdrücklichste, indem wir im Begriff stehen es durch die Taufe Dir, seinem Gott und Vater, auf seine ganze Lebenszeit, auch an unserm Theile, zu Deinem Dienste und Eigenthume zu widmen und zu heiligen. Hast Du aber dagegen beschlossen, es früher wieder hinzunehmen; kann es vielleicht nicht sicherer vor dem Verderben bewahrt, nicht anders vor großen ihm drohenden Leiden oder gefährlichen Versuchungen geschützet und errettet werden: auch dann, bester Vater im Himmel, geschehe Dein Wille. Wir beruhigen uns alsdenn mit dem Gedanken: „Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen; der

Name des Herrn sey gelobet!" Wissen wir ja doch, daß unsre früher entschlummernden Freunde uns nur voran wandern, wir aber dereinst bey Dir, o Gott, an Deinem Throne in jenen stillen Wohnungen des Friedens sie Alle, um die hier unser Auge thränt, zum dauerhaftern Umgange und zur unzertrennlichen Verbindung wiederfinden werden. Ja, Vater, es geschehe Dein Wille! Amen.

In diesem unserm seligen und trostvollen Glauben stärkt uns die ausdrückliche Versicherung Christi, der als einen Grund, warum in den Augen seiner Bekenner auch die kleinsten Kinder einen hohen Werth behalten, die Erklärung hinzufügt: „Denn solcher ist „das Reich Gottes!" (Das Himmelreich ist ihr!)

Um aber auch jetzt uns selbst in dieser großen und seligen Hoffnung noch mehr zu befestigen, so kommet, laßt uns diese unsterbliche, diese für den Umgang der Engel geschaffene Seele ihrem Schöpfer und Erlöser durch die heilige Taufe zuführen.

Sey gnädig, huldreicher Vater im Himmel, sey gnädig diesem Kinde, das Du uns gabst, das wir jetzt Dir wiedergeben. Blicke herab auf diese mit Deinem Blute theuer erkaufte unsterbliche Seele, Sohn Gottes; und nimm sie auf in die Zahl Deiner seligen Reichsgenossen. Leite Du selbst, Geist Gottes, durch Tod und Leben diesen unschuldigen

Engel hinüber, früh oder spät hinüber, bewahrt vor aller Befleckung des Lasters und der Sünde glücklich hinüber — in die bessere Welt, wo keine Gefahr mehr ist zu sündigen und unsre Krone zu verlieren. Amen.

6.

Bey Einsegnung einer Wöchnerinn. *)

Herr, unser Gott, schaue gnädig herab auf diese Mutter und auf ihr Kind, und thue Beiden wohl nach Deiner Barmherzigkeit, um Christi willen. Amen.

Andächtige Freundinn! **) Billig erscheinet Sie ***) heute mit dem gerührtesten Herzen in dieser öffentlichen Versammlung, wenn Sie ernstlich erwäget, was Ihr in den nächstverflossenen Wochen begegnet ist. O! es sind die wichtigsten Wohlthaten, mit welchen Sie von Gott ist begnadiget worden; Ihr ganzes Herz müsse den Werth derselben recht zu empfin-

---

*) Vom Herrn Probst Pape zu Flögeln. Vergl. in der Anmerkung zum ersten Kirchengebete. S. 46. f.

**) Werthgeschätzte Freundinn, (Theuerste Mitchristinn, Mitschwester, ꝛc.)

***) erscheinet Ihr — erscheinen Sie ꝛc.

den suchen! Sammle Sie alle Ihre Gedanken, und erinnere sich der angstvollen Stunden, da Sie sich nach Hülfe sehnte! Gott, der gütige Vater der Menschen, erhörte Ihr geheimes Seufzen, und verwandelte durch den Anblick eines gesunden Kindes Ihre namenlose Angst in die unbeschreiblichste Freude. O! danke Sie dem Herrn; denn Er hat sich auch gegen Sie unaussprechlich freundlich bewiesen. Die schrecklichsten Schmerzen hat er Sie glücklich überstehen lassen, und Ihr dieselben durch tausend Freuden ersetzet. Der größesten Gefahr, in welcher Ihr Leben und Ihre Gesundheit schwebte, ist Sie durch die Güte Gottes glücklich entgangen. Mit neuen Kräften gestärkt, kann Sie heute mit fröhlichem Herzen in der Versammlung Ihrer Mitchristen die väterliche Barmherzigkeit Ihres Gottes rühmen. Thue Sie dieses mit dem dankbarsten Gefühl; erhebe Sie Ihr ganzes Herz zu Gott, Ihrem gütigsten Vater; und bete Sie mit Inbrunst also:

Liebreichster Erhalter und Vater der Menschen! Ich preise mit gerührtem Herzen deine milde Güte, die Du mir erzeiget hast. Ich flehte zu Dir in der Stunde der Angst, und Du erfreutest mich mit Deiner mächtigen Hülfe. Du hast mein Leben und meine Gesundheit in der größesten Gefahr beschützet, und mich mit einer glücklichen Geburt begnadiget. Mit neuen

Kräften gestärkt, kann ich heute öffentlich Deine Vatergüte dankbar erheben, und meinen Lauf in dieser Welt fortsetzen. Deiner gnädigen Aufsicht empfehle ich ferner mein Leben und meine Gesundheit. Erhalte nach Deinem gütigen Willen das theure Kind, das Du mir geschenket hast, und laß dereinst die Bemühungen, die wir zu einer christlichen Erziehung desselben anzuwenden entschlossen sind, wohlgelingen. Laß mich dankbar an Deine Güte denken, so lange ich lebe. Lobe den Herrn, meine Seele; und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat! Amen.

Ja! andächtige Freundinn, nie zu vergessen der übergroßen Güte Gottes, die Sie erfahren hat, dazu ermuntere Sie sich heute, und erwecke sich zu einer sorgfältigen Beobachtung der Mutterpflichten, die Ihr gegen Ihr theures Kind obliegen.

Gott hat ihr Mutterliebe ins Herz gegeben; diese treibe Sie an, aus allen Kräften zu vermeiden, was dem Leben und der Gesundheit Ihres Kindes Gefahr bringen kann, und durch sorgfältige Aufsicht und Pflege sich desselben anzunehmen.

Ihr Kind, durch dessen glückliche Geburt Gott Ihr Herz erfreuet hat, ist dazu bestimmt, wenn Gott das Leben desselben erhält, seinen Nebenmenschen nützlich zu werden, und sich zu einer seligen Unsterblichkeit vorzubereiten. O! wie viel hat Sie

da auszurichten, um alles was in Ihrer Gewalt steht beyzutragen, daß ihr geliebtes Kind dereinst zu einem nützlichen Mitgliede der menschlichen Gesellschaft und zu einem Genossen des Himmels zubereitet werde!

Entschließe Sie sich dann zu einer redlichen Erfüllung dieser Pflichten, und Gott wird das Gebet erhören, in welchem ich für Sie und Ihr zartes Kind mit dieser ganzen Gemeinde zu Ihm flehe. *)

Großer Gott, gütigster Vater der Menschen! siehe gnädig herab auf diese unsre Mitchristinn, die Du so hoch begnadiget hast. Gieb, daß sie der großen Wohlthaten, die Du ihr erzeiget hast, sich oft dankbar erinnere, und sich durch dieselben anreizen lassen möge, sich in christlichen Gesinnungen und in der Tugend immer vollkommner zu machen. Laß sie mit aller Gewissenhaftigkeit für das leibliche Wohl ihres Kindes sorgen, und zur christlichen Unterweisung und Erziehung desselben, bey seinen zunehmenden Jahren, ihre Kräfte redlich anwenden. Gieb ihr Gesundheit, und alles, was sie für dieses Leben bedarf,

---

*) Die Mutter knieet, da sie, wo solches gewöhnlich ist, das Kind auf den Armen trägt (den Kopf auf dem linken Arme) auf einem Kissen am Altare. Der Prediger legt die rechte Hand erst der Mutter, hernach dem Kinde aufs Haupt.

und laß sie auch in Kummer und in Leiden allezeit Trost und Hülfe bey Dir finden.

Deinem gnädigen Schutz und Deiner Leitung, o Gott, unser Vater! empfehlen wir dieses Kind, das Du durch die heilige Taufe zum Besitz Deiner Gnade aufgenommen hast. Erhalte das Leben desselben, und laß es zur Freude seiner Eltern, und zum Nutzen der menschlichen Gesellschaft heranwachsen. Gieb, daß es bey zunehmenden Jahren durch den Unterricht Deines Wortes zu christlichen Gesinnungen und zur Tugend gebildet werde; daß es viel Gutes in der Welt ausrichten und stiften, und dereinst zur seligen Unsterblichkeit gelangen möge. Erhöre uns, gütiger Gott und Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

7.

Bey der Taufe einer jüdischen Familie.

Vorerinnerung.

Billig ist, wenn jüdische Personen die Taufe von ihm begehren, des christlichen Predigers erste Frage: Auf welche Weise dieselben, sowohl während des Unterrichts als nach der Taufe, sich ihren Unterhalt durch eigenen Fleiß zu erwerben Willens sind, um weder einer wohlthätigen Anstalt, noch einzelnen Menschenfreunden mit Erwartung außerordentlicher

Unterstützungen beschwerlich zu fallen. Ohne diese Beruhigung, rechtfertigen nicht allein die nur allzuhäufigen schändlichsten Mißbräuche, sondern auch mehrere ausdrückliche Erklärungen und Aeußerungen Jesu und seiner Apostel ihn allerdings, eine Arbeit, die am rechten Orte angebracht so belohnend ist, (Jak. 5, 19. f. Luk. 22, 32.) von sich abzulehnen. Matth. 23, 15. 10, 11. (7, 6.) Luk. 10, 33. Matth. 8, 10. 15, 28. Röm. 2, 12. 14. Apostelg. 10, 35.

Ich habe, um mein Gemüth durch anschauliche Vorstellung eines lebendig vor der Seele schwebenden Musterbildes (oder Ideals) in die zur Composition eines zweckmäßigen Entwurfs für jene seltene Amtsverrichtung erforderliche Stimmung und Begeisterung zu setzen, aus mehreren zu meiner Wissenschaft gekommenen wirklichen Vorfällen in Gedanken einen Fall, wie er unter einem glücklichen Zusammentreffen günstiger Umstände im gemeinen Leben leicht entstehen kann, abgezogen und mir gedichtet. Man denke sich also einen, von Kindheit auf in dem Gesetze und den Propheten durch einen vernünftigen Hauslehrer gründlich unterrichteten frommen, gewissenhaften, verständigen, in französischen, englischen, deutschen Dichtern, besonders in den Mendelssohnischen Schriften wohlbewanderten, auch dabey des Hebräischen genugsam kundigen Israeliten; und zugleich an dem Orte, wo derselbe die Rechte eines Schutzjuden genießt, einen Prediger, der durch seine Weigerung, den zum Ersatze einiges Abganges an Accidenzien auf dessen Haus gelegten Judenthaler anzunehmen, sich desselben Achtung und Zutrauen erwirbt. Eine gleiche Vorliebe Beider für den Wohlklang des hebräischen Psalters, veranlaßt einen Wettstreit über den

Vorzug der Mendelssohnischen vor der Cramerschen Uebersetzung; die Wahrnehmung des so oft treffenden Ausdrucks und hinreissenden Strohmes in der letztern, erweckt bey dem Juden die Begierde, auch Cramers übrige Gedichte, namentlich seine Oden auf Luther und über die Auferstehung, nicht weniger dessen Fortsetzung von Bossuets Einleitung in die Geschichte der Welt und der Religion, worin bisweilen unerwartet eine neue Befestigung seines Glaubens an Moses und die Propheten den frommen Israeliten überrascht; imgleichen Klopstocks kraftvolle und Gellerts sanftere Nachbildungen Davidischer Psalme zu lesen; und so sich unvermerkt zur andächtigen Theilnahme an den Empfindungen und Rührungen eines christlichen Gesanges zu gewöhnen. Noch glücklicher zusammentreffend ist der Umstand, daß Beide nur ein einziges Kind, einen Sohn haben, an welchen das ganze Herz der Väter hängt; daß der Prediger den jüdischen Knaben, auf Verlangen seines Vaters, an den Lehrstunden, die er seinem eigenen Sohne gleiches Alters in neuern Sprachen und im Zeichnen giebt, theilnehmen läßt; und daß zwischen diesen zwey im Fleßie wetteifernden Knaben sich unvermerkt die innigste Freundschaft entwickelt. Natürlich wird an dem Tage der feierlichen Einsegnung des Predigersohns zur ersten Theilnahme an der Abendmahlsfeier, sein jüdischer Freund begierig, diesen rührenden Auftritt mit anzusehen, und sein Vater kann ihm die Erlaubniß dazu nicht verweigern. Eben so natürlich ist es, als bald darauf jener mit einer schweren Krankheit befallen wird, da jetzt sein Busenfreund ihm nicht von der Seite kommt; daß dieser dem Leidenden von Zeit zu Zeit einen auswendig gelernten Spruch aus den Psalmen,

wiewohl mehr dem Sinne und Inhalte nach, als gerade buchstäblich nach den Worten einer Uebersetzung, vorbetet; (z. E. Der Herr ist nahe ꝛc. Ps. 145, 18 f. Rufe mich an ꝛc. 50, 15. Ob ich schon wanderte ꝛc. Gutes und Barmherzigkeit ꝛc. 23, 4. 6. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, ꝛc. 25, 7. Die Gnade des Herrn währet von Ewigkeit ꝛc. 103, 17. Höre mein Gebet, ꝛc. Denn ich bin heide Dein Pilger ꝛc. 39, 13. Gelobet ꝛc. Last auf, ꝛc. Wir haben einen Gott, ꝛc. vom Tode errettet, 68, 20 f. Gott wird meine Seele erlösen ꝛc. angenommen. 49, 16. Bleibe fromm, ꝛc. zuletzt wohlgehen. 37, 37. Ich will schauen ꝛc. nach deinem Bilde. 17, 15. Du leitest mich ꝛc. endlich mit Ehren an. Wenn ich nur Dich ꝛc. Wenn mir gleich Leib und Seele ꝛc. 73. 24-26. Ich habe den Herrn allezeit ꝛc. auch mein Fleisch wird sicher ꝛc. nichtzugeben, daß dein Heiliger ꝛc. Freude die Fülle ꝛc. ewiglich. 16, 8-11. Der Tod seiner Heiligen ꝛc. 116. 15. Danket ꝛc. Güte währet ewiglich. 118, 1.) das er bald aus Cramers Psalmen bald aus Gellerts geistlichen Oden und Liedern ihm etwas vorliest; und da nun endlich der Christenknabe mit dem festen Vertrauen, Gott sey dennoch, wenn gleich Leib und Seele jetzt ihm verschmachten wollen, seines Herzens Trost und sein Theil, hinüberschlummert in jene Welt, wo er alle seine Lieben, wie er mit einem Händedrücken seinen Freund versichert, in Kurzem wiederzusehen hofft, ein solcher Eindruck zu stark auf den Geist des jungen Israeliten wirkt, als daß dieser nicht mit Sehnsucht wünschen sollte, auch ein Christ zu seyn. Indessen hatte auch der Vater bereits längst dem Gedanken tiefsinnig nachgehangen, daß doch gerade durch das Christenthum die reine und richtige Erkenntniß des einigen wahren Gottes,

deren Verbreitung in alle Welt von Jerusalem aus schon vor so vielen hundert Jahren von den Propheten als eine Vorherverkündigung des allwissenden *) Gottes bekannt gemacht worden war; und mit dieser Erkenntniß Gottes zugleich die ganze Sammlung der an den herrlichsten Belehrungen über das höchste Wesen und unsre Verbindlichkeiten gegen dasselbe, über Tugend, Recht und Pflicht, über Vorsehung, Begnadigung auf Reue und Glauben, Unsterblichkeit, Weltgericht, Rückkehr des Geistes zu Gott, ewiges Leben und Wiederaufwachen der im Staube Schlummernden, getrosten Muth des Gerechten im Tode und Harren der Sterbenden auf das Heil ihres Gottes, so reichhaltigen ältern jüdischen Glaubensbücher; seit achtzehnhundert Jahren das Erbtheil und das Eigenthum unzähliger, vorhin äusserst roher und verwildeter Nationen unter allen Himmelsstrichen geworden sind. Sein Glaube an die wirkliche Vorherverkündigung und pünktliche Erfüllung einer siebenzigjährigen Dauer des Babylonischen Elendes, hatte ihn nach und nach geneigt gemacht, auch in den Schilderungen eines von Gott in die Welt zu sendenden Erretters, der zu groß in den Augen Gottes sey, um bloß über die zwölf Stämme Jakobs zu herrschen, bloß Israeliten als Erlösete zu Gott zurückzuführen, welchen der Höchste vielmehr zum Licht der rohesten Völker bestimmt habe, damit das den Menschen zugedachte Heil Gottes durch ihn bis an die äussersten Gränzen der Erde ausgebreitet würde, **) den Stifter des Christenthums zu erkennen; und das um so

*) Jesai. 41, 22. 42, 9. 43, 9. 12. 44, 7. 2c.

**) Jesai. 49, 6.

mehr, weil von einem Ewigen Heile die Rede ist, womit sich der unter dem Druck der Leiden sterbende Fromme noch im Tode soll trösten können *), und in dem Erlöser Zions nur diejenigen Israeliten einen Helfer zu erwarten hatten, welche sich von der Sünde bekehren würden **): daher es ihn auch nicht befremdete, denselben erhabenen Beglücker als hingegeben von Gott beschrieben zu finden in den Tod, zu einem Opfer für die Sünde seines Volks ***). Eben so hatte auch der Glaube seines Volks an die Wunder zur Bekräftigung der göttlichen Sendung des Moses ihn geneigt gemacht, die weit stärker erwiesenen übereinstimmenden Zeugnisse in den unbefangenen Erzählungen der ältesten christlichen Geschichtsdenkmähler für die Wiederauferweckung des Stifters der christlichen Religion, als etwas auf jeden Fall äusserst Merkwürdiges zu betrachten; besonders da die wichtigsten nähern Belehrungen, nachdrücklichern Tröstungen, zuversichtlichern Versicherungen und Verheissungen im Namen Gottes und ernstlichern Verpflichtungen zur Tugend, wodurch sich das Christenthum auszeichnet, so ganz eigentlich auf dieser als wirklich erlebte Begebenheit vorausgesetzten Geschichte wie auf ihrer Hauptstütze beruhen, daß die Entstehung eines solchen Lehrgebäudes sich ohne die innigste eigene Ueberzeugung der ersten Lehrer und Bekenner von der Wahrheit ihrer Erzählungen durchaus nicht begreifen läßt, folglich jene vorhandenen ältesten Geschichtsdenkmähler auf jeden Fall es wohl

*) Jesai. 51, 6. 12, 11.

**) Jesai. 59, 20.

***) Jesai. LIII.

werth sind, nicht ohne die sorgfältigste Prüfung aus bloßem Leichtsinn und Eigendünkel verworfen zu werden.

Lobet den Herrn, alle Heiden; preiset Ihn, alle Völker! Denn Seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit. Hallelu-Jah! — Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und Seine Güte währet ewiglich! Es sage nun Israel: Seine Güte währet ewiglich! Es sage nun das Haus Aaron: Seine Güte währet ewiglich! Es sagen nun, die den Herrn fürchten: Seine Güte währet ewiglich! — Hosianna! Gelobet sey, der da kommt im Namen des Herrn! Hosianna! O Herr, hilf! o Herr, laß wohlgelingen! — Herr! es ist Dir Keiner gleich unter den Göttern; und ist Niemand, der thun kann, wie Du. Alle Heiden, welche Du gemacht hast, haben kommen sollen und vor Dir anbeten, Herr, und Deinen Namen ehren, daß Du so groß bist, und Wunder thust, und allein Gott bist. Hallelu-Jah! — Kommet! lasset uns auf den Berg des Herrn gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, daß Er uns lehre Seine Wege, und wir wandeln auf Seinen Steigen. Denn von Zion hat das Gesetz ausgehen sollen, und des Herrn Wort von Jerusalem. — Amen! Ja, Herr, Du Ewiger und Unveränderlicher! Du bist nun auch

mehr, weil von einem Ewigen Heile die Rede ist, womit sich der unter dem Druck der Leiden sterbende Fromme noch im Tode soll trösten können *), und in dem Erlöser Zions nur diejenigen Israeliten einen Helfer zu erwarten hatten, welche sich von der Sünde bekehren würden **): daher es ihn auch nicht befremdete, denselben erhabenen Beglücker als hingegeben von Gott beschrieben zu finden in den Tod, zu einem Opfer für die Sünde seines Volks ***). Eben so hatte auch der Glaube seines Volks an die Wunder zur Bekräftigung der göttlichen Sendung des Moses ihn geneigt gemacht, die weit stärker erwiesenen übereinstimmenden Zeugnisse in den unbefangenen Erzählungen der ältesten christlichen Geschichtsdenkmähler für die Wiederauferweckung des Stifters der christlichen Religion, als etwas auf jeden Fall äusserst Merkwürdiges zu betrachten; besonders da die wichtigsten nähern Belehrungen, nachdrücklichern Tröstungen, zuversichtlichern Versicherungen und Verheissungen im Namen Gottes und ernstlichern Verpflichtungen zur Tugend, wodurch sich das Christenthum auszeichnet, so ganz eigentlich auf dieser als wirklich erlebte Begebenheit vorausgesetzten Geschichte wie auf ihrer Hauptstütze beruhen, daß die Entstehung eines solchen Lehrgebäudes sich ohne die innigste eigene Ueberzeugung der ersten Lehrer und Bekenner von der Wahrheit ihrer Erzählungen durchaus nicht begreifen läßt, folglich jene vorhandenen ältesten Geschichtsdenkmähler auf jeden Fall es wohl

*) Jesai. 51, 6. 12, 11.
**) Jesai. 59, 20.
***) Jesai. LIII.

werth sind, nicht ohne die sorgfältigste Prüfung aus bloßem Leichtsinn und Eigendünkel verworfen zu werden.

Lobet den Herrn, alle Heiden; preiset Ihn, alle Völker! Denn Seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit. Hallelu-Jah! — Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und Seine Güte währet ewiglich! Es sage nun Israel: Seine Güte währet ewiglich! Es sage nun das Haus Aaron: Seine Güte währet ewiglich! Es sagen nun, die den Herrn fürchten: Seine Güte währet ewiglich! — Hosianna! Gelobet sey, der da kommt im Namen des Herrn! Hosianna! O Herr, hilf! o Herr, laß wohlgelingen! — Herr! es ist Dir Keiner gleich unter den Göttern; und ist Niemand, der thun kann, wie Du. Alle Heiden, welche Du gemacht hast, haben kommen sollen und vor Dir anbeten, Herr, und Deinen Namen ehren, daß Du so groß bist, und Wunder thust, und allein Gott bist. Hallelu-Jah! — Kommet! lasset uns auf den Berg des Herrn gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, daß Er uns lehre Seine Wege, und wir wandeln auf Seinen Steigen. Denn von Zion hat das Gesetz ausgehen sollen, und des Herrn Wort von Jerusalem. — Amen! Ja, Herr, Du Ewiger und Unveränderlicher! Du bist nun auch

Mein Gott! und ich danke Dir: Mein Gott; ich will Dich preisen. Danket dem Herrn, denn Er ist freundlich, und Seine Güte währet ewiglich. Hallelu-Jah! *)

Es zeigt allemal einen hohen Grad des Leichtsinns an, meine theuersten Mitchristen, wann einzelne Personen, noch mehr, wann ganze Familien sich von einer Religionsgesellschaft, unter welcher sie gebohren und erzogen sind, zumahl wenn die Grundsätze derselben merklich auf Tugend und ächte Frömmigkeit abzielen, ohne sehr erhebliche Ursachen losreissen, wann sie wohl gar um irrdischer Vortheile willen oder aus sonst unlauteren Absichten zu einer fremden Partey übertreten, deren Lehrmeinungen sie nicht sorgfältig geprüft haben. Dies gilt vorzüglich von den Bekennern der jüdischen Religion, in so weit als diese aus den heiligen Büchern der ältesten Offenbarungen Gottes geschöpft und nicht durch menschliche Zusätze verworren oder verwickelt ist. Was die Rechtschaffenheit der Absichten und Gesinnungen des achtungswürdigen Mannes betrifft, welcher hier jetzt mit seiner Familie

---

*) Ps. 117. 118, 1-4. 25. f. 86, 8-10. Jes. 2, 3. Ps. 118, 28. f.

öffentlich als ein überzeugter Bekenner Jesu Christi unsers Herrn und Erlösers unter uns hervorgetreten ist, um vermittelst der heiligen Taufe feierlich in die Gemeinschaft der christlichen Kirche aufgenommen zu werden, so kennen wir ihn zu genau und zu lange, als daß sich Jemand unter uns auch nur den entferntesten Verdacht dagegen würde erlauben wollen. Wir wissen es Alle, mit welcher freudigen Bereitwilligkeit er jedes wohlthätige Unternehmen, besonders die Armenversorgungsanstalten unsers Ortes, durch reichliche Beyträge unterstützet; obgleich die meisten seiner Hülfsleistungen im Verborgenen geschehen. Wir wissen es Alle, wie viel er jetzt aufopfert, da er durch seinen Uebertritt zum Christenthume nicht allein etliche der angesehensten auswärtigen Handelshäuser seiner Nation von sich abwendig macht, sondern auch die nahe Aussicht zu einer großen Erbschaft für seinen Sohn dadurch zerstört. Aber Eltern und Sohn sind edelmüthig entschlossen, lieber künftig unter dem zu hoffenden ferneren Segen des Höchsten zu ihrem fortgesetzten Erwerbfleiße sich mit einer mäßigen Einnahme zu begnügen, auch nöthigenfalls einen eingeschränktern Haushalt wie bisher zu führen, als länger in Ansehung des Trostes, auf welchen Israel (wie sich die lieben Leute auszudrücken pflegen) von Alters her gehoffet hat, in peinlicher Ungewißheit zu schweben. O seuf-

zet, Christen; seufzet und flehet heute inbrünstig mit mir für diese unsre neuen Mitbekenner der seligsten und trostvollesten Religion zu Gott, ihrem und unserm himmlischen Vater, daß dieser ihr wichtiger Schritt von den segenreichsten Folgen für sie begleitet seyn, und noch in der Ewigkeit ihnen wiederholte Aufmunterungen veranlassen möge, die Wege Gottes in der Lenkung ihrer Gemüther zum Glauben an Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten, zu bewundern, zu preisen und anzubeten.

Werthgeschätzter Freund!
Andächtige Freundinn!
— — und du, mein geliebter Sohn!
Von nun an, — meine insgesammt theuersten Mitchristen!

Zu welchen seligen Empfindungen und freudigen Wallungen sich in den gegenwärtigen Augenblicken, da ich eine Familie, die ich schon seit so langer Zeit werthschätzte, vermittelst der heiligen Taufe feierlich und öffentlich zu den Bekenntnisse des Christenthums einweihen soll, mein Herz erhoben fühle; solches auszudrücken, fehlt es mir an Worten. Aber es bedarf auch hier der Worte nicht. Stille dankbare Hingebung eurer Seelen, ihr Auserwählten Gottes, an

Ihn, euern göttlichen Erlöser, der euch mit Seinem Blute Sich zum Eigenthume erkauft hat; ist die rechte Fassung und Stimmung des Gemüths, in welcher ihr heute vor Ihm, euerm Gott und Erbarmer, erscheinen müsset. Ihr habt euch bisher glücklich gepriesen, und hattet Grund dazu, es als einen hohen Vorzug zu betrachten: daß ihr von einem Geschlechte abstammet, an welchem die Spuren einer ganz besondern göttlichen Vorsehung auf so mannigfaltige Art merklich und sehr einleuchtend sind. Unter allen jenen großen Begünstigungen und Auszeichnungen eurer Nation, ihr gesegneten Nachkommen Abrahams des Freundes Gottes! ist unstreitig dies die wichtigste und wesentlichste, daß, soweit in jene entfernten frühesten Zeiten und allerältesten Weltalter hinauf die noch wirklich vorhandenen Denkmähler der Geschichte reichen, kein Volk auf dem Erdboden so früh zu der Erkenntniß des einigen wahren Gottes, und einer dieser Erkenntniß gemäßen erhabenern, edleren Art zu denken, — kein Volk so früh zu einer geistigern und wahrhaftig göttlichen Gesinnung — gelangt ist, als das Eurige. Alle übrige Völker der Erde sind in dem Besitze dieses unschätzbaren Glücks noch keine volle zweytausend Jahre. Sie haben insgesammt erst vermittelst des Christenthums den wahren Gott, den Schöpfer, Erhalter und Regierer der Welt,

in Seinen unendlichen Vollkommenheiten und nach Seinen gnadenvollen Rathschlüssen und Absichten kennen gelernt. Aber auch die Christen empfiengen wiederum erst von euch Juden die Lehre, welche durch sie unter die Heiden verbreitet worden ist. Eure älteren, allgemein als Erkenntnißquelle göttlicher Offenbarungen verehrten Glaubensbücher, ihr lieben Israeliten, liegen bey unserm Christenthume zum Grunde: wie denn vor der Entstehung unsers Christenthums, in der Welt kein einziges Volk auf dem Erdboden anzutreffen ist, eure Nation allein ausgenommen, dem sich die Gottheit näher geoffenbaret hätte.

Auch erkennet ihr, meine Wertheſten, es mit euern frommen Vorfahren dankbar als ein Gnadengeschenk und als eine höhere Belehrung von Gott, daß eure Nation bereits etliche tausend Jahre vor der Stiftung des Christenthums eine Religion besaß, und auf ihre Nachkommen fortpflanzte, welche so wohlthätig zur Bildung besserer Gesinnungen und Sitten bey allen, die den Vorschriften derselben folgten, wirken mußte. Denn niemals ist es euren Vorvätern, oder den weisen Männern unter ihnen, in den Sinn gekommen, ihre helleren Einsichten und besseren Ueberzeugungen in Religionssachen als die Erfindung eigenen tiefern Nachdenkens und größeren Scharfsinns anzusehen: was auch etliche neuere Gelehrte eurer Nation, welche in den

Schulen und aus den Schriften christlicher Weltweisen ihre geläutersten Begriffe schöpften, dawider einwenden mögen; eure Vorväter und ihre weisen Männer wußten sich dessen zu bescheiden, und gestanden es zum Ruhme des Herrn, daß andere Völker, unter welche sie so oft zerstreut wurden, die Aegyptier, Chaldäer, Perser, Griechen, in Hinsicht auf Scharfsinn, tieferes Nachdenken, Gelehrsamkeit, Wissenschaften und Künste, ihnen weit überlegen waren. Sie schrieben demüthig und dankbar einer nähern Belehrung und Offenbarung Gottes alles zu, was sie von dem höchsten Wesen und von dessen gnädigen Absichten mit uns Menschen wußten, das sonst den klügsten Völkern der Welt und den weisesten Männern unter ihnen verborgen und unbekannt war. — Moses selbst bekennet dies ausdrücklich: „Das Geheimniß des Herrn, unsers Gottes, ist geoffenbaret (spricht er vor dem versammelten Volke, *) das Geheimniß des Herrn, unsers Gottes, ist geoffenbaret uns und unsern Kindern ewiglich, daß wir thun sollen alle Worte dieses Gesetzes." — „Siehe! ich habe euch gelehret (versichert eben derselbe, **) Gebote und Rechte, wie mir

*) 5 Moses 29, 29.

**) 5 Mos. 4, 5. 8.

in Seinen unendlichen Vollkommenheiten und nach Seinen gnadenvollen Rathschlüssen und Absichten kennen gelernt. Aber auch die Christen empfiengen wiederum erst von euch Juden die Lehre, welche durch sie unter die Heiden verbreitet worden ist. Eure älteren, allgemein als Erkenntnißquelle göttlicher Offenbarungen verehrten Glaubensbücher, ihr lieben Israeliten, liegen bey unserm Christenthume zum Grunde: wie denn vor der Entstehung unsers Christenthums, in der Welt kein einziges Volk auf dem Erdboden anzutreffen ist, eure Nation allein ausgenommen, dem sich die Gottheit näher geoffenbaret hätte.

Auch erkennet ihr, meine Wertheſten, es mit euern frommen Vorfahren dankbar als ein Gnadengeschenk und als eine höhere Belehrung von Gott, daß eure Nation bereits etliche tausend Jahre vor der Stiftung des Christenthums eine Religion besaß, und auf ihre Nachkommen fortpflanzte, welche so wohlthätig zur Bildung besserer Gesinnungen und Sitten bey allen, die den Vorschriften derselben folgten, wirken mußte. Denn niemals ist es euren Vorvätern, oder den weisen Männern unter ihnen, in den Sinn gekommen, ihre helleren Einsichten und besseren Ueberzeugungen in Religionssachen als die Erfindung eigenen tiefern Nachdenkens und größeren Scharfsinns anzusehen: was auch etliche neuere Gelehrte eurer Nation, welche in den

Schulen und aus den Schriften christlicher Weltweisen ihre geläutersten Begriffe schöpften, dawider einwenden mögen; eure Vorväter und ihre weisen Männer wußten sich dessen zu bescheiden, und gestanden es zum Ruhme des Herrn, daß andere Völker, unter welche sie so oft zerstreut wurden, die Aegyptier, Chaldäer, Perser, Griechen, in Hinsicht auf Scharfsinn, tieferes Nachdenken, Gelehrsamkeit, Wissenschaften und Künste, ihnen weit überlegen waren. Sie schrieben demüthig und dankbar einer nähern Belehrung und Offenbarung Gottes alles zu, was sie von dem höchsten Wesen und von dessen gnädigen Absichten mit uns Menschen wußten, das sonst den klügsten Völkern der Welt und den weisesten Männern unter ihnen verborgen und unbekannt war. — Moses selbst bekennet dies ausdrücklich: „Das Geheimniß des Herrn, unsers Gottes, ist geoffenbaret (spricht er vor dem versammelten Volke, *) das Geheimniß des Herrn, unsers Gottes, ist geoffenbaret uns und unsern Kindern ewiglich, daß wir thun sollen alle Worte dieses Gesetzes." — „Siehe! ich habe euch gelehret (versichert eben derselbe, **) Gebote und Rechte, wie mir

*) 5 Moses 29, 29.

**) 5 Mos. 4, 5. 8.

der Herr mein Gott geboten hat. So behaltets nun, und thuts! Denn das wird eure Weisheit und Verstand seyn, wenn sie hören werden alle diese Gebote, daß sie müssen sagen: Ey, welche weise und verständige Leute sind das, und ein herrlich Volk, zu dem Götter also nahe sich thun, als der Herr unser Gott, so oft wir Ihn anrufen? Und wo ist so ein herrlich Volk, das so gerechte Sitten und Gebote habe, als alle dies Gesetz, das ich euch heutiges Tages vorlege?" — „Er hat den Moses seine Wege wissen „lassen, (rühmt David, *) die Kinder Israel sein „Thun." — Und in einem andern Psalme **) heißt es: „Er zeiget Jakob Sein Wort, Israel seine Sitten „und Rechte. So thut Er keinen Heiden, und lässet „sie wissen Seine Rechte. Hallelu-Jah!" — — Besonders betrachten aber auch von Alters her die gewissenhaften Verehrer des wahren Gottes jede deutlicher von ihnen verstandene und tiefer von ihnen empfundene Belehrung der israelitischen Religion als eine höhere und von Gott empfangene Offenbarung. „Das Geheimniß des Herrn ist unter denen, die „Ihn fürchten; und Seinen Bund lässet Er sie „wissen." ***)

*) Psalm 103, 7.
**) Psalm 147, 19 f.
***) Psalm 25, 14.

Meine Werthesten!

Da ihr nun schon von eurer Kindheit an aus dem Worte Gottes unterrichtet worden seid, und in den heiligen Büchern euers Glaubens Lehre, Ueberzeugung, Trost, Beruhigung, Kraft zu jeder Tugend so reichlich angetroffen habt; jetzt aber durch euern Uebertritt zum Christenthume eine noch vollständigere Erkenntniß von Gott und Dessen Willen, und von der Bestimmung des Menschen für ein ewiges Leben zu erlangen begehret: was hat euch bewegen können, einen so bedenklichen Schritt zu thun, als euer heutiger ist? Welche Gründe haben euch dazu vermogt? Warum genügte euch nicht die Leuchte euers Fußes in dem Worte Gottes, das Wir erst von Euch empfiengen? — Antworten Sie, mein werthgeschätzter Freund, als Vater und Ehegatte in Ihrem eigenen, und in Ihrer Lieben Namen. Sie haben Jahre lang aufs reiflichste darüber nachgedacht, und, wie ich weiß, Ihre Bewegungsgründe niedergeschrieben. Lassen Sie uns hören, was Sie dieser Gemeinde, deren Mitglied Sie zu werden wünschen, hierüber zur noch mehrern Befestigung unsers brüderlichen Vertrauens mitzutheilen haben.

Christliches Glaubensbekenntniß eines Israeliten.

Hier stehe ich also jetzt mitten unter einem Volke, das den Herrn, unsern Gott nicht kannte, nun aber Ihn kennet, und mit Israel Ihn lobet und anbetet. Vor dem Gott meiner Väter Abraham, Isaak und Jacob stehe ich hier, und soll ein redliches Bekenntniß ablegen ohne Heucheley von dem Glauben, der in mir ist, im Angesichte des Heiligen und Mächtigen, Der in den Höhen wohnet, aber auch herabblickt auf das Niedrige, und hindurchschauet bis in die verborgensten Tiefen der menschlichen Seele: Der den Himmel gemacht hat, und die Erde, und das Meer, mit allem, was darin lebet und sich bewegt, und den Gang gehen muß welchen der Schöpfer ordnete bey Grundlegung Seiner Welt von Anbeginn: Der da war und Der da seyn wird; der Erste und auch der Letzte: Der Ewige und Unerforschliche. Unaussprechlich ist Sein herrlicher Name, und unergründlich die Vortrefflichkeit Seines Wesens. Er hat Seines Gleichen nicht: und außer Ihm ist kein Anderer Gott. Seine Güte dauert ohne Aufhören; und der Bund Seiner Gnade stehet fest von Ewigkeit zu Ewigkeit allen denen, welche sich nicht erkühnen, ohne die tiefste Ehrfurcht auch nur auszusprechen Seinen heiligen Namen. Heilige Scheu

ergreift mich bey dem Gedanken, daß, ob ich mich hinaufzuschwingen versuchen wollte über die Sterne hinweg oder in den Abgründen des Weltmeeres mich verbergen zu können wähnte, dennoch Gott der Herr in der Welt, die Sein Arm trägt und Seine Rechte umspannet, allenthalben Seinen Geschöpfen nahe bleibt; denn Himmel und Erde sind voll von Seiner heiligen Gegenwart. Alle Welt fürchte den Herrn; und vor Ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnet! Zittern muß ich, wenn mir die Besorgniß in den Sinn kommt, ob Sein Auge nicht vielleicht Spuren von Falschheit, Trug und Verstellung in der Tiefe meiner Seele entdecke, oder einen geheimen Wunsch, Menschen, deren Blick nicht in das Herz reicht, arglistig zu täuschen mit meiner Zunge? Dann überfällt Schrecken und Angst mich, wie ein plötzliches Erbeben von Gott gesandt: Seine Allmacht zerdrückt mich Wurm: Seine Ungnade wird ein verzehrend Feuer; und Sein Zorn, wann Er Sich als der Richter aller Wel: zu zeigen genöthiget ist, brennet bis in die unterste Hölle. — Gelobet sey Sein herrlicher Name ewiglich; der ganze Erdkreis müsse Seines Ruhmes voll werden! Amen! Amen! Hallelu-Jah!

Sehet, ihr guten Christen! vor Ihm, diesem Gott meiner Väter, Der nun auch als euer Gott

von euch in allen euern Kirchen angebetet wird; Welcher Herz und Nieren prüft und wohl weiß was in dem Menschen ist; Der schon aus der Ferne her jeden meiner Gedanken deutlich unterscheidet, und jedes meiner Worte bereits völlig versteht, wann es mir noch auf der Zunge schwebt: vor Ihm will ich heute die innersten Empfindungen meiner Seele ausschütten, und hier jetzt in euerm heiligen Tempel — denn jede Stätte ist ein Tempel Gottes, wo der heilige Name des Herrn mit Andacht genannt wird — feierlich und öffentlich meine Lippen aufthun zum Lobe meines Schöpfers, Der mich von Kindesbeinen an wie auf Adlersflügeln trug, mich durch Fügungen, die mir verborgen waren, nach dem Rathe Seiner ewigen Weisheit, geleitet, und nach vielen Umwegen zuletzt an diesen Ort mich hieher zu euch, ihr guten Christen, gebracht hat, wo meine Seele endlich zu der Ruhe gelangen sollte, welche sie bis dahin bald hier bald dort suchte, und nirgends finden konnte. Denn wahrlich! es stehet doch nicht bey dem Menschen, welche Straße er wandeln und wohin er seine Tritte richten will. Das habe ich erfahren: und welcher Sterblicher erfährt es nicht täglich?

Ihr wisset es ja auch selbst, ihr guten Christen, und diejenigen unter euch insonderheit, welche ich mit noch innigern Gefühlen die Freunde meines Hauses

nenne; ihr wisset es, daß, obwohl das Wort Gottes beständig meines Fußes Leuchte gewesen ist, und ein Licht auf meinem Lebenspfade von Jugend auf, dennoch meine Seele stets unstät und flüchtig hat seyn müssen in der Welt von meiner Mutter Leibe an. Ich hielt mich als einen, der verstoßen ist aus der Mitte seines Volks; und gieng in der Irre, wie ein Schaaf, das, nachdem es seinen Hirten verloren hat, nun sich in der Wüste zerstreuet. Gott der Herr hatte mir ein bebendes Herz gegeben, und hinschmachtende Augen, und eine Seele die gern sich in Schwermuth vertieft. Kein Weinstock bot mir seinen Schatten, mich zu decken; und meine Fußsohle fand nirgends Ruhe. — O! wäre damals nicht das Gesetz meines Gottes mit seinen erquickenden Zeugnissen mein Trost gewesen, längst hätte ich vergehen müssen in meinem Elende. Ich kannte, wie Hiob, keine Hoffnung mehr, außer allein die, welche den sterbenden Israeliten, zwar ungesehn dem Religionszweifler, in seine Gruft begleitet, und mit welcher der Gerechte, noch in seinem Tode getrost, über Schattenreich und Verwesung freudig siegen kann; die Hoffnung, welche Gott der Herr Seinem Volke zusichert, das sich in den Schlafkammern der Abgeschiedenen nur auf einen kurzen Augenblick verbergen muß, bis das Strafgericht des zürnenden Weltrichters vorübergeht. Aber desto fester hielt

ich dann auch an dem uralten Glauben meiner frommen Vorväter, daß es nur Tage der Wanderschaft eines herumziehenden Hirten sind, diese mühevollen Tage des menschlichen Lebens hienieden unter der Sonne im Lande der Vergänglichkeit; und hob, so oft das Haupt mir zu sinken begann, voll demüthigen Vertrauens meine Augen empor zum Himmel, wo dem, der im Glauben an Seinen Schöpfer keines Mörders Schwert fürchtet, Gott der Herr ein ewiges Heil, und Seinen Erlöseten Freuden verheissen hat, welche kein Ende nehmen sollen. — Stand denn auch bisweilen mein zagendes Herz im Begriff zu murren, entfuhr wohl gar einmal in den Stunden der Angst meinen Lippen die Klage: „Siehe! unsre Gebeine vertrocknen; ver„loren ist unsre Hoffnung; zu früh abgemäht liegen „wir hingestreckt auf die Erde da!" so drängte sich mir doch auch wiederum schnell die Antwort vor die Seele, welche der Herr Seinen Propheten giebt, und die deutliche, nachdrückliche Versicherung meines Gottes in Seinem heiligen Worte: „Er wolle die „Gräber Seines Volks öffnen, wolle die Gläubigen „Seines Volks aus ihren Gräbern hervorgehen lassen, „wolle ihren entseelten Leichnamen neues Leben ein„hauchen, und alsdann sie hineinführen in das wahre „Vaterland seines rechtschaffenen Israel."

Allein seitdem mich die Hand des Herrn zu euch an diesen Ort geleitet hat, ihr guten Christen, die ihr in mir von der Stunde meines Eintritts an nicht den Fremdling verschmähet, nicht den Verstoßenen in mir gehasset oder verachtet, meines Elendes und der Schmach meines armen Volks nicht gespottet, sondern mich friedlich und freundlich in eure Mitte empfangen, und mit offenen Armen, als ob ich eurer Brüder einer gewesen wäre und euer Blutsfreund, aufgenommen habt in eure Thore: seit dieser glücklichen Stunde fühlte ich mich, bald beschämt, bald gereizt durch euern Wandel und durch eure Tugenden, daß ich nach und nach in euch das fremde Volk zu erkennen mich nicht enthalten konnte, welches der Herr unser Gott, nach der Verkündigung Seiner Propheten von dem, was in den Tagen der späteren Zukunft erfolgen, und vorhergesagt werden sollte, ehe sich davon ein Keim zeigte, hat herbeyführen wollen, damit es Ihn anbetete in Seinem heiligen Tempel; ein Volk, dem Er Selbst die rechte Bildung zu geben in Seinem Worte versprach, um Seinen Ruhm zu erzählen und Seine Wunder zu preisen vor aller Welt. Das Gesetz des Herrn, welches von Zion, und das Wort Gottes, welches von Jerusalem ausgegangen ist, wird längst in euern Kirchen öffentlich geprediget, und mit der lobenswürdigsten Emsigkeit in

euern Schulen schon den Kindern vom zartesten Alter nicht allein deutlich erkläret, sondern auch nachdrücklichst eingeschärft; und was mehr, als das bloße Wissen der Tugenden die unser Gott von Seinem Volke fordert, werth ist, mit ängstlicher Sorgfalt in allen Ständen von Hohen und Niedrigen wetteifernd zur Ausübung gebracht; wenigstens, wo auch, wie bey jedem Volke, Sitten und Rechte ihre Spötter und die weisesten Verordnungen ihre Uebertreter finden, als heiligstes Gebot des Schöpfers und der Befolgung aus allen Kräften würdigste Vorschrift des Verhaltens der Menschen anerkannt. Hier habe ich es oft mit meinen Augen gesehen, auch zu wiederholtenmalen es an mir selbst erfahren, wie der Richter und der Sachwalter in dem Herrn unserm Gott einen Gott der Götter, und Herrn der Herren erkannten, wie sie den Großen und Mächtigen und Furchtbaren in Ihm verehrten, bey Welchem kein Ansehen der Person gilt, Den man nicht bestechen kann, Der den Wittwen und Waisen zu ihrem Rechte verhilft, und ein Freund ist des Fremdlings, welchem Er es an Speise und Kleidung nicht fehlen läßt; auch deswegen Seinem Volke es zur Pflicht macht, die Fremdlinge gleichfalls zu lieben, und der Wittwen und Waisen sich theilnehmend und thätig zu erbarmen. Jeden Tag sehe ich es mit Entzücken vor meinen Augen, mit welchem

frommen Eifer ihr, wenigstens so viele euer es sich angelegen seyn lassen nach den Grundlehren euers Gesetzes zu wandeln, euch bestrebt, hier in jeder edlen That euer Licht leuchten zu lassen vor der Welt, dort den Samen des Guten ungesehen und im Stillen auszustreuen, allein von dem Auge Dessen gesehen Der ins Verborgene blickt, indem ihr gern euer Brodt theilet mit dem Hungrigen, euer Haus öffnet, oder doch Schutz und Obdach veranstaltet, den unglücklichen Flüchtlingen, für die Bekleidung des Nackten, für Wärme des Dürftigen im Winter sorget, und alles, was Mensch heißt, (gespornt durch den Stachel in der rührenden Erzählung des göttlichen Jesus von dem barmherzigen Samariter,) als euer Fleisch und Blut betrachtet, dem ihr euch nicht entziehen dürft: auch es euch zur seligsten Freude macht, selbst euern Feind in seinem Hunger zu speisen und in seinem Durste mit einem Labetrunk zu erquicken: wenigstens insgesammt, wie verschieden ihr auch bisweilen in euren besondern Meinungen über diesen oder jenen Lehrpunct eurer Glaubenswissenschaft denken mögt, darin einstimmig seid, daß es als eine der wesentlichsten Grundlehren euers Gesetzes angesehen werden muß, seinen Feind zu lieben, den Fluchenden zu segnen, seinem Hasser wohlzuthun, für die Beleidiger und Verfolger zu Gott um Verzeihung zu flehen: wie denn das Beyspiel des am

Kreuze um Gnade für seine Mörder betenden Stifters eurer Religion, das gleiche Verhalten des gesteinigten Stephanus, und die Vorschrift der Bitte, daß Gott euch so vergeben wolle wie ihr es an euren Beleidigern beweist, nebst der ernstlichen Erklärung des Göttlichen, daß sein himmlischer Vater demjenigen auch nicht verzeihen werde, der nicht selbst gern verzeiht, euer Evangelium in einem Lichte darstellt, das den Glanz aller unsrer Propheten, selbst das strahlende Antlitz unsers Moses und die bewundernswürdige Großmuth unsers Vaters Abraham, verdunkelt.

Ach, meine rechtschaffenen Freunde; denn das seid ihr mir ja nun, Gott Lob, schon seit so vielen Jahren! wenn ich dann in unsern Propheten las, daß es zu klein sey für unsern herrlichen und hochgelobten Messias, nur allein für die zwölf Stämme Jakobs ein Reich aufzurichten, nur allein den auserlesenern Theil Israels zurückzuführen zu Gott; daß vielmehr der Herr ihn zu einem Lichte und Lehrer aller Nationen bestimmt habe, damit das Heil unsers Jehovah, dieses Ewige Heil, und die Erlösung von Sünden, welche der Herr Seinem Jakob, Zions auserlesenern Bürgern, versprochen hat, nach allen Himmelsstrichen umher sich verbreiten mögte über den Erdboden; daß, ehe Gott der Herr das Horn Seines Gesalbten erhöhen und

Macht geben würde Seinem Könige um bis zu ihren äußersten Gränzen hin die Erde zu richten, der Hocherhabene zuvor hat aufs tiefste erniedriget werden, und in dieser unglaublich tiefen Erniedrigung hat Heiden besprengen und mit Gott versöhnen, in diesem so schmachtvollen Zustande Könige sich hat unterwerfen sollen; daß er erst, nachdem unser Volk das Leben desselben zu einem Schuldopfer gemacht haben würde, der Stammvater seines Geschlechts hat werden, jetzt erst sein langes Leben hat antreten, den großen Entwurf der Vorsehung jetzt erst hat nach seinem Tode ausführen, und darauf dann die Mächtigen als den Lohn des schweren Kampfes seiner Seele zur Beute davon tragen sollen; daß er den Missethätern hat zugezählt, sein Grab ihm bey Verurtheilten hat bestimmt werden, er aber doch in seinem Tode bey einem Reichen ein ehrenvolleres Begräbniß hat erhalten sollen; und dies deswegen, weil weder Betrug noch Gewaltthätigkeit von ihm verübt sey, um ein solches schaudervolles Schicksal, das vielmehr über uns als unsre gerechte Strafe hätte kommen sollen, verdient zu haben: — wenn ich diese, und so manche andere eben so bemerkenswürdige, kenntliche und auszeichnende Züge in unsern uralten Propheten — ohne Vorurtheil las, — wenn ich so manche Räthselweissagung, — vom Werfen des Loo-

ses über die Kleider eines in den Todesstaub gestreckten Lehrers in der großen Volksversammlung seiner Brüder, der aller Welt Gränzen zum Ewigen hat zurückleiten wollen, damit alle Geschlechter der rohesten Völker vor dem Herrn unserm Gott anbeten mögten, — von den dreyzig Silberstücken, dem Sklavenpreise, um welchen der vorzüglichste Hirt des Volks Gottes von Israeliten selbst hat sollen geschätzt werden, hingeworfen — in den Tempel — für den Töpfer, — u. dgl. m. — was doch unmöglich durch einen blinden Zufall so zusammenstimmend mit der Geschichte des Christenthums hat werden können, wahrnahm: — o alsdann, ihr Lieben, war es mir, wie wenn die Decke, welche vor meinem Angesichte gehangen hatte von meiner Mutter Leibe an, plötzlich hingeschwunden sey von meinem Antlitz, oder, wie wenn es einem Blinden unversehens gleich Schuppen von den Augen fällt, so oft ich mich nicht erwehren konnte, dabey an eure ehrlichen Evangelisten, an die Bekehrung eines heldenmüthigen Paulus, an die Briefe dieses und der übrigen Apostel zu denken, in welchen ich, da ich die durch das einstimmige Zeugniß unsrer Vorfahren bekräftigten Wunderwerke unsers Moses aus bloßem Leichtsinne zu leugnen bisher noch nicht vor meinem Gewissen habe verantworten können, für die wirklich

geschehene Auferstehung des göttlichen Jesus noch weit stärkere und unwidersprechlichere einstimmige Zeugnisse antreffe, wobey jedesmal, so oft ich die Sache von neuem erwäge, meine Vernunft stutzt, und meine Seele nicht eher zur Ruhe kommen konnte, bis ich ausrief: Gelobet sey, der da kommt in dem Namen des Herrn! Amen! Hallelu-Jah!

Sehet, liebe Christen! dies ist die Wurzel des Glaubens, der in mir gefunden wird und sich nach und nach so fest in meinem Herzen angesetzet hat, daß meine Seele zu keiner Ruhe gelangen konnte, bis ich mich aufmachte mit den lieben Meinen, die mir der Herr mein Gott gegeben hat, um durch die Taufe aufgenommen und eingeführt zu werden in das Reich euers und unsers Messias. — Ist nicht das auch dein Glaube, du Gute, die mir Gott der Herr an die Seite gab, den Pfad des Lebens mit mir Hand in Hand zu wandeln?

Die Frau:

Diesen Glauben hat Gott der Herr in mein Herz gelegt; und ich will ihn mit mir nehmen in mein Grab.

Und du, mein Sohn, was spricht deine Seele zu meiner heutigen Rede?

Der Sohn:

Ich will, bis auch ich werde versammlet werden zu unsern Vätern, und zu meinem frommen Freunde, dessen Seele der Herr schon zu sich genommen hat in sein Paradies, fest im Gedächtniß behalten den göttlichen Jesus von Nazareth, meinen Messias, der auferstanden ist von den Todten; darum spreche ich dir, Vater, mit Herz und Mund jetzt freudig die Worte nach: Gelobet sey, der da kommt in dem Namen des Herrn! Amen! Hallelu-Jah! *)

---

*) Stoff zur Schlußrede: Marc. 12, 34. (32.) 10, 21. 20. 17. 15. Matth. (19, 20. 22.) 18, 3. Apostelg. 8, 36 — 38. 10, 47. 16, 30 — 33. Joh. 1, (45. f.) 47. (48.) 49. Stad. Gesangbuch 555. Deines Gottes freue dich. (Besonders V. 6. Jesus ist nach deinem Rath.) Vergl. 1 Tim. 1, 15. Luk. 19, 10. Psalm 119, 176. Jesai. 53, 6. 55, 4 — 9. Sonst kann das Glaubensbekenntniß auch durch Beantwortung ähnlicher Fragen, wie in den Confirmationsformularen sind, geschehen. (Artikel VIII. Nr. 1 und 2. S. 175 — 180. und 189 — 191. Wegen des übrigen Rituals beziehe ich mich auf die jetzt als Nr. 8. folgende Musterprobe des Herrn Probstes Pape zu Flögeln.

8.

Bey der Taufe eines einzelnen Juden. *)

Wertheſter Freund! **) Sie haben nun Ihre jetzigen Religionsüberzeugungen öffentlich vor dieſer Gemeine dargelegt: nun ſuchen Sie Sich mit aller Sammlung Ihrer Gedanken und Empfindungen zu der feierlichen Annahme des Chriſtenthums vermittelſt der heiligen Taufe durch Betrachtung und Gebet vorzubereiten.

Ihr hier öffentlich abgelegtes Glaubensbekenntniß iſt ein Beweis, das Sie eine gewiſſenhafte Vergleichung der ächt Iſraelitiſchen mit der chriſtlichen Religion angeſtellt haben. Es ſind allerdings erhabene und den Menſchen höchſt wichtige Wahrheiten, welche längſt in den Schriften Moſis und der Propheten Ihrem Volke bekannt gemacht wurden. Die vielen einleuchtenden Beweiſe von dem Daſeyn Gottes, die erhabenſten Beſchreibungen von Seinen hohen Eigenſchaften; der deutlichſte, überzeugendſte und beruhigendſte Unterricht von der göttlichen Fürſorge und von Gottes weiſer und gütiger Weltregierung; die

*) Vom Herrn Probſt Pape zu Flögeln.

**) Mein Lieber! Er hat nun ꝛc. — Andächtige Freundinn! Sie hat nun ꝛc. Mein Sohn! (Meine Tochter!) Du haſt nun. — Ihr habt ꝛc.

besonderen und bewundernswürdigen Leitungen Ihres Volkes; nicht undeutliche Spuren von einem künftigen Leben nach dem Tode, und von einer zu hoffenden Auferstehung. Dies sind Wahrheiten, welche nicht nur große Beruhigung gewähren, sondern auch zu einer würdigen Verehrung des Höchsten eine sichere Anleitung ertheilen.

Zudem wird die Ausbreitung der wahren Religion von den Juden aus uns in den Schriften des alten Bundes ausdrücklich und auf das deutlichste vorherverkündiget. Die Heiden sollen im Lichte Zions wandeln, und den Gott Jehovah loben. Diese Ausbreitung der wahren Religion unter die Heiden sollte durch einen großen Gesandten Gottes geschehen. Zwar sollte über denselben Verachtung und Leiden kommen, und ein schmachtvoller Tod das Leben desselben endigen. Aber Erleuchtung der Heiden, Umstürzung der Götzenaltäre, und die Ausbreitung der Verehrung des wahren Gottes, sollte die Folge seines blutigen Todes und seines wiederangenommenen Lebens seyn.

Diese von den Propheten angegebenen Merkmale von dem großen Gesandten Gottes finden Sie, werthester Freund, in dem Stifter der christlichen Religion auf das genaueste erfüllt. Durch die Gründung der Lehre Jesu ist das Heidenthum besiegt, und die Anbetung des wahren Gottes in der Welt allgemein

geworden. Die väterlichen Gesinnungen Gottes gegen alle Menschen sind uns in den Christenthume weit näher entdeckt worden, als in den Schriften des Alten Bundes geschehen war. Diese letzteren enthalten Verheissung; jenes erstere enthält die Erfüllung. In dem Christenthume liegt die Thatsache vor Augen, worauf wir unser Zutrauen zu der Barmherzigkeit Gottes und zu Seiner Geneigtheit zu begnadigen, gründen sollen. Diese Thatsache lag vor den Augen der Gläubigen des Alten Bundes in der entfernten Zukunft. Jesus, der von Gott gesandte Erlöser, starb, und hat uns durch seinen Tod Errettung und Seligkeit erworben. Hier findet der gläubige Christ einen unerschütterlichen Grund seines Vertrauens und seiner Hoffnung.

Unsterblichkeit und Auferstehung sind nach dem Unterricht des Christenthums so ausgemacht, das es seine Lehren und Vorschriften fast ganz auf dieselben gründet, und die Nothwendigkeit der Heiligung aus ihnen herleitet.

So unverkennbar diese Vorzüge des Christenthums sind: so unwiderleglich sind die Beweise für den göttlichen Ursprung desselben. Der erhabenste und heiligste Character seines Stifters, und die unbewegliche Gelassenheit desselben bey aller Widersetzlichkeit seines Volkes, bey allen Widerwärtigkeiten

und Leiden, die ihm entgegenkamen. Die großmüthige Verleugnung, mit welcher er den von ihm erkannten Willen Gottes auf das genaueste erfüllte, und für das Beste seines Volks arbeitete. Die in den glaubwürdigsten Schriftstellen enthaltene Erklärung Gottes über die göttliche Sendung und Würde Jesu durch eine Stimme vom Himmel, durch seine großen Wunder vor seinem Tode, und durch seine Auferstehung. Dies alles muß jeden unpartheyischen Forscher von der Wahrheit und dem göttlichen Ursprunge des Christenthums auf das gewisseste überführen. — Und mit welcher Untrüglichkeit sah der Stifter der christlichen Religion die Zukunft vorher! Mit welcher pünctlichen Genauigkeit und Zuversichtlichkeit kündigte er seine eigenen Schicksale an! Wie gewiß wußte er die bevorstehende Aufhebung des jüdischen Staats mit allen ihren fürchterlichen Umständen und Folgen, und die ohnfehlbar zu erwartende Ausbreitung seiner Lehre! — Die in den Schriften der Apostel enthaltene Lehre ist mit dem Unterrichte Jesu völlig übereinstimmend. Sie ist die Wahrheit, die sie von Jesu selbst empfangen, und zu deren vollkommenern Erkenntniß ihnen der Geist Gottes zum Führer gegeben ward. — Das Christenthum ist also für den, der sich überzeugen will, eine unleugbar göttliche Religion, und stehet mit der ächt Israe-

litischen älteren in der genauesten Verbindung. Es ist Ein Gott, der beide veranstaltete. Es sind einerley göttliche Gesinnungen, die sich in beiden offenbaren, einerley Verheissungen und Hoffnungen für die Gläubigen. Nur ist in dem Christenthume die klare, herrliche Enthüllung der großen Veranstaltungen Gottes zur Gründung einer dauernden Glückseligkeit, nicht bloß für sein durch die äußere Art der Verehrung ihm sich näher zum Dienste verpflichtendes Volk, sondern für das ganze menschliche Geschlecht.

Diese großen Vorzüge des Christenthums sind Ihnen, werthester Freund, bey redlichem Nachforschen einleuchtend geworden, und haben bey Ihnen den Wunsch und den Vorsatz erregt, ein Bekenner dieser herrlichen Religion zu werden. Sie haben es mit lebendiger Ueberzeugung als wahr erkannt: daß Gott seinen Sohn, den verheissenen Messias, in die Welt gesandt, ihn zum allgemeinen Erretter und Befreyer der Menschen von dem durch das sittliche Verderbniß über sie gekommenen Elende verordnet, und die göttliche Sendung desselben mit den einleuchtendsten Beweisen bekräftiget hat; und daß Jesus Christus von Nazareth dieser verheissene große Erretter aller Völker ist. Nun bekennen Sie es auch vor dieser Gemeinde, daß Sie keinesweges aus irrdischen oder sonst unlauteren Absichten, sondern aus wahrer völliger eige-

nen und inneren Ueberzeugung, die bessere Religion der Christen anzunehmen entschlossen sind.

Hier vor dem Angesichte des Allwissenden und in der feierlichen Versammlung dieser christlichen Gemeinde, unter deren Mitglieder du aufgenommen zu werden begehrest, befrage ich dich, Bekenner des Glaubens an den Gekreuzigten! Glaubst du also von Herzen: daß Jesus von Nazareth der von Gott durch die Propheten verheissene Messias, und daß Seine Lehre von Gott selbst als wahr und göttlich bestätiget sey?

Ja! das glaube ich von ganzem Herzen.

Ist es denn auch dein fester Vorsatz, die christliche Religion, auch bey allen dir etwa wegen des Bekenntnisses derselben begegnenden Widerwärtigkeiten, bis an dein Ende fest zu halten, und derselben treu zu bleiben?

Ja! das ist mein fester Vorsatz.

Bist du denn auch redlich entschlossen, den Vorschriften des Christenthums mit aller Gewissenhaftigkeit zu folgen, und als ein Christ nach dem Beyspiel Jesu Christi bis an deinen Tod zu leben?

Ja! das hoffe ich mit der Hülfe Gottes.

Zu einer redlichen Erfüllung dieser feierlichen Angelobung wolle Gott, unser Vater, nach seiner Barmherzigkeit dir Muth und Kräfte verleihen.

Und so tritt denn, geliebter miterlöster Bruder und Freund, jetzt näher herzu, um durch die von Jesu Christo selbst verordnete Taufe zu einem Bekenner seiner Religion dich einweihen zu lassen.

Israel Nathanssohn! — Diese Namen, die dir bisher ein Denkzeichen gewesen sind, daß deine frommen Eltern, indem sie ihr Kind als ein Geschenk aus der Hand des Höchsten betrachteten, dich schon wenige Tage nach deiner Geburt zum Glauben an den einigen wahren Gott, den Gott Abrahams und Israels, und zum Anhalten im gläubigen Gebete nach dem Beyspiele Jakobs verpflichtet haben, willst du jetzt, um auf deine folgende Lebenszeit ebenfalls eine sinnliche Erinnerung an dein nunmehriges Bekenntniß zu der Lehre Jesu, des verheissenen Messias, zu erhalten, mit den Namen: Nathanael Christ, vertauschen. —

Nathanael Christ! Ich taufe dich im Namen des einigen wahren Gottes! — im Namen des Vaters, — und des Sohnes, — und des heiligen Geistes! — Amen!

X.

Bey der Abendmahlsfeier.

1.

Nach einem kurzen nervösen Gebete, (z. E. Gnade sey mit euch, und Friede ꝛc., Röm. 1, 7.) vielleicht auch einer kurzen Vorbereitung, (s. oben III. 14. S. 41—43. *) eine kurze Anrede. Stoff derselben.

*) Das mit sanften Stimmen abwechselnde melodische (einfache und durch keine Künsteley oder Tiraden die Stille des Geistes störende) Singen des Predigers und der das Abendmahl feiernden Versammlung, hat etwas so Herzerhebendes, daß viele Gemeinden es ungern entbehren, und bey der Wahl unter zwey übrigens gleich fähigen und gleich würdigen Predigern gewöhnlich dem, welcher sanft und melodisch vor dem Altare absingt, den Vorzug geben werden. Dies Singen in abwechselnden kurzen Sätzen giebt der über zu langem Sprechen und Lesen und zu langem eintönigem Kirchengesange ermüdenden Andacht einen neuen Reiz. Wer fühlt auch nicht die mit Würde und Erhabenheit gemischte edle Simplicität in den Sätzen der älteren Kirchenordnungen? Z. E. Erhebet zum Himmel eure Herzen! ꝛc. in dem dreymaligen: Heilig ist Gott, der Herr Zebaoth ꝛc. Zur Abwechselung habe ich etwas dem Aehnliches versucht, in den Geisteserhebungen, oben unter der 1sten Rubrik, Nr. 2. beym Vaterunser, Nr. 5—7. in Ansehung der ganzen Abendmahlsliturgie, Nr. 8. und des Schlußsegens, Nr. 14. (S. 3 f. 7—12, 20 f.)

Z. E. Das herzliche Verlangen Jesu, noch einmal vor dem Antritte seiner Leiden die Osterlammsmahlzeit mit seinen Freunden zu halten; (Mich hat herzlich verlanget ꝛc., Luk. 22, 15.) die Erhebung ihres Geistes zum Himmel durch die frohe Gewißheit seines dort mit seinen Freunden fortzusetzenden vertraulichen Umganges im Genusse höherer Seligkeiten, (ebendas. V. 16 — 18.) und die feierlichste Versiegelung dieser Geisterhebenden Aussicht ins bessere Leben durch Stiftung einer, näher auf seinen blutigen Tod zur Bekräftigung eines neuen Bundes der Begnadigung bey Gott und der Vergebung der Sünden angewandten, Gedächtnißmahlzeit, (ebendas. V. 19 und 20. vergl. Matth. 26, 28.) Wichtigkeit dieser durch eine besondere von Christo empfangene Offenbarung dem Apostel Paulus als auch unter den aus dem Heidenthume gewonnenen christlichen Gemeinden anzuordnen eingeschärften Religionshandlung; (Ich habe es von dem Herrn empfangen ꝛc., 1 Cor. 11, 23 — 25.) Beabsichtigte Fortdauer dieser gottesdienstlichen Abendmahlsfeier zum Andenken und öffentlichen gemeinschaftlichen lobpreisenden Bekenntnisse des Versöhnungstodes Jesu bis an die Zeit seiner Wiederkunft zum Weltgerichte; (So oft ihr von diesem ꝛc. trinket, verkündiget und bekennet ihr hiermit öffentlich den Tod ꝛc. ebendas. V. 26.) Die vermittelst dieser feierlichen Gedächtnißhandlung zu befördernde allerin-

nigste Verbindung der Bekenner des Christenthums, mit Jesu und unter sich, als Glieder an einem gemeinschaftlichen Leibe, wovon Christus das Haupt ist; (ebendas. 10, 16. 17.) Die von der innigsten wirksamen Vereinigung Jesu mit den Seinigen zu erwartende verstärkte Kraft zum Guten; (Bleibet in mir ꝛc., Joh. 15, 4 — 11.) Die Fortdauer der kräftigsten Verbindung Jesu vom Himmel her mit seinen durch seinen Tod nicht verwaist gewordenen Freunden; (Ich will euch nicht als Waisen verlassen; ich komme ꝛc. ebendas. 14, 18 — 20.) u. dgl. m.

Vor der Abendmahlsfeier selbst, entweder das Vaterunser *), abwechselnd, dann wörtlich, dann bisweilen mit Uebertragung des Sinnes in jetzt üblichere und verständlichere Redensarten, auch wohl mit näherer Anwendung auf die jetzige Lage des Christenthums, (z. E. Laß sich das Christenthum immer weiter ausbreiten auf der Erde,) jedoch der nervösen Kürze unbeschadet **), oder sonst ein zweckmäßiges Gebet. Als-

*) gelesen (oder gesungen.)

**) Die vielen zeither in Umlauf gekommenen wortreichen Umschreibungen des Vaterunsers, das nach der ausdrücklichen Erklärung Christi gerade eine Probe von nervöser Kürze eines Gebets in den ungesuchtesten Worten hat seyn sollen, entkräften dies schöne Gebetsmuster.

denn etwa die Einsetzungsworte, oder zur Abwechselung eine ähnliche nähere Erinnerung an den Zweck der Handlung: wobey aber doch, je weiter man sich von den Worten Christi entfernt, desto mehr der Eindruck geschwächt wird *). Bey der Darreichung des Brodts und des Kelchs **) abwechselnd, etwa, z. E. Nehmet hin und esset, das ist der Leib Jesu Christi, eures Erlösers, für alle eure Sünden in den Tod gegeben, der stärke und erhalte euch im wahren Glauben

*) Bey den Worten: Das ist mein Leib — Das ist mein Blut — kann der Prediger mit einer feierlichen Bewegung der rechten Hand auf das Brod und auf den Wein hinzeigen. — (Wo die Bezeichnung mit einem Kreuze mit der Hand über dem Brodte und Kelche bey Nennung derselben nicht ohne Anstoß weggelassen werden kann, da gilt, wie bey der Taufe, die bey III. 12. S. 39. in der Note gemachte Erinnerung.)

**) Sehr erbaulich ist es, wenn um den Altar herum, wie z. E. in den deutschen Gemeinden in London, an einer gepolsterten Bank so viele, als Raum ist, zugleich, und ohne Unterschied des Standes durch einander, knieen; da denn, wenn nicht etwa der Gesang das Hören erschwert, für die ganze zugleich knieende Anzahl oder doch für Mehrere zugleich die Darreichungsworte nur Einmal gesprochen werden dürfen, welches der Handlung mehr Würde giebt, als wenn der Prediger zu geschwinde sprechen und immer dieselben Töne mechanisch wiederholen muß.

zum ewigen Leben; Nehmet hin und trinket, das ist das Blut ꝛc. für alle eure Sünden vergossen, das stärke ꝛc.! Oder: Nehmet hin, spricht Jesus *), und esset, das ist mein Leib, ꝛc. Nehmet hin und trinket, das ist mein Blut ꝛc., zum ewigen Leben! Auch sonst ähnliche, jedoch nicht sehr von den Worten Christi abweichende, mit eigenem Gefühle und Herzlichkeit auszusprechende, Anreden. — Hierauf mit einem Segenswunsche, (z. E. VIII. 6. S. 196—200. V. 1—5. S. 143—144.) oder mit einem Geisterhebenden Wechselgesange (auch wohl mit einer Strophe aus einem Liede) die Feierlichkeit zu beschließen.

2.

(Wenn Jemand Krankheit **), oder irgend eines Bedenkens halber, z. E. wegen eines auffallenden äußern, die An-

---

*) Durch diese buchstäbliche Beybehaltung der Wortfügung, als Sprache des Erlösers, wird der Eindruck verstärkt; hingegen durch alles, was als Standesunterscheidung, die gerade hier am wenigsten angebracht ist, (1 Cor. 10, 17.) auffällt, (z. E. Nehmen Sie hin und essen ꝛc.) finden sich Viele in ihrer Andacht gestört.

**) Die möglichste Kürze kann dem Prediger hier nicht genug empfohlen werden. Ein reichhaltiger bekannter Spruch aus der Bibel, oder leichter Vers, aus dem

dacht der Versammlung störenden Schadens, in seinem Hause, oder sonst abgesondert, die Gedächtnißfeier seines sterbenden Erlösers zu begehen gezwungen ist.)

Wo Zwey oder Drey in Deinem Namen versammlet sind, da bist Du, göttlicher Erlöser, nach Deiner huldreichen Verheissung, mitten unter uns. Bis an das Ende der Welt willst Du bey den Deinigen seyn. Auch diese nach Trost und Stärkung schmachtende Seele fühlt sich von Deiner segnenden Nähe durchdrungen. Sie sehnt sich nach der kräftigen Versicherung Ihrer Begnadigung bey Gott durch ihre Theilnahme an dem Genusse Deines Abendmahls, das uns ein immerwährendes Denkmahl der Liebe bleibt, womit Du uns geliebet hast bis in den Tod.

Ich komme, Herr, und suche Dich,
Mühselig und beladen.
Gott, mein Erbarmer, würd'ge mich
Des Wunders Deiner Gnaden.
Ich liege hier vor Deinem Thron,
Sohn Gottes und der Menschen Sohn,
Mich Deiner zu getrösten.

---

gewöhnlichen Gesangbuche, in einer herzlichen mit sanfter gemäßigter Stimme ausgesprochenen körnichten Anrede entwickelt, näher auf den Zustand des Kranken angewandt, dann daraus ein Gebet hergeleitet und in dessen Seele gesprochen, u. dgl. ist schon hinlänglich.

Ich fühle meiner Sünden Müh':
Ich suche Ruh', und finde sie
Im Glauben der Erlösten.

Unser Vater im Himmel, Geheiliget werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf der Erde, wie im Himmel. Unser tägliches Brod gieb uns heute. Und vergieb uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldenern vergeben. Und führe uns nicht in Versuchung. Sondern erlöse uns von dem Uebel. Denn Dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen!

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod; dankete, und brachs, und gab es seinen Jüngern, und sprach: Nehmet! esset! Das ist mein Leib, der für Euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselben gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und dankete, und gab ihnen den, und sprach: Trinket Alle daraus; das ist der Kelch, der neue Bund durch mein Blut, das für Euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtniß.

Nehmet! esset! spricht unser sterbender Erlöser, das ist ꝛc.

Dank, Dank sey Dir für Dein Erbarmen,
O mein Erlöser, Jesu Christ!
Du, der Du einst auch für mich Armen
Den Tod am Kreuz gestorben bist.
Nur Deine Leiden trösten mich;
Was wär' ich, Mittler! ohne Dich?

Nun laß mich sterben oder leben,
Herr! wie Du willst; ich folge gern.
Von Schmerz gequält, von Angst umgeben,
Freut meine Seele sich des Herrn.
Durch Dich versöhnt, erschreckt mich nicht
Der Tod, das Grab und das Gericht.

Der Herr segne dich, und behüte dich!

Der Herr lasse Sein Antlitz über dir leuchten, und sey dir gnädig!

Der Herr erhebe Sein Angesicht auf dich, und gebe dir Friede! Amen!

3.

Vom Geräusch der Welt geschieden,
Schmeck' ich des Erlösers Frieden,
Und die Freude, schon auf Erden,
Gott, mit Dir vereint zu werden;

Sehe diese Welt der Sünden
Unter meinen Füßen schwinden,
Und das Glück von jenem Leben
Den entzückten Geist umgeben.

Gott! was bleibt der Reiz von Lüsten
Uns so hoch erhabnen Christen?
Was der Glanz der eitlen Freuden?
Was des Lebens kurze Leiden?
Wann wir Deinen Lohn erblicken,
Der uns ewig wird beglücken,
Und des Kranzes Werth empfinden,
Den dort Engel für uns winden?

Nun mag Trübsal auf mich stürmen!
Gottes Hand wird mich beschirmen.
Kurz sind dieses Lebens Pfade;
Ewig währt der Lohn der Gnade.
Mit des Dankes stillen Zähren
Will ich Gottes Rath verehren;
Unter keiner Plage sinken;
Und den Kelch der Leiden trinken.

Du hast selbst der Menschen Plagen,
Heiland! voll Geduld ertragen;
Mit dem schwersten Tod gestritten;
Tausendfach mein Leid gelitten.

Laß mich Deine Kraft beleben,
Wenn die matten Hände beben.
Laß sie mir den Sieg gewähren;
Trockne, trockne meine Zähren!

XI.

Bey der Einsegnung zum Ehestande.

I.

Gott! gieb diesen Verlobten reichen Segen. Sie stehn im Begriffe, einen Bund der Treue und der innigsten Freundschaft mit einander zu errichten, den Nichts von nun an wird aufheben dürfen, als der Tod. Hand in Hand, sie an seiner Seite, und er ihre Stütze, wollen sie in unzertrennlicher Verbindung das Leben durchwandeln. O laß es glückliche Tage seyn! Jedes Jahr mehre ihre Freuden! Im hohen Alter noch müsse das Andenken an diese Stunde, die ihre Herzen fester zusammenknüpft, ihnen eine Erweckung seyn, Deine väterliche Vorsehung zu preisen, daß Du ihm eine solche Freundinn zuführest, und ihr einen solchen Freund. Heilig sey ihre Liebe; stark wie die Liebe, mit der eine Mutter ihr Kind und eine Tochter ihren Vater liebt. Gesegnet seyn ihre Ge-

schäfte! gesegnet ihr Haus! Segne sie, Vater, mit Deinem besten Segen; mit dem Segen, welchen Du Deinen Frommen versprochen hast. Gesegnet sey ihr Ehestand! gesegnet ihr Haus! Amen.

Hochgeschätzte Versammlung,
Theuerste Freunde.

Den tiefsinnigen Weltweisen leitet sein Nachdenken über unzählige Wirkungen, die er um sich her wahrnimmt, auf den Begriff einer höchsten Macht. Der sorgfältigere Naturforscher entdeckt überall, wohin er blickt, in der Blume, am menschlichen Körper, im Aufsteigen und Niedersinken der Sonne, am gestirnten Himmel, Spuren einer Alles ordnenden Weisheit. Beide führt ihre Betrachtung auf das Daseyn eines allmächtigen und allwissenden Schöpfers, von welchem das Entstehen und die Erhaltung aller Dinge abhieng und ewig abhängig bleibt. Seitdem aber das Christenthum die Menschen gewöhnt hat, sich in Gott einen Vater zu denken, der gegen kindliches Vertrauen nicht gleichgültig ist, der gewissermaßen weiter nichts, als kindliches Zutrauen, kindlichen Glauben, von uns fordert; finden wir einen leichtern Weg, zur Ueberzeugung von dem Daseyn Gottes und von der Aufmerksamkeit Desselben auf die Schicksale seiner Geschöpfe zu gelangen. Denn täglich und

stündlich ströhmen uns aus unerschöpflichen Quellen Wohlthaten und Freuden entgegen, die wir mit Vernunft nicht genießen können, ohne bey uns zu überlegen: „Woher kommt mir alles dies Gute? Wer „veranstaltete es mir, ehe ich da war? Und was bewog Ihn, es mir zu veranstalten? Wer ist dieser „unsichtbare Wohlthäter, der mir mit Güte und „Wohlwollen zuvorkam? Was trieb Ihn an, Seine „Schöpfung so einzurichten, daß ich gebohren; daß „ich zum frohen Leben gebohren; daß ich von Eltern „gebohren ward, welche sich mit vereinigter Sorgfalt „meine Erziehung, die Ausbildung meines Geistes „und die Gründung meines Glückes angelegen seyn „ließen?" Je natürlicher uns dergleichen dankbare Empfindungen zur Bewunderung und Anbetung hinreissen, desto lebhafter erkennen wir es, daß ein inniges Verlangen, Freuden und Glückseligkeit mitzutheilen, der wahre Bewegungsgrund in Gott gewesen seyn muß, eine Welt zu schaffen, in der alles, was der Freude fähig war, nach seiner Absicht eines frohen Lebens hat theilhaftig werden sollen. Diese Vaterfreude des Schöpfers, indem er sich ein Geschlecht von Kindern, die ihm ihr Daseyn verdanken würden, und unter denselben sich Menschen dachte, welche einer seligen Unsterblichkeit fähig waren; diese Vaterfreude des Schöpfers muß für Gott, schon ehe er

die Welt geschaffen hatte, menschlich zu reden, mit einem Gefühle der innigsten Wonne begleitet gewesen seyn: Wie sich ein Bräutigam freuet über seiner Braut, so wird sich dein Gott über dir freuen; sind Worte Gottes beym Propheten, (Jes. 62, 5.) die uns das sinnlich darstellen, was der Gedanke, Freuden mitzutheilen, auf das Vaterherz des Schöpfers für einen sanften Eindruck gemacht haben muß. Meine Vernunft denkt sich deswegen in Gott nicht die Allmacht desselben zuerst, auch nicht seine Weisheit; sondern mein erster vernünftiger Begriff von Gott bleibt der, welchen Johannes so stark in dem Satze (1 Br. 4, 16.) ausgedrückt hat: Gott ist die Liebe. Der Vaterwunsch, sich mitzutheilen gieng voran; seine Weisheit überlegte den Weltbau und die besten Einrichtungen zur Erschaffung glücklicher und ihres Daseyns froh werdender Wesen; der Entwurf und die Vorstellung eines so göttlichen Werkes reizte sein väterliches Verlangen; er beschloß: „Sie werde, diese Welt!" — und jetzt ward seine Allmacht wirksam, den wonnevollen Schluß zu Stande zu bringen. Wie sich ein Bräutigam freuet über seiner Braut, so freuet sich Gott; — — wie ein Vater mit Wonne an seine Kinder denkt, deren Glück das Seinige ist, — also ergötzte sich unser Schöpfer an dem Gedanken, daß nun von Ge-

schlecht zu Geschlecht über Tausende seine Vaterliebe sich werde ergießen können.

Lassen sie uns diese Betrachtung noch etwas weiter verfolgen, meine Freunde. Seligkeit und Vergnügen mittheilen, ist die erste und höchste Vollkommenheit in Gott; und er hat auch unsre Natur so eingerichtet, daß es uns innigere Wonne gewährt, Freuden mitzutheilen, als Wohlthaten zu empfangen; so angenehm es auch übrigens seyn mag, Gefälligkeiten anzunehmen, die man uns mit gutem Herzen erweist. Der Ausspruch unsers göttlichen Erlösers, welchen uns Paulus in einer gewissen Rede (Apostelg. 20, 35.) aufbewahret hat: Geben ist seliger, denn Nehmen; „Gutes mittheilen, gewährt grössere „Freude, als Gutes empfangen:" Geben ist seliger, denn Nehmen: — — dieser Ausspruch ist in seinem weitesten Umpfange der Natur eines edelgesinnten Geistes angemessen. Die Seligkeit, der Schöpfer des Glückes so Vieler, als man nur kann, zu seyn, ist eine wahrhaftig göttliche Seligkeit; Gott selbst kannte, nächst der Freude, die ihm die Betrachtung Seiner eigenen Vollkommenheiten gewährt, keine innigere, keine seligere Wonne, als die, Glück und Segen und frohes Leben mitzutheilen, und um Sich her zu verbreiten.

Hier aber, meine Freunde, entdeckt sich uns zugleich ein der Gottheit sehr anständiger Zweck, warum der Schöpfer schon in der Veranstaltung unsrer Geburt und Erziehung so sichtbar Alles also eingerichtet hat, daß das selige Verlangen, Freude mitzutheilen, welches uns eines wahrhaft göttlichen und ewig wonnevollen Lebens fähig macht, sich aufs natürlichste in der menschlichen Seele entwickeln muß. Unter den Händen liebreicher Eltern wachsen wir heran. Wir empfangen tausend Gefälligkeiten und Wohlthaten, ehe wir nur eine einzige erwiedern können. So lange wir bloß erst Empfänger sind, genießen wir zwar auch Vergnügen: aber unendlich tiefer durchdringt die Freude das Mütterliche Herz und die Seele des Vaters. Der Wetteifer, einem Geschöpfe, dem die Vorsehung durch Sie das Leben schenkte, sein Daseyn angenehm zu machen, vereinigt die Eltern zu desto zärtlicherer Liebe gegen einander, und gegen die von Gott ihnen geschenkten Sprößlinge, in deren Wartung sie ein Vergnügen empfinden, das der eheloſe Stand nicht kennet. Dieser Stamm mit seinen Zweigen hält sich gleichsam immer näher zusammen, wächst immer enger in einander, je weiter er sich ausbreitet, und je mehr Früchte er trägt. Hier kennt der Vater keine Absichten, zu deren Beförderung ihm seine zärtliche Ehegenoſſinn nicht freudig

die Hand böte; die Mutter keine Wünsche, die der Mann nicht zu befriedigen beflissen wäre: und Beider Sorgen vereinigen sich alle in dem gemeinschaftlichen Verlangen, ihren geliebten, oft durch ähnliche Gesichtszüge ihnen noch theurer werdenden Kindern, zur Gründung ihres zeitlichen Glücks, und, wenn sie Christen sind, zur Gründung ihres ewigen Heils, aus allen Kräften behülflich zu seyn. Je mehr die Vorsehung diesen Wunsch segnet, je mehr ihre geliebten Kinder gedeihen und wohlgerathen; desto glücklicher preisen sich solche Eltern: und verlassen, wenn sie nun alt und Lebenssatt sind, die Kinder und Enkel, deren Glück sie gegründet haben, mit der frohen Hoffnung, daß eine so fest gewurzelte Freundschaft, eine so reine Liebe, wie sie das eheliche Leben und der zärtlichste Wetteifer in Erweisung gegenseitiger Gefälligkeiten zwischen tugendhaften Eltern und ihren gemeinschaftlichen Kindern erzeugt, nicht mit dem Tode aufhören, sondern der Trieb, einander Freuden mitzutheilen, dieser so göttliche Trieb, unstreitig noch im Himmel seine vollkommensten Befriedigungen wiederfinden wird.

Indessen entsteht natürlicher Weise auch zwischen den Kindern, die Gott aus einer so glücklichen Ehe gebohren werden läßt, je mehr sie die Güte ihrer

gemeinschaftlichen Eltern erkennen, eine desto inbrünstigere Zueignung gegen einander. Brüder und Schwestern, von Einem Stamme entsprossen, von eben denselben liebreichen Händen großgezogen, Einem Vater und Einer Mutter gleichsam ans Herz gewachsen; wie könnten sie eins dem andern gleichgültig seyn, zumahl da sie eins dem andern zum vergnügten Leben so unentbehrlich sind? Durch Naturbande verknüpft, aus einerley Geblüte entsprungen; wie sollten sie einander nicht aufs zärtlichste lieben? *)

---

*) Wiefern aus der jetzt folgenden, in Klammern eingeschlossenen Stelle bisweilen Ideen anzuwenden sind, hängt von der jedesmaligen Gemüthsstimmung der Anwesenden ab. Indessen verdient der Begriff, daß der Ehemann für seine Familie das beschützende Oberhaupt, Vertheidiger, Wohlthäter, Versorger seyn soll, öfters recht deutlich eingeschärft, und damit die schöne Stelle 1 Petr. 3, 7. verbunden zu werden: „Auch soll das männliche Geschlecht nicht weniger dem „weiblichen auf eine verständige Weise beywohnen; je „schwächer dasselbe ist, desto mehr muß der Mann „seine Frau, wie ein Kleinod, in Ehren halten; ja „sie als eine Mitberufene zu der seligmachenden Gnade ansehen. Auf die Art wird „euer Gebet [das Gebet von zwey christlichen zur „Andacht vereinigten Eheleuten] desto kräftiger seyn!“

[Es scheint, meine Theuersten, daß der erste Mensch nur halb glücklich gewesen seyn würde, daß wenigstens das Band zwischen ihm und seinen Kindern und spätern Nachkommen nicht so genau gewesen wäre, wenn Gott nichts dem, was jetzt alle Menschen unter einander zu Blutsverwandten macht, Aehnliches zwischen ihm und seiner Ehegattinn veranstaltet gehabt hätte. Die Schöpfungsgeschichte lehret uns indessen, daß solches allerdings geschehen sey. Der Schöpfer bildete sie nicht, jene erste Gattinn des ersten Menschen, wie er unstreitig nach seiner Allmacht gekonnt hätte, aus einem fremden Stoffe; „er „nahm sie (wie die Schrift sagt) aus seiner Seite, „da er schlief;" — indem er, erschöpft vom Genusse der Freuden, welche ihm Gott mit den ersten Empfindungen seines Daseyns entgegenströhmen ließ, in Schlummer gesunken war, schuf ihm Gott aus seinem Geblüte, wie er uns alle aus Einem Blute geschaffen hat, die Freundinn, in der er, als er nun zum frohern Leben erwachte, sein Fleisch und Blut, wie es Eltern mit Entzücken in ihren Kindern erkennen, sofort anerkannte: das ist doch Gebein von meinem Gebein, und Fleisch von meinem Fleisch! Unzeitiges Nachgeben in einem Falle, wo er sich als der gesetztere Mann hätte zeigen sollen, ward sein Un-

glück; und schon fieng er an, über das größte Geschenk, das er aus den Händen seines Schöpfers empfangen hatte, undankbar zu murren. Allein er verbesserte diesen Fehler bald, als er aus der milden Behandlung seines Richters ersah, daß sie die Mutter eines Geschechts werden sollte, welches Gott, ohngeachtet die gedrohete Todesstrafe vollzogen ward, dennoch für ein frohes Leben, für eine selige Unsterblichkeit, bestimmt hat; er selbst nannte sie die Mutter nicht sterbender, sondern zum fortdaurenden Leben gebohrner, aus der Gewalt ihres Mörders zu erlösender, Nachkommen. Ihre Unvorsichtigkeit zog ihr einen härteren Stand zu, gleichwie ihm ein mit saurern Arbeiten und Nahrungssorgen beschwertes Leben: ihm ward eine strengere Aufsicht über sein Haus angewiesen. Aber auch dabey lag derselbe Zweck zum Grunde, wie bey der väterlichen und mütterlichen Gewalt über ihre Kinder. Der Apostel erläutert es uns vortrefflich, was in der älteren Sprache härter klingende Ausdruck: „Er soll dein Herr seyn;“ eigentlich sagen will, durch die Vergleichung mit dem Verhältnisse, in welchem Christus gegen seine Kirche steht. Sein Wunsch war nicht, zu herrschen, sondern zu beschützen. Eben so soll auch der Ehemann, der als Hausvater in seiner Familie auf Ordnung zu halten und sofern sich als den Ersten anzusehen

hat, der Wohlthäter und Beschützer seiner Familie seyn. (Ephes. 5, 25. 23.) Ihr Männer, liebet eure Weiber, gleichwie Christus auch geliebet hat die Gemeinde. Der Mann ist des Weibes Haupt, gleichwie auch Christus das Haupt ist der Gemeinde; und er ist seines Leibes Heiland. Die Glieder der christlichen Kirche machen unter einander einen gemeinschaftlichen Körper aus, wovon Christus das Oberhaupt, der Beschützer ist; er ist seines Leibes Beschützer. Eben so sollen Eltern und Kinder sich als Glieder an Einem Leibe betrachten: Vater und Mutter, nebst ihren Kindern, machen Ein unzertrennliches Ganzes aus, sind Eines Leibes Glieder; Stärke und Gewalt verlieh die Natur — oder um eigentlicher zu sprechen, der Schöpfer unserer Natur — dem Hausvater, damit dieser sein Ansehen und seine längere Erfahrung zum Wohl seiner Familie anwenden, und der Beschützer, der Vertheidiger, der Wohlthäter seiner Ehegenossinn und ihrer gemeinschaftlichen Kinder werden mögte.]

Hieraus, theuerste Verlobte, folgen nun die Pflichten christlicher Eheleute gegen einander, an die ich nach der Vorschrift unsrer Kirchenordnung Sie vor der feierlichen Einsegnung erinnern soll, von selbst. Der nächste Zweck Ihrer Verbindung bleibt Freund-

schaft, oder das Verlangen, einander das Leben zu versüßen; der edle Wetteifer, einander Freuden mitzutheilen. Weil das menschliche Leben ohne Leiden und Schmerzen nicht seyn kann, und es uns heilsam war, damit wir Gottes und unsrer Bestimmung für eine bessere Welt nicht vergäßen, daß uns die Erde von Zeit zu Zeit in etwas verbittert werden mußte, so wird jede Mühseligkeit Ihnen von nun an erträglicher seyn, wenn sie einander, der Mann seiner Ehegenossinn, und Sie Ihm, die Lasten zur Hälfte abnehmen. Ihre frohen Stunden aber, zumahl wenn Gott Ihnen Kinder schenkt, werden durch freundschaftliche und liebreiche Theilnehmung viel inniger empfunden werden. Je mehr Sie einander mit Zärtlichkeit und Gefälligkeit zuvorkommen, desto heiterer werden in einem gesellschaftlichen Leben Ihre Tage dahinfließen. Lassen Sie uns unserm Gott, ohne dessen Segen die beste Sache keinen guten Anfang nehmen kann, schon den heutigen fröhlichen Tag, den ersten Tag Ihres Ehestandes, durch Gebet und fromme Entschließungen heiligen. Ihre hier versammelte Freunde sind Zeugen Ihres feierlichen Gelübdes, Zeugen Ihres heiligen Bündnisses vor Gott; und vereinigen sich mit mir zur Fürbitte bey dem Allmächtigen um Segen zu Ihrem Ehestande. Und so wie Sie mit Gebet und Religion diesen Stand an-

treten, also werden Sie täglich als Christen um die Fortdauer des göttlichen Segens mit vereinigten Gemüthern den Herrn anrufen. Dann muß, dann wird Glück und Segen kommen über Sie und über Ihr ganzes Haus.

Ich frage Sie jetzt, geehrtester Herr Bräutigam: Sind Sie gewissenhaft entschlossen, diese Ihre freywillig gewählte liebste Freundinn, Ihre verlobte Braut, von nun an als Ihre Ehegenossinn zu lieben und zu ehren? Wollen Sie Ihr, so weit es in Ihren Kräften steht, das Leben angenehm zu machen suchen? Wollen Sie unzertrennlich Ihr zugethan seyn bis ins Grab?

Auch Sie, geehrteste Demoiselle Braut, frage ich: Sind Sie gewissenhaft entschlossen, diesen Ihren freywillig gewählten liebsten Freund, Ihren verlobten Bräutigam, von nun an als Ihren Ehegemahl zu lieben und zu ehren? Wollen Sie, so weit es in Ihren Kräften steht, Ihm das Leben angenehm zu machen suchen? Wollen Sie unzertrennlich Ihm zugethan seyn bis ins Grab?

(Hier werden die Ringe gewechselt. Der Prediger läßt sie die rechten Hände in einander legen, und umfaßt beide mit seiner rechten Hand.)

Diese Trauringe, welche Sie mit einander wechseln, sind das Sinnbild Ihrer Gemeinschaft. Hand

in Hand, wollen Sie den Pfad des Lebens wandeln. In Gottes Namen reichen Sie also einander jetzt die Hände. Knieen Sie nieder. Unser Gott ist Zeuge. Ich gebe Sie im Namen Gottes aufs feierlichste zusammen, und erkläre Sie von nun an für unzertrennliche, gesetzmäßig verbundene Eheleute: — Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen!

Was Gott zusammenfügt, das soll hinfort kein Mensch trennen!

Vater der Menschen! allmächtiger und huldreicher Gott! das eheliche Leben ist Deine Ordnung. Segen und Zufriedenheit hast Du mit diesem Stande verknüpft. Wer Dich fürchtet, dem schenkst Du eine Freundinn, die, nächst der Liebe zu Dir, keine höhere Freuden kennet, als die, Ihrem Gemahl seine Stunden aufzuheitern. Du schenkest frommen Eheleuten eine Nachkommenschaft, in der sich ihre Tugenden fortpflanzen. Höre, Gott, auf unser Gebet. Laß die Freuden dieser Neuvermählten mit jedem Tage zunehmen. Verbinde ihre Gemüther immer enger durch den Glauben an Deinen Sohn, durch die frohe Aussicht in eine bessere Welt, und durch die dankbare Empfindung der Wohlthat, daß sie der eine Theil ganz für den andern von Dir geschaffen sind. Baue ihr Haus. Segne ihre Ehe mit Kindern; und mehre

mit jedem neuen Ehesegen auch ihren Wohlstand. Schütze sie vor Krankheiten und ähnlichen Leiden. Trenne sie spät. Wann aber die Stunde der Trennung eintritt, alsdenn stärke den zurückbleibenden Theil mit der Hoffnung, daß ihre Liebe dort, in reinere Freundschaft verwandelt, ewig dauern wird. Unterdessen verherrliche, o barmherziger Gott, Deine gnädige Vorsehung an ihnen und an ihrem ganzen Hause. Laß sie eine blühende Familie werden, die wiederum zum Segen des menschlichen Geschlechts Freuden und Zufriedenheit um sich her verbreite. Muster einer christlich tugendhaften und gesegneten Ehe, müsse ihr Beyspiel Aufmunterung seyn für jeden Jüngling und für jede edelgesinnte Tochter, sich früh so zu verhalten, daß auch sie gleichfalls auf die Zukunft eben so glücklich werden mögen, wie diese, für welche wir jetzt Deinen Segen erflehen.

Ja Vater! *) auch durch diese Familie, die durch Deinen Segen erwachsen und blühen und ewigdaurende Früchte tragen müsse, laß Deinen Namen geheiliget, das Reich Deines Sohnes erweitert, und Deine wohlthätigen Absichten so freudig hier in dieser Welt, wie dort unter den seligen Bewohnern des

*) Statt dieser Stelle auch das gewöhnliche Vaterunser, unverändert.

Himmels geschieht, befördert werden. Erleichtere diesen bis in den Tod unzertrennlichen Eheleuten alle Mühseligkeiten und Beschwerden des irrdischen Lebens. Schenke ihnen recht viele frohe, recht viele glückliche, recht viele gesegnete Tage, damit jeder Abend sie zum Danke, jeder Morgen sie zum zuversichtlichen Gebete ermuntern möge. Versichere Sie als Christen, die den Grund ihrer Begnadigung kennen, von Deiner Vaterliebe. Stärke ihren Glauben in den Stunden der Versuchung, und lehre sie immer mehr dies als die süßeste Freude des Ehestandes und der Freundschaft empfinden, einander in guten, edlen, frommen Gesinnungen zu befestigen. Er sey Ihr, Sie Ihm, und Beide ihrem ganzen Hause, ihren Kindern insonderheit, wenn du ihre Ehe mit Kindern segnen wirst, — Schutzengel auf der Wanderschaft zu den Wohnungen der Unsterblichen! Haben sie nun aber so gelebt, dann wird einst der Tod, der allein diese Ehe trennen kann, den, welcher vorangeht, und den, welcher fröhlicher nachfolgt, zu vollkommeren Freuden einführen; zu Freuden, von welchen alle irrdische Glückseligkeit und die reinste Wonne der Unschuld nur Vorschmack haben seyn sollen. *)

*) Bey der jetzt folgenden, affectvoller auszusprechenden, eigentlichern Einsegnung, wovon der Nachdruck noch

Nun, Du Schöpfer der Freude! Vater der Menschen! der Du so gern segnest, so gern glücklich machst, so gern fromme Bitten erhörest! erfülle jeden Wunsch, welchen christliche Eltern und Schwestern und Brüder und Freunde heute lebhafter für dies neue Ehepaar empfinden. Segne, Gott, segne diesen Mann! Segne, Gott, segne diese Frau! Segne, und baue, und gründe, und beglücke ihr Haus und ihre ganze Familie. Segne sie, Vater, mit Deinem besten Segen; mit dem Segen, mit welchem Du als Vater Deine geliebtesten Kinder segnest! Amen! erhöre uns! Amen!

(Wie Gott Abraham, Isaak, und Jakob von Geschlecht zu Geschlecht gesegnet hat, also segne er auch euch und eure Kinder!)

Der Herr segne dich und beschütze dich! Der Herr blicke ꝛc. (V. S. 143 f.) Siehe! also wird gesegnet der Mann, der den Herrn fürchtet.

---

mehr durch affectvolles Vorlesen des 128sten Psalmes verstärkt werden kann, hebe der Prediger beide Hände, die eine über das Haupt des Bräutigams, die andere über das Haupt der Braut, segnend empor; oder, wenn er die Worte aus dem Buche liest, halte er solches in der linken, und hebe seine rechte Hand abwechselnd, dann über das Haupt des Bräutigams, dann über das Haupt der Braut empor.

2. *)

Gnädiger Gott und Vater, der Du jede Verbindung unter den Menschen, die einen nähern Einfluß auf ihre Glückseligkeit hat, mit Wohlgefallen ansiehest, und mit Deinem Segen begleitest; wir sind hier vor Deinem Angesichte versammelt, um zu der feierlichen Verbindung dieser gegenwärtigen zwey Personen, welche sich Liebe und Treue bis ins Grab gelobet haben, Deinen Segen erflehen zu helfen. Es ist Deine weise Fügung, daß eine gegenseitige Zuneigung ihre Herzen einander gewogen machte: es ist Dein Werk, daß sie entschlossen sind, von heute an ihre Schicksale auf ihr ganzes folgende Leben mit einander zu theilen. O laß sie aufs tiefste von dem Gedanken durchdrungen werden, daß sie einen unverletzlichen Bund in Deiner Allgegenwart schließen, daß ihre feierlichen Zusagen vor Deinem Throne bestätigt werden, und es ihnen folglich der ernsthafteste Vorsatz seyn muß, gewissenhaft alles zu halten, wozu sie sich heute so feierlich anheischig machen wollen. Segne Du selbst die bevorstehende Feierlichkeit, und laß durch das Andenken an dieselbe die gegenwärtigen Verlobten zur steten willigen Beobachtung ihrer gegenseitigen Pflichten auf das kräftigste erwecket werden. Amen!

*) Vom Herrn Superintendenten Jäger zu Verden.

Andächtige und geliebte Freunde! Aufrichtige Verehrer Gottes fangen jedes wichtige Werk mit der Anrufung Seines großen Namens an, weil sie überzeugt sind, daß eine solche Vorbereitung am besten geschickt sey, den Anfang, den Fortgang und die Vollendung ihrer Unternehmungen zu heiligen, auch eben dadurch ihnen den Beystand des höchsten Wesens zuzusichern. Die öffentliche Bestätigung des ehelichen Gelübdes muß deswegen mit Recht zu denjenigen ehrwürdigen Feierlichkeiten gezählt werden, welche es wegen ihrer hohen Wichtigkeit verdienen, daß man selbst durch eine gottesdienstliche Handlung ihnen ein desto grösseres Ansehen und eine Art von Auszeichnung zu verschaffen suche. Nicht zwar in der Absicht, um durch leere äußerliche Gebräuche und Ceremonien die Sinne zu beschäftigen, sondern vielmehr, um die Herzen derer, welche sich vermählen wollen, zu der reinsten und innigsten Andacht zu ermuntern, und die heiligsten Rührungen in ihnen hervorzubringen.

Dasjenige, geliebte Freunde, was angehenden Eheleuten billig ihren Stand höchstehrwürdig machen muß, ist die große Wichtigkeit desselben. Diese erhellet schon daraus, daß der Schöpfer selbst diesen Stand eingesetzet hat. Denn nach 1 Buch Mosis 2, 18. sprach Gott der Herr: „Es ist nicht gut, daß der Mensch alleine sey; ich will ihm eine Gehülfinn machen, die

um ihn sey." Gott ertheilte auch diesem Stande seinen besondern Segen, indem er nach 1 Buch Mos. 1, 28. die ersten Menschen also anredete: „Seid fruchtbar und mehret euch, und füllet die Erde, und machet sie euch unterthan." Ja, unser göttlicher Erlöser bestätigt ebenfalls die Würde des Ehestandes ausdrücklich, wenn er Matth. 19, 4—6. spricht: „Der im Anfange die Menschen gemacht hat, der machte, daß Mann und Weib seyn sollte; und sprach: Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen, und seinem Weibe anhangen, und werden die Zwey Ein Fleisch (ein unzertrennliches Paar) seyn. So sind sie nun nicht Zwey, sondern Ein Fleisch. (Ein unzertrennliches Paar. Sie sollen sich betrachten, als wären sie nur Einer.) Was nun Gott zusammengefüget hat, das soll der Mensch nicht scheiden!" Das eheliche Bündniß muß uns also in dem schönsten Lichte erscheinen, wenn wir bedenken, daß es eine Verordnung und Einrichtung des weisesten Gottes ist. Alle Freuden desselben müssen dadurch einen höhern Werth erhalten: aber auch alle Beschwerden, die damit verbunden sind, müssen dadurch erleichtert werden, daß wir uns bewußt sind, darin ganz nach dem Willen unsers höchsten Oberherrn zu handeln.

Und wenn es uns die heilige Schrift nicht ausdrücklich bezeugte, daß Gott der Stifter des Ehestan-

des sey, so würden uns schon die wohlthätigen Folgen, welche aus demselben herfließen, auf seinen göttlichen Ursprung hinleiten. Denn von jeher hat auf der Erhaltung und Werthschätzung gesetzlich wohlgeordneter Ehen der Wohlstand der Familien, die Wohlfahrt der Länder, ja das Wohl des ganzen menschlichen Geschlechts beruhet. Wo der Ehestand heilig gehalten, und die Pflichten desselben gewissenhaft beobachtet wurden, da gedieh das häusliche Glück, da blüheten gute Sitten, da herrschte Zucht und Ordnung. Da wurde die heranwachsende Jugend zu guten und nützlichen Menschen gebildet.

Die Erwegung des göttlichen Ursprunges sowohl, als der Wichtigkeit und Würde des Ehestandes, muß denjenigen, welche sich darein begeben wollen, eine hohe Achtung für denselben einflößen, damit sie nicht auf eine leichtsinnige Art, sondern mit reifer Ueberlegung und nach einer weisen Wahl ein Bündniß schließen, das so heilig ist, und nicht wieder getrennet werden kann.

Insonderheit müssen sie der Pflichten eingedenk seyn, welche dieser Stand ihnen auflegt, und ohne deren sorgfältige Ausübung sie keinen Antheil an den Segnungen desselben haben können.

Auch Ihr, christliche Verlobte, werdet gewiß schon aus dem Unterricht des göttlichen Wortes eure

gegenseitigen Pflichten kennen. Allein, um sie euch recht tief einzuprägen und sie eurem Herzen desto werther zu machen, will ich sie euch in dieser feierlichen Stunde nochmals kürzlich vorhalten. Merket auf meine Worte, und behaltet sie in einem feinen und guten Herzen!

Ihr, geliebter Bräutigam! *) habet diese eure Braut unter allen Personen ihres Geschlechts freywillig zu eurer künftigen Ehegattinn, zur Gefährtinn eures Lebens, zur Theilnehmerinn eurer Schicksale auserkohren. Euch lieget es daher ob, ihr diejenige Liebe, die ihr derselben gelobet habt, treulich und standhaft zu beweisen bis in den Tod. Eure Pflicht ist es: euch ihres Wohls und ihrer Ehre anzunehmen, Freude und Leid mit ihr zu theilen, und ihr Versorger, Rathgeber und Beschützer zu seyn. Dies ist es, was der Apostel Paulus den Ehemännern empfiehlet, wenn er Ephes. 5, 25. spricht: „Ihr Männer liebet eure Weiber, gleichwie Christus auch geliebet hat die Gemeinde, und hat sich selbst für sie gegeben."

Ihr, werthe Braut! **) habt diesem eurem Bräutigam eure Hand und euer Herz geschenket, und wollet

*) Er, geliebter Bräutigam, hat ꝛc. Sie, werther (theuerster) Herr Bräutigam, haben ꝛc.

**) Sie, werthe (tugendsame, ehr- und tugendsame) Jungfer Braut, hat ꝛc. (haben ꝛc.)

alle eure Schicksale künftig mit den seinigen theilen. Eure Pflicht ist es daher, ihm treu bis in den Tod die Liebe zu erhalten, die ihr ihm zugesaget habt, und ganz allein für Ihn zu leben. Ihm seid ihr als dem Herrn in eurem Hausstande Folgsamkeit und Nachgiebigkeit schuldig, indem ihr wisset, daß Gott (nach 1 Mos. 3, 16.) zu Eva unsrer ersten Mutter sprach: „Dein Wille soll deinem Manne unterworfen seyn, „und Er soll dein Herr seyn." Und da der Mann die schwersten Sorgen des Hausstandes übernimmt, indem Er der Versorger und Ernährer der ganzen Familie seyn soll; so müsset Ihr auch wiederum an Eurer Seite euch bemühen, ihm durch häusliche Ordnung, Fleiß und willige Hülfsleistung seine Arbeiten zu erleichtern und das Leben zu versüßen.

Vorzüglich muß ich euch beiderseits, meine Werthesten, Bräutigam und Braut, eine Tugend empfehlen, die das Glück des ehelichen Lebens am mehrsten befördert. Dies ist die Eintracht. Wohnet einträchtig beysammen, und vertraget einer den andern in der Liebe. Ein jeder Mensch hat seine Fehler und Schwachheiten. Dies mache euch nachsichtig und duldsam gegen einander und entferne von euch alle Uneinigkeit und Zwietracht, die ihr als das Grab des ehelichen Glückes verabscheuen müsset. Denket deswegen oft an den Ausspruch des Apostels Paulus Eph. 4, 32.

„Seid unter einander freundlich, herzlich, und vergebet „einer dem andern, gleichwie Gott Euch vergeben „hat in Christo.“

Die wichtigsten, aber auch die angenehmsten eurer gemeinschaftlichen Pflichten nehmen alsdann ihren Anfang, wenn der gütige Gott euern Ehestand mit Kindern beglückt. Dann muß es euer stetes Bestreben seyn, diese jungen zarten Seelen zur Ehre Gottes zu erziehen, und Alles dazu beyzutragen, daß sie nützliche und brauchbare Mitglieder der menschlichen Gesellschaft werden. Denn es ist (nach Ephes. 6, 4.) der Befehl des Christenthums: „Ziehet eure Kinder auf in der „Zucht und Vermahnung zum Herrn.“

Die Beobachtung aller dieser Pflichten steht mit dem Wesen des Ehestandes in einer so genauen Verbindung, daß dieser nur erst alsdann recht beglückt wird, wenn Mann und Frau sich dieselbe unermüdet angelegen seyn lassen. Daher sey es nun auch euer beider festester Entschluß, treulich und standhaft dasjenige zu erfüllen, was euch gegen einander obliegt, und nie von dem Wege der Tugend abzuweichen. Denn es heißt Hebr. 13, 4. „Die Ehe soll ehrlich gehalten „werden bey Allen, und das Ehebette unbefleckt; die „Hurer aber und Ehebrecher wird Gott richten.“

Und wenn ihr nun Beide diesen festen Vorsatz gefasset habt, so kann ich mit desto froherm Muthe

die feierliche Handlung vornehmen, die euch Beide auf eure ganze folgende Lebenszeit verbinden soll, und wovon ich hoffe, daß sie für euch Beide reich an den glücklichsten Folgen seyn werde.

Ich wende mich daher an euch, — —*) und frage euch vor Gott und den gegenwärtigen Zeugen, ob ihr euch mit der an eurer Seite stehenden ——**) nun feierlich verbinden, dieselbe als eure Ehefrau treulich lieben, alle euch heute vorgehaltene Pflichten redlich beobachten, und euch von ihr nicht eher scheiden wollt, als bis der Tod euch trennen wird? Ist dies jetzt noch euer ernstlicher Entschluß, so bezeuget es durch ein öffentliches und aufrichtiges Ja!

Ich frage nun auch euch, — —***) ꝛc.

Wechselt nun beide, zum Sinnbilde der Heiligkeit des Ehebündnisses, die Trauringe; und bestätigt euer Versprechen durch den Handschlag der Treue. †)

---

*) Hier den Bräutigam bey seinen Namen angeredet.

**) Hier die Braut bey ihren Namen genannt.

***) Die Braut bey ihren Namen angeredet.

†) Um der Schwachen willen, die bisweilen aus Nebenumständen Deutungen herleiten, (z. E. als ob, wenn der Prediger zufälliger Weise die Hand der Braut oben, die des Bräutigams hingegen unten gelegt hatte, diesem dadurch sein Recht als Hausvater die Herrschaft zu führen genommen sey,) richte man sich bey den

So ist sie nun also geschlossen, die eheliche Verbindung, wozu ihr euch verlobet habt; so ist es nun also ausgesprochen, das feierliche Jawort, das nicht wieder zurückgenommen werden kann; so seid ihr nun also als Mann und Frau mit einander vereinigt. Und ich bestätige deswegen nun auch, kraft der Vollmacht meines Amtes, diese eure Verbindung, — im Namen Gottes des Vaters, — und des Sohnes, — und des heiligen Geistes!

Vor deinen Augen, o Allgegenwärtiger! ist diese Ehe geschlossen. Du hast die Gelübde dieser Neuvermählten gehöret. Du bist der Zeuge ihrer Zusagen. Laß nun ihr Jawort ewig Ja und Amen, und vor

---

gleichen Ceremonien ja nach den Gebräuchen und Meinungen jedes Orts. Besonders aber unterhalte man ja in den Gegenden, wo Unschuld und Einfalt in den Vorzug, als Jungfer, auch wohl mit gewissen Prädicaten, aufgeboten, und bey der Trauung durch gewisse äußere Auszeichnungen geehret zu werden, einen besondern Werth setzen, diese Sitte und Meinung. (Es versteht sich, daß damit kein Gewerbe getrieben, kein Gewinnst daraus hergeleitet werden darf, wovon vielmehr Erstickung jedes edlen Zartgefühls die Folge seyn würde.)

Anmerkung des Herausgebers.

Deinem Throne bestätigt seyn! — Was Du zusammengefüget hast, daß soll der Mensch nicht scheiden!

Zu Dir, Allgütiger! erheben sich jetzt unsere herzlichen Wünsche für das Glück dieser Neuvermählten. Der Stand, darein sie getreten sind, ist Deine weise Anordnung. Laß denn also auch in diesem Stande ihnen Deinen reichen Segen angedeihen. Mache ihre Herzen willig zur Erfüllung ihrer gegenseitigen Pflichten, damit sie alles des Glückes theilhaftig werden, daß Du denjenigen Ehegatten versprochen hast, die Dich ehren, Dich lieben, und in Deiner Furcht wandeln. Hilf ihnen jede Beschwerde ihres neuen Standes tragen. Entferne alles von ihnen, was die Zufriedenheit ihrer Herzen stören könnte. Leite sie, o Vater der Gnade, nach Deinem Rath; und nimm sie endlich mit Ehren an!

Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiliget. u. s. w.

Der Segen des Allmächtigen ruhe auf euch. Er selbst, der Herr euer Gott, in dessen Namen ihr euern neuen Stand angetreten habt, er walte auf eine liebevolle Art über alle eure Schicksale, und verherrliche stets an euch Seine väterliche Huld und Güte. Amen.

---

3. *)

Gott! Deine Gnade sey mit uns, wie wir auf Dich hoffen. Amen.

Daß die eheliche Verbindung, in welche ihr, meine christlich Verlobten, jetzt treten wollt, höchst wichtig, ehrwürdig und heilig seyn müsse, das erhellet nicht nur daraus, weil wir nach der Versicherung der heiligen Schrift Gott selbst als den Stifter derselben anzusehen haben, sondern auch aus den für das Wachsthum der Menschen an immer höheren Vollkommenheiten und daraus entspringender höheren Glückseligkeit so wichtigen und heilsamen Endzwecken, welche zufolge der Belehrung, sowohl der heiligen Schrift als unserer gesunden Vernunft, nach der Absicht des Schöpfers durch dieselbe haben erreicht werden sollen.

Gleich bey dem ersten Enstehen des menschlichen Geschlechts fand es die Weisheit uud Güte unsers Schöpfers nicht für gut, daß der Mensch alleine sey: deshalb schuf er die Frau, führte sie dem Manne zu, daß sie seine Gehülfinn seyn sollte, und zeigte dann Beiden den ersten wichtigen Endzweck ihrer ehelichen Verbindung in den Worten: „Seid fruchtbar, und mehret euch, und füllet die Erde, und machet sie euch unterthan!“

*) Vom Herrn Pastor Wyneken zu Verden.

Gewiß, meine Theuersten, ein wichtiger Endzweck! — Nemlich dieser Endzweck, vernünftigen und unsterblichen, zu einer stets zunehmenden Vollkommenheit und daraus entspringenden höheren Glückseligkeit bestimmten Geschöpfen nicht nur das irrdische Daseyn, sondern auch eine solche Erziehung zu geben, durch welche sie ihre erhabene Bestimmung am leichtesten und sichersten erreichen können.

Hiernächst war es aber auch die gütige Absicht des Schöpfers, daß Beide, Mann und Frau, in der herzlichsten und vollkommensten Freundschaft mit einander leben, sich gegenseitig durch Hülfe und Beystand ihre unvermeidlichen Beschwerden leichter, dagegen die abwechselnden Freuden, womit Gott unsre Tage hat versüßen wollen, vielfältiger und dauerhafter machen, und auf diese Weise Einer gegen den Andern der liebreiche Beförderer ihrer gemeinschaftlichen Zufriedenheit und Wohlfahrt seyn sollten. — Deswegen bestätigt Jesus das Urtheil des Moses über die natürliche Empfindung Adams, als derselbe beym ersten Anblick seiner Gattinn ein Wesen Seiner Art, eine Blutsverwandtinn erkannte, und verstärkt sogar selbst die daraus entspringende Schlußfolge für die Unauflöslichkeit des ehelichen Bandes; daß nemlich, wenn künftig der Mann auch Vater und Mutter verlasse, er doch seinem Weibe unzertrennlich anhangen, und

so diese Zwey immer nur als eine unzertrennliche Gesellschaft, als unzertrennliche Glieder Eines und desselben Leibes betrachtet werden sollten.

Und da es endlich aus allen Einrichtungen des allgemeinen Vaters der Menschen, wie aus seinem ganzen Wesen hervorleuchtet, das seine Liebe nicht auf die Zufriedenheit und das Glück Einzelner allein, sondern auf das gemeine Wohl des ganzen menschlichen Geschlechts bedacht ist; so können wir auch bey der Stiftung dieses ehrwürdigen Standes nicht anders, als die Absicht vermuthen, das derselbe ein Antrieb und eine Gelegenheit mehr für uns hat seyn sollen, um so viel eifriger uns das Beste des ganzen menschlichen Geschlechts zu Herzen zu nehmen, je mannigfaltiger und genauer jetzt natürlicher Weise die Verhältnisse werden, in die wir nebst den Unsrigen, vermittelst unserer ehelichen Familienverbindungen, mit der übrigen menschlichen Gesellschaft kommen.

Sind nun aber dies die wichtigen Endzwecke derjenigen Verbindung, meine Theuersten! welche ihr jetzt in der Furcht des Herrn mit einander eingehen wollt; o wie ehrwürdig und heilig müssen euch dann diejenigen allen Eheleuten obliegenden Pflichten seyn, welche daraus von selbst entspringen, und die christlichen Eheleuten insonderheit noch bestimmter und nachdrücklicher durch die Belehrungen der göttlichen

Religion, zu welcher wir uns bekennen, angegeben und empfohlen werden!

Indem ihr also jetzt an heiliger Stätte, vor Gott und diesen euern hier gegenwärtigen an euern Schicksalen freundschaftlich theilnehmenden Mitchristen den Bund der ehelichen Treue auf das feierlichste und heiligste mit einander schließt; so verpflichtet ihr euch zuvörderst zu der gewissenhaftesten und unverbrüchlichsten Treue, nach welcher ihr sogar alles dasjenige aufs sorgfältigste zu meiden haben werdet, was auch nur die entfernteste Veranlassung werden kann, eure Herzen mit unordentlichen, unerlaubten, unzüchtigen Begierden zu erfüllen; was auch nur den Schein oder Verdacht einer Untreue zu erwecken, und auf diese Weise gar leicht das für eine glückliche Ehe so unentbehrliche gegenseitige Zutrauen zu vermindern oder wohl gänzlich zu zerstören Gelegenheit geben könnte.

Ihr verpflichtet euch ferner zu einer Liebe, die nicht in bloß sinnlichen Empfindungen besteht, welche Art der Liebe eben so schnell wieder verschwindet, als sie entstand; sondern zu einer edlern Gattung von gegenseitiger Werthschätzung, zu einer unveränderlichen, lebenslang fortwährenden, und selbst in Trübsalen ausdauernden Liebe; zu jener von dem Apostel (1 Cor. 13.) so reizend geschilderten sanftmüthigen

Liebe, die nicht eifert; nicht durch jeden Fehler des andern Theils sich erbittern läßt: — zu jener uneigennützigen Liebe, die nicht bloß auf das Ihre sieht: — die alles verträgt, alles glaubt, alles hofft, alles duldet; in den Himmel uns begleiten — und nimmer aufhören wird! — —

Beglückt Gott endlich eure Ehe mit der Geburt euch ähnlicher vernünftiger und unsterblicher Geschöpfe, so darf euch nichts wichtiger und heiliger seyn, als euch, eurer natürlicher Zuneigung zu denselben gemäß, mit einer zärtlichen, jedoch vernünftigen Liebe und mit der bedachtsamsten Sorgfalt, die Wartung und Erziehung derselben zu guten Menschen, nützlichen Bürgern des Staats, und wahren Christen, angelegen seyn zu lassen.

Soll aber eure Liebe an Herzlichkeit und Dauer mit jedem Tage zunehmen; soll, ohne welches keine ächte Liebe statt findet, zugleich auch eure gegenseitige Hochachtung mit den Jahren sich vermehren, und eure Freundschaft je länger desto mehr befestiget werden: so müsset ihr euch vor allen Dingen gemeinschaftlich bestreben, und durch Uebung häuslicher Andacht sowohl als Ausübung jeder christlichen Tugend euch immermehr geschickt machen in der gemeinschaftlichen Erfüllung aller eurer allgemeinen und besonderen Pflichten

stets einer dem andern das erwecklichste Beyspiel zu seyn.

Es muß daher der Mann insonderheit, als Haupt und Vater seiner Familie, sich die Versorgung, Beschützung und möglichste Beförderung der gesammten Wohlfahrt aller zu seinem Hause gehörigen Personen zu seinem eigenthümlichen Berufe machen. Er muß unermüdet und gewissenhaft die Geschäfte seines Standes und besonderen Berufs, so wie die Ordnung in seinem ganzen Hauswesen besorgen. Er muß sich bestreben, durch liebreichen Rath, Trost, thätige Hülfe, nachsichtsvolle Güte, das Beyspiel der wohlthuenden und schützenden Oberherrschaft Gottes nachzuahmen, und ein Bild der Liebe Jesu gegen seine Gemeinde zu werden.

Dagegen muß aber auch die Frau sich bestreben, durch eine kluge, aus herzlicher Liebe zu ihrem Gatten entspringende Folgsamkeit, durch zuvorkommende Freundlichkeit und Gefälligkeit, durch treue Besorgung der ihr als Gattinn, Mutter und Hausfrau obliegenden Geschäfte, dem Manne seine beschwerlicheren Arbeiten und Sorgen zu erleichtern und zu versüßen; — sie muß durch ihr freundliches, gefälliges, fromines Betragen immer mehr sich die Liebe, das Zutrauen, die Hochachtung desselben zu versichern und sich darin zu befestigen suchen.

Und wohl nun Euch, meine Wertheſten! wohl Euch in der Zeit und in der Ewigkeit, wenn ihr, eingedenk dieſer großen Endzwecke des ehrwürdigen Eheſtandes, die gemeinſchaftlichen ſowohl als die beſonderen Pflichten chriſtlicher Eheleute mit unermüdeter Sorgfalt zu erfüllen euch angelegen ſeyn laſſet. Der Stifter des Eheſtandes, euer Gott und Vater, wird dann Euch, als ſeine Kinder, die zu allem Wohlgefallen vor Ihm wandeln, nie verlaſſen noch verſäumen. Er wird eure Bemühungen um das Irrdiſche, in ſo weit als es wirklich für euch gut und heilſam iſt, ſegnen. Segnen aber vorzüglich wird Er euch mit Seinem beſten Segen, mit dem erfreulichen, in den Stunden der Leiden ſo wohlthätigem und erquicklichem Bewußtſeyn ſeiner Gnade und ſeines väterlichen Schutzes. Segnen wird Er euch mit den tröſtenden und entzückendſten Ausſichten über das Grab weg; mit den froheſten Hoffnungen für jenes beſſere, himmliſche Leben, auf welches euch recht vorzubereiten ihr eure genauere Verbindung ſo gewiſſenhaft zu benützen euch täglich zu eurer Hauptſorge gemacht hattet.

Und was ſollte euch denn nun noch abhalten, euch jetzt freywillig und durch eigene Verſprechungen auf das feierlichſte zu allem demjenigen zu verpflichten, was ihr, nach den bisher gegebenen Erinnerungen, als Forderungen Gottes an euch zu erkennen habt?

Ich frage euch deswegen, — — *) wollet ihr die hier gegenwärtige — — **) zu eurer Ehegattinn nehmen, und ihr, wie es einem christlich rechtschaffenem Manne und Hausvater zukommt, alle Liebe, Treue, Fürsorge, Nachsicht und Hülfsleistungen so lange beweisen, bis es Gott gefällt, euch durch den Tod zu trennen? Ist dies, so versprechet solches in heiliger Ehrfurcht vor dem allgegenwärtigen Gott mit einem aufrichtigen: Ja!

Ein Gleiches lege ich nun euch — — ***) zur gewissenhaften Beantwortung vor: Wollet ihr nemlich den hier gegenwärtigen — — ****) zu eurem Ehegatten nehmen, und ihm, wie es einer christlichen Ehefrau gebührt, alle Liebe, Treue, freundliche Geduld, liebreiche Folgsamkeit und Hülfsleistung so lange beweisen, bis es Gott gefällt, eure zeitliche Verbindung durch des Einen oder des Andern Tod aufzulösen? — — Ist dies, so versprechet solches in herzlicher Ehrfurcht vor dem allgegenwärtigen Gott mit einem redlichen: Ja!

---

*) Name des Bräutigams.

**) Name der Braut.

***) Name der Braut.

****) Name des Bräutigams.

Zur bildlichen Bekräftigung dieser eurer feierlichen Gelübde, und zur sinnlichen Darstellung eurer jetzt eingegangenen genauesten Verbindung, wechselt denn nun die Trauringe, und gebet einander die rechte Hand! *)

So erkläre ich euch denn hiemit, Kraft meines Amts, für gesetzmäßige christliche Eheleute, und wünsche euch dazu alles Heil, und den besten Segen von Gott, — dem Vater, — dem Sohne, — und dem heiligen Geiste. Amen.

Vater im Himmel! Auch dieser durch das Band der Ehe Neuverbundenen, Vater! laß zu Deiner Ehre und zu ihrem Glücke den Bund geschlossen seyn, den Du geheiliget hast. Dich, und den Du gesandt hast, Jesum Christum, unter gemeinschaftlichen Andachtsübungen immer vollkommener zu erkennen und über Alles zu lieben, sey ihre größte Freude. — Als rechtschaffene Bekenner der beglückenden Religion Deines Sohnes laß sie mit Eifer dahin streben, daß ihre Wohnung ein Tempel Deiner wohlgefälligen Anbetung, ein Wohnsitz der Wahrheit und der Tugend seyn möge, in welchem Dein Wille stets befolgt, und selbst noch

*) Hier leget der Prediger seine rechte Hand auf die der Verlobten.

in Leiden mit kindlicher Zuversicht und Unterwerfung verehret werde. — An dem nöthigen Unterhalte und an den ächten unschädlichen Freuden dieses Lebens laß es ihnen nie fehlen; noch weniger aber an der Ueberzeugung von der bey Dir zu erlangenden Vergebung ernstlich bereuter Fehler und Sünden; gleichwie denn auch sie wiederum stets bereit seyn werden zum Verzeihn und Wohlthun gegen Jedermann, und zur nachsichtsvollen Verträglichkeit gegen einander. — Stärke sie bey allen Reizungen der Welt und ihrer eigenen sündlichen Lüste, daß sie beständig treu bleiben den heiligen Gelübden, welche sie Dir in ihrer Taufe geleistet, bey ihrem öffentlichen Glaubensbekenntnisse vor dem ersten Genusse des heiligen Abendmahls wiederholt, auch heute bey dieser ihrer ehelichen Verbindung aufs neue ernstlich bekräftiget haben; und daß sie im Glück Deine Vatermilde mit demüthigem Danke erkennen, bey widrigen Schicksalen aber nicht ablassen von dem kindlichen Vertrauen auf Dich. — So in aller Tugend geübt, im freudigen Gehorsam gegen Deine Gebote und im stillen Vertrauen auf Deine stets Alles wohlmachende Vorsehung befestiget, nimm sie dereinst Beide, befreyet von allem Uebel, hinauf zu Dir in Dein himmlisches Reich! — Das wirst Du thun, Allgütiger, der Du mit unbegränzter Allmacht und Weisheit Deine Welt regierest. — Preis und Ehre

sey Dir, Vater Deiner Menschen, jetzt und immerdar! Amen.

Der Segen des Allmächtigen wallte über euch!
Die Liebe Jesu Christi regiere und beselige euch!
Der Trost des Geistes Gottes beruhige und erquicke
eure Seelen im Leben und im Sterben!
Amen.

4.

Ehebund christlicher Verlobten, ein Wechselgesang.

Der Freund.

Auf, Freundinn, laß uns Ihn erheben,
Den Gott der Weisheit und der Macht,
Der über unser armes Leben
Mit väterlicher Treue wacht:
Laß uns zu Seinem Throne dringen
Und Ihm ein neues Loblied singen:
Laß unsre Herzen dankbar seyn
Und unsre Seelen Ihm sich weihn!

Die Freundinn.

Gern will ich meinen Gott erheben,
Der über unsre Wohlfahrt wacht:

Er hat es auch in meinem Leben
Bisher noch alles wohlgemacht.
Zu Seinem Thron will ich mich schwingen
Und Ihm erfreut mein Opfer bringen;
Ihm soll sich meine Seele weihn:
Ihm will ich ewig dienstbar seyn!

Der Freund.

Er schuf die heitern Frühlingstage,
Da ich dich sah und liebgewann!
Er fügt es, daß ich nicht mehr klage,
Und fängt uns schon zu segnen an.
Mein Wohl kam mir aus Seinen Händen;
Er leitet, meinen Gram zu wenden,
Dich itzt in meinen Arm zurück;
Ihm, Freundinn, dank' ich für dies Glück.

Die Freundinn.

Er schuf uns jene Frühlingstage,
Da ich als Kind dein Herz gewann,
Und lenkt es, daß ich, ohne Klage,
Mich glücklich sehn und danken kann.
Er führt, mein Wohl itzt zu vollenden,
Aus meiner Mutter treuen Händen
Mich, Freund, in deinen Arm zurück,
Und zeigt uns schon ein dauernd Glück.

Der Freund.

Mit dir vereint, will ich den Morgen
Zu meines Gottes Gnade fliehn:
Mit mir vereint, wirfst du die Sorgen
Des Tages stets getrost auf Ihn:
Am Abend wollen wir den Segen,
Den Seine Huld uns gab, erwägen:
Und Seinem Aug', das immer wacht,
Empfehlen wir uns auf die Nacht.

Die Freundinn.

Mit mir vereint, sollst du den Morgen
Zu unsers Gottes Gnade fliehn:
Mit dir vereint, werf' ich die Sorgen
Des Tages hoffnungsvoll auf Ihn;
Am Abend preis' ich Seinen Segen
Und eile froh der Ruh' entgegen;
Denn weil Sein Vaterauge wacht,
Erschreckt uns keine finstre Nacht.

Der Freund.

Ach tausend, tausend frohe Stunden
Hat Er mir schon vorhin beschеert:
Und Jahre, die bereits verschwunden,
Sind meines ew'gen Dankes werth:
Er ließ mir jeden Wunsch gelingen.
Komm, Freundinn, hilf mir Ihn besingen,

Den Gott, der dich mir bis ins Grab
Aus Liebe zur Gefährtinn gab!

Die Freundinn.

Ach tausend, tausend frohe Stunden
Hat Seine Huld auch mir beschеert:
Und jedes Jahr, das mir verschwunden,
Ist meines ew'gen Dankes werth.
Er lies uns unsern Wunsch gelingen:
Ja ewig wollen wir Ihm singen,
Ihm, der uns noch bis übers Grab
Zur ew'gen Liebe Hoffnung gab!

Beide.

„Hör', Ewiger, was wir geloben;
„Dir weih'n wir unsre Lebenszeit.
„O sende Deinen Geist von oben
„Und leit' uns in die Ewigkeit.
„Vereint vor Deinen Thron zu treten,
„Vereint den Mittler anzubeten;
„Dies, Vater, dem wir itzt uns weih'n,
„Soll unsre höchste Wonne seyn!"

XII.

Bey Begräbnissen.

1. *)

Der Tod der Gerechten ist ein sanfter Schlaf. Sie ruhn im Grabe, und werden erwachen zum ewigen Leben.

Wir danken Dir, allgütiger Gott und Vater, daß Du uns durch die theure Lehre Jesu Christi von aller angstvollen Furcht vor dem Tode befreyet, und uns mit der frohen Hoffnung eines zukünftigen bessern Lebens und einer fröhlichen Auferweckung unsers Leibes beglücket hast. Gieb, daß wir dieser herrlichen Hoffnung stets eingedenk seyn mögen. Laß uns durch dieselbe zu einer aufrichtigen Besserung und zu einem tugendhaften Leben gereizet werden. Laß uns durch sie zu einer geduldigen Ertragung unsrer Leiden Kraft erlangen, und durch sie gestärkt, mit Ruhe und Freudigkeit unsern Lauf vollenden und der Ewigkeit entgegen gehen. Erhöre uns durch Jesum Christum, unsern Herrn! Amen.

---

*) Vom Herrn Probst Pape zu Flögeln.

2.

Beym Einsenken einer Leiche.

Hier am Grabe unsers Freundes wollen wir uns, nicht sowohl unsrer Sterblichkeit, als vielmehr unserer Unsterblichkeit und Bestimmung zu einem besseren Leben, erinnern. – Einer seiner letzten Wünsche war, daß wir uns bey dieser feierlichen Gelegenheit freuen sollten; und welche Freude kann wichtiger seyn, als der Gedanke an unsre Unsterblichkeit?

Schau, o mein Geist, in jenes Leben,
Zu welchem du geschaffen bist,
Wo du, mit Herrlichkeit umgeben,
Gott ewig sehn sollst wie er ist.
Du hast ein Recht zu jenen Freuden:
Durch Gottes Güte sind sie dein:
Sieh! darum mußte Christus leiden,
Damit du könntest selig seyn.

Dort werd' ich dem den Dank bezahlen,
Der Gottes Weg mich gehen hieß,
Und ihn zu Millionen mahlen
Noch segnen, daß er mir ihn wies.
Dort find' ich in des Höchsten Hand
Den Freund, den ich auf Erden fand.

Hier versenken wir nun seine Hülle; sie wird verwesen: aber auch sie wird der Erlöser dereinst zu einer vollkommneren Gestalt wieder auferwecken. Sein Geist genießt indessen schon jetzt die höchste Seligkeit bey Gott.

Ruhe sanft in deiner Gruft,
Bis dein Erlöser dich zum beßren Leben ruft!

Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiliget. u. s. w.

Der Herr segne uns und behüte uns. u. s. w.

3.

Danksagung für das sanfte Hinscheiden einer bejahrten Jungfrau.

Lasset uns die Güte unsers Gottes preisen, der auf das kindliche Gebet seiner Frommen achtet und immer in der besten Stunde hilft! Auch unter uns hat sich seine Barmherzigkeit in den letzten Tagen aufs neue verherrlichet. Eine christliche Mitschwester in hiesiger Gemeinde hatte seit länger als dreyßig Jahren ein unheilbares sehr beschwerliches Uebel mit stiller Gottergebenheit und christlicher Geduld ertragen.

Durch tägliche Andachtsübungen, Lesen der heiligen Schrift und fleißige Theilnahme an der Feier des heiligen Abendmahls fühlte sie sich in ihrem Glauben, am meisten aber durch das Beyspiel unsers duldenden Erlösers in ihrer ruhigen Gemüthsfassung gestärkt: so gestärkt, daß sie seit Jahren ihrem Uebergange in das bessere Leben bis an den letzten Augenblick mit Freudigkeit entgegensah. Ohngefähr drey Monate lag sie unter dem Gefühle heftigerer Schmerzen danieder. An ihrem letzten Tage regte sich etlichemal bey ihr eine merklichere Entkräftung. Sie betete zu wiederholten mahlen an diesem Tage beym vollen Gebrauche ihres Verstandes zu dem Herrn: und empfahl ihre Seele der Barmherzigkeit Gottes, so wie diejenigen, welche ihr liebreich zur Hand giengen, seiner segnenden Vorsehung. Am Abende, wie man sie nicht ohne große Mühe wieder auf ihr Lager brachte, sank sie einer Freundinn in den Arm: und so entschlief sie, mit dem deutlichsten Bewußtseyn, in einem Augenblicke, frey von Todesangst, ohne die mindeste weitere Spur einer Bewegung.

Dieses sanfte Hinüberschlummern, dieser verständige Blick in die bessere Welt, diese fromme Hingebung ihres seine Unsterblichkeit fühlenden Geistes in die Hände ihres Erlösers, müsse allen um sie trauernden Personen zum Troste gereichen, und zum Beyspiel. Zum Troste

und zum Beyspiel derjenigen Familie, der sie seit etlichen dreyßig Jahren unzertrennliche Lebensgefährtinn gewesen ist, und Begleiterinn auf den mannigfaltigen Wegen, die ihr zu gehen nach dem weisen Rathe der Vorsehung angewiesen wurden. Zum Troste und zum Beyspiele gereichen müsse dieses sanfte Hinüberschlummern, dieser verständige Blick in die bessere Welt, diese fromme Hingebung ihres Geistes in die Hände unsers Erlösers, einer jungen Freundinn, welche von ihrer zartesten Kindheit an in der stillen immer nützlich beschäfftigten Emsigkeit dieser Dulderinn ein zur Nachahmung reizendes Muster fand. Zum Beyspiele und zum Troste gereichen müsse dieser glückliche Tod auch ihren übrigen Anverwandten, Freunden und Freundinnen in der Nähe und in der Ferne, die ihren Werth kennen. Ihnen allen müsse daraus die beruhigende Gewißheit entstehen: daß fromme Seelen nicht für einander verloren sind, sondern nach kurzen Augenblicken der Trennung am Throne Gottes einander wiederfinden.

Ja, uns insgesammt müsse dieser abermalige Beweis, wie Gott auf das kindliche Gebet seiner Frommen achtet und immer in der besten Stunde hilft, bey den fortdauernden Zeitbedrückungen und bittern Gefühlen eine neue Aufforderung werden zum festen Ver-

trauen auf seine Hülfe; zugleich aber auch eine starke Ermunterung, jeden Tag so zu handeln und jede Stunde so zu denken, daß wir noch in dem kommenden letzten Augenblicke mit vollem Bewußtseyn unsers Verstandes zu Gott mögen beten, und selbst unter den heftigsten Gefühlen körperlicher Schmerzen noch mögen — wie diese Kämpferinn am letzten Tage und in den letzten Stunden ihres leidenden Zustandes sprach — sprechen können:

Ist's möglich, ende bald die Pein;
Reich mir den Kelch der Freuden:
Soll's länger noch geduldet seyn,
Will ich geduldig leiden.
Was Gott mir schickt,
Das macht beglückt.
Nicht, was Ich mir ersehe;
Sein Wille nur — geschehe!

Herr Jesu! nimm meinen Geist auf. Amen! Amen!

XIII.

Bey einer gerichtlichen Eidesleistung. *)

Wenn ich, o Schöpfer, Deine Macht,
Die Weisheit Deiner Wege,
Die Liebe, die für Alle wacht,
Anbetend überlege:
So weiß ich von Bewundrung voll,
Nicht, wie ich Dich erheben soll,
Mein Herr, mein Gott und Vater!

Die Handlung, welche jetzt vorgenommen werden soll, ist von so großer Wichtigkeit, daß sie auf jedes nicht ganz fühlloſe Gemüth nothwendig den tiefsten Eindruck machen muß. Eine gerichtliche Eidesleistung ist eine feierliche Religionshandlung; eine Handlung, bey der wir uns mehr, als bey irgend einer andern, mit Gott beschäftigen. Sie ist ein

---

*) Vom Herrn Probst Pape zu Flögeln. — (Materialien zu Abwechselungen nach Zeit, Ort, Personen und Umständen: Psalm 139, 1:4. 7:12. Stad. Gesangb. 643. Umsonst, umsonst verhüllst du dich. Matth. 6, 4. 6. 1 Cor. 4, 5. Pred. Sal. 12, 14. Ps. 7, 10. 1 Sam. 16, 7. Ps. 5, 7. Spr. Sal. 6, 16:19. Ps. 15. 2 Chron. 19, 6. 7. Malach. 3, 5. Vergl. den Eingang des jüdischen Glaubensbekenntnisses oben bey den Taufformularen, XI. 7. S. 254. ff.)

Zusatz des Herausgebers.

feierliches Bekenntniß unsers Glaubens an das Daseyn und die hohen Eigenschaften Gottes. Sie ist eine feierliche Anrufung des Allerhöchsten, daß er Zeuge und Rächer der Wahrheit seyn wolle. Welche Vorstellung kann jedes nachdenkende und wahrhaft ehrerbietiger Gefühle für Gott und Religion fähiges Gemüth mehr in die innigste Rührung setzen, als diese? Denn der Gedanke von Gott enthält ja alles, was die Seele mit Ehrfurcht, Bewunderung und Erstaunen erfüllen muß. Kann die Hoheit und die Macht irrdischer Monarchen die stärksten Gefühle in uns hervorbringen: was müssen wir denn nicht noch weit mehr empfinden, wann wir uns Denjenigen vorstellen, der ein König aller Könige und der Herr aller Herren ist? Hier denken wir an den Unerschaffenen, Der da ist von Ewigkeit zu Ewigkeit; an den Allmächtigen, Der den Himmel und die Erde durch Seinen bloßen Willen ins Daseyn rief, erhält und regieret; an Den, Der die zahllose Menge Seiner Geschöpfe auf das genaueste kennet; Der die Gedanken und Gesinnungen aller Geister durchschauet; vor Dem jede unserer geheimsten Thaten völlig aufgedeckt ist. Bey der Vorstellung Gottes denken wir an Den, Der nur das liebet, was gut ist, und alles Böse aufs vollkommenste verabscheuet; an den allmächtigen Richter, der ohne Ansehen der Person

einem jeden vergilt, wie er gehandelt hat. Gott, bey dem wir schwören, ist der ewige und unendlich vollkommene Geist; Der die Schicksale einzelner Menschen und ganzer Völker ordnet und lenket; Der die Unternehmungen der Hohen dieser Erde regieret. Er ist es, Der durch Sonnenschein und Regen die Erde fruchtbar macht; Der den Sturmwinden und den Wasserfluthen gebietet; Der durch furchtbare Gewitter die Bewohner des Erdbodens in Schrecken setzet, aber auch Segen und Gedeihen über sie verbreitet. Und dieses unendlich erhabene, unbegreifliche Wesen von unaussprechlicher Vollkommenheit und Macht, ist zugleich der Vater Seiner Geschöpfe, der liebreichste Wohlthäter und Beglücker der Menschen. Er ist der huldreiche Erbarmer, Der auch noch Sünder selbst, sobald er ernstliche Reue und Abscheu am Bösen in ihnen erblickt, begnadigen und ewig beglücken will. Er ist aber auch zugleich nicht weniger der heilige Richter, Der die beharrlichen Verächter Seiner Langmuth Seine furchtbare Strafgerechtigkeit empfinden läßt.

Wer muß nicht durch ein lebhaftes Andenken an diesen unendlich erhabenen Schöpfer und höchsten Urheber alles Glückes, an diesen ewigen und allmächtigen Richter, — zur tiefsten Ehrfurcht hingerissen werden? Er, der Allgegenwärtige, ist auch Uns nahe, die wir hier zu der feierlichsten Handlung uns versammlet

haben. Er erforschet unsre geheimsten Neigungen. Er durchschauet das Herz derer, die unter Anrufung Seines Namens schwören wollen, um zu bezeugen daß sie die Wahrheit reden, und er ist Feind allen Uebelthätern. Er bringet die Lügner um; Er hat Gräuel an den Blutgierigen und Falschen.

O! mögte doch die ganze Seele derer, die jetzt im Begriffe stehn, ihre Hand zur Ablegung eines Eides aufzuheben, mit der lebhaftesten Vorstellung der unbegreiflichen Majestät und unaussprechlichen Vaterliebe Gottes, und mit der ehrfurchtvollesten Liebe gegen Ihn erfüllt seyn! Mögten sie, von Ehrfurcht und Liebe gegen den allerhöchsten Erbarmer und Richter durchdrungen, die reine und lautere Wahrheit bekennen; und durch ein solches aufrichtiges Bekenntniß der Wahrheit Wohlthäter ihrer Nebenmenschen werden!

Ja! Dich beten wir in tiefster Demuth an, Du unaussprechlich Erhabner, Du Schöpfer und König des Himmels und der Erde. Du bist groß und von großer Kraft. Du hast den Himmel bereitet, und den Erdboden gegründet. Durch Dich haben wir Leben, Bewegung und Daseyn. Unschätzbare Wohlthaten hast Du, Herr unser Schöpfer und Erhalter! uns erwiesen; und in Deinem Worte offenbarest Du

Deinen väterlichen Willen, Sünder zu begnadigen und zu einer ewigen Glückseligkeit zu erheben. Unaussprechlich ist Deine Gnade gegen die, welche Dich mit redlichem Herzen verehren: aber auch unerbittlich bist Du in Deinen Gerichten gegen Alle, die sich mit fortgesetztem Frevel gegen Dich auflehnen. Wir sollen heilig seyn, wie Du heilig bist, und alle Sünden hassen und ablegen. Du bist treu und wahrhaftig, und erfüllest auf das genaueste Deine gnädigen Verheissungen: auch Wir sollen nach Deinem Willen durch treues Anhangen an der Wahrheit das Wohl der menschlichen Gesellschaft befördern. Du, der Allwissende, prüfest das Innerste unsers Herzens; Keiner, wer Betrug und Falschheit in sich nähret, kann vor Dir verborgen seyn. Laß innige Ehrfurcht vor Dir unsre ganze Seele durchdringen, sehnliches Verlangen nach Dir unser ganzes Herz einnehmen, Du Höchster und Gütigster! Entferne aus dem Gemüthe derer, die dich jetzt als den Zeugen und den Rächer der Wahrheit anrufen wollen, Heucheley, Betrug und Falschheit. Gieb, daß sie Deine Gnade von Herzen begehren, und Deine strenge Gerechtigkeit mit heiliger Ehrfurcht fürchten und scheuen. Laß es ihr sehnlichstes Wünschen seyn, daß Du Dich ihnen in ihren Leiden und in ihrem Tode als ein gnädiger Richter und wohlwollender Vater zeigen, und in der Ewig-

keit sie zu denen zählen mögest, die Du unaufhörlich beglücken wirst. Laß, großer Gott, barmherziger Vater, o laß sie, die Dich jetzt feierlich anzurufen im Begriffe sind, laß sie mit tiefer Demuth und ehrfurchtsvoller Liebe gegen Dich die reine und lautere Wahrheit bekennen, damit Recht und Gerechtigkeit an dieser christlichen Gerichtsstätte, wo Du, Herr, der Du nicht nach Worten und äußerlichen Zeichen urtheilst, sondern das Herz ansiehst, und die Wahrheit ans Licht zu bringen verheissen hast, mit im Gerichte bist, genau könne gehandhabet werden. Befördre Deine Ehre, Herr! und die wohlthätigen Absichten der Obrigkeit, die nach Wahrheit und Recht zu sprechen den heiligen Vorsatz hat. Erfülle gnädig unser Flehen, Vater, Erbarmer, Richter! Höre auf die Rede, und schaue in die Herzen derer, die Deinen Namen anrufen; — einst in der Stunde des Leidens und des Todes Dich als den Helfer und Erbarmer der Frommen, jetzt Dich als den Zeugen der Wahrheit und als ihren gestrengen Richter anrufen. — Auch ihr jetziges Anrufen Deines heiligen Namens sey Verherrlichung Deiner Majestät, Herr, unser Richter und unser Vater! — O! lobe den Herrn, meine Seele; und du, mein unsterblicher Geist in mir, lobe Seinen heiligen Namen! Lobe Ihn; vergiß nicht, was der Herr dein Gott dir Gutes gethan hat; erwäge, welche

Seligkeiten Seine Güte dich noch nach dem Tode und in der Ewigkeit hoffen läßt.

Erheb' Ihn ewig, o mein Geist,
Lobsinge Seinem Namen!
Gott, unser Vater, sey gepreist;
Und alle Welt sag': Amen!
Und alle Welt fürcht' ihren Herrn.
Und hoff' auf Ihn, und dien' Ihm gern!
Wer wollte Gott nicht dienen?

XIV.

Litaney eines dankbaren Volks bey einer besorglichen Krankheit seines allgeliebten Monarchen in einer kritischen Lage des Staats.

Herr, unsers Königs Gott!
Des besten Königs Gott!
Erhalt' uns ihn:
Schütz' ihn und seinen Sohn,
Sein Haus und seinen Thron:
Auch sey Du Schild und Lohn
Der Königinn!

Ihr Schmerz ist namenlos,
Ihr Geist im Dulden groß.

Ihr Glaube fest,
Der sich auch diesesmal
In ihrer Angstgluth Quaal
Bey Leiden ohne Zahl
Auf Gott verläßt.

Kein Mensch kann helfen hier;
Wir seufzen, Herr, zu Dir:
O! kanns bestehn
Mit Deinem weisen Rath,
Der uns durch Trost und That
Noch stets geholfen hat;
Gieb, was wir flehn!

Mildre des Fiebers Gluth
In unsers Königs Blut:
Dein Arm erhält
Ihn jetzt noch: zeig' ihm dann,
Wo kein Mensch rathen kann,
Den Weg zum Frieden an;
Dies Heil der Welt!

Bald kehrt dann neubelebt
Sein Geist zurück: dann bebt
Nicht mehr das Land;
Befestigt steht der Thron,
Zum Erbgut seinem Sohn;

Und sicher ist die Kron'
Aus Gottes Hand.

Herr, unsers Königs Gott!
Des besten Königs Gott!
Erhalt' uns ihn:
Schütz' ihn und seinen Sohn,
Sein Haus und seinen Thron:
Auch sey Du Schild und Lohn
Der Königinn!

XV.

Bey Einweihungen zum kirchlichen Lehrstande und Einführungen ins Predigtamt.

I.

Bey einer abgesonderten Ordination, ohne Anwesenheit der Gemeinde.

Alles, was wir thun, das wollen wir in Deinem Namen freudig unternehmen, Herr unser Erlöser. Bey allem, was wir bitten, erwarten wir unter Deiner Fürsprache eine gnädige Erhörung von unserm himmlischen Vater. Denn wo auch nur unser Zwey oder Drey im Vertrauen auf Dich sich zum Gebete vereini-

gen; da bist Du, auch Deiner liebreichen Verheissung, mitten unter uns. Nun so erfülle denn, göttlicher Erlöser, auch jetzt an uns Dein Wort. Laß diese Handlung für uns und für die hier mit uns zum Gebete versammelte Gesellschaft gesegnet seyn. Amen.

Theuerster Freund und Bruder!

Sie sind *) berufen worden, das wichtige Amt zu übernehmen, in dessen Verwaltung wir, die wir dasselbe unter Gottes Segen führen, unsre höchste Wonne setzen. Keine Beschäfftigung, keine Lebensart, kein Stand gewährt innigere Beruhigungen oder wesentlichere Freuden, als der Dienst, den wir unserm anbetungswürdigen Erlöser und Seiner trostvollen Religion zu leisten die allernächsten Verbindlichkeiten auf uns haben. Wir erkennen aber auch zugleich die Größe dieser unsrer Verbindlichkeiten und die mannigfaltigen Erschwerungen unsrer Verantwortung, indem nicht allein diejenigen Christen, welche sich unserer Leitung anvertrauen, reine Wahrheit von unsern Lehrvorträgen und lautere Tugend von unserm Wandel mit Recht erwarten, sondern auch Jesus selbst jede unsrer Leitung

*) dazu ernannt und aufgefordert worden, einem bejahrten (kranken, entkräfteten) Prediger als Amtsgehülfe zugeordnet zu werden; also von nun an selbst das wichtige Amt ꝛc.

und Aufsicht anvertrauete unsterbliche Seele, die durch uns vermittelst eines rechtschaffenen Glaubens an Ihn zu guten Gesinnungen gebildet werden soll, von unserer Hand fordern wird. Ernstliche Religionsbetrachtungen und brüderliche Vereinigung zur Fürbitte können daher bey keiner Gelegenheit schicklicher und zweckmäßiger angewandt seyn, als um die Zeit, wann sich Jemand zur Uebernehmung eines so ganz und so vorzüglich dem Dienste der Gottheit gewidmeten Standes verbindlich macht. Es ist der Befehl an uns ergangen *), als Freunde und Brüder und Mitarbeiter in dem Dienste der Kirche Sie, geliebter Mitbruder, an die Ihnen nunmehro obliegenden Pflichten zu erinnern, als christliche Freunde und Brüder und als Mitprediger der seligsten Religion Ihnen jetzt feierlichst unter Auflegung unsrer Hände den Segen des Allmächtigen zu Ihren künftigen Amtsverrichtungen mit erflehen zu helfen. Schon als Menschen und Christen, noch mehr aber als Ihre Mitarbeiter zu einerley erhabenem und seligem Zwecke, thun wir dies Gebet mit Freuden: hoffen auch nicht ohne Grund von der Kraft einer gläubigen Fürbitte, wenn der Gesegnete und die Segnenden mit gleicher Inbrunst ihre Seufzer zum Throne der

*) Es ist uns der Auftrag geschehen — Wir Ihre Mitknechte im Dienste Christi haben uns vereiniget, — ꝛc.

Gottheit hinaufschicken, daß davon ein lebendiger und dauerhafter Eindruck zur Aufmunterung und Stärkung Ihres muthigen und freudigen Diensteifers in Ihrer Seele auf Ihr ganzes folgendes dem Lehrstande hinfort gewidmetes Leben zurückbleiben wird.

An unsre Pflichten, theuerster Freund, soll uns heute der Apostel, aus dessen Schriften wir den reichsten Stoff zu unsern Predigten schöpfen, erinnern; besonders die Ermahnung an seinen ächtesten Schüler den Timotheus, mit der er es demselben (2 Br. 2, 15.) einschärft: Befleißige dich, Gotte dich zu erzeigen als einen rechtschaffenen und unsträflichen Arbeiter, der da recht theile das Wort der Wahrheit.

Nach dem Zusammenhange, und in seinem Gegensatze, hat dieser Ausspruch, wie Sie wissen, den Sinn: „Enthalte dich in deinen Predigten aller Spitz„findigkeiten, die auf leeren Wortstreit hinauslaufen, „und nur die Gemüther der Zuhörer verwirren. „Richte deinen Fleiß vielmehr dahin, dich als einen „redlichen und unverdrossenen Arbeiter gegen Gott zu „beweisen, der hoffen darf, daß seine Treue dereinst „werde gebilliget werden; als einen Arbeiter, der am „Ende nicht mit Schande bestehen dürfe; und trage „die göttlichen Wahrheiten der geoffenbarten Religion „richtig und lauter vor.“ — Denn das bedeuten die

Worte, welche buchstäblich in der Grundsprache also lauten: „Halte dich bey deinen Religionsvorträgen beständig genau an den geraden Weg, der dir vorgezeichnet ist.“ Es bleibt folglich die Aufmerksamkeit auf das, was wir lehren, und ein unverdrossenes tägliches Forschen in der heiligen Schrift, als der einzigen Quelle, woraus die höhern Lehren geschöpft werden müssen, welche Gottes Geist durch Propheten und Apostel dem menschlichen Geschlechte bekannt gemacht hat; diese Aufmerksamkeit, sage ich, auf das, was wir lehren, und dieses unverdrossne tägliche Forschen in der heiligen Schrift, als der einzigen Quelle, woraus die höhern Lehren geschöpft werden müssen, welche Gottes Geist durch Propheten und Apostel dem menschlichen Geschlechte bekannt gemacht hat, bleibt folglich uns evangelischen Predigern die erste und dringendste Pflicht unsers Berufs. Denn wir sind offenbar nicht berufen, unsern Witz oder Scharfsinn zu zeigen, sondern eine Religion durch unsre Vorträge fortzupflanzen, die zwar mit allem, was Vernunft und Nachdenken wirklich Wahres auszusinnen vermag, in schönster Eintracht steht, aber mehr Licht und Trost wie alle bloß menschliche Weisheit enthält, auch mit unwiderstehlicherer Kraft sich den Seelen andringt, wenn Gottes Wort und Gottes Stimme darin erkannt wird. So rühmt es der Apostel Paulus

1 Thess. 2, 13. Wir danken Gott ohne Unterlaß, daß ihr, da ihr empfienget von uns das Wort göttlicher Predigt, nahmet ihr es auf, nicht als Menschenwort, sondern (wie es denn wahrhaftig ist!) als Gottes Wort, welcher auch wirket in euch, die ihr glaubet.

Hiernächst, geliebter Bruder, haben wir uns als solche Arbeiter anzusehen, welche, ohne die zum Theil weit erhabneren Würden der übrigen Stände zu verkennen, ohne auf die ehrenvolle Benennung der Knechte oder Diener Gottes stolz zu seyn, doch um der Göttlichen Religion willen, welche wir verkündigen, auf das eigentlichste die alleredelsten Absichten der Gottheit befördern helfen sollen. Anhaltendes Bestreben, bis ans Ende unsrer Pilgertage so viel Gutes durch Lehre und Beyspiel zu wirken, als uns unser Amt nebst unsern daraus entspringenden glücklichen Verbindungen mit hohen und niedrigen Personen mannigfaltigen Anlaß verschafft; muß folglich unsern Bemühungen und Amtsverrichtungen ihren innern Werth ertheilen. Alsdenn, mein Freund! können wir auf Beyfall sicher rechnen. Selbst unter unsern Zuhörern wird es nicht an solchen fehlen, welche einst als Zeugen vor Gott zu unserm Ruhms auftreten, oder schon in dieser Welt durch Wohlwollen

und Liebe uns aufmuntern werden. Aber unsre festeste Erwartung ist und bleibt dennoch allemal die, daß wir zur Zeit der letzten Rechenschaft uns nicht zu schämen werden Ursache haben, sondern in Demuth hoffen dürfen, daß der Ewige unsre Treue billigen wird.

Bleibt nun dies unser Wunsch, uns als solche Arbeiter gegen Gott zu verhalten, die dereinst am Ende ihres Lebens den Beyfall, wenigstens die gnädige Zufriedenheit ihres höchsten Oberherrn zu erlangen sich versprechen dürfen, und deswegen auch schon hier, versichert von der Huld ihres Erlösers, desto sorgfältiger und muthiger jede ihrer Pflichten zu erfüllen streben; so lassen Sie uns, theuerster Amtsbruder, des Schlusses der apostolischen Ermahnung stets eingedenk bleiben: „daß wir die Wahrheiten der Reli„gion, so wie uns dieselben in dem Worte Gottes „geoffenbaret und zu lehren vorgeschrieben sind, mit „pünctlicher Gewissenhaftigkeit jedesmal lauter und „rein, richtig und unverfälscht vortragen müssen.“ Die Versuchung ist allerdings in unsern Tagen groß, und es erfordert eben keine außerordentliche Geschicklichkeit, bald diesem oder jenem Ausspruche der heiligen Schrift einen erkünstelten Sinn, bald diesem oder jenem Lehrsatze einen ganz fremden Begriff unterzulegen. Paulus erwähnt gleich nach den Worten, deren Ins

halt bisher unsre Gedanken beschäfftiget hat, eines Irrthums, der damals wie ein Krebs um sich gegriffen habe, und der sich doch mit so scheinbaren Gründen unterstützen ließe. Denn wer kann es leugnen, daß der durch das Licht der Religion aufgeklärte Mensch, welcher dem Laster abgestorben ist, als ein vom Tode zum Leben Erweckter angesehen werden kann? und daß, nach dem Sprachgebrauche der heiligen Schrift, das Aufwachen der Seele aus dem Todesschlummer gleichfalls ein oder etliche mahl eine Auferweckung, oder Auferstehung, genannt wird? Wie leicht also könnten wir uns nicht durch die gelehrt scheinende Meinung der Hymenäe und Philete täuschen, und zu der von dem Apostel für Irrthum erklärten Behauptung verleiten lassen: daß keine Auferstehung der Leiber aus der Erde bey dem letzten Weltgerichte zu erwarten sey; weil ja die meisten davon handelnden Schriftstellen gar füglich, theils von der Sittenverbesserung durch aufgeklärtere Begriffe, theils von der Unsterblichkeit der Seele, oder vielleicht bloß von einer allgemeinen Verwandlung der zuvor in Aberglauben erstorben gewesenen, nun aber zu dem Lichte des wahren Lebens, zu dem Genusse einer vollkommneren Glückseligkeit erwachten Welt, sich verstehen ließen: folglich die Auferstehung, wie jene Träumer vorgaben, schon geschehen sey! Diese Warnung eines

von Gott erleuchteten Apostels, geliebter Freund und Bruder, soll uns vorsichtig machen, an unserer Bibel nicht zu künsteln, sondern das Wort der Wahrheit unverändert zu predigen, und den Weg der Religion so gerade und richtig unsern Zuhörern zu zeigen, als er da vor uns gebahnet liegt. — Befleißige dich, Gotte dich als einen rechtschaffenen Arbeiter zu beweisen; diese Ermahnung, geliebter Bruder, wollen wir als eine Stimme unsers Jesus durch einen Seiner bevollmächtigten Apostel betrachten, die auch uns es zuruft, auch uns es einschärft, und es uns sehr ernstlich zur Pflicht macht, nicht vorwitzig und meisternd an Seiner Lehre zu künsteln. Und Sie insonderheit, theuerster Mitarbeiter an dem Bau der Kirche Christi, denken Sie sich in dieser feierlichen Stunde, da Sie als ein berufener Diener der Religion im Begriffe stehen, von nun an Ihr ganzes Leben dem heiligsten Amte zu widmen, als ob Gott selbst (denn es bleibt ja ewig Gottes Wort!) jetzt laut vom Himmel herab Ihnen zuriefe, mächtig Ihnen ans Herz, mächtig Ihnen in die Seele dies Wort zuriefe: „Befleißige dich, daß du „dich mir als einen rechtschaffenen Arbeiter beweisest; als einen Arbeiter, der Lohn „und Beyfall von mir erwartet; als einen „Arbeiter, der sich dereinst seiner Arbeit

„nicht zu schämen Ursache habe: und lehre „das Wort der Wahrheit richtig und unver„ändert, rein und lauter, wie es dir vor„geschrieben ward!

Haben Sie sich, geliebter Bruder, dazu redlich entschlossen, mit diesem Vorsatze Ihr wichtiges und heiliges Amt anzutreten, so versprechen Sie es mir mit einem Handschlage.

Nun, unser Bruder und Mitarbeiter am Dienste der trostvollesten Religion, kniee jetzt nieder vor Gott und Deinem Erlöser *). Der heilige Geist unsers Gottes und Seines Sohnes, der die Frommen mit göttlichen Trieben beseelt, sey mit Dir in allen Deinen künftigen Amtsverrichtungen, und auch mit uns in diesen Augenblicken der brüderlichsten Vereinigung zum Gebete. — — Sey uns als unser Mitbruder gesegnet. Sey uns gesegnet als Prediger der besten Religion, in welcher Fürsten und Unterthanen sich selig preisen. Sey uns gesegnet, Du Herold des Friedens. Mit Hand und Herz segnen wir Dich; und Gott der Allmächtige wird unsere heissen Segenswünsche reichlich, zu Seiner Ehre und zum Heile Deiner künftigen Zuhörer, an Dir erfüllen.

*) Hier kniet der Einzusegnende auf einem Kissen an den Stufen des Altars.

Lasset uns beten: *)

Gnädiger und barmherziger Vater im Himmel, von welchem alles Gute kommt; theile Du von nun an die Gaben Deines Geistes diesem neuberufenem Prediger Deines Wortes immer reichlicher mit. Lege den Worten in Seinem Munde die Kraft bey, daß sie jedesmal tief eindringen in das Innerste des Gemüths seiner Zuhörer; daß sie den Verstand derselben aufklären und erleuchten; daß sie die Herzen derselben reinigen und bessern; daß sie die Gläubigen in ihren frommen Entschließungen stärken und in ihren guten Gesinnungen befestigen; daß sie Frucht bringen und mitwirken mögen, die Zahl der Seligen zu mehren. Göttliche Triebe, feuriger Dank, feste Vorsätze müssen sich in allen, denen er von nun an mit seinem Amte dienen soll, regen; so oft er ihnen die Bothschaft von der Versöhnung, und den Ernst, mit welchem Du die Heiligung unsrer Seelen forderst, verkündiget. Laß von nun an seinen redlichsten Eifer dahin gerichtet seyn, beständig sich als einen treuen Arbeiter in Deinem Dienste zu beweisen. Ermuntere und erfreue ihn durch den glücklichsten

*) Hier legen der Redende und die sein Gebet unterstützenden Prediger dem Knieenden die rechte Hand aufs Haupt.

Erfolg aller seiner Bemühungen. Bewahre ihm das Vertrauen der Angesehenern und die Liebe der niedrigern Stände. Auch alsdann, wenn Deine Vorsehung ihm vielleicht dereinst einen erweiterten Kreis von Pflichten anweisen wird, laß es ihn lebenslang nie vergessen, daß er nicht Menschen dienet, sondern Dir, und daß er Dir dereinst Rechenschaft geben soll von seinem ganzen Verhalten. In jeder Verrichtung seines der Religion gewidmeten Berufs begleite ihn Dein Segen. Durch ihn werde Dein Name geheiliget, durch ihn das Reich Deines Sohnes erweitert, durch ihn eine jede Deiner Absichten, so weit es in seinen Kräften steht, befördert. Laß seinen Muth nie durch ängstliche Sorgen für das Irrdische niedergedrückt werden. Auch im Zeitlichen bescheere ihm sein nothdürftiges Auskommen *). Fehlet er, dann trage seine Schwachheiten mit väterlicher Nachsicht:

*) Laß ihn inzwischen es jetzt als die nächste ihm obliegende Pflicht und als seinen eigenthümlichsten Beruf betrachten, die Stütze und der Trost des Schwachen und Leidenden zu seyn, der den Kummer erlebt, sein Amt nicht mehr selbst (nicht mehr allein) verwalten zu können. Verträglichkeit, gefälliger Diensteifer, kindliche (brüderliche) Ergebenheit, Achtung für dessen vieljährige Amtserfahrung und bescheidene Aufmerksamkeit auf jeden klugen Rath, erwerbe und sichere ihm das Vertrauen und die Liebe desselben.

und wie er gern seiner Brüder Mängel entschuldigen, gern jede ihm etwa von Andern zugefügte Beleidigung vergessen wird, also verzeihe auch ihm, barmherziger und versöhnter Vater, alle seine Sünden. Stärke ihn, wenn er als Mensch in Versuchungen geräth, und laß, auch um seines Amtes willen, ihn nie einen Fehltritt begehen, der seinen Zuhörern zum Anstoße gereichen könnte. Befreye ihn endlich, wann er sein Tagwerk wird vollendet haben, von allem Elende des zeitlichen Lebens durch einen erbaulichen, sanften und seligen Tod. Alsdann aber laß ihn Tausende dort im Himmel wieder antreffen, um die er sich hier auf der Erde verdient zu machen gestrebt hat, welche es ihm danken, daß Er ihnen ein richtiger Wegweiser war auf der Bahn zum ewigen Leben. Amen! Um Christi willen erfülle unsre Bitte. Amen!

Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiliget ꝛc.

Der Herr segne dich und behüte dich. ꝛc.

2.

Einweihungsgelübde. *)

Anrede.

Dem Gott, den Erd' und Himmel ehren,
Sollst Du an heiligen Altären
Dein Leben ganz **) zum Dienste weih'n
Und Seines Bundes Herold seyn.

Antwort.

Dem Gott, den Erd' und Himmel ehren,
Will ich an heiligen Altären
Hinfort mich ganz ***) zum Opfer weih'n,
Gern Seines Friedens Herold seyn.

---

*) Der Einzuweihende, oder Einzuführende, behält die Wahl, ob er lieber bloß angeredet seyn, oder selbst vor der Gemeinde auf einige (etwa drey bis vier, höchstens fünf) dieser Strophen antworten will; und welche Strophen besonders, in dem letztern Falle, er seiner Gemüthsstimmung am angemessensten findet. Wie es ihm denn auch frey stehet, in den Antworten dies oder jenes noch übereinstimmender mit seinen eigenen Empfindungen auszudrücken und abzuändern. (Wenn zwey Prediger zugleich eingeweihet werden, so antworten sie abwechselnd.)

**) Auch hier dich ganz ꝛc.

***) Auch hier mich ganz ꝛc.

Anrede.

Beym Lobgesang *) so vieler Zungen
Sollst du, zu Gott emporgeschwungen,
Mit dir die Hörer aufwärts ziehn,
Daß sie von Dank und Inbrunst glühn.

Antwort.

Beym Lobgesang beseelter Zungen
Soll sich mein Geist, hinaufgeschwungen
Zu Gott, der Sinnenwelt entziehn
Und selbst von heil'ger Andacht glüh'n.

Anrede.

Im Vorgefühl vom bessren Leben
Sollst du dich himmelan erheben;
Und deiner Größe dir bewußt,
Die Welt verschmäh'n mit ihrer Lust.

Antwort.

Im Vorgefühl vom ew'gen Leben
Soll sich mein Geist zu Gott erheben;
Und, meines Glaubens mir bewußt,
Fühl' ich den Himmel in der Brust.

Anrede.

So wie du lehrst, sollst du auch wandeln,
Stets göttlich denken, göttlich handeln,

*) von tausend Zungen ꝛc.

Der Sünde, nicht dem Sünder feind,
Wie Jesus war, der Menschenfreund!

Antwort.

Herr! wie ich lehre, laß mich wandeln,
Mich göttlich denken, göttlich handeln,
Die Brüder lieben, selbst den Feind,
Wie Jesus that, der Menschenfreund!

Anrede.

Dich soll in aufmerksamen Chören
Dies Volk von Gnade rühmen hören;
Von Gnade, die des Sünders schont,
Mit Seligkeiten ihn belohnt.

Antwort.

In diesen aufmerksamen Chören
Wird man mich dankbar preisen hören
Die Huld, die gern des Sünders schont,
Uns gern mit Seligkeit belohnt.

Anrede.

Des Lasters Sklav', hier soll er beben:
Doch, will er nur sich bessern, leben:
Dann darf er kindlich Gott vertraun,
Darf frohes Muths gen Himmel schaun.

Antwort.

Des Lasters Sklav', er müsse beben;
Sich bessern, dann den Muth erheben,

und Liebe uns aufmuntern werden. Aber unsre festeste Erwartung ist und bleibt dennoch allemal die, daß wir zur Zeit der letzten Rechenschaft uns nicht zu schämen werden Ursache haben, sondern in Demuth hoffen dürfen, daß der Ewige unsre Treue billigen wird.

Bleibt nun dies unser Wunsch, uns als solche Arbeiter gegen Gott zu verhalten, die dereinst am Ende ihres Lebens den Beyfall, wenigstens die gnädige Zufriedenheit ihres höchsten Oberherrn zu erlangen sich versprechen dürfen, und deswegen auch schon hier, versichert von der Huld ihres Erlösers, desto sorgfältiger und muthiger jede ihrer Pflichten zu erfüllen streben; so lassen Sie uns, theuerster Amtsbruder, des Schlusses der apostolischen Ermahnung stets eingedenk bleiben: „daß wir die Wahrheiten der Reli„gion, so wie uns dieselben in dem Worte Gottes „geoffenbaret und zu lehren vorgeschrieben sind, mit „pünctlicher Gewissenhaftigkeit jedesmal lauter und „rein, richtig und unverfälscht vortragen müssen.“ Die Versuchung ist allerdings in unsern Tagen groß, und es erfordert eben keine außerordentliche Geschicklichkeit, bald diesem oder jenem Ausspruche der heiligen Schrift einen erkünstelten Sinn, bald diesem oder jenem Lehrsatze einen ganz fremden Begriff unterzulegen. Paulus erwähnt gleich nach den Worten, deren Ins

halt bisher unsre Gedanken beschäfftiget hat, eines Irrthums, der damals wie ein Krebs um sich gegriffen habe, und der sich doch mit so scheinbaren Gründen unterstützen ließe. Denn wer kann es leugnen, daß der durch das Licht der Religion aufgeklärte Mensch, welcher dem Laster abgestorben ist, als ein vom Tode zum Leben Erweckter angesehen werden kann? und daß, nach dem Sprachgebrauche der heiligen Schrift, das Aufwachen der Seele aus dem Todesschlummer gleichfalls ein oder etliche mahl eine Auferweckung, oder Auferstehung, genannt wird? Wie leicht also könnten wir uns nicht durch die gelehrt scheinende Meinung der Hymenäe und Philete täuschen, und zu der von dem Apostel für Irrthum erklärten Behauptung verleiten lassen: daß keine Auferstehung der Leiber aus der Erde bey dem letzten Weltgerichte zu erwarten sey; weil ja die meisten davon handelnden Schriftstellen gar füglich, theils von der Sittenverbesserung durch aufgeklärtere Begriffe, theils von der Unsterblichkeit der Seele, oder vielleicht bloß von einer allgemeinen Verwandlung der zuvor in Aberglauben erstorben gewesenen, nun aber zu dem Lichte des wahren Lebens, zu dem Genusse einer vollkommneren Glückseligkeit erwachten Welt, sich verstehen ließen: folglich die Auferstehung, wie jene Träumer vorgaben, schon geschehen sey! Diese Warnung eines

3.

Einsegnungsgebet. *)

Liebreicher Gott, gütigster Vater im Himmel! Deiner väterlichen Barmherzigkeit und unaussprechlich großen Menschenliebe verdanken wir die Stiftung des Amtes, vermittelst dessen die Erkenntniß von Dir, dem Schöpfer und Beherrscher der Welt, über den Erdboden ausgebreitet und von Geschlecht zu Geschlecht fortgepflanzet, insonderheit aber auch Deine Gnade auf eine Art, die uns vom Laster zurückschrecken und auf das kräftigste zur Tugend ermuntern muß, den Völkern verkündiget wird. Deiner alles lenkenden Vorsehung, und den zum Heile der Menschen gemachten Anordnungen Deines Sohnes, welchen Du uns zum Erlöser geschenkt hast, verdanken wir es, daß sich von Zeit zu Zeit Männer erweckt fühlen, einem so wichtigen Berufe alle ihre Kräfte, dem Dienste der Kirche Christi ihr ganzes Leben zu widmen. Auch ihm, der jetzt hier vor Dir niederknieet und seine Tage von heute an **) dem großen Berufe ***) der Be-

*) Gemeiniglich mit Auswahl der wesentlichsten und am meisten auf die Person passenden Bitten in gedrängter Kürze.

**) mit verneutem Eifer ꝛc. (auch bey dieser volkreichen Gemeinde ꝛc.)

***) (Geschäffte)

kanntmachung des Evangeliums weihet, hast Du Lust und Trieb eingeflößt, im Vertrauen auf Deinen mächtigen Beystand die schweren Pflichten über sich zu nehmen, welche sein *) Stand ihm auferlegt. Er nimmt heute besonders aufs lebhafteste die Lust und den Trieb in sich wahr, von Deiner Huld und Vaterliebe und von der Versöhnung des menschlichen Geschlechts mit Dir durch den Tod Deines Sohnes seine Brüder zu unterrichten. Du hast **) ihn erwählet und dazu bestimmt, der Herold des ewigen Lebens zu seyn ***); Du berufst ihn dazu heute ****); forderst heute ihn auf, hinfort bey dieser Gemeinde †) Dein Wort zu verkündigen. Du verpflichtest ihn, daß er künftig an diesem Orte ††) nach allen seinen Kräften sich thätig beweisen; daß er †††) hier an dem Heile der Seelen, welche von jetzt an seiner Aufsicht ††††) und besonderen Leitung anvertrauet werden, arbeiten;

---

*) sein neuer Stand ꝛc.

**) hattest ihn längst erwählt ꝛc.

***) und hast bisher so viele Jahre hindurch sein Amt bey einer kleineren Gemeinde sichtbar gesegnet.

****) aufs neue ꝛc.

†) bey einer volkreichen Schaar Deiner Anbeter ꝛc.

††) in einem ausgebreitetern Wirkungskreise ꝛc.

†††) auch ꝛc.

††††) Mitaufsicht.

daß er Dir und Deinem Sohne *) hier Seelen, welche Dein Sohn Sich durch Sein Blut zum Eigenthume erkauft hat, zuführen; daß er **) hier ***) die Jungen und die Alten, derer Aller Seligkeit Deine Absicht und Dein Verlangen ist, für den Himmel bereiten soll. O rüste Du nun auch diesen Deinen ****) erwählten und rechtmäßig berufenen, auch jetzt öffentlich zum Lehrstande unter feierlichem Gebete einzuweihenden und gesetzlich zu verordnenden Diener des Evangeliums von nun an †) mit allen zur heilsamen Verwaltung eines so äußerst wichtigen Amtes erforderlichen Eigenschaften aus. Theile ihm die Gaben Deines Geistes in reichem Maaße ††) mit. Erfülle sein Herz †††) mit Eifer für die Verherrlichung Deines Namens. Laß über die Wahrheiten des Heils und über jeden Lehrsatz des

---

*) auch ꝛc.

**) auch ꝛc.

***) an der Seite des älteren Lehrers dieser Gemeinde — an der Seite eines treuen freundschaftlichen Amtsgehülfen. —

****) längst erwählten und feierlichst verordneten Diener ꝛc.

†) aufs neue immer mehr und mehr, auch bey seinen Arbeiten an dieser (an seiner neuen) Gemeinde, mit allen ꝛc.

††) immer reichlicher ꝛc.

†††) immer mehr ꝛc.

dachten schriftmäßigen Christenthums seinen Verstand durch fortgesetztes Forschen Deines Wortes und reifes gewissenhaftes Nachdenken immer *) vollkommener aufgeklaret werden, damit seine Vorträge jedesmal Licht und Ueberzeugung und festen Glauben in den Seelen seiner Zuhörer hervorbringen mögen. Gieb ihm selbst die Größe Deiner Liebe und das Göttliche in der Begnadigung durch den Tod Deines Sohnes immer völliger zu empfinden, auf daß er stets mit Wärme von den seligen Lehren der besten Religion rede, vermittelst welcher wir Dich, Allgütiger, als die Quelle der Liebe und den freywilligen Urheber unsers Glücks, zugleich aber auch, der Menge unserer Sünden ohngeachtet, als unsern durch Jesu Tod versöhnten Vater kennen gelernt haben.

Erleichtere ihm dann aber auch die Last seines Amtes. Schenke und erhalte ihm eine dauerhafte Gesundheit. Insonderheit erleichtere ihm **) jede Beschwerde seines Berufs ***) durch das offene Zutrauen,

---

*) noch ꝛc.

**) auch hier, wie Du an seinem vorigen Orte gethan hast, ꝛc.

***) durch die brüderlich (väterlich) zärtliche Liebe, herzliche Freundschaft, innigste Eintracht und Vereinigung der Gemüther zwischen seinen (ältern) Mitarbeitern an dieser Gemeinde und ihm; und durch das offene ꝛc.

die aufrichtigste Liebe, treue Ergebenheit, willige Folgsamkeit dieser Gemeinde gegen die Ermahnungen Deines Wortes*) aus Seinem Munde. Laß der Seelen recht Viele**) durch ihn für den Himmel gewonnen werden. Segne, beglücke, erfreue ihn durch die angenehmste Erfüllung jedes billigen und frommen Wunsches. Erhalte ihm einen allezeit heiteren und muntern Geist, damit er, innigst versichert von Deiner Vaterhuld, aufgerichtet durch die frohen Aussichten ins bessere Leben, die Jesus unserm Glauben geöffnet hat, so viel Gutes an dieser***) Gemeinde, und unter den lieben Kindern dieser****) Gemeinde ausrichten möge, als Du ihm Anlaß geben und Kräfte schenken wirst. Laß Tugend und wahre Gottesfurcht †) durch Seinen treuen Dienst bey dieser Gemeinde gefördert und ausgebreitet, dem Laster dagegen und jedem Ausbruche des Lasters mächtig gesteuert werden. Deine Weisheit unterstütze und leite diesen Deinen zu dem wichtigsten

---

*) auch ꝛc.

**) durch diese vereinigten Lehrer, und insonderheit auch durch ihn, für den ꝛc.

***) theuern (guten) Gemeinde, ꝛc.

****) zahlreichen (volkreichen)

†) auch mit ꝛc.

Amte *) berufenen Prediger in allem, was er denkt, und redet, und thut.

Dann aber wollest Du auch nicht weniger, gütiger Gott, dieser theuern **) Gemeinde nach Deiner unendlichen Gnade einen jeden Beweis der Liebe reichlich vergelten, womit sie ***) ihm seine Tage hier erleichtern wird, damit er sein Amt bey ihr mit Freudigkeit verwalten könne. Segne und beglücke unser Land. Erhöre das Gebet dieser Gemeinde und ihres Predigers ****), so oft sie für des Vaterlandes Wohlfahrt, für unsern geliebten guten König, unsre theuerste vortreffliche Königinn, und das ganze Königliche Haus, für den Flor dieses Orts †), für die zur Regierung und zum Schutze unsers Landes und dieses Orts ††) verordneten Gerichtshöfe und Obrigkeiten, für dieses oder jenes besondere Anliegen der Mitglieder dieser Gemeinde †††), für die lange Dauer des

*) zu schwerern Pflichten (aufs neue) ꝛc.

**) werthen (guten) ꝛc.

***) ihren Seelsorgern das Leben bisher so edelmüthig zu versüßen sich beeifert hat, und auch ihm ꝛc.

****) ihrer Prediger, ꝛc.

†) dieser Stadt, (dieses Amtes,) ꝛc.

††) dieser Stadt, ꝛc.

†††) für Kranke und Sterbende; für Seefahrende; für das Gedeihen der Früchte des Feldes (für eine gesegnete Ernte;) ꝛc.

die aufrichtigste Liebe, treue Ergebenheit, willige Folgsamkeit dieser Gemeinde gegen die Ermahnungen Deines Wortes *) aus Seinem Munde. Laß der Seelen recht Viele **) durch ihn für den Himmel gewonnen werden. Segne, beglücke, erfreue ihn durch die angenehmste Erfüllung jedes billigen und frommen Wunsches. Erhalte ihm einen allezeit heiteren und muntern Geist, damit er, innigst versichert von Deiner Vaterhuld, aufgerichtet durch die frohen Aussichten ins bessere Leben, die Jesus unserm Glauben geöffnet hat, so viel Gutes an dieser ***) Gemeinde, und unter den lieben Kindern dieser ****) Gemeinde ausrichten möge, als Du ihm Anlaß geben und Kräfte schenken wirst. Laß Tugend und wahre Gottesfurcht †) durch Seinen treuen Dienst bey dieser Gemeinde gefördert und ausgebreitet, dem Laster dagegen und jedem Ausbruche des Lasters mächtig gesteuert werden. Deine Weisheit unterstütze und leite diesen Deinen zu dem wichtigsten

---

*) auch ꝛc.

**) durch diese vereinigten Lehrer, und insonderheit auch durch ihn, für den ꝛc.

***) theuern (guten) Gemeinde, ꝛc.

****) zahlreichen (volkreichen)

†) auch mit ꝛc.

Amte *) berufenen Prediger in allem, was er denkt, und redet, und thut.

Dann aber wollest Du auch nicht weniger, gütiger Gott, dieser theuern **) Gemeinde nach Deiner unendlichen Gnade einen jeden Beweis der Liebe reichlich vergelten, womit sie ***) ihm seine Tage hier erleichtern wird, damit er sein Amt bey ihr mit Freudigkeit verwalten könne. Segne und beglücke unser Land. Erhöre das Gebet dieser Gemeinde und ihres Predigers ****), so oft sie für des Vaterlandes Wohlfahrt, für unsern geliebten guten König, unsre theuerste vortreffliche Königinn, und das ganze Königliche Haus, für den Flor dieses Orts †), für die zur Regierung und zum Schutze unsers Landes und dieses Orts ††) verordneten Gerichtshöfe und Obrigkeiten, für dieses oder jenes besondere Anliegen der Mitglieder dieser Gemeinde †††), für die lange Dauer des

*) zu schwerern Pflichten (aufs neue) ꝛc.

**) werthen (guten) ꝛc.

***) ihren Seelsorgern das Leben bisher so edelmüthig zu versüßen sich beeifert hat, und auch ihm ꝛc.

****) ihrer Prediger, ꝛc.

†) dieser Stadt, (dieses Amtes,) ꝛc.

††) dieser Stadt, ꝛc.

†††) für Kranke und Sterbende; für Seefahrende; für das Gedeihen der Früchte des Feldes (für eine gesegnete Ernte;) ꝛc.

Friedens *), in vereinigter Andacht zu Dir beten werden.

Erhöre insonderheit auch jetzt die stillen Seufzer, womit er selbst, dieser unser Gesegneter, in diesen feierlichen Augenblicken sich inbrünstiger zur gewissenhaftesten Verwaltung seines dem Dienste der Religion und dem Seelenheile dieser werthen **) Gemeinde gewidmeten Amtes entschließt! O erfülle diese unsre Wünsche, gnädiger Vater im Himmel, um Christi willen. Amen.

4.

(Auch bisweilen, bey Einweihungen zum Lehrstande, mit folgendem, oder einem ähnlichen Zusatze.)

Ja! es erhöre Dein Gebet, und unser Gebet †), Dein Gott und unser Gott; der Herr, dem wir Alle dienen, dem Du aber von nun an in Seinem noch bestimmtern Dienste dienen willst. In Seinem Namen ernenne, verordne, weihe, und bekräftige ich Dich

---

*) für die baldige Wiederherstellung eines glücklichen und dauerhaften Friedens; ꝛc.

**) dieser theuern Gemeinde ꝛc.

†) und das Gebet dieser Deiner künftigen Gemeinde, Dein Gott ꝛc.

zum öffentlichen Lehrer und Prediger der Kirche Christi; und wünsche Dir Muth, und Kraft, und Weisheit, und Segen zu allen Deinen künftigen Amtsverrichtungen von oben herab: Im Namen des Vaters — und des Sohnes — und des heiligen Geistes! Amen!

5.

(Bey der Einführung an Ort und Stelle, kann bisweilen etwa auch Folgendes hinzugefügt werden.)

Und so übergebe ich Dir hiemit feierlich — diesen Predigtstuhl ꝛc. *) — diesen Taufstein ꝛc. — diesen Beichtstuhl ꝛc. und — diesen Altar mit seinen heiligen Gefäßen ꝛc. Besonders aber empfehle ich Deiner gewissenhaftesten Treue und übergebe Dir diese hier um uns herum versammelte Jugend ꝛc. und die Aufsicht über die Schulen ꝛc. Ich übergebe Dir diese ganze Gemeinde ꝛc. Weide und leite, lenke und beschütze, stärke und erquicke sie. — Wache über Deine eigene unsterbliche Seele — und über alle diese jetzt Dir anvertrauten unsterblichen, durch das Blut des

---

*) Hier werden bey der Nennung und Anweisung eines jeden Punctes dem Einführenden noch gewisse besondere Empfindungen und Wünsche von selbst zuströhmen.

Sohnes Gottes, zum ewigen Leben theuer erkauften Seelen, die Dein und ihr höchster Oberherr einst von Deiner Hand fordern wird: — daß Du deren Keine durch Deine Schuld verliereſt! — Es müſſe der Seligen, die Deine Predigt gewinnet und rettet und für den Himmel bearbeitet, eine große Menge ſeyn! — Am Throne Gottes müſſeſt Du ſie, und müſſen ſie Dich, wiederfinden; und ſie und Du dem Herrn ewig danken für dieſe Stunde, die euch zu einem ſo ſeligen Zwecke heute ſo enge für die Ewigkeit mit einander verband!

6.

Der Herr ſegne Dich, und beſchütze Dich auf allen Deinen Wegen!

Der Herr blicke ſtets mit Liebe und Vaterhuld auf Dich herab. Er erfreue Dich durch den erwünſchten Fortgang Deiner Arbeiten, und laſſe jede Deiner Amtsverrichtungen zur Verherrlichung Seines Namens wohlgelingen!

Der Herr walte mit Seiner gnädigen Vorſehung über Dir und Deinen Angehörigen. Er belohne Deinen redlichen Dienſteifer mit dem frohen Bewußtſeyn Seines Wohlgefallens an Deiner Treue, und

lasse es in Deinem Hause an keinem Guten jemals mangeln!

Der Herr behüte Dich, und Deine *) Gemeinde, vor allem Uebel. Er erhalte und bewahre Eure Seelen!

Der Herr, unser Gott, segne Euch Alle, die Ihr jetzt **) in Andacht vor Ihm hier versammlet seid, und unser Gebet bisher so liebreich mit dem Eurigen unterstützt habt; Seine Gnade und Liebe offenbare und verherrliche sich an Euch Allen täglich, und durch Euer ganzes Leben. Er behüte Euern Ausgang und Euern Eingang von nun an bis in Ewigkeit! Amen! Amen!

7.

Ursprung aller guten Gaben!
Quell der Weisheit und des Lichts!
Gott, von Dem wir Alles haben!
Ohne Dich, was sind wir? — Nichts!
Dir geweiht ist das Geschäffte
Unsers Amts; o schenk uns Kräfte!
Segne Du durch unsern Stand,
Bester Vater, Stadt und Land! Amen.

---

*) Deine Mitarbeiter in diesem Tempel, und Eure gute Gemeinde, ꝛc.

**) so zahlreich ꝛc.

Gütiger Gott, der Du uns eine Religion geschenkt hast, welche die Kraft mit sich führt, den Geist über diese vergängliche Welt hinweg und zu seinem wahren Ursprunge empor zu heben, segne in der gegenwärtigen Stunde die Andacht des hier vor Dir stehenden und zum Predigtamte berufenen Bekenners, auch künftigen Lehrers dieser alles übrige Wohlthätige so unendlich übertreffenden Religion. Gieb ihm Kraft und Weisheit, von den Wahrheiten Deines Wortes beständig so zu reden, daß Jung und Alt, Schwache und Starke, und selbst der denkende Theil seiner Zuhörer, daß selbst der geübteste Verstand jedesmal seinen Vortrag überzeugend, edel, würdig, wenigstens nie etwas in seinen Predigten finden möge, wodurch die Achtung geschwächt werden könnte, die man der trostvollesten, heiligsten Religion, und ihrer wohlthätigen öffentlichen Verkündigung schuldig ist. Besonders müsse jedesmal auch die Jugend, müsse jedesmal selbst der einfältigste und ungeübteste Zuhörer, dessen Belehrung und Befestigung gewissermaßen unser Hauptaugenmerk bleibt, allemal seine Reden und Vorträge leicht und faßlich finden. Selbst Pilger und Fremdling, zugleich aber auch leitender Freund, soll er seine Mitgefährten auf einer Wanderschaft, deren Ziel der Himmel ist, ermuntern und stärken, daß sie nicht ermatten, nicht die vorgezeichnete Bahn verlassen, nicht

irre gehen. Leite ihn, Herr, unser Führer, und laß es ihm gelingen, seinen Brüdern ein sicherer Wegweiser zu werden, der ihnen die richtige Spur zeige, welche sie und ihn gewiß an den Ort ihrer letzten Bestimmung hinbringen wird. Amen.

8.

Habe Dank, huldreicher Vater der Menschen; habe Dank für die gute Religion, die Du unter uns Christen so laut und öffentlich predigen lässest! Habe Dank auch für die heilsame Einrichtung, daß Lehrer und Prediger berufen und gesetzmäßig dazu bestellt werden müssen, diese gute Religion zu verkündigen! Erwecke heute bey der Gelegenheit, da Du diesem Orte *) einen neuen Seelsorger schenkest, **) die ganze hier zur Anbetung versammelte Gemeinde zum inbrünstigen Danke für die große Wohlthat, daß Deine gnädige Vorsehung es ihr ***) an Lehrern, Predigern und Hirten immer noch nicht fehlen lässet, deren Amt gewiß einem Jeden, wenn er dasselbe nur so recht wie er kann, benützen will, den Himmel be-

---

*) der verwaisten Gemeinde zu ꝛc.

**) unsre Gemüther zum inbrünstigsten ꝛc.

***) der christlichen Kirche an Lehrern, ꝛc.

reiten wird; für die Wohlthat, daß es uns in gesunden Tagen nicht an lebhaftern Aufmunterungen fehlt, in unsern gottesdienstlichen Versammlungen aus Deinem Worte Trost auf die Stunden der Leiden, christlichen Muth zur Tugend, Stärke und Kraft zu den schwersten Pflichten zu schöpfen; und in Krankheiten, bey Herannäherung des Todes selbst, nicht an einem Freunde mangelt, der uns erinnere, uns ermahne, unsern kämpfenden Seelen Trost und Muth zuspreche, uns beten helfe, und uns den letzten Sieg erleichtere.

Habe Dank, Vater, von uns allen den inbrünstigsten Dank, daß das Amt der Versöhnung unter uns sein Ansehen noch nicht verloren hat! Uns aber, die wir dazu berufen und verordnet sind, ein so wichtiges Amt zu bekleiden, für welches der Christ noch nach dem Tode Dir danken, und dann gewiß viel inbrünstiger, als es ihm hier möglich war, danken wird; uns, die wir unser Unvermögen empfinden; rüste Du, o Vater, selbst mit Kraft und Weisheit aus, und mit allen übrigen nöthigen Gaben, um die hohen Pflichten, welche Du unsern schwachen Bemühungen anvertrauet hast, also erfüllen zu können, daß der Christ Dir für dieses Amt danken, und jeder überlegende Weise, sollte er auch des Christennamens sich schämen, oder den vollen Werth un-

sers Berufs nicht kennen, es doch einsehen müsse, welch ein bleibender Segen für die Welt, für jeden sich elend oder ohnmächtig fühlenden Menschen, ja sogar für die Schulen der Weltweisen selbst, die Stiftung des Amtes ist, das die Versöhnung predi- get und die Erkenntniß des wahren Gottes unter den Völkern aufrecht erhält.

Insonderheit rüste, huldreicher Vater, zum Se- gen für diese *) Gemeinde, zum Heil der Kirche und des gemeinen Wesens, mit Kraft und Weisheit, mit allen übrigen erforderlichen Lehrgaben und Amts- fähigkeiten, von heute an immer mehr und mehr die- sen unsern Bruder und Freund aus, für welchen Deinen besten Segen zu erflehen wir uns hieher ver- sammelt haben. Dein Geist erfülle, auf unser ver- einigtes inbrünstiges Gebet, in diesen feierlichern Au- genblicken seine Seele mit heiligem Feuer und Muth. Die ganze Gemeinde, und jeder seiner künftigen Zu- hörer, liebe und ehre ihn, unsern neuberufenen Mit- arbeiter am Evangelium, als einen Freund und Füh- rer, von Dir ihnen geschenkt! Durch Liebe und Ver- trauen und Achtung aufgemuntert, durch Freund- schaft und zärtlichere Zuneigung unterstützt, durch unsre brüderliche und herzliche Fürbitte angefeuert,

*) für seine künftige Gemeinde, ꝛc.

werde er von jetzt an stark in Deinem Dienste; führe zu Dir, der Du uns berufen hast, Seelen für den Himmel zu gewinnen, eine große Menge; und helfe die Zahl der Frommen in der Welt mehren, die mit Furcht und Zittern schaffen, daß sie selig werden. Amen.

XVI.

Klosterreden. *)

1.

Bey Einsegnung zweyer Stiftsfräulein. **)

Gepriesen sey Deine väterliche Vorsehung, gütiger und huldreicher Gott, die so mannigfaltige Einrichtungen veranstaltet hat, um uns Menschen in jedem Stande, Geschlechte und Alter das Leben zu erleichtern und zu versüßen. Auch im Geräusche der großen Welt, unter verwickelten Geschäften bey den

---

*) Vom Herausgeber gehalten, im Jahr 1786, als damaligem Abte zu Marienthal.

**) Frl. v. Bülow und Frl. v. Kniestedt, im adelich freyweltlichen Stifte Steterburg, Herzogth. Braunschweig.

Mühseligkeiten häuslicher Sorgen, fehlt es uns, die wir durch Christum unsern wahren Adel kennen, nie an erhabnern Aufmunterungen und edlern Unterhaltungen. Selbst in Gesellschaften, wo das Vergnügen unvermerkt in laute Fröhlichkeit übergeht; unter Zerstreuungen von mancherley Art, denen man, so lange man mit Menschen in Verbindung lebt, nicht immer ausweichen kann, und die doch die innere Zufriedenheit des Gemüths oft mehr zerrütten, als befördern; ersetzt das frohe Andenken an Dich, Unsichtbarer und Allgegenwärtiger, dem, der sich nicht von seinen Sinnen fesseln läßt, die Mangelhaftigkeit aller irrdischen Dinge. Wir ziehen uns von Zeit zu Zeit zurück in uns selbst, heben uns höher hinauf zu unserm Ursprunge, schauen über Grab und Verwesung hinaus, nähren unsern Geist mit der stärkenden Versicherung seiner unvergänglichen Fortdauer, erquicken uns an dem beruhigenden Bewußtseyn Deines gnädigen Wohlwollens, freuen uns im Glauben der Christen des göttlichen Trostes unsrer zu Stande gebrachten Erlösung, merken an unsrer sich allmählig veredelnden Art zu denken und zu handeln die seligen Wirkungen und den höhern Beystand Deines Geistes, und gewöhnen unsre Seelen zur stillen Beschäfftigung mit sich selbst. Was fehlt unsern Wünschen alsdann? Meine Seele ist stille zu Gott, der

mir hilft. O Stunden des Entzückens! o Augenblicke des seligsten Vorschmackes himmlischer Freuden! o beneidenswürdige Tage des eingezogenen Lebens! Selige, wonnevolle Religion, die unserm Geiste für die stillen Stunden der Einsamkeit und der Eingezogenheit Nahrung und Erquickung verschafft! Selige Absonderung von der Welt, die uns unserm Gott und dem Himmel näher bringt!

Gepriesen sey Deine Vorsehung, gütiger Weltregierer, nach welcher Du edlen Seelen, wenn kein näherer Beruf sie pflichtmäßig mit der rauschendern Welt verbindet, und so lange sie sich ohne Verletzung des Gewissens, den Zerstreuungen eines verwickeltern Lebens einziehen dürfen, durch menschliche Stiftungen Zufluchtsörter veranstaltet hast, wo sich alles vereiniget, um sie ihres frommen Wunsches zu gewähren; des Wunsches, Dir in der Stille zu dienen. Es danken Dir, Vater, die Seelen, denen es gelungen ist, zur Ruhe zu kommen, stille zu seyn im vertraulichern Umgange mit Dir, und Freuden kennen zu lernen, welche zu gewähren die Welt zu arm, und zu ersetzen alle Pracht der Welt zu vergänglich bleibt. Sie danken Dir, Vater, daß sie wie Schwestern, unter mütterlicher rathgebender Leitung und Aufsicht, im freyesten Genusse freundschaftlicher Verbindungen, gleich weit von Zwang und Aberglauben entfernt, in

holder Eintracht bey einander wohnen, ihres in Unschuld verfließenden Lebens froh werden, zwischen Andacht und selbstgewählten anmuthigen Beschäfftigungen ihre Zeit theilen können, auch für ihr standesmäßiges Auskommen nicht ängstlich sorgen dürfen. Insonderheit beten hier jetzt, Vater der Menschen, zwey Töchter edler Häuser Deine Vorsehung an, die jede Lebensveränderung füget und lenkt. Deiner gnädigen Verfügung verdanken sie das Wohlwollen der Wählenden, welche mütterlich und schwesterlich sie unter sich aufzunehmen gewünscht haben; und die Huld unsers leutseligen Fürsten, welcher bey dem Eifer, eine so menschenfreundliche Stiftung seiner Vorfahren zum Segen der verdienstvollern Familien seines Landes aufrecht zu erhalten, diese Wahl mit Vergnügen bestätiget hat. Deiner alles lenkenden Vorsehung schreiben sie es zu, daß heute ein Theil ihrer bisherigen angenehmsten Erwartungen durch ihre Aufnahme in die Gesellschaft so würdiger Freundinnen in Erfüllung gebracht wird.

Wir sind im Begriffe, zu dem Eintritte in diese Wohnungen der Ruhe ihnen Glück und dauerhafte Zufriedenheit von Dir erflehen zu helfen. Verleihe barmherziger Gott, meiner Rede und unserm vereinigten Gebete Kraft, damit die gegenwärtige Handlung zunächst für diese beide edle Seelen, die sich der stil-

len Hingebung zu Deinem Dienste jetzt feierlicher zu widmen und ganz Dir sich aufzuopfern das Gelübde übernehmen, zu ihrer Befestigung in christlich frommen Gesinnungen und zur Erweckung heiliger Entschließungen, dann aber auch für die ganze hier anwesende Versammlung überhaupt und für jeden unter uns insbesondere zu unsrer gemeinschaftlichen Erbauung gereichen möge. Amen.

Andächtige, Würdige und Edle!
wie auch
Theure und werthgeschätzte Versammlung!

Im Allgemeinen läßt sich keine entscheidende Antwort geben auf die Frage: Ob es besser, der Gemüthsruhe und wahren Glückseligkeit zuträglicher, für christlich gute Gesinnungen, Unschuld der Sitten und Tugend beförderlicher, und überhaupt unsrer Bestimmung gemäßer sey, näher in einer Verbindung mit, oder mehr in einer Absonderung von, der Welt zu leben? Der Apostel Paulus beantwortete eine ähnliche, von den Corinthiern ihm vorgelegte Frage, nach den damaligen Zeitumständen *), indem bey bevorste-

*) 1 Cor. 7, 26. 28.

henden Religionsverfolgungen dem, welcher mit seiner Person zugleich eine zärtlich geliebte Familie den Gefahren ausgesetzt sah, das standhafte Bekenntniß seines Glaubens unendlich mehr erschwert ward, als solchen, die bloß auf sich allein Rücksicht zu nehmen, bloß für ihre eigene Person zu sorgen hatten. Er erklärt es zu wiederholten mahlen, daß er nur einen Rath gebe, der bloß auf den damaligen Fall passe, und daß sein nach den Umständen eingerichtetes Gutachten oder Bedenken keinesweges für ein Gebot oder allgemeines Sittengesetz der christlichen Religion angesehen seyn solle, als welche vielmehr die unverbesserlich weisen Einrichtungen Gottes in der Natur ungeändert ließ, ohne die Ordnung des Schöpfers zu stören oder die Fügungen der gütigen Vorsehung zu verwirren und zu zerrütten. Bürgerliche und häusliche Verbindungen nebst den daraus entspringenden verwickelteren Geschäften und mannigfaltigen Zerstreuungen sind daher, im Ganzen betrachtet, der eigentlicheren und nächsten Bestimmung des menschlichen Geschlechts allerdings gemäß; sie führen zwar ihre besonderen Hindernisse für Tugend und Unschuld, ihre eigenthümlichen Veranlassungen zu mancherley Lastern mit sich; sie erzeugen aber auch auf der andern Seite wiederum eine Menge Tugenden und edle Thaten, zu welchen der, welcher sich von Menschen entfernt, keine

Gelegenheit hat, und verschaffen der wachsamen, unter allen Gefahren standhaften, im Widerstande gegen die Reizungen der Verführung geübten und sich allmählig befestigenden Tugend einen größern innern Werth. In der Absonderung von Andern begeht man vielleicht weniger Böses, richtet aber auch dagegen gemeiniglich weniger Gutes aus, macht sich weniger verdient um seine Mitgeschöpfe. Ebenderselbe Apostel hatte deswegen kurz vorher, ehe er die Vorzüge eines abgesonderten Lebens pries, seinen von den Corinthiern gemißdeuteten oder mißverstandenen Satz, die Gemeinschaft mit Weltmenschen aufzuheben, dahin berichtiget, daß wir als Christen keinesweges die Welt räumen sollen *). Folglich würden Vorsätze und Gelübde, oder gar Eide, wie sie ehemals der Aberglaube in Klöstern forderte, durch die man möglichen Fügungen der Vorsehung auf die Zukunft Schwierigkeiten entgegenstellen, oder sich verbindlich machen wollte, unvorhergesehene weitere Glücksveränderungen und Aussichten zu einem zufriedenen häuslichen oder bürgerlichen Leben eigensinnig von sich abzuweisen, eine Schwärmerey seyn, an welcher die Gottheit kein Wohlgefallen haben kann.

*) 1 Cor. 5, 10.

Nur so viel darf man mit Recht aus jenem apostolischen Gutachten schließen und auf unsre evangelische oder protestantische Stiftungen anwenden: daß, wenn man keinen bestimmteren Beruf hat, oder so lange man keine vortheilhafte Gelegenheit vor sich sieht, in einer engern Verbindung mit den rauschendern Ständen der geschäfftigen Welt etwas zur Wohlfahrt seiner Mitbürger und des Staats oder einer Familie beyzutragen, alsdenn das stille Leben einer mit ungeheuchelten Andachtsübungen und selbstgewählter Arbeit abwechselnden Eingezogenheit wiederum seine eigenthümlichen Vortheile mit sich führt, um derentwillen man diejenigen, welche ihre Tage in beständigen Zerstreuungen hinträumen, wenn man klug ist, nicht beneiden wird. In einer solchen Absonderung von dem lauten Getümmel der großen Welt ist es weit leichter, seine Gedanken zur Andacht zu sammeln, sein Herz rein zu bewahren und seine Unschuld zu sichern, tugendhafte Vorsätze in sich zu stärken, fleißiger und ernstlicher sich an seine Bestimmung für eine bessere Welt zu erinnern. Man genießt vielleicht der lebhaftern Sinnesbelustigungen weniger, als Andere, die täglich neue Abwechselungen suchen; wiewohl es dem, der für die schöne Schöpfung Gottes und die freye Natur offene Augen hat, selbst an den edlern Belustigungen seiner Sinne nie fehlen kann: gewiß aber kennet man auch, entfernt

von gemischten Gesellschaften, viele Leiden nicht, die dort das Leben verbittern, und schöpft, ruhig und vergnügt in Gott, bey solchen Beschwerden, die alle Stände und Lebensarten mit einander gemein haben, schneller den Trost, welchen allein die Religion zu gewähren vermag. Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft *). Und wie wenig genügen einer Seele, die sich noch nicht ganz in Sinnlichkeit versenkt hat, alle jene heftiger das Herz erschütternde Ergötzungen, gesetzt auch, daß sie mit der reinsten Unschuld genossen werden, wenn man nicht von Zeit zu Zeit die Stille sucht, um an sich selbst, an seine Pflichten und an seinen Gott zu denken? Nur alsdann erst, wenn man sich öfters freywillig in sich selbst zurückzieht, ist man fähig, in der Welt zu leben, ohne sich an die Welt zu fesseln.

Auch im Geräusch der Welt soll mich
Der heilige Gedank' an Dich
Oft still zu Dir erheben.
Im dunklen Thale wall' ich hier;
Einst nimmst Du mich hinauf zu Dir,
Zum Licht und höhern Leben.
Auf Dich
Hoff' ich,

*) Ps. 62, 2.

Herr! Ich werde
Mich der Erde
Gern entschwingen,
Dir dort ewig Lob zu singen.

Für Personen, die kränklich sind, die ihre liebsten Freunde und Anverwandten durch den Tod verloren haben, die keine bessere Art des Unterkommens wissen, oder auch wohl einer standesmäßigen Erleichterung und Unterstützung bedürfen, können Einrichtungen und menschenfreundliche Stiftungen, wo gleichgesinnte Gemüther in engerer Verbindung bey einander leben, noch besonders erwünscht und zuträglich seyn. Selbst als ehrenvolle und wohleingerichtete Versorgungsanstalten betrachtet, sind dergleichen Wohnungen der Eintracht und der gottergebenen Stille ein sicherers Erbgut, als bloße jährliche Geldaufkünfte, deren Berechnung und Eintheilung nicht selten mit Sorgen und Gefahren verknüpft ist. Auch sind diejenigen, welche in unsern protestantischen Stiftshäusern ein ruhiges und bequemeres Leben für sich veranstaltet finden, darum keinesweges von ihren Familien abgeschnitten, keinesweges den Ihrigen abgestorben; sind nicht einmal von der Welt (das Wort in seinem guten Sinne verstanden!) getrennt. Es steht ihnen frey, einen beträchtlichen Theil ihrer Zeit und ihres Umgangs ihren Freunden und frühern Bekannten

zu widmen; schon sogar der Regel nach beynahe die volle Hälfte des Jahres; der leutselig begünstigten Gewohnheit nach aber so lange, als sie selbst oder ihre Anverwandte es nur irgend mit Billigkeit wünschen können. Und ich dächte, die ganze Lebensart in unsern evangelischen Stiftswohnungen müßte noch besonders dazu beytragen, fortdauerndes Wohlwollen zwischen denen, deren Gemüther schon vorhin durch Naturbande oder freye Wahl vereinigt waren, zu befestigen. Der freyere Umgang mit gleichgestimmten, edelgesinnten, zu einerley Zwecke, einander das Leben zu erleichtern, nachbarlich beysammenwohnenden Freundinnen; die Leitung der jüngern Kostfräulein durch die Erfahrnern, und der mütterlich liebreiche Einfluß würdiger Vorsteherinnen auf die ganze aus den angesehenern und gesittetern Häusern gesammelte Gesellschaft; die Liebesdienste, welche sie hier einander in Krankheiten und Leiden zu leisten gewohnt sind; die stille Arbeitsamkeit, wozu eine jede durch das Beyspiel der übrigen ermuntert und täglich gereizt wird; vornemlich aber die gemeinschaftlichen Andachtsübungen, wozu sie durch die Grundeinrichtungen solcher ursprünglich aus Religionsbetrachtungen gestifteter Anstalten verpflichtet sind: diese und ähnliche unverkennbare Vorzüge unsrer evangelischen Stiftungen müßten, dächte ich, Personen, welche sich dergestalt eine Zeitlang an ein eingezogeneres Leben ge-

wöhnt haben, so oft von Freunden und Bekannten, denen sie keinesweges haben absterben sollen, ihr Umgang oder Besuch begehrt wird, mehr, als andere, die unter üppigen Zeitvertreiben fühllos wurden, in den Stand setzen, die thätigsten Pflegerinnen und Helferinnen ihrer Familien, die kräftigsten Krankentrösterinnen, die weisesten und zuverläßigsten Rathgeberinnen, die treuesten und gewissenhaftesten Erzieherinnen der verwaisten Unmündigen ihrer Anverwandten zu seyn; ja selbst, was ihnen nach den Grundsätzen unsrer Kirche und des Staats unverboten bleibt, wenn die Vorsehung es also fügen sollte, dereinst einem eigenen Hause auf das beste vorzustehen und zum Segen der Menschen in die Welt zurückzukehren.

Aus diesem Gesichtspunkte angesehen, würdige Töchter verdienstvoller Ahnherren, ist der Stand, welchem Sie sich heute feierlich widmen und wozu ich Sie jetzt im Namen Gottes einsegnen soll, bey Ihren christlich edlen und frommen Gesinnungen, für Sie keine widernatürliche Einschränkung Ihrer bisherigen Freyheit; sondern die engere Verbindung mit so vielen würdigen Personen Ihres Geschlechts, zum Theil aus Ihren eigenen durch Verdienste geadelten Häusern, bleibt Ihnen die angenehmste Erfüllung längst bey sich

unterhaltener Erwartungen, eine erwünschte neue Lebensveränderung, und eine Wohlthat der segnenden Vorsehung Ihres Gottes, die Sie mit demüthig dankbarer Anbetung preisen.

Eben daher aber entspringt nun auch Ihre erste und wesentlichste Verpflichtung, welche Sie als freye Stiftsfräulein mit Ihrer neuen Würde zugleich übernehmen: daß Sie Gott und sein Wort von Herzen lieben; daß Sie in ihrer Einsamkeit nicht weniger, wie in den angeordneten Stunden der gemeinschaftlichen Andachtsübungen, sich gern mit den großen Wahrheiten der Religion und dem Gebete beschäfftigen; daß Sie sich gewöhnen, an einem stillen, eingezogenen, häuslichen Leben Geschmack zu finden, und darin mehr, als in dem Geräusche der Welt oder in den Ueppigkeiten der Leichtsinnigen, Ihr Vergnügen zu suchen; daß Sie fleißig an den Himmel denken, der zuletzt Ihre Gott ergebenen Seelen aufnehmen wird. Prägen Sie sich, um diesen Vorsatz in sich zu befestigen, so tief als Sie nur können, die Empfindung des heiligen Dichters, die meinen bisherigen Vortrag geleitet hat, ins Herz: Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.

In solchen wonnevollen Stunden der stillen Hingebung Ihrer Seelen an Gott, werden Sie denn auch inbrünstig und menschenfreundlich für die Auf-

nahme des theuren Vaterlandes und die Wohlfahrt unsers guten Fürsten zu dem Herrn flehen; das ganze fürstliche Haus mit herzlichen Segenswünschen seinem gnädigen Schutze empfehlen; werden fortfahren, für Ihre eigenen Blutsfreunde und Bekannten, ja für alle Stände, auch für die Ausbreitung des Christenthums und christlich tugendhafter Sitten zu beten. Gott wird mit väterlichem Wohlgefallen auf dem frommen Inhalt solcher christlich menschenfreundlichen Bitten achten; Sie selbst aber werden an Ihren eigenen Seelen die erfreulichsten Wirkungen davon verspüren. Täglich werden Sie inniger die Kraft des Satzes an sich erfahren, der von heute an Ihr liebster Wahlspruch seyn müsse: Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.

Es darf indessen unsre Andacht nie das Werk blinder Gewohnheit, nie Zwang seyn, sondern muß stets das Werk freywilliger Entschließung bleiben; sie darf folglich auch niemals länger ausgedehnt werden, als es unserm Geiste natürlich ist, sich zur Betrachtung unsichtbarer Gegenstände anzustrengen. Am wenigsten berechtiget uns der Vorwand unsre Stunden Gott und der Religion geweihet zu haben, zu einem unthätigen Leben. Jede anständige Arbeit und nützliche Beschäfftigung, wozu Sie sich aufgelegt finden, ist Zierde Ihres Geschlechts überhaupt, und Beruf Ih-

res Adels insonderheit, als welchen Ihre tapfern Vorfahren weder ohne Kampf haben erwerben, noch ohne große Anstrengung hätten behaupten können.

Wo Sie durch Rath und Hülfe die Noth der Leidenden zu lindern, Kranken Trost und Pflege zu verschaffen und zu bewirken, durch Handlungen der Menschenliebe Ihren Glauben an den Tag zu legen im Stande sind, da werden Sie, je mehr Gottes erbarmende Vorsehung Segen und Glück Ihnen und den Ihrigen zugetheilt hat, desto williger Ihrem Schöpfer in seiner Güte, Ihrem Erlöser in seiner unermüdet geschäfftigen Barmherzigkeit, nachzuahmen streben.

Dabey dürfen Sie allerdings fernerhin die unschuldigen Freuden des Lebens genießen; dürfen in Gärten und Feldern an den bewundernswürdigen Schönheiten der Schöpfung Auge und Ohr belustigen, mit gleichgestimmten freundschaftlichen Seelen fröhlich seyn, durch jede anständige Unterhaltung Ihren Geist erheitern, und sich Ihres frohen Muthes vor Gott nicht schämen. Denn nicht die Freude, sondern bloß schädliche Freude die sich in Schmerz endiget, verbot uns Gott.

Bis dahin, Edle Stiftsfräulein, habe ich, dem an mich ergangenen Höchsten Auftrage gemäß, an die

wesentlichern Pflichten, die Ihr freywillig übernommenes Gelübde Ihnen auferlegt, Sie erinnert; und soll nun noch, ehe ich die Einsegnung verrichte, das Versprechen Ihrer Entschlossenheit mit einem deutlichen Ja aus Ihrem eigenen Munde erwarten. Ich frage Sie desfalls beide, Theuerste Fräulein, auf Ihr Gewissen vor Gott und vor dieser christlichen Gemeinde:

Ist es Ihr ernstlicher Vorsatz, und sind Sie heilig und fest entschlossen, sowohl Ihren Pflichten überhaupt, als auch den Verbindlichkeiten insonderheit, welchen diesem adelich frey weltlichen Stifte noch näher bestimmt in den Regeln desselben vorgeschrieben werden, nach allen ihren Kräften Genüge zu leisten?

Ja!

Auf dieses feierliche Gelübde, Edle und Gott ergebene Seelen! lassen Sie mich jetzt Kraft zur Ausführung Ihres frommen Versprechens und den besten Segen für Sie von Dem erflehen, der so gerne segnet. Ihr himmlischer Vater erhört Wunsch und Gebet. Knieen Sie demüthig nieder vor Ihrem Gott. Die ganze hier versammelte Gesellschaft von Zeugen hat schon beym Anhören Ihres Gelübdes im Herzen für Sie gen Himmel hinaufgeseufzt, flehet

jetzt noch inbrünstiger für Sie beide hinauf zu Gott, und vereiniget sich mit mir zum Gebete.

Ewiger und allmächtiger Gott, huldreicher himmlischer Vater! Alle Güter dieses vergänglichen Lebens, alle Freuden der Erde, alle Segnungen in den verschiedenen Ständen der Welt, sind nur die Mittel, durch welche Deine Liebe unsern Geist hinaufziehen will zu Dir, liebevollestes Wesen! Das Vergnügen im stillen Umgange mit Dir ist doch für den, der seinen wahren Adel und seine hohe Bestimmung für ein ewiges Leben kennet, das höchste und letzte Ziel und die einzige volle Befriedigung aller seiner edlern und vernünftigern Wünsche. O heilige Dir, Vater! heilige Dir diese durch das Blut Deines Sohnes theuer erkaufte, für ein ewiges Leben erlöste, in Christo begnadigte Seelen. Zeuch zu Dir hinauf diese Herzen, die sich, vom Geräusche der Welt in sich selbst zurückgezogen, an Stille und Ruhe und selige Geistesbeschäftigungen zu gewöhnen entschlossen sind. Ruhe und Stille und festes Vertrauen auf Dich und auf deine allgegenwärtige Hülfe sey der Gewinn dieser eingezogenen Lebensart, der Sie sich von heute an widmen. Immer stiller und stiller zu Dir, der Du Ihnen hilfst und oft merklicher ihre Bitten erhören wirst, müssen die Seelen derer werden, die hier vor Deinem Angesichte knieend

nach Deiner Hülfe sich sehnen. Mit herzlichem Wohlwollen gegen die Welt und mit inbrünstiger Zuneigung gegen so viele achtungswürdige Menschen in Deiner guten Welt, unter den niedrigsten sowohl als den vornehmsten Ständen, mit der zärtlichsten Theilnehmung an dem Wohlergehen der ganzen Welt, laß gegen das Leere und Unbefriedigende aller der Dinge, welche nur das Gemüth an Erde und Eitelkeit fesseln und die Leidenschaften in Sturm bringen, sie täglich desto gleichgültiger werden, je mehr die Stille einer zwischen Geschäften und Andacht getheilten Einsamkeit Ihnen Wonne und Zufriedenheit gewähren wird.

Schenke Ihnen unterdessen auch oft und in mannigfaltigern erfreulichen Begegnissen das Glück, an den anständigen Aufheiterungen des Lebens in Unschuld theilzunehmen. Der frohen Stunden, und der Tage, an die man mit Lust zurückdenkt, gieb Ihnen so viele, als ohne Störung der innern Ruhe und des stillern Vergnügens in Dir Ihren Seelen zuträglich ist. Je redlicher Sie in diesen der Andacht gewidmeten Augenblicken Deinem Dienste, Du Unsichtbarer und Allgegenwärtiger, ganz Ihre Seelen hingeben, ganz mit allem, was sie haben und sind, Dir sich aufopfern, desto zufriedener laß sie unter Deinem mächtigen und väterlichen Schutze Ihre folgenden Jahre hinbringen. Segne Sie mit Gesund-

heit und immer frohem Muthe. Erfülle von Zeit zu Zeit auch Ihre frommen Wünsche, wie Du heute eine Ihrer bisherigen liebsten Erwartungen erfüllet hast: beschere Ihnen bald dies, bald jenes, woraus Sie Deine Vaterhuld erkennen: mit jedem Morgen werde Deine Güte gegen Sie neu: damit Sie stets verstärkte Ursache finden, mit stiller Seele sich Deiner Vorsehung im Leben und noch im Tode zu trösten.

Versüße Ihnen die scheinbare Entfernung von Ihren Häusern durch wiederholte angenehme Nachrichten von Ihren unvergeßlichen Anverwandten, und durch öfteres desto froheres Wiedersehen; auch täglich durch die Liebe und den gefälligen Umgang derer, welche in diesen stillen Wohnungen des Friedens die Stellen der Mütter und der Schwestern ersetzen. Beide Seelen aber, für die wir jetzt zu Dir um Segen flehen, verbinde diese Stunde und das Andenken an den heutigen Tag auf Ihr ganzes Leben zu der zärtlichsten, innigsten, vertraulichsten Freundschaft.

Stößt Ihnen ein Leiden zu, dann rufe Ihnen Ihren heutigen Wahlspruch ins Gedächtniß zurück: Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft; und zeige zugleich Deine helfende Hand so sichtbar, daß Ihre Seelen immer mehr und mehr

stille werden zu Dir: damit auch allen, die durch Ihren Umgang gestärkt werden können, durch Ihr Beyspiel diese göttliche Stille der Seelen sich einflößen möge. Haben Sie dann endlich das Ziel erreicht, o! alsdenn, lieber himmlischer Vater, wecke jede frohe Hoffnung in ihren Gemüthern auf, die sich in den wonnevollen Stunden der Andacht Ihren Seelen eingeprägt hatte. Dir geweiht war Ihr Leben; Dir theuer sind Sie auch noch im Tode: und dort erst werden Sie es völlig erfahren, wie groß der Gewinn ist, früh einer vergänglichen Welt abzusterben, um sich des Besitzes ewiger Güter desto gewisser zu versichern.

Also wolleſt Du, Vater, Sie segnen; in Zeit und Ewigkeit Sie segnen, und an dem, was wahrhaftig gut und heilsam ist, es Ihnen niemals mangeln lassen.

Der Herr segne Sie beide und beschütze Sie!
Der Herr schaue huldreich herab auf Sie, und sey Ihnen gnädig!
Der Herr richte seinen Vaterblick auf Sie, erfülle mit Ruhe Ihre Herzen, und befriedige alle Ihr frommen Wünsche! Amen!

Bey dem Ordenszeichen, welches Ihnen jetzt als ein Merkmahl des Fürstlichen Wohlwollens gegen dieses Stift und des besondern Herzoglichen

Schutzes angelegt werden soll, erinnern Sie sich fleissig an Ihr heutiges heiligeres Gelübde vor Gott.

2.

Bey Einsegnung des Herrn Doctor und Professor Heinr. Phil. Conr. Henke in Helmstädt, zum Abte des Klosters Michaelstein.

Vater! Erbarmer! gnädiger und huldreicher Gott! von Dir kommt Heil und Segen. An Dich wenden wir uns als Christen in gutem Vertrauen mit unsern Wünschen. Der kindliche Sinn, mit dem wir im Glauben an Deinen Sohn beten, ist Dir angenehm. In demüthiger Zuversicht hoffen und erwarten wir, unsrer Begnadigung gewiß, die Erfüllung unsers Verlangens von Deiner väterlichen Erbarmung: denn Du achtest auf das Flehen derer, welche ihr Heil bey Dir mit redlichem Ernste suchen. Unsre gegenwärtige Bitte mißfällt Dir nicht. Wir sehnen uns nach Kraft und Stärke zur treuen Beobachtung der Pflichten unsers Berufs. Gieb uns, Vater, die Weisheit denn wir bedürfen, wenn wir in der Lage, in die uns Deine Vorsehung gesetzt hat, allen den Nutzen stiften sollen, zu dessen Ausrichtung

wir durch Deine Gnade fähig werden. Rüste uns mit gewissenhaftem Eifer aus, damit wir nach allen unsern Kräften Dir dienen mögen. Uns insonderheit, die wir durch Lehre und Aufsicht über unsre Brüder Religion und Tugend in der Welt befördern sollen, präge die großen Verbindlichkeiten tief ins Herz, welche unser Stand uns auferlegt; und verleihe uns zur gesegneten Erreichung unsers Zwecks den besten Fortgang, zur glücklichen Ausrichtung unsrer Geschäfte alle dazu erforderlichen Fähigkeiten, zum anhaltenden Fleiße Heiterkeit und frohen Muth.

Schaue herab, huldreicher Vater, auf uns alle, und auf diesen Bekenner der Religion Deines Sohnes jetzt vorzüglich; auf ihn, den Deine gnädige Vorsehung heute durch einen neuen Beweis ihrer segnenden Güte zu gewinnen, aufzumuntern und zu stärken geschäfftig ist. Anbetend kniet er hier, tief gerührt von der Größe Deiner väterlichen Erbarmung, vor Dir nieder. Dir zuvörderst, ewiger Gott, verdankt er sein ganzes Glück. In der ersten Bildung seines Geistes, in dem frühern Eindrucke des Segens eines sterbenden Vaters auf sein Gemüth, in den wohlthätigen Entwickelungen seiner Schicksale durch sein ganzes Leben, besonders aber auch noch jüngst in dem erschütternden Schmerze beym plötzlichen Verluste eines schon

zu männlichen Verdiensten reif gewordenen Bruders *), in den dadurch rege gewordenen lebhaftern Empfindungen seiner Bestimmung für eine bessere Welt, in den mächtigen Trostgründen der Religion, welche damals allein ihn beruhigen und aufrichten konnten, und in so manchen andern sichtbaren Spuren Deiner an ihm sich verherrlichenden Vorsehung, erkennet er seine großen Verbindlichkeiten gegen Dich. Mit dem inbrünstigen Dankeifer weiht er sich jetzt ganz für die übrige Zeit seines Lebes Deinem Dienste und dem wichtigen Geschäfte der gewissenhaftesten Erforschung und Verkündigung Deines Wortes.

O Du, der Du bisher seine Bemühungen mit einem glücklichen Fortgange gekrönet hast, gnädiger und barmherziger Gott! unterstütze und segne fernerhin seinen Fleiß. Stärke und ermuntere ihn täglich zur freudigen Verwaltung seines Amtes. Mache sein Herz recht weich und empfindlich gegen diese neue Huldbezeugung des leutseligsten Fürsten, durch welchen Deine Vorsehung heute sein Glück auf eine so merkliche Weise erhöhet und befestiget hat. Wir insge-

*) Es war dies der den Braunschweigern unvergeßliche und allgemein geliebte Pastor Henke, dessen Predigten noch nach seinem Tode, wegen ihrer Gemeinnützigkeit, mit so vielem verdienten Beyfalle aufgenommen sind.

sammt, die wir als Christen an seiner Freude brüderlich theilnehmen, freuen uns zugleich über den Vorzug unserer Zeit und unsers Landes, von christlich milden Regenten beherrscht zu werden, welche ihre Wonne darin suchen, die Diener Deines Wortes zur Treue und Anstrengung in mühsamern Aemtern auch noch von Zeit zu Zeit sogar durch außerordentliche Gnadenbelohnungen aufzumuntern. Habe Dank, gütiger und barmherziger Gott, daß Du einen solchen Fürsten über uns gesetzet hast. Amen.

Freuet euch mit dem Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden! — — Aber es mischen sich noch, theuerste Zuhörer, Thränen der Wehmuth in die Freude des heutigen Tages. Es trauern die Söhne dieses dem gereinigten Christenthume geweiheten Klosters noch als Verwaisete um ihren Vater *). Wir jüngern Lehrer, die wir näher an seiner Seite zu arbeiten das Vergnügen hatten, seines Rathes uns in zweifelhaften Fällen bedienten, seines offenen Umganges genossen, besaßen nicht weniger in ihm, und vermissen jetzt, da er von uns hinweggenommen ist, einen Vater. Nur die Erinnerung gewährt uns süßen Trost, daß

*) Den Abt Anton Julius von der Hardt.

er so sanft hinüberschlummerte ins seligere Leben; daß er reif war für die Ewigkeit; daß diese Erde sein Verlangen nach Gott nicht befriedigen konnte. Freunde und Brüder und Väter zu finden, gleichgestimmte Gemüther kennen zu lernen, ihnen mit heisser Sehnsucht entgegenzuwallen, und gleichsam in zärtlichem Wohlwollen mit ihnen zusammenzufließen; dazu verschafft diese Welt uns täglich Anlässe: aber besitzen, können und sollen wir einander erst dort, wo um den Ewigen und Unvergänglichen her alles ewig und unvergänglich ist. Danket dem Herrn: denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich! Früh oder spät nimmt uns, wann wir in unserm irrdischen Dienste treu waren, zuletzt der Himmel auf. Selig das Kind, welches in seiner Unschuld hinweggerückt und vor dem Laster in Sicherheit gebracht wird! Noch seliger der Greis, der sich durch Ueberwindung unzähliger Gefahren in seinem Tugendeifer gestärkt, und durch gemeinnützige Handlungen sich um seine Zeitgenossen verdient gemacht hat; denn seine Werke folgen ihm nach.

Bey den zunehmenden Entkräftungen unsers zu seiner Ruhe eingegangenen Freundes und Vaters hatte indessen der Mann, welchen wir heute als seinen Nachfolger in der Abtey segnen, nun schon seit mehrern Jahren die meisten und wichtigsten Geschäfte desselben verwalten müssen. Besonders ist seiner Aufsicht seit

dem eine durch Fürstliche Wohlthaten unterstützte Gesellschaft von akademischen Jünglingen anvertraut, die sich unter seiner väterlichen Leitung im öffentlichen Vortrage der Religionswahrheiten wöchentlich üben. Eben dadurch aber ward er auch unvermerkt zu dem Posten vorbereitet, auf welchen ihn jetzt unser gnädigster Herzog stellt, einem Kloster vorzustehen; dessen nächste Bestimmung nach seiner verbesserten Einrichtung gerade die Bildung angehender Prediger für den Dienst der Kirche seyn soll.

Geliebter Freund!

Seitdem Gottes Vorsehung mich in dies gute und gesegnete Land gerufen hat, ward Ihr Schicksal, und blieb bisher, mit dem meinigen auf das innigste verwebt. Kann die herzlichste Theilnehmung jemanden zur feierlichern Einsegnung durchs Gebet einen näheren Beruf verschaffen, so konnte die Wahl auf Keinen fallen, der mehr, als ich, mit der brüderlichsten Wärme diese Pflicht würde erfüllt haben. Aber auch alsdann war ich der Nächste, wenn unser weiser Fürst dabey zugleich die Absicht gehabt hat, dem Segnenden ebenfalls zum Eifer in seinem völlig ähnlichen Amte eine neue Aufmunterung zu geben. Lassen Sie uns deswegen, wertheſter Freund, eine so seltene und erwünschte Gelegenheit dazu benützen, daß

wir uns jetzt gemeinschaftlich und gewissermaßen mit zusammenschmelzenden Seelen auf das ernstlichste und nachdrücklichste an unsre großen Verbindlichkeiten erinnern. Ihr heutiger Eid soll auch für mich ein Sporn seyn, meine heiligsten Gelübde vor Gott zu erneuern. Die ganze hier zur Anbetung versammelte Menge unsrer Mitchristen, und die Glieder dieses evangelischen Klosters insonderheit, welchem Sie künftig als Vater und Abt vorstehen sollen, werden desto inbrünstiger für uns um Kraft und Weisheit und Segen zu Gott flehen, wenn wir sie überzeugen, daß wir die Gnadenvorzüge, die uns der Fürst im Angesichte des ganzen Landes ertheilt, und die damit verknüpften Rechte gebührend zu schätzen wissen.

Theuerste Versammlung!

Was man im gemeinen Leben Standesvorzüge oder Würden zu nennen gewohnt ist, das hat zunächst und unmittelbar mit dem Lehramte, wozu wir Geistliche eigentlich berufen sind, auch nicht die entfernteste Verbindung. Persönliche Erhebungen, sobald jemand sich dadurch von seinen minder angesehenen Nebenmenschen unterscheiden will, stimmen am wenigsten zu dem Zwecke, die Fortpflanzung derjenigen Religion zu befördern, welche ganz von dem Satze ausgeht, daß

Gott den Hoffärtigen entgegen ist, und nur den Demüthigen Gnade erweist. Die erste Tugend des Christenthums, ohne welche alle übrigen bloß Schein und Blendwerk sind, ist das aufrichtige und innige Gefühl unsrer Niedrigkeit. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen! Besitzen wir nur das gute Zutrauen und die Liebe derer, die wir entweder unterrichten, oder doch wenigstens von Zeit zu Zeit wieder an die großen Wahrheiten unsers allerheiligsten Glaubens erinnern sollen; steht nur unser Amt gegen die übrigen Stände in einem solchen Verhältnisse, daß wir mit dem gehörigen Nachdrucke und Ansehen, so weit es unser Beruf erfordert, auf die Gemüther wirken können; und räumt man uns nur, wie billig, so viele Gewalt ein, als nöthig ist, um das, was von uns erwartet wird, ungehindert ins Werk zu richten und wirklich auszuführen: dann hängt es lediglich von den bürgerlichen Einrichtungen und der Verfassung des Staats, von Gewohnheiten und Verträgen, von dem Gutdünken der gesetzgebenden Macht oder dem freyen Willen des Regenten ab, wiefern man äußerlich unsre Personen Andern gleich machen, oder nachsetzen, oder vorziehen will. Indessen bringt es doch auch die Natur der Geschäfte und einer jeden gesellschaftlichen Verbindung mit sich, daß in solchen Fällen, wo Mehrere durch

ihre vereinigten Kräfte und durch gemeinschaftliche Bemühungen etwas, das Einzelne nicht hätten ausrichten können, zu Stande bringen sollen, Einigen vor den übrigen ein größeres Ansehen, auch Einem insonderheit das Recht, die Arbeiten zu ordnen, zu übersehen, zu beurtheilen und mit entscheidendem Nachdrucke zu lenken, eingeräumt werden muß. Die Bewegungen so vieler Hände bedürfen einer gemeinschaftlichen Seele, wenn sich Alle in dem rechten Mittelpuncte vereinigen sollen. Schon in einer jeden häuslichen Gesellschaft muß, wenn alles seinen ordentlichen Gang gehen soll, die ganze Familie dem Vater eine Art von Würde zugestehen, und sich nach seinen Verfügungen richten.

In den ältern Zeiten des Christenthums thaten sich zu ihrer Sicherheit gegen Verfolgungen Mehrere, besonders solche, die sich zu Kirchenämtern vorbereiten wollten, in einsamen und abgelegenen Gegenden zusammen. Bald gottselige und edle, oder sonst löbliche, wenigstens unschuldige Absichten, bald aber auch mancherley Vorurtheile der Schwärmerey und des Aberglaubens, veranlaßten engere gesellschaftliche Verbindungen. Man verglich sich über gewisse Vorschriften oder Regeln, durch deren Beobachtung man sich von der großen Welt, deren Gewühl man floh, unterscheiden wollte. Die brüderliche Eintracht und Ruhe,

worin diese vom bürgerlichen Geräusche abgesonderten Haufen zum Theil lebten, wenigstens zu leben schienen, zog unvermerkt eine immer größere Anzahl herbey, die sich zu ihnen gesellte. Freywillig, oder durch die Noth gedrungen, errichteten sie unter sich Aufseher über Zehne und Hunderte. Eine Gesellschaft, die sich nach einerley Grundsätzen oder Regeln vereiniget hatte, wählte sich einen gemeinschaftlichen Vorsteher, welchen sie, weil sie sich unter einander als Eine Familie betrachteten, ihren Vater oder Abt nannten. — — Das menschliche Herz, meine Freunde, bleibt sich in allen Ständen gleich. Je vermögender, anfänglich durch Fleiß, weiterhin durch Schenkungen und Vermächtnisse, manche dieser Klosterverbrüderungen allmählig wurden, desto größer ward der Einfluß und die Gewalt ihrer Vorsteher. Ehrsucht und Habsucht drängten sich, wie es in allen Ständen zu gehen pflegt, auch hier zu den einträglichsten und angesehensten Aemtern. Die Angelegenheiten solcher, Anfangs bloß kirchlichen, Gesellschaften wurden bey dem Zuwachse ihrer Besitzungen und Güter immer mehr mit irrdischen Geschäften und weltlichen Sorgen verwickelt; zumahl, da aus anderweitigen Ursachen zugleich auch die bürgerliche Verfassung in Verfall gerieth. Gewisse Freyheiten, welche man den Klöstern in ihrer ursprünglichen Armuth verwilliget hatte, fiengen zuletzt an, der gemeinnützlichen

Betriebsamkeit des Staats hinderlich, für den arbeitenden Bürger eine Last, und besonders für den geplagten Landmann äußerst drückend zu werden. Hier seufzte man im Stillen: dort brach das Mißvergnügen in laute Klagen aus: und überall empörte sich das Gefühl der Menschheit gegen den unbilligen Abstand, indem die aufgehäuften todten Schätze vieler Klöster zu den Bedürfnissen der übrigen Stände und zu den gerechtesten Erwartungen des erwerbenden Theils der Landeseinwohner kein Verhältniß mehr hatten. Sogar innerhalb der Mauern dieser von der geschäfftigen Welt abgesonderten Wohnungen, herrschten fast allgemein trostlose Langeweile und selbstmarternde Schwärmerey. Nur allenfalls die Vorsteher derselben weideten sich im Ueberflusse; waren unvermerkt geworden, wornach zu streben Christus seinen Aposteln so ernstlich zu verbieten nöthig fand, — weltliche Herren, die sclavischen Gehorsam von zitternden Unterthanen forderten; und hatten, uneingedenk ihrer ursprünglichen Bestimmung, aufgehört — Väter zu seyn.

Unter mehrern glücklichen Veränderungen, welche die durch Luthers Feuereifer veranlaßte und von der göttlichen Vorsehung auf das sichtbarste gesegnete Kirchenverbesserung in Deutschland hervorgebracht hat, verdanken unsre Zeiten dem wiederaufgegangenen Lichte des Evangeliums auch diesen unverkennbar großen Vor-

theil, daß die bürgerliche Gesetzgebung, indem sie jene seit Jahrhunderten eingeschlichene Mißbräuche aufhob, zwischen Kirche und dem erwerbenden Theile des Staats ein zweckmäßiges Gleichgewicht wieder hergestellt hat. Die höchsten Landesregierungen nehmen seitdem die Güter der Klöster in obervormundschaftliche und landesväterliche Aufsicht. Die Besorgung der irrdischen Angelegenheiten, wozu gemeiniglich mehr Weltklugheit erfordert wird, als wir Geistliche, die wir unsre Aufmerksamkeit hauptsächlich an wissenschaftliche Gegenstände gewöhnen sollen, uns zutrauen dürfen, überträgt man besondern Personen. Man ernennt Räthe, welche unsre Rechte wahrnehmen und vertheidigen. Man bestellt eigene, der Landwirthschaft kundige Haushälter, zur genaueren Verwaltung dessen, was im Grunde, sobald keine namhafte Erben nähere Ansprüche darauf machen können, als das Eigenthum des ganzen gemeinen Wesens anzusehen ist; keinesweges als das Eigenthum dieses oder jenes einzelnen Standes mit Ausschließung aller übrigen: oder was doch, wenn es auch ursprünglich als Vermächtniß auf einen bestimmten Zweck eingeschränkt gewesen war, sofern es in seinen spätern Folgen für die wichtigern Bedürfnisse des ganzen Staates und die Gerechtsame der gesammten Menschheit hinderlich und nachtheilig zu werden beginnt, zuletzt eine weisere Anwendung erfordert, damit

das gemeine Wohl nicht darüber leide. Solchergestalt überhebt man die Diener der Religion und den Lehrstand, so viel man kann, jener zerstreuenden irrdischen Sorgen, und schränkt uns dagegen näher auf unsern eigentlichen Beruf ein, indem man uns zum ruhigen Forschen der Wahrheit die Zeit gönnet, oder uns das sich selbst belohnende Geschäfte des Unterrichts in Schulen und Kirchen anvertrauet. Dabey bestimmt man denn nun auch wohl gewisse Vorzüge oder Vorrechte, welche ehemals mit den Vorsteherstellen der Klöster verknüpft gewesen sind, so weit es die nach und nach erfolgten heilsamen Veränderungen in der Staatsverfassung erlauben, nebst einem ansehnlichern Theile der Einnahme zu Aufmunterungsvorzügen, Ehrenbesoldungen und Gnadengehalten für solche, die sich mühsamern Arbeiten und gemeinnützigeren Verrichtungen unterzogen haben, oder aufgefordert werden sollen, sich denselben zu unterziehen. Wer kann es aber leugnen, theuerste Versammlung, daß auf diese Weise die gottseligen Absichten derer, welche vormals dergleichen Klöster gestiftet haben, weit vollkommener erreicht, auch die Güter selbst unendlich zweckmäßiger und gemeinnütziger angewandt werden, als ehedem? daß es menschenfreundlicher, folglich auch pflichtmäßiger sey, den Genuß derselben mit dem wohlthätigen Fleiße eines geschäfftigen und emsigen Lebens zu verbinden,

als länger den vormaligen Mißbräuchen nachzusehen, da die Klostergüter nur bloß einem scheinheiligen Müssiggange zur Nahrung dienten, der in den Augen Gottes um so viel verabscheuungswürdiger bleibt, weil der Müssiggänger selbst sowohl, als das gemeine Wesen, dadurch von dem Ziele der wahren Glückseligkeit abgeleitet werden? Der Verschwörungen und Meutereyen, auch noch schlimmerer Sittenverderbnisse jetzt nicht zu erwähnen, welche aus der Absonderung müssiger Gesellschaften von dem arbeitsamen Theile des menschlichen Geschlechts entspringen!

Betrachtet man die Sache aus diesem einzig wahren Gesichtspuncte, so würde es an unserer Seite widernatürlicher Zwang, Gleißnerey und Verstellung verrathen, wenn wir, die der Fürst durch dergleichen seltnere Gnadenvorzüge und Ehrenbelohnungen nachdrücklicher zum Diensteifer ermuntert, gegen die damit verknüpften Vortheile in Absicht auf Einnahme, Freyheiten, Ansehen, Einfluß, Theilnehmung an Berathschlagungen über die Wohlfahrt des Vaterlandes, und was dergleichen Vorzüge mehr sind, unempfindlich seyn wollten, oder auch nur uns den Schein gäben, als wären wir gleichgültig gegen sie. Aufmunterungen dankbar entgegen nehmen, kann unserm Stande so wenig zum Vorwurfe gereichen, so wenig es dem Christenthume überhaupt zuwider ist, sich über eine

vernünftige Achtung bey Andern zu freuen. Wohlgemeinte Beweise und unerzwungene Zeichen der Werthschätzung oder des Zutrauens verschmähen, ist Stolz, der nahe an Hochmuth und Menschenhaß gränzt. Und wer Gefälligkeiten oder Wohlthaten verachten kann, durch die er in den Stand gesetzt wird, mehr Gutes zu stiften als sonst, dessen Seele hat für edle Handlungen und wahre Großmuth keinen Sinn.

Nein, geliebter Freund! bey dem demüthigsten Bewußtseyn unsrer Unwürdigkeit gegen die Wohlthaten einer segnenden Vorsehung, bey dem angelegentlichern Streben unsers unsterblichen Geistes nach höheren Gütern, welche allein den Durst unserer Seelen zu befriedigen fähig sind, wollen wir auch unsern äußerlichen Wohlstand und jeden Zuwachs unsers irrdischen Glücks für das erkennen, was es in der That ist. Es sey groß oder klein, allemal bleibt es uns ein Segen aus der Hand unsers Gottes, wodurch uns die Erfüllung unserer mühsamern Pflichten hat erleichtert, und wir zur unverdroßnern Treue in den gehäuftern Arbeiten unsers Berufs noch nachdrücklicher haben aufgemuntert werden sollen. Aus dem Ueberflusse unsers geliebten Vaterlandes strömt uns der Segen des Himmels entgegen. Darum soll es uns doppelt theuer seyn, dies gute Land, wo wir als Bekenner und öffentliche Lehrer der seligsten Religion nicht mehr in

öden, vom bürgerlichen Leben abgeschnittenen Wohnungen Schutz suchen dürfen, sondern als Freunde und Brüder unter unsern Mitbürgern, und selbst als Rathgeber unter unsern geehrtern Mitständen mit offenen Armen empfangen werden. Großmuth unsers gütigen Fürsten war es, die den Segen des Landes auch in unsere Häuser leitete: unser menschenfreundlicher Landesherr ist es, durch den Gottes Vorsehung uns hat segnen und beglücken wollen. O lassen Sie uns, geliebter Freund, Gut und Leben, wenn es gefordert wird, freudig für dies Land und für diesen Fürsten aufopfern! Wir sind es beiden schuldig. Lassen Sie uns wenigstens unsre Kräfte freudig dem Dienste aufopfern, zu welchem wir uns unserm Fürsten und dem Lande verpflichtet fühlen. Täglich lassen Sie uns nebst den Unsrigen beten; denn wir haben es ja nicht, daß wir es selbst vergelten können: täglich beten lassen Sie uns nebst den Unsrigen zu Gott, daß Er es vergelte: dem Fürsten es vergelte, durch die glücklichste und dauerhafteste Regierung; dem Lande es vergelte, durch den blühendsten Wohlstand!

Weil aber die Gnade, die uns wiederfährt, zunächst den Zweck hat, die Aufrechthaltung des Christenthums, für welche wir dem Vaterlande Lehrer und Prediger bilden sollen, zu befördern, so sey die Feierlichkeit des heutigen Tages und der Ernst des Eides,

den Sie zu schwören im Begriffe stehen, Ihnen, mein Wertheſter, und auch mir, eine neue Ermunterung, im lernbegierigen Forſchen der heiligen Schrift, ohne deren Unterweiſyng wir ewig in ſchwankender Ungewißheit ſchweben würden, unermüdet fortzufahren, ihren Inhalt immer genauer kennen zu lernen, in den wahren Sinn und in den Zuſammenhang ihrer Lehren immer tiefer einzudringen. Wir wollen es uns deswegen zu unſerm angelegentlichſten Geſchäfte machen, ein jedes ſich uns darbietende Hülfsmittel zum richtigern Verſtändniſſe der Ausſprüche unſers Gottes auf das gewiſſenhafteſte zu benützen, und nicht allein durch unſre mündlichen und ſchriftlichen Vorträge, ſondern auch durch unſer ganzes Verhalten die Göttlichkeit derjenigen Religionswiſſenſchaft, deren freymüthiges Bekenntniß unſre höchſte Würde iſt, zu bekräftigen und zu vertheidigen.

Sie kennen, geliebter Freund, aus der Geſchichte, mit der ſich Ihr Fleiß ſo vorzüglich beſchäfftiget, die mannigfaltigen Verſuche des menſchlichen Selbſtdünkels und Leichtſinnes, bald die Grundſäulen der Religion zu erſchüttern, dem Chriſtenthume ſeinen wohlthätigen Einfluß auf die Entkräftung des Aberglaubens und Sittenverderbniſſes der Völker abzuleugnen, den deutlichſten Weiſſagungen einen gezwungenen Sinn unterzuſchieben, in den übereinſtimmendſten Wundernachrich-

ten Schwierigkeiten aufzuspüren und selbst gegen die Glaubwürdigkeit der verfolgten ersten Bekenner Verdacht zu erwecken; bald diesen oder jenen Lehrsatz durch erkünstelte Auslegungen zu verdunkeln, zu verdrängen, zu verdrehen. Einwürfe, die längst gründlich beantwortet sind, werden uns immer wieder von neuem in den Weg gewälzt, und unser Fleiß durch die Nothwendigkeit, solche beyseitezuräumen, stets wieder von dem Ziele des ruhigen Forschens auf Nebenpfade zurückgeleitet. Hier soll der gemeine Christ gewarnt werden, damit er sich nicht durch Erdichtungen täuschen und in seinem festen Glauben an Gottes Wort beunruhigen lasse. Dort erfordert der Jüngling, welcher sich dem Dienste der Kirche widmen will, noch mehr unsre ganze Aufmerksamkeit. Ist er von Natur träge, wie viele Arbeit kostet es nicht alsdann, ihn aufzuwecken, daß er selbst prüfe, was er hiernächst mit Ueberzeugung vortragen und vertheidigen soll! Reget sich, wie man wünschen muß, in ihm ein feuriger Geist, mit wie vieler Vorsicht haben wir nicht dann ihn zu behandeln, den raschen Jüngling, wenn er nicht soll fortgerissen werden von dem Strohme des Zeitalters! Nur gar zu oft finden wir ihn geneigt, das Neue oder neu Scheinende begieriger zu erhaschen, als das Wahre fest zu halten. Gern leiht er, wenn nicht das Christenthum schon früh einen tiefen Eindruck auf sein Herz

gemacht hat, dem Spötter unsers Glaubens und dem Tadler unsrer Lehrsätze sein Ohr. Langsam überwindet er sich, dem anstrengendern Geschäfte der gründlichsten Erwägung aller zu bedenkenden Puncte sich zu unterziehen. Desto schneller aber entscheidet er gemeiniglich, und verwirft, als verjährtes Vorurtheil, um der Mühe des fortgesetzten Nachforschens überhoben zu seyn, nur allzu übereilt dasjenige, was man natürlicher Weise so lange noch nicht recht versteht, bis man sich die nöthige Zeit genommen hat, es gehörig zu untersuchen. Scheinbare Behauptungen, aus Büchern eingesogen, die nur zur angenehmen Unterhaltung flüchtiger Leser geschrieben wurden, prägen sich der lebhaften Einbildungskraft des jungen Mannes natürlicher Weise leichter und tiefer ein, als bestimmte und feste Begriffe, zu deren gründlichen Beurtheilung Jahre des reifern Nachdenkens und der wiederholten Ueberlegung erfordert werden. Da es hier auch insonderheit auf Lehren ankommt, die erst aus den Grundsprachen entschieden werden können, diese aber eben sowohl, als die neuern Sprachen, in welchen wir unsre Religion mit ihren Hülfswissenschaften erlernen und vortragen, dem allgemeinen Wechsel der Dinge unterworfen sind, indem fast jedes neue Menschenalter darin merkliche Veränderungen hervorbringt; so fällt es uns gerade bey den besten Köpfen, wenn ihnen nicht schon von Jugend auf die Lust zu

Sprachen eingeflößt worden ist, gemeiniglich am schwersten, sie gegen Mißdeutungen, Zweifel und Irrthum gehörig zu verwahren. Manches Wort, manche Redensart, mancher wissenschaftliche Kunstausdruck, erwecken in unsern Tagen nicht mehr genau denselben Sinn, welchen sie vor funfzig, vor zweyhundert, vor tausend und mehrern Jahren, als sie zuerst zur Mittheilung gewisser Gedanken gebraucht wurden, haben bezeichnen sollen. Sogar die Sprache der Apostel richtete sich nach der damals unter ihrem Volke üblichen; und die Worte derselben erhalten in vielen Fällen ihre völlige Bestimmtheit erst durch den Ausdruck der Propheten: ja selbst die Reden unsers Erlösers würden ohne Moses Schriften uns nicht verständlich geblieben seyn.

Deswegen müssen die jungen Prediger, welche wir der Kirche bilden sollen, zuvörderst gewöhnt werden, die Wahrheiten der geoffenbarten Religion unmittelbar aus ihrer doppelten Hauptquelle zu schöpfen, das Wort Gottes in seinen beiden Grundsprachen zu erlernen, und auf die Bücher des alten und des neuen Bundes gleichen Fleiß zu verwenden, ehe wir sie weiter anleiten können, um auch jeden dergestalt erlangten Begriff auf eine solche Art auszudrücken, daß der Zuhörer genau eben das bey ihrer Rede denken möge, was der Apostel oder Prophet, aus dessen Schrift ein

Satz erwiesen werden soll, bey seinen Worten gedacht hat. Dieses zu bewirken, ist nicht die Arbeit eines einzigen Mannes. Es müssen unser mehrere einträchtig zusammentreten, weil Einer ohne den Andern einen so wichtigen Zweck nicht erreichen kann. Um desto brüderlicher und ernstlicher also, geliebter Freund, wollen wir, der Verbindlichkeit unsers Berufs eingedenk, vor dem Angesicht des Gottes, der auf unsern Eid achtet, an dem heutigen feierlichen Tage den Entschluß fassen, von nun an mit vereinigten Kräften an der Aufrechthaltung der reinen evangelischen Lehre in unserm geliebten Vaterlande zu arbeiten; vornehmlich aber fernerhin den Jünglingen, welche sich unter unserer Leitung zu Predigern der evangelischen oder protestantischen, ganz auf die Bibel gegründeten Kirche bilden sollen, das unermüdete Forschen der prophetischen und apostolischen Schriften mit allem uns möglichen Nachdrucke einzuschärfen. Gelingt uns dieser Wunsch, dann werden die übrigen Unterweisungen durch tüchtige Lehrer und nützliche Bücher in allerley Wissenschaften zur weitern Aufklärung und völligen Ausbildung des Geistes derselben auf das heilsamste mitwirken. Besonders aber werden die Uebungen, welche wir ihnen verschaffen, Kindern und dem gröbern Haufen verständlich und in einer der Religion würdigen Sprache sich auszudrücken, das Werk vol-

lenden. Und so wird es, wenn Gott, wie wir von Seiner Gnade hoffen, unser redliches Bestreben segnet, dem Vaterlande nie an Männern fehlen können, welche, erfüllt mit der höhern Weisheit, die das Lesen der heiligen Schrift dem demüthigen Forscher einflößt, unter ihren Zeitgenossen und auf die Nachwelt den Glauben fortpflanzen werden, auf dessen Gewißheit unsre Freudigkeit im Leben, unser Trost im Leiden, unsre Zuversicht im Sterben beruhen.

Ist nun das, mein geliebter Freund, Ihr ernstlicher und heiliger Vorsatz, des Segens, welchen Ihnen die göttliche Vorsehung heute durch die außerordentliche Huld unsers theuersten Landesvaters ertheilt, und der daraus für Sie entspringenden verstärkten Verbindlichkeiten auch in Zukunft innigst eingedenk zu bleiben; reget sich in diesen Augenblicken auf das feurigste in Ihrer Seele der Eifer, von nun an sich ganz dem Dienste Gottes und Ihres Erlösers, Ihren Pflichten gegen den Fürsten und gegen das Vaterland, imgleichen Ihren nähern Obliegenheiten gegen dieses dem gereinigten Christenthume geweihete Kloster aufzuopfern; wollen Sie von heute an auch als Abt und Vorsteher des Klosters Ihren Mitbürgern überhaupt, und diesen Ihren Söhnen insonderheit, welche hier in Ihnen den Vater ehren, mit einem christlich tugendhaften Wandel vorleuchten: — —

nun, so bekräftigen Sie solches, nach dem ausdrücklichen Verlangen unsers gnädigsten Herzoges, durch den Eid, welcher Ihnen jetzt im Namen unsers Landesfürsten und Herrn abgenommen werden soll, mit allem dem Ernst, wie Sie es dereinst am Tage der letzten Rechenschaft vor unserm ewigen Richter zu verantworten sich getrauen.

Auch der Eindruck dieses heiligen Eides stärke und erhalte Sie, mein geliebter Freund, in Ihrem frommen Eifer für Ihre Pflicht. Der allwissende Gott, der in die Tiefen Ihres Herzens hinabschaut, Ihren Schwur jetzt gehört hat, und der stärkern Wallungen Ihrer für den Dienst seines Sohnes redlichst entschlossener Seele sich mit Vaterhuld freuet, schenke Ihnen zur treuen Erfüllung Ihres Gelübdes Muth und Kraft. Sein guter Geist leite Sie durch Ihr ganzes Leben sicher und glücklich hindurch, unterstütze Sie in allen Ihren Geschäften, stehe Ihnen mit Gnade und Weisheit beständig zur Seite, und führe Sie endlich, nachdem Sie hier in der Welt lange werden gewirkt haben, gleichfalls, wie er es schon mit so vielen unserer liebsten Freunde gemacht hat, an den Ort, wo wir nach der Last mühseliger Tage ausruhen, und die Wahrheit, welche wir hier nur unterm Schleier sehen, im vollen Glanze erblicken

werden. Mit diesen brüderlichen Segenswünschen richte ich freudig den ehrenvollen Auftrag aus, den ich von unserm gnädigsten Landesfürsten empfangen habe. Solchem zufolge erkläre, bekräftige und bestätige ich Sie hiemit öffentlich und feierlich zum Abte und Vorsteher dieses evangelischen Klosters. Insonderheit aber segne ich Sie mit herzlicher Inbrunst dazu ein: Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes! Amen!

Hochgepriesener, anbetungswürdiger, göttlicher Erlöser, der Du Dir zu allen Zeiten Männer ausersehen hast, durch welche Dein Reich auf der Erde ausgebreitet und gemehret ward; der Du bis an das Ende der Welt bey Deiner Kirche bleiben und ihre Diener in Ihrem Amte unterstützen zu wollen verheißen hast; der Du mitten unter Deinen Bekennern, so oft sie sich in Deinem Namen versammeln, gegenwärtig bist; der Du im Himmel noch fortfährst, uns bey Deinem und unserm Vater eine gnädige Erhörung unsers Gebets zu vermitteln: unsre Sache, göttlicher Erlöser, ist Deine Sache: die Religion, welche wir verkündigen, ist die Deinige. O darum offenbare Du Dich uns in Deinem Worte immer deutlicher. Kläre über die Wahrheiten, durch die Du das Heil Deiner Erlösten befördern willst, unsre Begriffe immer mehr und mehr auf. Begleite unsre ver-

einigten Bemühungen mit Deinem Segen. Laß insonderheit durch diesen Deinen Bekenner, welchen Du heute so nachdrücklich zur Treue in Deinem Dienste aufgemuntert hast, viel Gutes in der Welt gestiftet und ausgerichtet werden. Laß ihn täglich an Erkenntniß Deines Willens zunehmen. Laß von seinen Lippen Weisheit strömen, aus seinem Herzen sich Tugend und Gottesfurcht in die Seelen horchender Jünglinge ergießen, und durch seine Schriften sich Ehrfurcht gegen das Christenthum über das ganze Land verbreiten. Laß ihm ein Muster werden seinen Söhnen, daß sie nur nach Ihm sich bilden dürfen, um einst des Rufes ins Lehramt würdig zu seyn. Alles, was er zu Deiner Ehre unternimmt, laß wohl gerathen; und die seligsten Folgen seines Fleisses müssen ihn begleiten in die Ewigkeit! Amen!

Fast zum Ueberflusse, geliebter Freund, erinnere ich Sie noch einmal, indem ich Ihnen hier diese Bibel überreiche, an Ihre schon durch mehr als Einen Eid auf das ernstlichste bekräftigte Verbindlichkeit, die reine evangelische Lehre, wie solche aus Gottes Wort geschöpft, in den öffentlichen Bekenntnißbüchern unsrer durch Luther gereinigten Kirche und dieses Landes näher erklärt und vertheidiget worden ist, mit Mund

und Feder fortzupflanzen. — Bey dieser Fürstlichen Kirchen-, Kloster- und Schul-Ordnung seyn Sie eingedenk, daß Sie in Ihrem neuen Amte sich genau nach dem Inhalte derselben zu richten, auch bey den Ihrer väterlichen Leitung anvertrauten Mitgliedern dieses Klosters über die gewissenhafte Befolgung derselben sorgfältig zu halten haben. — Empfangen Sie nun also auch noch die Schlüssel des Klosters, als das Zeichen Ihrer förmlichen Bestellung zum Abte und Vorsteher desselben, und als eine feierliche Versicherung, daß jedermann Sie inskünftige für den rechtmäßigen Abt dieses Klosters anerkennen und achten soll.

Es ist hergebracht, geliebter Freund, und in der Fürstlichen Kloster-Ordnung ausdrücklich vorgeschrieben, daß die hier an unserer Seite versammelten Mitglieder und Söhne des Klosters, mit welchem Sie als Vorsteher und Abt von heute an in die engste Verbindung treten, Ihnen, einjeder nach seinem besondern Verhältnisse, Liebe und Ergebenheit, Achtung, und Folgsamkeit, Ehrerbietung und Gehorsam, durch einen förmlichen Handschlag versichern. Es sind Männer darunter, die schon länger, wie wir, das Lehramt verwaltet und um die Kirche Christi sich verdient gemacht haben. Desto williger folge ich dem Triebe

meines Herzens, wenn ich diesen Ihren Brüdern und Söhnen in einer so guten Gewohnheit jetzt voran gehe. Nehmen Sie denn von uns insgesammt unsern feierlichen Handschlag hier vor der Gemeinde als das Versicherungszeichen an von der aufrichtigen Treue und Ergebenheit, wozu wir uns Ihnen mit Freuden verpflichten.

Im Namen Gottes, mit Segen und Gebet, haben wir diese Handlung eröffnet; im Namen Gottes, mit Gebet und Segen, wollen wir sie beschließen.

Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiliget. u. s. w.

Der Herr segne dich u. s. w.

XVII.

Bey Einweihung einer neuen Kirche.

I.

Bey dem Hingange zur Kirche.

1) Die Procession aus dem Pfarrhause mit der Schule geschah unter Anstimmung des Gesanges im neuen Stadischen Gesangbuche, Nr. 370. Dir, Ewiger, sey dieser Tag geweihet.

2) Der von zwey benachbarten Predigern begleitete Pfarrer des Orts trug die Kirchenbibel, so wie jene die Kirchengefäße.

2.

Bey der Ankunft in der Kirche.

Wechselgesang am Altar.

(Das Gesicht gegen den Altar.)

Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Herr Zebaoth. Halelu-Jah!

Antwort.

Alle Lande sind seiner Ehre voll. Halelu-Jah!

Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen; allen, die ihn mit Ernst anrufen. Preiset den Herrn!

Antwort.

Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen. Danket dem Herrn!

O wie heilig, wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anders, denn Gottes Haus. Lobet den Herrn!

Antwort.

Hier ist die Pforte des Himmels. Lobet den Herrn!

Ihr sollt heilig seyn, spricht unser Gott, denn Ich bin heilig.

Zwey Schulknaben an den Stufen des Altars knieend:

Seid heilig, seid von Gott nur voll,
Gedanken meiner Seele,
Daß, wann gerichtet werden soll,
Nicht Einer dann mich quäle!
Seid heilig, und dann fürcht' ich nichts;
Gott wird am Tage des Gerichts,
Gleich Thaten, euch belohnen.

Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Herr Zebaoth. Halelu-Jah!

Antwort.

Alle Lande sind seiner Ehre voll. Halelu-Jah!

Der Chor.

Lobet den Herrn!

(Das Gesicht gegen die Gemeinde.)

Der Geist des Herrn heb' euren Geist empor!

Antwort.

Der Geist des Herrn schenk' unserm Geiste Kraft,
Und stärke dich zu deines Amtes Pflichten.

(Das Gesicht gegen den Altar.)

Anbetend nahn wir uns zu unsers Gottes Throne.

Antwort.

Auf unser kindlich Flehn wird Gott im Himmel merken.

Gebet.

Hör', Ewiger!
Laß Dir gefallen unser Lob, und unsern Dank, und unser kindliches Gebet!
Du gabst dies frohe Leben uns;
Und jedes Gute kommt aus Deiner Hand.
Dir, Dir verdankt Dein Volk den Vorzug seines Glücks;
Dies Glück, Dein Volk zu seyn.
Als Christen sind wir unsers Heils gewiß:
Und laut wird unter uns verkündiget Dein Wort.
Verleih, o Vater, Deinem Worts Kraft:
Lenk' unsre Neigungen auf Tugend und auf Recht:
Mit Liebe, Gott; mit Liebe, Gott, zu Dir;
Mit reiner Menschenlieb' erfülle jedes Herz:
Und unser ganzes Leben sey hinfort Dein Lobgesang.
Mit jeder That beweisen wollen wirs,
In unserm Wandel vor der Welt es zeigen,
Daß Du uns Deinen Geist zum Führer gabst.
Auf dieses Flehn wirst Du in Deinem Himmel merken.

Antwort.

Auf unser Flehn wird Gott im Himmel merken.

Zur Feier dieses Tages schenke, Gott,
Uns allen Deinen Geist;
Uns Lehrern Weisheit, unsern Reden Kraft,
Und offne Herzen denen, die uns hören.

Antwort.

Auch dies Gebet wird unser Gott erhören.

Er wills erhören.

Der Chor.

Amen!

3.

Anrede und Einleitungsvorlesung.

Nicht ohne besondere Rührungen erfülle ich das Verlangen der hiesigen christlichen Gemeinde, heute die ersten gottesdienstlichen Handlungen zur Erweckung der Andacht in dieser ihrer neuaufgebauten Kirche zu verrichten und die feierlichere Einweihung derselben zu übernehmen. Eine jede Gelegenheit, die sich mir darbietet, vor dem frommen Landmann als Lehrer der besten Religion aufzutreten, ihm und seinen Kindern

ein Wort des Unterrichts, der Ermahnung, der Aufmunterung, des Troſtes zuzuſprechen, und Gemüther, die ſich den heilſamen Eindrücken der göttlichen Lehre Jeſu willig öffnen, in ihrem Glauben zu ſtärken, oder in gottſeligen Geſinnungen zu befeſtigen, iſt mir allemal ſehr willkommen. Ich habe dieſe Art der Amtsverrichtungen von jeher als das beruhigendſte, das belohnendſte, das erfreulichſte meiner Berufsgeſchäffte angeſehen. Aeußerſt niederſchlagend und kränkend hat es deswegen für mich ſeyn müſſen, daß meine jährlichen Kirchenreiſen, deren nächſter Zweck die Erbauung des Landmanns und ſeiner Kinder iſt, nun ſchon dreymal, namentlich die zwey letzten Jahre hinter einander, durch die traurigen Umſtände, welche unſer Land betroffen haben, gehindert worden ſind, auch noch für den heranrückenden vierten Sommer dieſelben Hinderniſſe fortdauern zu wollen den Anſchein gewinnen. Um deſto mehr aber gereicht es dagegen wiederum meinem Gemüthe zur Beruhigung, zur Aufrichtung, zur Erheiterung, daß gerade in dieſen trübſeligen Zeiten eines allgemeinen Geldmangels nun ſchon zum zweytenmal eine fromme Landgemeinde *) aus eigenem freyem Antriebe eine feierlichere Einweihung ihrer neuaufgebauten

*) Die erſte war die zu Mulſum in der Bremervördiſchen Präpoſitur.

Kirche fordert, und die damit verknüpften Kosten und vermehrten Ausgaben zur Ehre Gottes nicht achtet, vielmehr es der Würde eines zum Dienste und zur Fortpflanzung der Religion bestimmten Gebäudes angemeßner und anständiger findet, den ersten Eintritt in ihren neuen Tempel und die Eröffnung des ersten rührendern Gottesdienstes in demselben durch Veranstaltung größerer Feierlichkeiten und Herbeyrufung einer zahlreicher hinzuströhmenden Volksmenge für sich und ihre Kinder noch erbaulicher und erwecklicher, ja selbst noch für ihre Nachkommen das Gedächtniß des heutigen außerordentlichen Tages auf solche Weise fruchtbar und lehrreich zu machen. Ich nehme es als ein sicheres und untrügliches Kennzeichen, daß eine solche Gemeinde an dem Herrn und an der Anbetung seines Namens ihre Lust hat; daß sie Gott und sein Wort lieb hat; daß sie daher auch lieb hat die Stätte des Hauses Gottes, und den Ort, wo seine Ehre wohnet; und man folglich allen den guten Seelen in einer solchen Gemeinde, welche also gesinnet sind, es zutrauen kann, daß sie sich den Spruch des Psalmisten zum Wahlspruch gewählt haben: Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, denn sonst Tausend. Ja wahrlich! eine jede Handlung des heutigen Tages, ihr guten Christen, wird sich euren Gemüthern und

den zarten Seelen eurer Kinder tiefer einprägen, wie zu gewöhnlichen Zeiten. Um inzwischen unserm Geiste noch gewisser diese glückliche Stimmung zu verschaffen, rufe ich euch zu aus dem Worte Gottes, mit dem 100sten Psalme:

„Jauchzet dem Herrn, alle Welt! Dienet dem „Herrn mit Freuden! Kommt vor sein Angesicht „mit Frohlocken! Erkennet, daß der Herr Gott „ist; Er hat uns gemacht, und nicht wir „selbst, zu seinem Volk, und zu Schafen seiner „Weide. Gehet ein zu seinen Thoren mit Danken, „zu seinen Vorhöfen mit Loben: Danket ihm, lobet „seinen Namen! Denn der Herr ist freundlich, und „seine Gnade währet ewiglich, und seine Wahrheit „für und für."

Erkennet, daß der Herr Gott ist; Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst.

Der Herr ist Gott, und Keiner mehr;
Frohlockt ihm, alle Frommen!
Wer ist Ihm gleich? wer ist wie Er,
So herrlich, so vollkommen?
Der Herr ist groß, sein Nam' ist groß;
Er ist unendlich, gränzenlos
In seinem ganzen Wesen.

Wo wären wir, wenn seine Kraft
Uns nicht erschaffen hätte?
Er kennt uns; kennet was er schafft,
Der Wesen ganze Kette.
Bey Ihm ist Weisheit und Verstand;
Und Er umspannt mit seiner Hand
Den Erdkreis sammt dem Himmel.

Wer schützt den Weltbau ohne Dich,
O Herr, vor seinem Falle?
Allgegenwärtig breitet sich
Dein Fittig über Alle.
Du bist voll Freundlichkeit, voll Huld,
Barmherzig, gnädig, voll Geduld;
Ein Vater, ein Verschoner.

Dir nur gebühret Lob und Dank,
Anbetung, Preis und Ehre.
Kommt, werdet Gottes Lobgesang,
Ihr alle seine Heere.
Der Herr ist Gott, und Keiner mehr;
Wer ist Ihm gleich? wer ist wie Er,
So herrlich, so vollkommen?

4.

Der Hauptgottesdienst.

1) Stad. Gesangb. Gesang 614. Auf, Christen, bringet Preis und Ehr.

2) Die Hauptvorlesung, nach einer sehr kurzen Anrede, durch den ältesten der assistirenden Prediger, aus 1 Kön. 8, 22 — 24. 26 — 30. 35 — 40. und Psalm 15.

3) Gesang 876, 8 — 10. Wenn dich das Herz nur liebt.

4) Ein kurzes, auf diese Liederverse und auf den Hauptgesang sich beziehendes, und auf die Zeitumstände passend, kraftvolles, aus dem Herzen fließendes Gebet durch den jüngern der assistirenden Prediger.

5) Hauptgesang.

6) Die Einweihungspredigt durch den Prediger des Orts.

7) Gesang 619, 11. Kein Tag soll froher mir vergehn.

8) Einweihungsrede und Einweihungsgebet — und der Segen gleich hinterher vor dem Altare, nicht gesungen, sondern gesprochen.

9) Gesang 898, 8 — 10. Auf dich vertrauet Volk und Land.

5.

Einweihungsrede.

Herr! ich habe lieb die Stätte deines Hauses, und den Ort, da deine Ehre woh-

net. — Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, denn sonst Tausend.

Ein Tag, wie der heutige, geliebte und hier so zahlreich zur Anbetung des Allerhöchsten versammelte Christen; ein Tag, wie der heutige, gehört zu den wenigen, welche von selbst einen tiefern und stärkeren Eindruck, als andere gewöhnliche Zeiten, auf jedes nicht völlig stumpf und fühllos zu nennende Gemüth machen. Es regen sich heute natürlicherweise Gedanken und Empfindungen in uns, deren wir uns noch nach Ablauf von Jahren, deren wir unser ganzes Leben hindurch, deren wir uns noch in der Ewigkeit mit Vergnügen erinnern werden. Reiner und unschuldiger, edler und erhabner, inniger und seliger kann keine Freude seyn, als diejenige ist, welche heute unser aller Seelen, die wir für Gott und göttliche Dinge Sinn und Gefühl haben, durchströhmt, vornehmlich aber eure Herzen mächtiger emporhebt über Erd' und Welt, gute fromme Mitglieder der hier eingepfarrten christlichen Gemeinde, die ihr Gott und sein Wort lieb habt, daher auch die Stätte des Hauses Gottes lieb habt, und den Ort, da seine Ehre wohnet. Alles vereiniget sich an dem heutigen Tage, und in den gegenwärtigen Augenblicken, da wir diese neuaufgebaute Kirche zu ihrer ferneren gottesdienstlichen Bestim-

mung feierlich einzuweihen im Begriffe sind, um unsre Gemüther auf das lebhafteste zum freudigen Danke gegen die göttliche Vorsehung zu erwecken, und uns zu ermuntern, daß wir frohlockend mit dem Psalmisten ausrufen: „Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Meine Seele verlanget „und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn; mein „Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. „Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, denn sonst Tausend."

Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, denn sonst Tausend.

Zwar haben wir unsern Gott zu allen Zeiten und an allen Orten immer nahe bey uns und allenthalben um uns. Wir dürfen ihn uns nicht denken als in einem beschränkten Pallaste wohnend oder in den Mauern eines prächtigen Gebäudes eingeschlossen. Selbst die gränzenlose Schöpfung setzt seiner Allgegenwart keine Schranken. Nichts desto weniger, meine Zuhörer, bedürfen wir Menschen dennoch gewisser Anordnungen von Ort und Zeit, wenn das Andenken an unsern Schöpfer auf eine vernünftige Art unter uns erhalten und fortgepflanzt werden soll. Immer hat das, was unsre äußeren Sinne rührt, was wir mit unsern Augen sehen, was wir hören,

was wir fühlen und mit Händen greifen, mehr Gewalt über uns, als das, was bloß innerlich die Gedanken unsers Geistes beschäfftiget und nur mit dem Verstande allein wahrgenommen werden kann. Daher wird es uns leichter, unter mancherley Feierlichkeiten, besonders solchen, welche durch ihre Seltenheit noch mehr rühren, unsre Seelen emporzuheben zu himmlischen Betrachtungen und sie geschickt zu machen zum Nachdenken über Gott. Der Anblick unsrer geliebten Mitmenschen, und ihr Beyspiel, erwärmt und belebt unsre Andacht. Wir betrachten uns und die nebst uns zur Anbetung versammelte Menge als Kinder, welche mit gleichen Empfindungen der frohesten Dankbarkeit da stehen vor dem Angesichte ihres gemeinschaftlichen Vaters. Wir haben ihn allenthalben und allezeit bey uns und um uns, unsern Schöpfer und Wohlthäter, unsern huldreichen Beschützer und Erretter, den allmächtigen Beherrscher der Welt und gütigen Regierer unsrer Schicksale: aber an solchen zur öffentlichen Anbetung seines Namens insonderheit bestimmten Tagen, und an solchen dieser seligsten Beschäfftigung des Geistes gewidmeten heiligen Oertern, und in solchen feierlichen Zusammenkünften seiner Bekenner zur Huldigung seiner höchsten Majestät, wird uns die Nähe des Allgegenwärtigen merklicher und fühlbarer. Der Unsichtbare

schwebt uns hier gleichsam vor Augen. Unsre Lobgesänge, unsre Danklieder, die Ausschüttung unsrer Herzen und unsrer geheimsten Wünsche vor Gott im Gebet, die Betrachtungen und Verkündigungen seiner Wohlthaten und die Bekanntmachung seiner Vollkommenheiten durch die Predigt seines Worts; stellen ihn uns deutlicher hin vor den Blick unsrer Seele: wir schauen, wir fühlen, wir greifen es gleichsam mit Händen, daß er hier wenigstens unmöglich ferne seyn kann von irgend Jemanden unter uns. Oft erfahren wir es auch in den glücklichsten Begegnissen, in plötzlichen Errettungen aus den drohendsten Gefahren; wir versichern uns davon durch so manche unerwartete Befriedigungen unsrer Wünsche, auch nicht selten der besondersten, daß er vorzüglich den Frommen als ihr Helfer und Beschützer allenthalben und beständig zur Seite steht. Wir glauben, und wissen es, und finden Trost und Beruhigung in dieser festen Ueberzeugung: Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen; allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen.

Wie angenehm, wie tröstend, wie den Geist erhebend ist es daher nicht, geliebte Freunde, daß wir von Zeit zu Zeit, auch namentlich, vermöge eines ausdrück-

lichen göttlichen Gebots und einer darauf sich gründenden uralten Anordnung beides sowohl der christlichen als der jüdischen Kirche, nach sechs mühevollen sauern Arbeitstagen den Einen Tag unter Sieben absondern, um an demselben ausruhn und uns erholen zu können! — daß wir diesen Einen Tag unter Sieben der ernstlichern Beschäftigung unsrer Gedanken mit dem Heile unsrer unsterblichen Seele widmen; — daß wir im eigentlichsten Verstande diesen Tag dem Herrn heiligen, und an demselben zusammenkommen, um uns, Alt und Jung, durch Anhörung der Predigt des göttlichen Worts, durch Gebet und Gesang zu belehren, im Guten zu ermuntern und zu stärken, im stillen Vertrauen auf die göttliche Vorsehung zu gründen und zu befestigen. Alsdann fühlt unser Geist, vermittelst des merklichern Eindrucks und Bewußtseyns der Nähe Gottes, seine hohe Bestimmung für eine ewige Dauer und für den vertraulichern Umgang mit seinem Schöpfer und Erlöser lebhafter. Er empfindet, seiner Unsterblichkeit sich aufs deutlichste bewußt, in sich selbst etwas, das ihn über die Erde emporhebt. Die Welt vergeht, aber Gott vergehet nicht: und die Güte Gottes gegen seine Frommen dauert eben so unvergänglich fort von Ewigkeit zu Ewigkeit. Wenn ich nur Dich habe, denken wir dann; wenn ich nur Dich habe, o Herr! so frage ich nichts nach Himmel und

Erde: wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten, so bist Du doch, Gott! allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Wir vergessen, indem sich unsre Seelen auf solche Weise mächtiger emporgehoben fühlen zu Gott, während dieses himmlisch frohen Zustandes unsrer entzückten Gemüther, für diesen Tag, wenigstens für diese Stunden der Andacht, alle unsre irrdischen Sorgen, und Leiden, und Bedrückungen, und Bekümmernisse. Es ist unsre seligste Freude, daß wir hingehen mit dem Haufen, und mit ihnen wallen zum Hause Gottes, mit Frohlocken und Danken, unter dem Haufen, die da feiern. Und haben wir nicht, meine geliebten Zuhörer und Freunde, seitdem wir hier unsre Herzen ausschütten vor Gott, alle unsre irrdischen Sorgen, und Leiden und Bedrückungen, und Bekümmernisse, welche uns die verfloßne Woche hindurch beunruhigten, inzwischen eine Zeitlang völlig vergessen? Rufen wir nicht in unserm Innersten ein Jeder seiner eigenen Seele es selbst voll hoher Empfindung zu: Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, daß Er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist! — Gesteht es nur, Christen! fühlt ihr euch nicht insgesammt besonders heute hier in dieser unsrer

neuen Kirche, an diesem frohen Tage, in dieser feierlichen Stunde, in diesen seligen Augenblicken, stärker gedrungen und kräftiger erweckt, dem frommen Dichter mit der lebhaftesten Rührung die Worte nachzusprechen: „Ich halte mich, Herr, zu deinem Altar, da man „höret die Stimme des Dankens, und da man predi„get alle deine Wunder. Herr! ich habe lieb die „Stätte deines Hauses, und den Ort, da „deine Ehre wohnet.“

Ich habe lieb die Stätte deines Hauses, und den Ort, da deine Ehre wohnet. — Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, denn sonst Tausend.

Christen!

Nicht alle Menschen, nicht alle Völker sind so glücklich als wir. Es giebt Nationen in Menge, denen es an der Erkenntniß des einigen wahren Gottes und Schöpfers Himmels und der Erde, noch gänzlich mangelt; es giebt andere, zu welchen das Licht des Evangeliums bis jetzt noch nicht gekommen ist. Ach! daß ich hinzusetzen muß: es giebt sogar Gegenden auf unsrer Erde, wo vor Jahrhunderten die Tempel zur Ehre des Allerhöchsten von Lobgesängen

und Dankliedern, die Altäre von Tröstungen des Volks Gottes, die Predigtstühle von Lehrvorträgen und Ermahnungen, von Warnungen und Aufmunterungen ertöneten, wie bey uns; wo aber Laulichkeit und Kaltsinn in der Religion allmählig die Gemüther gleichgültig gemacht haben gegen die öffentlichen gottesdienstlichen Handlungen. Was war die Folge? Das Licht der geoffenbarten Religion, wie es uns in der heiligen Schrift unsern Pfad erleuchtet, verdunkelte sich. Freche Gottesverachtung, Meineide, Empörungen gegen Ordnung und Gesetze, Frevel und Gewaltthätigkeit, Raub und Mordsucht, zügellose Sitten, Ausschweifungen in der Wollust, Kriege und Blutvergießen nahmen überhand in der Welt. Treue und Gerechtigkeit verschwanden von dem Erdboden. Mißtrauen und Zweifelsucht, Unglaube und Gottesverleugnung auf der einen, Bilderdienst und Abgötterey auf der andern Seite, erstickten und zerstörten den Keim der Unschuld und des Gewissens schon in der Kindheit. Anfangs diente die Heucheley falscher Bekenner, deren ganze Frömmigkeit bloß in den äußerlichen Gebräuchen der Religion besteht, zum scheinbaren Vorwande, das Besuchen der Kirchen, das Abendmahlgehen, die Taufhandlung, und andere dergleichen Hülfsmittel der Andacht herabzuwürdigen, sie geringzuschätzen, darüber zu spotten. Unvermerkt aber traten heidnische Finsterniß und Blindheit,

Wohlheit und völlige Verwilderung, Ruchlosigkeiten aller Art in die Stelle des Christenthums. O mögte das doch nie der Fall werden mit uns! Damit aber ein solcher Fall nie bey uns entstehen könne, so lasset uns nicht müde werden, uns unter einander, und unsre Kinder, durch Reden und Beyspiel zu ermuntern und zu reizen, daß wir fortfahren lieb zu haben die Stätte des Hauses Gottes und den Ort da seine Ehre wohnet. Vergesset es deswegen nicht, dankbare Verehrer des höchsten Wesens; und das fleißige Andenken an den heutigen Tag erinnere euch auch in Zukunft oft daran: daß es Länder giebt, wo diejenigen, welche zwar ihren Schöpfer und Erlöser noch kennen, auch gern den öffentlichen Andachtsversammlungen sonntäglich und regelmäßig beywohnen würden, die Kirchen gleichwohl nicht so nahe haben, wie wir; wo man viele Meilen weit gehen, oder reisen muß, ehe man einen eingerichteten wohlgeordneten Gottesdienst antrifft. Ich sage jetzt nichts von demjenigen Welttheile, wohin sich aus Deutschland und andern europäischen Staaten in den Zeiten außerordentlicher Trübsale viele Unglückliche geflüchtet haben, welche in ihrem Vaterlande zuletzt kein Brodt mehr fanden, oder bald den Bedrückungen des Krieges, bald den grausamsten Religionsverfolgungen, bald andern Widerwärtigkeiten und Bedrängnissen auszuweichen suchten,

und wo es in Strecken, die mit unaussprechlicher Beschwerde haben müssen urbar gemacht werden, wo auch von unsern eigenen Bekannten und Anverwandten sich Mancher angesiedelt hat, an geschickten, gründlich vorbereiteten, gelehrten Predigern fehlt; so daß nicht selten drey, vier und mehrere Gemeinde sich in Einem Lehrer, wenn sie ihn haben können, theilen müssen. Ich will nur bey solchen Fällen stehen bleiben, die uns näher liegen. Wie oft trifft es sich nicht, daß ein altes Kirchengebäude für den zunehmenden Anwachs der Familien in der Folge zu klein, zu eng, zu unbequem geworden ist? oder, daß die morschen Mauern einen plötzlichen Einsturz drohen? So begegnete es euch selbst, werthgeschätzte Mitglieder dieser christlichen Gemeinde. Ihr sahet euch zu der ungelegensten Zeit in die Nothwendigkeit versetzt, eure alte baufällig gewordne Kirche abzubrechen. So ungern ihr daran gienget, waret ihr gezwungen, ein ganz neues Werk aufrichten zu lassen, dessen Kosten allerdings bey dem gegenwärtigen Druck unsers Landes, das Vermögen und die Kräfte mancher Eingepfarrten weit überstiegen. Es gehört indessen zu den besondersten wohlthätigen Fügungen der Vorsehung Gottes in seiner Fürsorge für diese gute Gemeinde; und ich erwähne es heute namentlich, um dadurch, vermittelst der tiefern Eindrücke des gegenwärtigen festlichen Tages, Empfindungen einer desto

lebhaftern Erkenntlichkeit gegen euern menschenfreundlichen erhabnen Wohlthäter und einen desto feurigern Dankeifer gegen den Herrn unsern Gott bey euch, Geliebte, und bey euren Kindern zu erwecken: es gehört, sage ich, zu den besondersten wohlthätigen Fügungen der Vorsehung Gottes in seiner Fürsorge für diese gute Gemeinde, daß die edelmüthigen Fürsten,*) welchen das Recht zusteht die hiesige Pfarre zu besetzen, nicht allein eine genauere Aufmerksamkeit auf das ganze Religionswesen dieser Gemeinde zu wenden pflegen, sondern auch bey mehrern Gelegenheiten euern kirchlichen Bedürfnissen durch ansehnliche Geschenke großmüthig abgeholfen haben. Vor meist anderthalb hundert Jahren, im Jahr 1662, z. B., verehrte der da-

*) Nach der in der Vorrede angezeigten Absicht beym Entwurfe dieses Handbuchs, die lebendigern Empfindungen und Eindrücke einzelner Veranlassungsumstände zu benützen, welche jeder Prediger dann leicht selbst mit allgemeinern Sätzen und Redensarten vertauschen kann, folge ich dem Triebe meines Herzens, nachstehende Stelle unabgekürzt meinen Lesern mitzutheilen. — Es war die Einweihung der neuen Kirche zu Brokel im Herzogthume Verden, welche ich am 12ten May 1805 auf ganz besonderes Verlangen der dortigen Gemeinde verrichtete, was diese Aeußerungen einer dankbaren Seele in der feierlichen Versammlung eines dankbaren Landvolks so natürlich erregte.

malige Graf Anton Günther von Oldenburg dieser Kirche zur Beyhülfe bey einer nothwendig gewordenen Hauptausbesserung ihres alten Gebäudes die für jene Zeiten sehr beträchtliche Summe von zweyhundert Rthlr. Bey dem fürstlichen Geschenke des jetzt regierenden vortrefflichen Herzogs aber, der euch und eurn Prediger mit einem Kapital von fünfhundert Rthlr. erfreuet hat, wird die Größe der Wohlthat, zur Verstärkung unsrer dankbaren Bewunderung einer so seltenen Freygebigkeit, durch die Art der nähern Bestimmung gewissermaßen noch übertroffen, der Werth des Geschenks durch die so recht zweckmäßige ausdrückliche Anweisung noch mehr erhöhet, daß vermittelst dieses Geldes namentlich diejenigen haben unterstützt werden sollen, für deren eingeschränkte Vermögensumstände bey den gegenwärtigen Trübseligkeiten unsers Landes ihr Beytrag am meisten drückend schiene. So hat sich Gottes väterliche Vorsehung auch noch in diesen letzten traurigen Jahren der Erschöpfung und des täglich zunehmenden Geldmangels bey euerm nun glücklich vollendeten Kirchenbau unter euch, werthgeschätzte Eingepfarrte, auf die preiswürdigste Weise verherrlichet. Rechnet dazu, daß ihr überdem auch an euern eigenen Personen während dieses eures Kirchenbaues den besonderen Schutz Gottes so recht sichtbar verspüret habt, indem Keiner der Arbeiter dabey ums Leben gekommen, oder auch nur an

seinen Gliedmaßen beschädiget worden ist. Ich kenne euch längst, liebe Freunde, als eine gute fromme Gemeinde. Unter andern habt ihr das ehrenvolle Zeugniß für euch, daß ihr eure Kinder fleißig, und gern, und frühe in die Schulen und in die Kinderlehren sendet. Es gereicht euren rechtschaffenen Schullehrern sowohl, als euerm würdigen Prediger, zum vorzüglichen Ruhme und zum Verdienste, daß sie sich diese wichtige Sorge, eure Jugend früh zu ihrem Erlöser hinzuleiten und über das verordnungsmäßige Schulgehen derselben strenge zu halten, sehr ernstlich angelegen seyn lassen. O daß der heutige Tag, und meine bisherige Aufmunterungsanrede, noch mehr aber die inbrünstigen Segenswünsche, womit ich die Feierlichkeit dieses außerordentlichen festlichern Tages jetzt zu beschließen im Begriffe bin, einen tiefen bleibenden Eindruck machen mögten, liebe Brokeler, auf eure Gemüther und auf die Seelen eurer Kinder; und daß das Gedächtniß unsrer heutigen rührendern Sonntagsfeier unter dem Segen Gottes noch fruchtbar und aufmunternd würde für eure spätere Nachkommenschaft! Vor allen Dingen aber wünsche ich, daß die seligen Empfindungen, von welchen sich unsre Herzen in den gegenwärtigen Augenblicken innigst durchdrungen fühlen, für uns alle, die wir uns Christen nennen, ein neuer Reiz mögten geworden seyn, die seligen Stunden der Versammlung zur An-

betung des Allerhöchsten, — namentlich auch die Tage der öffentlichen Verkündigung des Versöhnungstodes unsers göttlichen Erlösers am Altar, — ich sage mit Fleiß, namentlich auch die Tage der öffentlichen Verkündigung des Versöhnungstodes unsers göttlichen Erlösers am Altar, — als die glücklichsten, angenehmsten, willkommensten Tage und Stunden unsers Lebens, als Tage und Stunden zu betrachten, die uns mit Kraft und Muth ausrüsten zum Kampf gegen unsre unordentlichen Leidenschaften und Begierden und gegen die Sünde überhaupt, mit Geduld in Leiden und Widerwärtigkeiten, mit Freudigkeit im Tode; als Tage und Stunden voll der frohesten Hoffnungen, womit sich unser Geist, seiner Unsterblichkeit sich bewußt, emporschwingt über Erde, Welt und Zeit, und hinauf sich gehoben fühlt zu unserm unsichtbaren, allenthalben uns nahen Schöpfer und Regierer, in welchem wir leben und weben und sind, der nicht ferne ist von einem Jeglichen unter uns, noch eigentlicher aber nahe seyn zu wollen versprochen hat allen die ihn anrufen, allen die ihn mit Ernst anrufen.

Darum vereiniget jetzt eure Gemüther noch enger mit dem meinigen zur Andacht. Unterstützet mit euerm Gebet die Einsegnung dieses neuen Tempelgebäudes, geliebte Zuhörer, die ihr durch euer Her-

beyströhmen an diese heilige Stätte das Feierliche des heutigen Tages und das Rührende der nunmehr vorzunehmenden besondern Einweihungshandlung habt vergrößern und verherrlichen helfen wollen. Betet inbrünstiger jetzt, insonderheit ihr, theure Mitglieder dieser Gemeinde, Jung und Alt, die ihr lieb habt die Stätte des Hauses Gottes und den Ort da seine Ehre wohnet. Namentlich aber fordere ich euch auf, eure Gemüther jetzt noch enger mit dem meinigen zu verbinden, meine Brüder und Mitarbeiter an dem Bau der Kirche Christi, welche hier, auf den Glauben an den Tod und die Auferstehung unsers Mittlers gegründet, hinanwächst zu einer Höhe, die weit über alle Himmel reicht. Erhebet eure Herzen zu Gott, ihr Frommen insgesammt. Der Herr ist nahe. Lasset uns Schutz und Segen und Gnade erflehen von ihm, unserm liebreichen Vater, für jede Handlung, welche von heute an in diesem ganz der Religion geweiheten neuen Gebäude wird verrichtet werden.

6.

Einweihungsgebet.

Erhabner Gott, Beherrscher des Himmels und der Erde! Du wohnest nicht in Tempeln, von Men-

schenhänden gebaut. Dein gränzenloses Reich, die ungemeßne Schöpfung, welche allenthalben deiner Gegenwart voll ist, beschränkt dein Daseyn nicht. Der Himmel ist dein Stuhl, und die Erde deiner Füße Schemel. Aber dennoch wohnest Du, wie zwischen seinen Kindern ein Vater, unter deinem Volk, das Dich kennt, Dich verehrt, Dich liebt. Deine Gnade ist es, daß die Zahl deiner rechtschaffenen Anbeter, welche lieb haben die Stätte deines Hauses und den Ort da deine Ehre wohnet, in dieser christlichen Gemeinde so groß ist. Deine Gnade war es, daß ohngeachtet der trübseligen Zeiten, welche Du über unser Land hast kommen lassen, und die gar leicht bey Vielen den guten Willen hätten schwächen, oder das Vermögen selbst der reicheren Mitglieder gänzlich erschöpfen können, dennoch Jedermann seinen Beytrag mit so freudiger, edler Bereitwilligkeit leistete, daß dieser Bau so glücklich hat können ausgeführet und vollendet werden. Deine Gnade war es, daß auch von den Bauleuten bey dieser Arbeit kein Einziger zu Schaden gekommen ist.

Siehe, Herr! Unsre Seelen freuen sich und sind fröhlich in Dir. Ein Tag, wie der heutige, ist doch wahrlich seliger, als viele tausend andere; denn er gewähret uns einen Vorschmack des

Himmels. Gewiß! noch in jener beßren Welt werden sich die Meisten von uns, — werden wir Alle, so viele unser jetzt ihre Herzen den Eindrücken der Religion und frommer Gefühle öffnen, — uns an diese festliche Stunde, an diese seligen Augenblicke des heisseren Flehens zu Dir mit frohlockendem Danke erinneren. Aber mit diesen inbrünstigeren Wallungen unsrer Herzen beten wir denn nun heute hier an diesem neuen Altare feierlicher, dringender, inbrünstiger. Wir beten: Schütze dein Heiligthum! — In trübseliger und kümmerlicher Zeit ist diese zu deiner Ehre aufgerichtete neue Kirche zu Stande gebracht. Beschütze ihre Mauern, und bewahre sie vor allen Unfällen. Laß Blitze, und Stürme, und Wolkenbrüche, und Brand, dieses Gebäude nicht beschädigen. Unerschüttert auf seinen Grundpfeilern stehe dieser unser neuer Tempel, er stehe unerschüttert auf seinen Grundpfeilern bis zu den Zeiten der spätesten Nachkommen deiner treuen Bekenner, welche eine Begierde in sich wahrnehmen, Religion und Liebe zu deinem Wort an dieser heiligen Stätte fortzupflanzen auf Enkel und Urenkel.

Sey ein Vergelter Jedem, der mit gutem Herzen, mit dem Wunsche etwas zu deiner Verherrlichung herzugeben, mit dem Verlangen Dir sein

schuldiges Dankopfer darzubringen, gern zu den Kosten beytrug, welche ein so ansehnlicher Bau erforderte. — Gedenke, liebreicher Gott, stets im Besten des edlen Fürsten, welcher sich bey dieser Gelegenheit unsrer dürftigern Brüder erbarmte und ihnen die Last des Baues erleichterte. Friede über sein Land, und inneres seliges Bewußtseyn mancher im Verborgnen ausgeübten guten That, bleibe fernerhin das Loos eines so menschenfreundlichen und weisen Regenten. — Allen, die vermittelst Aufsicht, Leukung, Ausführung des Baues sich um dieses heilsame Werk verdient gemacht haben, belohne ihre Mühe und Treue durch jede Art deiner Segnungen im Leiblichen und im Geistlichen aufs reichlichste. — Stärke den Prediger dieser christlichen Gemeinde, der von heute an das Vergnügen genießt, in einer bequemern, sicherern, geräumigen, hellen und fröhlichen Kirche dein Wort verkündigen zu können; stärke ihn zu jeder seiner künftigen Amtsverrichtungen in diesem neuen Tempel. Laß diese neue Kirche zwischen ihm und seinen Zuhörern sowohl, als zwischen den sämmtlichen Mitgliedern der Gemeinde unter einander, ein neues Band werden, ihre Gemüther immer enger zu vereinigen, und ihre bisherige Eintracht noch mehr zu befestigen. Laß es für die Vornehmen nicht weniger als für die Geringen, für die Verständigern nicht we-

niger als für die Einfältigern, für Reiche und Arme, Alte und Junge, eine neue mächtige Aufmunterung werden, sich zur Anhörung deines Wortes und zur gemeinschaftlichen kindlichen Anbetung immer gern hieher zu versammeln. Laß sie Alle aus eigener Erfahrung es bey sich empfinden: daß Ein Tag in deinen Vorhöfen besser ist, als sonst Tausend.

Ach! daß doch nun auch bald, recht bald an diesem Altare und von dieser Kanzel die frohe Bothschaft ertönen mögte: „Friede! „Friede! Unser Druck hat ein Ende. „Das grausam zerrißne Band zwischen uns „und unserm geliebten Landesvater, zwi„schen unserm Fürsten und seinen vertrau„tern Räthen und ersten Staatsdienern; „dieses grausam zerrißne Band ist wieder „angeknüpft. Unser Druck hat ein Ende. „Friede! Friede!"

Inzwischen demüthigen wir uns unter deine gewaltige Hand, Herr unser Gott! Wir fühlen es im Innersten unsrer Gewissen, und bekennen, tief in den Staub gebückt, es vor Dir, gerechter Richter der Welt, daß wir nicht besser sind, wie so viele andre Völker, welche in den letzten schreckenvollen Jahren

unter ähnlichen harten und zum Theil noch beschwerlichern Unfällen und Drangsalen geseufzet haben, als wir. Darum soll heute dies unser erster Wunsch, dies unsre angelegentlichste Bitte seyn, daß vor allen Dingen nur die weisen und gütigen Absichten deiner väterlichen Züchtigungen erreicht werden mögen an uns allen, die wir zeither bey fast jährlich zunehmenden Sittenverschlimmrungen, durch Leichtsinn, Verachtung deines Worts, Gleichgültigkeit gegen Kirche und Abendmahl, auch so manche andere sonst noch unter uns im Schwange gehende Aergernisse und unchristliche Laster, deine Langmuth wider uns gereizt, und in allen Ständen, auf dem platten Lande sowohl als in den Städten, auf die unverantwortlichste Art unsre Versündigungen gehäuft haben. Indessen hast Du, langmüthiger und barmherziger Gott, selbst noch mitten unter allen jenen unaussprechlichen, und in ihren Folgen unabsehlichen Bedrückungen, es uns an mannigfaltigen Spuren und Beweisen deiner schützenden und helfenden und segnenden Vorsehung nicht fehlen lassen. Es sind nun doch schon beynahe zwey Jahre, seitdem wir uns gedrückt fühlen; und es besteht gleichwohl noch eine bürgerliche Ordnung unter uns. Der Gang unsrer Geschäfte wird auf vielfache Weise gehemmt und gelähmt; aber er ist gleichwohl noch nicht gänzlich zerstört und aufgehoben. Wir wissen nicht,

wo wir das alles, was von uns gefordert wird, hernehmen sollen; und wir sind gleichwohl noch im Besitz unsers Eigenthums: Haus und Hof sind noch unser. Sogar in der Behandlungsart von Seiten der fremden Macht, in deren Gewalt wir gerathen sind, zeigen sich uns noch hie und da manche deutliche Spuren deiner die Herzen lenkenden Vorsehung. Wir beten deswegen als Christen: Vergilt, gütiger Vater im Himmel; vergilt in dem Maaße, wie dieser oder jener unsern Mitunterthanen durch Theilnahme und Schonung den Druck erträglicher zu machen sucht, auch ihnen ihr menschliches Betragen. Segne sie in allen ihren friedlichen Unternehmungen. Erbarme Dich der Barmherzigen in den Stunden ihrer Noth, wie sie sich der Wehrlosen und Unterdrückten in unserm Lande erbarmt haben. Steure dagegen allen Anschlägen und Versuchen, vereitele alle feindseligen Entwürfe, welche das Verderben unsers Landes, die Zerrüttung unsers Staats, die Zugrunderichtung einzelner Personen, oder den Untergang ganzer Familien zur Folge haben können. Insonderheit verhüte und hintertreibe den Einfluß schädlicher Beyspiele auf die Sitten unsers Stadtvolks und auf die Unschuld unsers Landmanns. O daß Tugend und Religion uns und unserm ganzen Lande in allen Ständen gerade jetzt um so viel theurer und ehrwürdiger werden mögten, je

gröſſer und mannigfaltiger in den Zeiten bürgerlicher Verwirrungen die Gefahren ſind, betäubt mit hingerissen zu werden vom Strohm der Ruchloſigkeit und des Unglaubens! Laß uns vielmehr ſolche Geſinnungen anzunehmen uns beeifern, gütiger Vater im Himmel, daß Du Urſache finden mögeſt, bald wiederum die glückliche Ordnung der Dinge herzuſtellen, bey welcher wir vormals ein ſo beneidenswerthes, ruhiges, mit tauſendfachen Segnungen gekröntes Leben zu führen gewohnt waren.

Voll Inbrunſt und mit kindlicher Herzlichkeit empfehlen wir deinem allmächtigen Schutze, Herr unſer Gott, unſern theuren Landesvater. Wache über ſein Leben. Bewahre und befeſtige ſeine Geſundheit. Laß ihn nicht erliegen unter der Laſt von Sorgen, die Tag und Nacht ſeine um das Heil der Völker, um das Wohl der ganzen Menſchheit ſo zärtlich bekümmerte Seele quälen und peinigen. Stärke ſeinen Geiſt mit Weisheit und Muth. Zeige ihm Mittel und Wege, und führe die günſtigſten Umſtände herbey, welche es ihm möglich machen, doch endlich einmal, nach dem ſehnlichen Verlangen ſeines Herzens, einen ſichern und dauerhaften Frieden ſchlieſſen zu können. Erheitre und ermuntre ſein Gemüth durch die baldige Zurückkehr beſſerer Zeiten. Erhalte, beglücke, und erfreue an ſeiner Seite unſre

theure Landesmutter. Segne und beschütze unsre g liebten Prinzen und Prinzessinnen.

Vater im Himmel! laß Dir wohlgefallen d freudigen Ergießungen unsrer Herzen in Dank un Gebet heute hier in dieser neuen Kirche, a diesem neuen Altare, von dieser neuen Kan zel; und achte auch künftig auf die christlichen Für bitten und Danksagungen der hiesigen Gemeind und ihres Predigers: auf ihre Fürbitten und Danksagungen — für Kranke, — für Sterbende, — für Mütter, die Du mit Hoffnungen, oder mit der Freude einer glücklichen Geburt segnen wirst, — für Reisende und Seefahrer, — für das Gedeihen der Früchte in Gärten und Feldern. — Und wenn denn ferner vor diesem Altare hier, oder von dieser Kanzel, oder in jener Beichtkammer dort, heilsbegierigen Christen, welche vom Gefühl der Reue über ihre vorigen Vergehungen und von ernstlichem Abscheu an der Sünde durchdrungen, nach Gnade und Vergebung schmachten, Trost und Begnadigung angekündiget und zugesichert wird; wenn die Gemeinde sich hier an diesem Altare vereiniget, das Gedächtniß des Versöhnungstodes ihres Erlösers, als dankbare Bekenner des Gekreuzigten, öffentlich zu feiern, und das Andenken daran auf die Nachwelt fortzupflanzen; wenn die Jugend hier zum erstenmal hin

zugelassen wird zu der ernsthaftesten und zugleich segenreichsten Handlung ihres Lebens: dann, o Vater, verleihe Kraft und Segen und tiefe bleibende Eindrücke jedem Worte in dem Munde des Predigers, und jeder Regung frommer Andacht in den Seelen gläubiger Bekenner Deines Sohnes hier am Altar; Kraft verleihe deinem Worte, und der Andacht frommer Bekenner; Kraft und Segen und bleibende Eindrücke, damit ihre Gemüther im Glauben gestärkt und im Guten befestiget werden mögen für Zeit und Ewigkeit. Wenn die Gemeinde ihre neugebohrnen Kinder an jenem Taufsteine dort unserm göttlichen Erlöser zuführet, der mit seinem heiligen, theurem und kostbarem Blute uns alle für ein ewiges Leben erkauft hat: dann schaue gnädig herab, Vater, auf diese Unmündigen, und nimm sie, als die Erlösten deines Sohnes, huldreich auf in den Bund deiner Gnade. Laß reichlich herabströhmen über sie die Gaben deines Geistes: damit sie im Glauben an deinen Sohn aufgezogen, und gebildet werden mögen zu nützlichen Bürgern des Staats, zu nützlichen Menschen in der Welt, zu seligen Bürgern des Himmels. Wenn sie aber nun heranwachsen, diese durch die Taufe Dir zum Dienst geheiligten Kinder, und der Verstand in ihnen zu keimen beginnt: alsdann laß sie stets begierig und zahlreich sich versammeln um diesen Altar herum,

jedesmal aufmerksam seyn auf die süßen Lehren deines Worts, und weise werden zur Seligkeit, auch fest in der Tugend.

So übergeben wir denn, Herr unser Gott, unser Schöpfer und Erlöser, Dir zum Tempel dieses neue Gebäude. Wir weihen und heiligen es ganz deinem Dienst, der Anbetung deines großen Namens, der Verkündigung deiner herrlichen Wunder und Wohlthaten, der Bekanntmachung und Fortpflanzung des reinen und unverfälschten Christenthums wie es uns geoffenbaret ist in Deinem göttlichen Worte. Wir weihen und heiligen aber zugleich auch heute mit diesem Tempel uns selbst aufs neue Dir zum Opfer und Eigenthum. Wir geloben es Dir mit gewissenhaftem Ernst bey der heutigen ersten gottesdienstlichen Feier in diesem neuen Tempel: Es soll uns keine Stunde willkommener, kein Tag unsers Lebens hinfort uns seliger seyn, als diejenigen, welche wir in den Versammlungshäusern deiner Anbeter hinbringen. Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, denn sonst Tausend. Das soll unsre höchste Freude seyn, unsre innigste und seligste Wonne, Dich zu loben, Gott, Schöpfer, Erhalter, gnädiger Regierer unsrer Schicksale, der Du auch im Züchtigen Vater bleibst und uns armen Sterblichen den Druck und die Mühselig-

keiten unsers Pilgerlebens mannigfaltig erleichterst. Keine Beschäfftigung soll uns so angenehm seyn, als die, mit Dankliedern deine Güte zu preisen, in den Versammlungen deiner Anbeter deinen großen Namen zu verherrlichen, und deinen Ruhm zu verbreiten unter unsern Brüdern.

Dir, Gott, der Du im Himmel thronst,
Hoch aus den Wolken blitzest,
Gern aber auch bey Menschen wohnst,
Sie segnest und beschützest;
Dir, Herr, und deinem Namen weiht
Die Andacht frommer Christen heut
Hier ihren neuen Tempel.

Dich anzubeten, wollen wir
Mit Lust uns hier versammeln;
Dein Lob besingen, freudig Dir
Den Dank der Herzen stammeln;
Ausschütten unsern Kummer dann
In deinen Schooß, und himmelan
Den Geist zu Dir erheben.

Hier, Vater, wollen wir hinfort
Auf deine Stimme merken,
Und unsern Glauben durch dein Wort
Mit Kraft zum Guten stärken.
Auch unsre Kinder, Gott, sind Dein;
Dir, Herr, und deinem Dienste weihn
Wir früh hier unsre Kinder.

Allmächtiger! vor Sturm und Brand,
Vor Hagelschlag und Blitzen
Wollst Du (so flehn wir) unser Land,
Und dieses Haus, beschützen.
Weih selbst es Dir zum Heiligthum,
Und laß das ächte Christenthum
Hier blühen bis ans Ende! Amen.

Und nun empfahet den Segen:

Euch segne Gott; der Herr sey euer Schutz!
Es blicke Gott der Herr mit Huld herab auf euch!
Euch lasse Gott mit frohem Muth
Den Pfad des Lebens wandeln. Amen.

Delmenhorst,
gedruckt bey Georg Jünßen.

Druckfehler.

Seite 9. Zeile 7. ist zu lesen: Vater! unser Vater im Himmel! Heilig. S. 13. Z. 5. von unten, lies: verfolgen. S. 26. Z. 18. Deine. Z. 22 unmerkliche. S. 108. Z. 12. Händearbeit. S. 127. Z. 3. als ob. S. 133. Z. 15. so wird sich. S. 135. Z. 6. Lichte und unter. S. 151. Z. 2. v. unten: „Du theiltest. S. 152. letzte Zeile: Trümmer. S. 153. Z. 17. verwandelt. S. 160. Z. 9. Herr, unser Gott. S. 161. Z. 3. v. unten: vor Dir. S. 177. Z. 3 u. 4. v. unten: Lebenswandel ehren. S. 181. Z. 2. v. unten: ließest. S. 241. Z. 20. Fleiße. S. 263. Z. 6. schmachvollen. S. 268. Z. 16. schmachvoller. S. 292. Z. 19. was der in der älteren. S. 354. Z. 2. Empor zu Gott gen Himmel schaun! S. 372. Z. 14. entziehen — menschenfreundliche Stiftungen. S. 385. Z. 11. welche. S. 393. Z. 11. mit den Fröhlichen. S. 414. Z. 11. Laß ihn. S. 419. Z. 19. (eben so auch S. 2. Z. 15.) ist der Satz auf diese Weise zu verbessern: (anstatt, Mit reine: ꝛc.):

Mit immer reger Menschenlieb'
Erfülle jedes Herz:
Und ꝛc.

S. 435. Z. 6. Gemeinden. S. 442. Z. 7. erinnern.

Anweisung für den Vorleser,

wenn in Nothfällen nicht gepredigt werden kann, sondern die Gemeinde sich mit einer vorgelesenen Betrachtung oder Predigt begnügen muß.

Ordnung eines vollständigen Gottesdienstes.

(Dieser Plan muß, je nachdem Zeit und Umstände es erfordern, gewöhnlich um die Hälfte, oder um zwey Drittheile abgekürzt werden; zumahl im Winter.)

I. Ein Morgengesang, oder ein Lobgesang, oder ein Festgesang, ein Erntelied u. dgl. (Z. B. O zeuch mich, Heiliger, zu dir. Auf, Christen, bringet Preis und Ehr.) — Ist der Vorleser zugleich Vorsänger, so muß er im Singen oder im Lesen den Geschicktesten zu Hülfe nehmen, widrigenfalls kann auch der eine oder der andere Gesang bloß gelesen werden, weil es sonst für Einen Mann allein zu sauer wird.

II. Aus dem Liturgischen Predigerhandbuche kann abwechselnd, statt der Collecte, eines oder das andere aus folgenden Stellen *) gelesen, aber nicht gesungen werden; z. B. (nach der vierten Auflage;) Entweder:

*) Wo der Prediger selbst den Nothfall vorhersieht, wird derselbe dem Vorleser die Sätze oder Wörter bemerklich machen, welche nach Zeit und Umständen wegbleiben, oder etwas abgeändert werden müssen. Auf jeden Fall muß der Vorleser vorher alles, was er vorlesen soll, für sich mit Verstand durchgelesen haben.

1) Seite 2, von den Worten an: Hör', Ewiger! ꝛc. bis: Auf dieses Flehn ꝛc. merken. Amen. Oder:

2) Seite 3, von den Worten an: In tiefster Demuth beten wir dich an, ꝛc. bis: (S. 4.) durch alle hier uns noch umringende Gefahren In jene beßre Welt. Amen. Oder:

3) S. 4. Zu dir, von dem auf uns ꝛc. bis: (S. 5. die 6 ersten Zeilen:) Auf deines Wortes Unterricht. Amen. Oder:

4) S. 14 unten: Herr, unser Gott! ꝛc. bis: (S. 15.) An Freundes Hand uns hin in jene beßre Welt. Amen. Oder:

5) S. 16. Mit Ruhe geh' ꝛc. bis: Mich hohen Muths zu Gott empor. Amen. Oder:

6) S. 20 — 22. Eines der beiden Glaubensbekenntnisse.

III. Vorlesung des Evangeliums, oder der Epistel, oder eines Psalms, (nach der in der Stufenfolge, Leipz. 1807, Seite 169 vorgeschlagenen Auswahl,) oder einer sonst auf Zeit und Umstände passenden Schriftstelle; an Festtagen aber, die gesetzlich vorgeschriebene Festvorlesung.

Hiebey darf sich, nach einer ausdrücklichen Verordnung, der Vorleser keine Zusätze erlauben. Wo indessen Seilers Größeres Bibliſches Erbauungsbuch zu diesem Zwecke aus den Kirchenmitteln angeschafft ist, da kann man sich dessen allerdings bisweilen, sofern darüber nicht der Gottesdienst zu sehr verlängert wird, mit bedienen.

IV. Ein zur Predigt sich passender, oder sonst vorzüglich kraftvoller, Hauptgesang. Z. B. Deines Gottes freue dich.

V. Entweder eine Predigt vorgelesen aus Mehliß Predigten zur häuslichen Erbauung auf alle Sonn- und Festtage; (2 Bände, 2te Aufl. Hannover in der Hahnischen Buchhandlung, 1805;) — oder eine kurze Kinderlehre, meistens nur über ausgesuchte Liederverse, z. B. wenn die meisten Kinder, welche kommen können, unter Zwölf Jahren sind, aus der Stufenfolge, Seite 65 — 79. (oder 113 — 149.) und Seite 186 bis 248; oder, wenn die meisten über Zwölf Jahre sind, aus dem Landeskatechismus, jedoch mit Auswahl, weil es sonst bloß Gedächtnißwerk bleibt, und nichts zur verständigen Erbauung der Erwachsenen beytragen kann.

(Wo die Gemeinde Beides, die Predigt und die Kinderlehre zugleich, verlangt, die letztere vor oder nach der ersteren, wie es hergebracht ist, da muß sich der Vorleser nach dem Wunsche der Gemeinde bequemen.)

VI. Am Schlusse der vorzulesenden Predigt kann unter folgenden Stücken im Predigerhandbuche gewählt werden. Entweder:

1) Seite 43. Vater der Menschen, ꝛc. bis: (S. 47.) ewig währet seine Güte! ewig! Amen! Amen! Oder:

2) S. 63 und 64. eines der 3 kurzen Kirchengebete, das 5te, 6te, oder 7te. Oder:

3) Eines der Erntegebete, S. 64 bis 72. Oder:

4) An einem Bettage, S. 146 — 150. *) (nicht aber S. 145.) Oder:

5) Eines der gedruckten Festgebete im Anhange des Gesangbuchs.

VII. Schlußgesang, z. B. aus dem Gesange: Es wolle Gott uns gnädig seyn, der letzte Vers: Es preise, Gott, und lobe dich dein Volk.

---

*) Hat der Vorleser seine Stimme nicht völlig in seiner Gewalt, so lese er auch anstatt dieses Gesanges lieber einen leichteren und bekannten aus dem gewöhnlichen Gesangbuche.

Verlagsartikel der Müllerschen Buchhandlung.

Anleitung für Schullehrer und Schullehrerinnen, wie sie zweckmäßig unterrichten und ihre Schüler in Ordnung erhalten können, von Ewald und Häfeli. 7 ggr.

Aschen, von, Betrachtungen über die Gegenstände der christlichen Sittenlehre, 1r Thl. 1 Rthlr. 12 ggr.

— Predigten am ersten Tage des 19ten Jahrhunderts. 14 ggr.

— was tröstet uns vornehmlich beym Sterben unserer Lieben. 3 ggr.

Beaufort, Herrn von, Schreiben an den Erzbischoff von Besançon, über die Nothwendigkeit den Monarchen als das Oberhaupt der Kirche anzuerkennen, aus dem Franz. übersetzt.

Betrachtungen und Gebete zur Beförderung der Hausandacht. 10 ggr.

Beyträge zur Geschichte der Bibel, 4 Stücke. 2 Rthlr.

Brünings Gewohnheit, Erfahrungen und Bemerkungen im Predigtamte.

Claudius, Wahrheiten der christlichen Religion. 16 ggr.

— Betrachtungen über die gesammten Lehren der Religion, 4 Thle. 3 Rthlr.

Coners, das seligmachende Christenthum. 10 ggr.

Duisburg, von, Religionsvorträge. 8 ggr.

Ewalds christliche Sonntagsfeyer. 1 Rthlr. 16 ggr.

— Frohsinn und Religion. 4 ggr.

— Predigtentwürfe, 1802 bis 1805. 4 Rthlr. 8 ggr.

— Geist der Pestalozzischen Bildungsmethode. 21 ggr.

— wie nützt man den Geist des Zeitalters. 12 ggr.

— Plan der Einrichtung der Institute. 6 ggr.

Gambs 4 Predigten. 12 ggr.

Gittermanns Religionsbuch. 2 ggr.

Göttlichkeit, die, des Christenthums. 16 ggr.

Häfeli, über christl. protestant. Freyheit. 14 ggr.

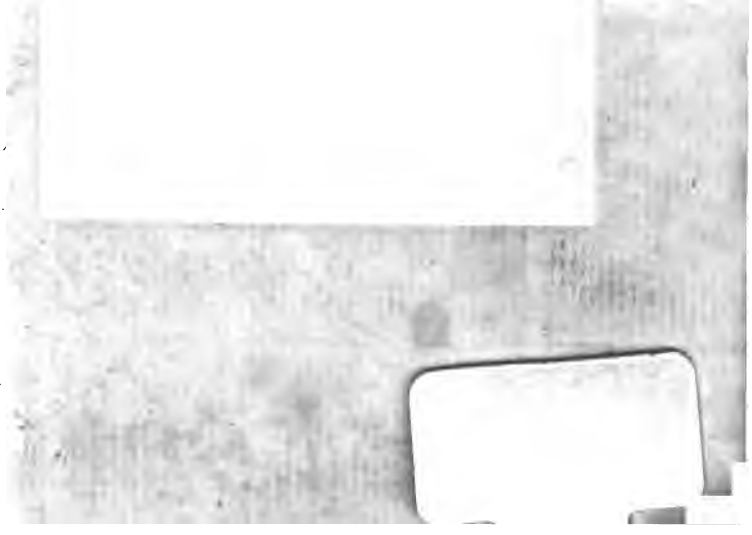
Heyse, kurzgefaßtes Verdeutschungs-Wörterbuch der in unserer Sprache vorkommenden fremden Ausdrücke. 1 Rthlr. 12 ggr.

Hezel, die Psalmen. 18 ggr.

Horns Reformationsgeschichte. 20 ggr.

Kießelbach und Rehms Katechisationen mit Kindern von 12 Jahren. 12 ggr.

Kokens, Kern der Sittenlehre Jesu und seiner Apostel, 6 Thle. 6 Rthlr.

Krägelius, Jesaias, 2 Thle. 16 ggr.

Magazin, neues, für Schullehrer, von Ruperti und Schlichthorst, 3 Bde. 5 Rthlr.
— neues, für Philologen, 3 Thle. 2 Rthlr.
Meisters religiöse Unterhaltungen, 2 Thle. 2 Rthlr. 12 ggr.
— Predigt am Feyermorgen des 19ten Jahrhunderts. 4 ggr.
— Andachten über Leiden, Tod und Auferstehung unsers Herrn. 16 ggr.
Missionsanstalten, neueste brittische, holländische und deutsche, im schönsten Verein. 8 ggr.
Müllers 6 Predigten. 6 ggr.
Osterwald, von den Pflichten der Communicanten. 5 ggr.
Pape, Handbuch zum richtigen Verstande und nützlichen Gebrauche der Sonn- und Festagsevangelien, 2 Theile. 2 Rthlr. 12 ggr.
Prophezeihung eines Geistlichen. 4 ggr.
Rahusen, Sammlung einiger Predigten bey feyerlichen Gelegenheiten, 2 Thle. 1 Rthlr. 20 ggr.
Religion, wahre, ein Handbuch für Christen. 8 ggr.
Ruhkopf, Geschichte des Schul- und Erziehungswesens. 1 Rthlr.
Schulte, Religionslehre. 12 ggr.
Schwarz, Pestalozzis Methode und ihre Anwendung in Volksschulen. 5 ggr.
Snell, die vornehmsten Wahrheiten der natürlichen Religion. 10 ggr.
— Populäre Predigten, 4 Thle. 1 Rthlr. 20 ggr.
Ueber böse Geister, deren Daseyn und Wirkungen. 2 ggr.
Vom Daseyn Gottes, aus dem Franz. 3 ggr.
Ulzen, 12 Predigten. 12 ggr.